

DOMINANTE

Almanach für Literatur und Kunst

# ДОМИНАНТА

Литературно-художественный альманах

München 2020



## Impressum

Herausgeber: >Dialog< Neues Münchner Kunstforum e.V.  
*Asam Str. 8, 81541 München*  
*Telefon +49 (0)89 65 60 52 Telefax +49 (0)89 65 86 50*

Chefredakteur: Simon Gourari  
[info@almanach-dominante.de](mailto:info@almanach-dominante.de)  
[texte@almanach-dominante.de](mailto:texte@almanach-dominante.de)

Redaktion: Boris Chasanov, Eitan Finkelstein, Konstantin Kedrov,  
Vadim Perelmutter, Norbert Preuß, Joelle Ribas,  
Àxel Sanjosé, Rodion Shchedrin

Design und Gestaltung: Anatoli Steinberg (†), Simon Gourari

Die in der *DOMINANTE* / *ДОМИНАНТА* veröffentlichten Beiträge geben die Meinung ihrer Verfasser oder Verfasserinnen wieder und nicht in jedem fall die des Herausgebers oder der Redaktion.

Printed in Germany: VS Druck + Versand e. K.

Alle rechte sind vorbehalten

ISSN 1863-6322

Dominante / Доминанта

Heft 1-2 2018

Heft 1-2 2019

## СОДЕРЖАНИЕ / INHALT

### Дороги прозы / Die Wege der Prosa

<b>Heinrich Böll</b> Erzählungen: „An der Brücke“, „Unberechbare Gäste“	8
<b>Генрих Бёль</b> Рассказы: „На мосту“, „Нежданные гости“	
Übers. / Пер. (d/r) <b>И. Самойленко</b>	28
<b>Сигизмунд Кжижановский</b> Рассказы «Гусь», «Орфей в аду»	
<b>Sigismund Krschischanovski</b> Erzählungen: „Die Hans“,	
„Orpheus in der Hölle“ Übers. / Пер. (r/d) <b>J. Loewe</b>	36
<b>Peter Bichsel</b> Erzählungen: «San Salvador», «Die Tochter»	
<b>Петер Биксель</b> Рассказы: «Сан Сальвадор», «Дочь»	
Übers. / Пер. (d/r) <b>И. Самойленко</b>	
<b>Клим Немов</b> Повесть «Паутина ожиданий»	44
<b>Klim Nemo</b> Novelle «Netz der Erwartungen»	
Übers. / Пер. (d/r) <b>J. Löwe</b>	

### Domizil des Drama / Дом драмы

<b>Семён Гурарий</b> Пьеса «Закон красоты»	56
<b>Simon Gourari</b> Theaterstück „Gesetz der Schönheit“	88
Übers. / Пер. (r/d) <b>J. Loewe</b>	

### Речь поэта / DichterREde

<b>Hervé Martin / Хервэ Мартен</b> Poésie et Peinture/Poesie und Malerei/ Поэзия и графика	122
Übers. / Пер. (fr/d/r) <b>J. Ribas-Hebenstreit / J. Samoilenko</b>	
<b>Вадим Перельмутер / Vadim Perelmutter</b> Поэзия и рисунки/ Poesie und Zeichnungen Übers. / Пер. (r/d) <b>J. Loewe</b>	140
<b>Arthur Rimbaud / Артюр Рембо</b> / Poésie et Peinture/Poesie und Zeichnungen / Поэзия и рисунки	158
Пер. (fr/r) <b>И. Анненского, Б. Лифшица, Д. Бурлюка</b>	
<b>Илья Бокштейн</b> Стихи и рисунки.	162

### ПеРеводы / ÜbeRsEtzungen

<b>Johann W. Goethe</b> „Mignon“ Übers. / Пер. (d/engl.) <b>D. Preuß</b>	170
<b>Heinrich Heine</b> „Loreley“ <b>Генрих Гейне</b> «Лорелея»	172
Übers. / Пер. (d/r) <b>J. Bokstein</b>	174
<b>Dominik Preuß</b> Drei Sonnete / <b>Доминик Пройсс</b> Три сонета	
Übers. / Пер. (d/r) <b>Е. Школьника</b>	

### Мизансцены / Mise en Scène

<b>Рустем Литвинов</b> «Диалогизмы»	180
-------------------------------------	-----

---

**FAmiliendinastien FAmiliales Dynasties ФАМИЛЬНЫЕ ДИНАСТИИ**

---

**Joseph Ribas „Vignettes“**

**Joseph Ribas „Notizen“ / Джозеф Рибас «Заметки»**

192

Über. / Пер. (fr/d/r) **J. Hebenstreit / И. Самойленко**

**Joseph Ribas „José de Ribas ...“**

**Joseph Ribas „José de Ribas ...“ / Джозеф Рибас «Хосе де Рибас ...»**

198

Über. / Пер. (fr/d/r) **J. Hebenstreit / Е. Школьника**

**Joseph Ribas „Pablo Casals“**

**Joseph Ribas „Pablo Casals“ / Джозеф Рибас «Пабло Казальс»**

213

Über. / Пер. (fr/d/r) **A. Strötz / И. Самойленко**

**Joseph Ribas „Paul Fort“ , „Joseph Kessel“ / Joseph Ribas „Paul Fort“,**

**„Joseph Kessel“ Über. (fr/d) A. Strötz**

233

**Joseph Ribas „Friedrich Parrott“ / Joseph Ribas „Friedrich Parrott“**

Über. (fr/d) **J. Hebenstreit**

238

**Dessins de J. Ribas / J. Ribas Zeichnungen / Рисунки Д. Рибаса**

**Joëlle Ribas-Hebenstreit „Le Papapluie Noir“**

250

**Joëlle Ribas-Hebenstreit „Der schwarze Regenschirm“**

256

Über. (fr/d) **J. Hebenstreit**

**Julien Hebenstreit „Der Feigenbaum“**

270

**Julien Hebenstreit „Le Figurer“, Жюльен Хебенстрейт «Смоковница»**

Über. / Пер. (d/fr/r) **J. Ribas-Hebenstreit / И. Самойленко**

---

**ФАкультатив / FАkultativ**

---

**Marcus Aurelius Antonius „Selbstbetrachtungen“**

**Марк Аврелий «Размышления» Übers. / Пер. (d/r) I. Samoilenko**

286

---

**СОЛЬные размышления / SOLO**

---

**Иннокентий Анненский «Символы красоты у русских писателей»**

294

---

**ЛАНдшафты языка / SprachLandschaften**

---

**A. Pouchkine, S. Mallarme, P. Valéry, P. Éluard, E. Guillevic**

303

Üb./Пер. (fr/r) **Г. Сапгира, О. Седаковой, М. Кудинова,**

**М.Ваксмахера**

---

**Сюжеты Истории / Sujets der GeschIchte**

---

**Эйтан Финкельштейн «Чёрная книга» Василия Грссмана**

311

---

**In memoriam**

---

**Elena Kazjuba / Елена Кацуба (1946-2020)**

322

Стихи, эссе, рисунки

**Семён Гурарий «Осенний алыт русской словесности»**

**Сергей Бирюков «Поэтичекий абсолют»**

**Николай Шамс «Памяти Елены Кацубы»**

---

**DOssier / ДОсье Über die Autoren / Об авторах**

---

336

## Heinrich Böll

### AN DER BRÜCKE

Die haben mir meine Beine geflickt und haben mir einen Posten gegeben, wo ich sitzen kann: ich zähle die Leute, die über die neue Brücke gehen. Es macht ihnen ja Spaß, sich ihre Tüchtigkeit mit Zahlen zubelegen, sie berauschen sich an diesem sinnlosen Nichts aus ein paar Ziffern, und den ganzen Tag, den ganzen Tag geht mein stummer Mund wie ein Uhrwerk, indem ich Nummer auf Nummer häufe, um ihnen abends den Triumph einer Zahl zu schenken.

Ihre Gesichter strahlen, wenn ich ihnen das Ergebnis meiner Schicht mitteile, je höher die Zahl, um so mehr strahlen sie, und sie haben Grund, sich befriedigt ins Bett zu legen, denn viele Tausende gehen täglich über ihre neue Brücke ...

Aber ihre Statistik stimmt nicht. Es tut mir leid, aber sie stimmt nicht. Ich bin ein unzuverlässiger Mensch, obwohl ich es verstehe, den Eindruck von Biederkeit zu erwecken. Insgeheim macht es mir Freude, manchmal einen zu unterschlagen und dann wieder, wenn ich Mitleid empfinde, ihnen ein paar zuschenken. Ihr Glück liegt in meiner Hand. Wenn ich wütend bin, wenn ich nichts zu rauchen habe, gebe ich nur den Durchschnitt an, manchmal unter dem Durchschnitt, und wenn mein Herz aufschlägt, wenn ich froh bin, lasse ich meine Großzügigkeit in einer fünfstelligen Zahl verströmen.

## Генрих БЁЛЛЬ

*Übersetzung / Перевод Ильи САМОЙЛЕНКО*

### НА МОСТУ

Они едва подлечилили мне ноги и сразу предложили сидячую работу – пересчитывать прохожих на новом мосту. Моим работодателям необходимо постоянно доказывать цифрами свои деловые достижения. Они буквально тают от формальной демонстрации цифр, потому целыми днями мой онемевший язык движется как заведённый часовой механизм, приумножая числа, чтобы к вечеру преподнести им впечатляющий результат.

Когда я сообщаю им итог за день, лица озаряются, чем больше цифры, тем они счастливее. Так они и засыпают, вероятно, очень довольные собой, ведь по их новому мосту ежедневно проходит тысячные массы людей.

И все же статистика эта очень несовершенна и приблизительна. Сожалею, но знаю об этом наверняка. Ведь я человек настроения и потому не очень надежный, хоть и умею производить хорошее впечатление. Иногда мне доставляет тайную радость в своих сообщениях недосчитаться несколько прохожих, а в другой раз из сострадания – прибавить парочку. Да, их призрачное счастье по сути в моих руках. Когда я злюсь или остаюсь без курева, я просто округляю числа, подчас и уменьшаю. А в хорошем настроении, когда на сердце весело, могу со всей щедростью одарить моих работодателей пятизначными цифрами.

Sie sind ja so glücklich! Sie reißen mir förmlich das Ergebnis jedes Mal aus der Hand, und ihre Augenleuchten auf, und sie klopfen mir auf die Schulter. Sie ahnen ja nichts! Und dann fangen sie an zumultiplizieren, zu dividieren, zu prozentualisieren, ich weiß nicht was. Sie rechnen aus, wieviel heute jedeMinute über die Brücke gehen und wieviel in zehn Jahren über die Brücke gegangen sein werden. Sielieben das zweite Futur, das zweite Futur ist ihre Spezialität - und doch, es tut mir leid, daß alles nicht stimmt ...

Wenn meine kleine Geliebte über die Brücke kommt - und sie kommt zweimal am Tage -, dann bleibt meinHerz einfach stehen. Das unermüdliche Ticken meines Herzens setzt einfach aus, bis sie in die Alleeeingebogen und verschwunden ist. Und alle, die in dieser Zeit passieren, verschweige ich ihnen. Diesezwei Minuten gehören mir, mir ganz allein, und ich lasse sie mir nicht nehmen. Und auch wenn sie abends wieder zurückkommt aus ihrer Eisdiele, wenn sie auf der anderen Seite des Gehsteigesmeinen stummen Mund passiert, der zählen, zählen muß, dann setzt mein Herz wieder aus, und ich fangeerst wieder an zu zählen, wenn sie nicht mehr zu sehen ist. Und alle, die das Glück haben, in diesen Minuten vor meinen blinden Augen zu defilieren<sup>1</sup>, gehen nicht in die Ewigkeit der Statistik ein: Schattenmänner und Schattenfrauen, nichtige Wesen, die im zweiten Futur der Statistik nicht mitmar-30schieren werden...

Es ist klar, daß ich sie liebe. Aber sie weiß nichts davon, und ich möchte auch nicht, daß sie es erfährt. Sie soll nicht ahnen, auf welche ungeheure Weise sie alle Berechnungen über den Haufen wirft, undahnungslos und unschuldig soll sie mit ihren langen braunen Haaren und den zarten Füßen in ihre Eisdiele marschieren, und sie soll viel Trinkgeld bekommen. Ich liebe sie. Es ist ganz klar, daß ich sie liebe.

Как они тогда счастливы! Буквально рвут письменные отчёты у меня из рук и с сияющими глазами хлопают меня одобряюще по плечу. Разумеется, они ни о чем не догадываются. И начинают цифры умножать и делить, вычислять проценты, проделывают с ними и всякие другие манипуляции ... Они высчитывают, сколько прошло людей сегодня за минуту и сколько, соответственно, пройдет через десять лет. А представлять отдалённые результаты или некие окончательные цифры в необозримом будущем! – это их главный хлеб. Но я, к сожалению, знаю, что все их расчеты неверны ...

При появлении на мосту дважды день моей любимой, сердце моё замирает. До того момента, пока она свернёт в аллею и не скроется из виду. Всех, кто проходит за это время мимо, я не замечаю, – эти минуты принадлежат мне, и я никому не позволю их отнять. А вечером, когда она проходит буквально мимо моего считающего рта по другой стороне улицы из своего кафе „Мороженое“, где работает, сердце и всё внутри меня опять останавливается. Я возобновляю счёт, лишь потеряв ее из виду. Разумеется, все, кто проходит за это время перед моим загипнотизированным взором, не попадают в статистические отчёты на сегодня и на будущее, навсегда обратившись в бесплотные призраки.

Я знаю, что я её люблю. Хоть она и не подозревает об этом. Впрочем, я и не хотел бы, чтобы она знала. Ведь по сути это она страшно путает все расчёты, но пусть она ни о чём не догадывается и легкой походкой с летящими вслед длинными прядями спешит в своё кафе. И я желаю ей щедрые чаевые ... Я люблю ее. Ясно, что люблю.

Neulich haben sie mich kontrolliert. Der Kumpel, der auf der anderen Seite sitzt und die Autos zählen muß, hat mich früh genug gewarnt, und ich habe höllisch aufgepaßt. Ich habe gezählt wie verrückt, ein Kilometerzähler kann nicht besser zählen. Der Oberstatistiker selbst hat sich drüben auf die andere Seite gestellt und hat später das Ergebnis einer Stunde mit meinem Stundenplan verglichen. Ich hatte feierlich vorbeiziehen oder marschieren nur einen weniger als er. Meine kleine Geliebte war vorbeigekommen, und niemals im Leben werde ich dieses hübsche Kind ins zweite Futur transponieren lassen, diese meine kleine Geliebte soll nicht multipliziert und dividiert und in ein prozentuales Nichts verwandelt werden. Mein Herz hat mir geblutet, daß ich zählen mußte, ohne ihr nachsehen zu können, und dem Kumpel drüben, der die Autos zählen muß, bin ich sehr dankbar gewesen. Es ging ja glatt um meine Existenz.

Der Oberstatistiker hat mir auf die Schulter geklopft und hat gesagt, daß ich gut bin, zuverlässig und treu. „Eins in der Stunde verzählt“, hat er gesagt, „macht nicht viel. Wir zählen sowieso einen gewissen prozentualen Verschleiß hinzu. Ich werde beantragen, daß Sie zu den Pferdewagen versetzt werden.“

Pferdewagen ist natürlich die Masche. Pferdewagen ist ein Lenz<sup>3</sup> wie nie zuvor. Pferdewagen gibt es höchstens fünf und zwanzig am Tage, und alle halbe Stunde einmal in seinem Gehirn die nächste Nummer fallen zu lassen, das ist ein Lenz! Pferdewagen wäre herrlich. Zwischen vier und acht dürfen überhaupt keine Pferdewagen über die Brücke, und ich könnte spazieren gehen oder in die Eisdiele, könnte sie mir lange anschauen oder sie vielleicht ein Stück nach Hause bringen, meine kleine ungezählte Geliebte ..

Недавно работодатели меня проверяли. Напарник, который на другой стороне моста фиксирует машины, предупредил меня заранее, так что я был настороже. Я считал со всей отдачей, даже спидометр не мог бы считать точнее. Сам Старший Статистик стоял напротив и потом сравнил наши результаты. У меня оказалось лишь на одного прохожего меньше – это моя любимая прошла по мосту ... Я не мог допустить, чтобы её включили в некое окончательное будущее и там учитывали, умножали, делили и превращали в проценты. Сердце моё и так обливалось кровью, что я не имел возможности провожать её взглядом. Тем не менее предупредившему меня коллеге я все же был благодарен – ведь речь шла о куске хлеба ...

Старший Статистик похлопал меня по плечу и сказал, что я хороший преданный делу работник. "Один пропущенный за час – это немного. Все равно мы добавляем к итогу определенный процент. Буду рекомендовать вас на подсчёт гужевого транспорта".

Считать повозки и телеги – это, конечно, подарок судьбы. Это удача, о которой я не мечтал. Экипажей проезжает не более двадцати пяти за день. Это означает только примерно раз в полчаса отмечать в мозгу очередной номер – чем не райская жизнь! А между четырьмя и восемью пополудни конный транспорт вообще не ходит, так что я мог бы пройтись до кафе «Мороженое», сесть за столик и долго-долго смотреть на неё ... А вечером, когда она пойдет домой, часть пути, может быть, незаметно проплестись за моей „неподотчётной“ любимой следом.

## UNBERECHENBARE GÄSTE

Ich habe nichts gegen Tiere, im Gegenteil: ich mag sie, und ich liebe es, abends das Fell unseres Hundes zu kraulen, während die Katze auf meinem Schoß sitzt. Es macht mir Spaß, den Kindern zuzusehen, die in der Wohnzimmerecke die Schildkröte füttern. Sogar das kleine Nilpferd, das wir in unserer Badewanne halten, ist mir ans Herz gewachsen, und die Kaninchen, die in unserer Wohnung frei herumlaufen, regen mich schon lange nicht mehr auf. Außerdem bin ich gewohnt, abends unerwarteten Besuch vorzufinden: ein piepsendes Küken oder einen herrenlosen Hund, dem meine Frau Unterkunft gewährt hat. Denn meine Frau ist eine gute Frau, sie weist niemanden von der Tür, weder Mensch noch Tier, und schon lange ist dem Abendgebet unserer Kinder die Floskel angehängt: Herr, schicke uns Bettler und Tiere.

Schlimmer ist schon, daß meine Frau auch Vertretern und Hausierern gegenüber keinen Widerstand kennt, und so häufen sich bei uns Dinge, die ich für überflüssig halte: Seife, Rasierklingen, Bürsten und Stopfwohle, und in den Schubladen liegen Dokumente herum, die mich beunruhigen: Versicherungs- und Kaufverträge verschiedener Art. Meine Söhne sind in einer Ausbildungs-, meine Töchter in einer Aussteuerversicherung, doch können wir sie bis zur Hochzeit oder bis zur Ablegung des zweiten Staatsexamens weder mit Stopfwohle noch mit Seife füttern, und selbst Rasierklingen sind nur in Ausnahmefällen dem menschlichen Organismus zuträglich.

So wird man begreifen, daß ich hin und wieder Anfälle leichter Ungeduld zeige, obwohl ich im allgemeinen als ruhiger Mensch bekannt bin. Oft ertappe ich mich dabei, daß ich neidisch die Kaninchen betrachte, die es sich unter dem Tisch gemütlich

## НЕЖДАНЫЕ ГОСТИ

Я ничего не имею против животных, наоборот: они мне нравятся и я люблю по вечерам чесать шерсть нашей собаки, пока кошка сидит у меня на коленях. Или с удовольствием наблюдать, как дети кормят черепаху в углу гостиной. Даже к маленькому бегемотику, которого мы держим в нашей ванне, я привязался всем сердцем. А кролики, что свободно бродят по нашей квартире, не беспокоят меня уже давно. Кроме того, я привык и к неожиданным гостям: то к щебечущему цыплёнку или бездомному псу, которым дала приют моя жена. Поскольку моя жена хорошая женщина, она не оставляет никого за дверью: ни человека, ни животного, и уже долгое время вечернюю молитву наши дети заключают словами: „Господи, пошли нам нищих и животных“.

Что еще добавить? Моя жена категорически не оказывает сопротивления предложениям всевозможных коммивояжеров, страховых агентов и поэтому дома накапливаются по моему мнению абсолютно ненужные вещи: кучи каких-то лезвий, кусков мыла, зубных щёток, ваты; а в ящиках пылятся документы, которые меня беспокоят ещё больше – различные страховые полисы и контракты с торговыми фирмами – сыновья почему-то застрахованы как школьники, а у подростков-дочерей застраховано уже их будущее приданое. Но в реальности мы не можем кормить наших детей до свадьбы или до получения школьных дипломов начинкой из шерсти или мылом, ведь питание даже дорогостоящими бритвенными лезвиями, согласитесь, лишь в исключительных случаях благотворно для человеческого организма.

Таким образом, можно объяснить, что время от времени на меня нападают приступы лёгкого нетерпения, хотя я известен как человек смирный. Часто я ловлю себя на том,

machen und seelenruhig an Mohrrüben herumknabbern, und der stupide Blick des Nilpferds, das in unserer Badewanne die Schlamm Bildung beschleunigt, veranlaßt mich, ihm manchmal die Zunge herauszustrecken. Auch die Schildkröte, die stoisch an Salatblättern herumfrißt, ahnt nicht im geringsten, welche Sorgen mein Herz bewegen: die Sehnsucht nach einem frisch duftenden Kaffee, nach Tabak, Brot und Eiern und der wohligen Wärme, die der Schnaps in den Kehlen sorgenbeladener Menschen hervorruft. Mein einziger Trost ist dann Bello, unser Hund, der vor Hunger gähnt wie ich. Kommen dann noch unerwartete Gäste: Zeitgenossen, die unrasiert sind wie ich, oder Mütter mit Babies, die mit heißer Milch getränkt, mit aufgeweichtem Zwieback gespeist werden, so muß ich an mich halten, um meine Ruhe zu bewahren. Aber ich bewahre sie, weil sie fast mein einziger Besitz geblieben ist.

Es kommen Tage, wo der bloße Anblick frischgekochter, gelber Kartoffeln mir das Wasser in den Mund treibt; denn schon lange – dies gebe ich nur zögernd und mit heftigem Erröten zu –, schon lange verdient unsere Küche die Bezeichnung bürgerlich nicht mehr. Von Tieren und von menschlichen Gästen umgeben, nehmen wir nur hin und wieder, stehend, eine improvisierte Mahlzeit ein.

Zum Glück ist meine Frau nun für längere Zeit der Ankauf von unnützen Dingen unmöglich gemacht, denn wir besitzen kein Bargeld mehr, meine Gehälter sind auf unbestimmte Zeit gepfändet, und ich selbst bin gezwungen, in einer Verkleidung, die mich unkenntlich macht, in fernen Vororten Rasierklingen, Seife und Knöpfe in den Abendstunden weit unter dem Preis zu verkaufen; denn unsere Lage ist bedenklich geworden. Immerhin besitzen wir einige Zentner Seife, Tausende von Rasierklingen, Knöpfe jeglichen Sortiments, und ich taumele gegen Mitternacht heim, suche Geld aus meinen Taschen zusammen: meine Kinder,

что с завистью смотрю на кроликов, расположившихся комфортно под столом и грызущих морковку, а тупой взгляд бегемота, уставившегося на меня из нашей грязной ванны, заставляет меня иногда показать ему язык. Им нет дела до меня. Даже черепаха, стоически пережёвывающая горы листьев салата, ни в малейшей степени не подозревает, что терзает мое сердце: это жажда свежего кофе, табака, хлеба и яиц, а также немного тепла от порции шнапса, растекающегося по моим жилам. Мое единственное утешение – это Белло, наша собака, зевающая постоянно от голода, как я. Особо хотелось бы сказать о неожиданных гостях моей жены: таких же небритых как и я незнакомцах или матерях с младенцами, которых кормят горячим молоком и пропитанными в нём сухарями – вот тогда я должен держать себя в руках, чтобы сохранять спокойствие. Впрочем, пожалуй, единственное что осталось у меня – моё спокойствие.

Иногда, от простого вида свежеприготовленного картофеля, перехватывает горло от спазма. Да, приходится неохотно и сгорая от стыда, признаться – наша кухня давно перестала заслуживать названия кухни. Окруженные животными и гостями, мы вынуждены стоя или прямо на ходу перехватывать кое-как приготовленную еду. К счастью, моя жена теперь наконец-то надолго лишена возможности покупать бесполезные вещи, потому что у нас больше нет свободных денег: моя зарплата из-за долгов заморожена и я сам вынужден маскироваться, переодеваться в другие одежды и пробираться в таком неузнанном виде в отдаленные пригороды, чтобы по вечерам перепродавать скопленные бритвенные лезвия, мыло и пуговицы намного ниже цены. Ничего не поделаешь, если наша ситуация стала сомнительной. Но приходится надеяться на ещё нетронутые запасы нескольких сотен кусков мыла, тысяч бритвенных лезвий, пуговиц разной величины.

meine Tiere, meine Frau umstehen mich mit glänzenden Augen, denn ich habe meistens unterwegs eingekauft: Brot, Äpfel, Fett, Kaffee und Kartoffeln, eine Speise übrigens, nach der Kinder wie Tiere heftig verlangen, und zu nächtlicher Stunde vereinigen wir uns in einem fröhlichen Mahl: zufriedene Tiere, zufriedene Kinder umgeben mich, meine Frau lächelt mir zu, und wir lassen die Tür unseres Wohnzimmers dann offenstehen, damit das Nilpferd sich nicht ausgeschlossen fühlt, und sein fröhliches Grunzen tönt aus dem Badezimmer zu uns herüber. Meistens gesteht mir dann meine Frau, daß sie in der Vorratskammer noch einen zusätzlichen Gast versteckt hält, den man mir erst zeigt, wenn meine Nerven durch eine Mahlzeit gestärkt sind: schüchterne, unrasierte Männer nehmen dann händereibend am Tisch Platz, Frauen drücken sich zwischen unsere Kinder auf die Sitzbank, Milch wird für schreiende Babies erhitzt. Auf diese Weise lerne ich dann auch Tiere kennen, die mir ungeläufig waren: Möwen, Füchse und Schweine, nur einmal war es ein kleines Dromedar.

„Ist es nicht süß?“ fragte meine Frau, und ich sagte notgedrungen, ja, es sei süß und beobachtete beunruhigt das unermüdliche Mampfen dieses pantoffelfarbenen Tieres, das uns aus schiefergrauen Augen anblickte. Zum Glück blieb das Dromedar nur eine Woche, und meine Geschäfte gingen gut: die Qualität meiner Ware, meine herabgesetzten Preise hatten sich rundgesprochen, und ich konnte hin und wieder sogar Schnürsenkel verkaufen und Bürsten, Artikel, die sonst nicht sehr gefragt sind. So erlebten wir eine gewisse Scheinblüte, und meine Frau – in völliger Verkennung der ökonomischen Fakten – brachte einen Spruch auf, der mich beunruhigte: „Wir sind auf dem aufsteigenden Ast.“ Ich jedoch sah unsere Seifenvorräte schwinden, die Rasierklingen abnehmen, und nicht einmal der Vorrat an Bürsten und Stopfwole war mehr erheblich.

Когда в полночь я возвращаюсь домой и пересчитываю выручку, мои дети, мои животные, моя жена встречают меня ожидающими взглядами, потому что они уже привыкли, что на обратном по пути домой я покупаю в магазинах хлеб, яблоки, жиры, кофе и, самое главное картофель, который предпочитают не только дети, но и животные. И за полночь, после совместной оживлённой трапезы, умиротворение воцаряется вокруг меня: довольны и дети, и животные, и жена ласково улыбается мне, и даже радостное кряхтение бегемотика из ванной доносится до нас. Обычно, когда я, расслабившись после еды, начинаю отдыхать, моя жена признается мне, что скрывает в кладовке еще пару неожиданных гостей: небритые мужчины застенчиво, занимают места за столом, затем показываются и незнакомые женщины с кричащими малышами, для которых незамедлительно подогревается молоко. Таким образом знакомился я обычно с новыми людьми, а также поближе узнавал животных, если мне не удавалось ранее с ними встречаться – чайками, лисёнками, поросятами, даже один раз с маленьким верблюждёнком.

«Какой он милый, правда?» – спросила моя жена. Я нехотя согласился, да, милый, и с тревогой наблюдал за тем, как это диковатое животное цвета домашних тапочек неутомимо чавкает, не сводя с нас своих сланцево-серых глаз. К счастью, верблюжонок находился у нас всего неделю. Мой бизнес, между тем, пошёл в гору. Слухи о качестве моих товаров и моих скидках помогали мне иногда даже продавать шнурки, кисти, и другие товары не пользовавшиеся обычно спросом. Таким образом, мы пережили некое иллюзорное расцветание, и моя жена, игнорируя логику экономических факторов, принялась настойчиво утверждать: «Мы на пути к успеху». Это меня изрядно беспокоило, так как я видел, что наши запасы мыла и бритвенных лезвий истощаются, не говоря уже о стремительно уменьшавшемся количестве щёток и ваты.

Gerade zu diesem Zeitpunkt, wo eine seelische Stärkung mir wohlgetan hätte, machte sich eines Abends, während wir friedlich beisammensaßen, eine Erschütterung unseres Hauses bemerkbar, die der eines mittleren Erdbebens glich: die Bilder wackelten, der Tisch bebte und ein Kranz gebratener Blutwurst rollte von meinem Teller.

Ich wollte aufspringen, mich nach der Ursache umsehen, als ich unterdrücktes Lachen auf den Mienen meiner Kinder bemerkte. „Was geht hier vor sich?“ schrie ich, und zum erstenmal in meinem abwechslungsreichen Leben war ich wirklich außer Fassung.

„Walter“, sagte meine Frau leise und legte die Gabel hin, „es ist ja nur Wollo.“ Sie begann zu weinen, und gegen ihre Tränen bin ich machtlos; denn sie hat mir sieben Kinder geschenkt.

„Wer ist Wollo?“ fragte ich müde, und in diesem Augenblick wurde das Haus wieder durch ein Beben erschüttert. „Wollo“, sagte meine jüngste Tochter, „ist der Elefant, den wir jetzt im Keller haben.“

Ich muß gestehen, daß ich verwirrt war, und man wird meine Verwirrung verstehen. Das größte Tier, das wir beherbergt hatten, war das Dromedar gewesen, und ich fand einen Elefanten zu groß für unsere Wohnung, denn wir sind der Segnungen des sozialen Wohnungsbaues noch nicht teilhaftig geworden.

Meine Frau und meine Kinder, nicht im geringsten so verwirrt wie ich, gaben Auskunft: von einem bankerotten Zirkusunternehmen war das Tier bei uns sichergesellt worden. Die Rutsche hinunter, auf der wir sonst unsere Kohlen befördern, war es mühelos in den Keller gelangt. „Es rollte sich zusammen wie eine Kugel“, sagte mein ältester Sohn, „wirklich ein intelligentes Tier.“ Ich zweifelte nicht daran, fand mich mit Wollos Anwesenheit ab und wurde im Triumph in den Keller geleitet. Das Tier war nicht übermäßig groß, wackelte mit den Ohren und schien sich bei uns wohlfühl - Да, я тогда так нуждался в моральной поддержке. И как раз в это время, однажды вечером, когда мы мирно сидели все вместе за столом, наш дом покачнулся от сильного толчка и

затрясся от вибрации, напоминавшей колебания среднего землетрясения – картины закачались, стол накренился и из моей тарелки выкатился зажаренный венчик кровяной колбасы.

Непроизвольно я попытался вскочить, чтобы выяснить причину этих толчков, но вовремя заметил на лицах моих детей сдавленный смех. «Что тут происходит?!» - крикнул я и может быть впервые, хоть и привык к самым разнообразным неожиданностям в своей жизни, я по-настоящему потерял самообладание.

«Вальтер, – тихо сказала моя жена и положила на стол вилку, – это был Волло». Она заплакала и я сразу же сдался, бессильный против её слез, ведь она мать моих семерых детей. «Кто такой Волло?» – устало спросил я и в этот момент дом снова затрясся. «Волло, – сказала моя младшая дочь, – это тот слон, который находится сейчас у нас в подвале».

Должен признаться, что я был сбит с толку, и каждый, думаю, поймет моё замешательство. До сих пор самым большим животным, гостившим у нас, был верблюдик и я полагал, что слон слишком велик для нашего дома, не отвечавшего универсальным параметрам социального гостеприимства.

Моя жена и дети, оправившись от смущения, заявили, что животное было передано нам в аренду одной обанкротившейся цирковой компанией. Слон легко скатился в подвал вниз по горке, по которой мы сгружали уголь. «Он свернулся, как шар, – сказал мой старший сын, – оказался действительно умным животным». Я не высказал никаких сомнений на этот счёт и меня подчёркнуто вежливо препроводили к Волло. Животное было не слишком большим, виляло ушами и, казалось, чувствовало себя комфортно с нами в келлере, вероятно ещё и от того, что

len, zumal ein Ballen Heu zu seiner Verfügung stand. „Ist er nicht süß?“ fragte meine Frau, aber ich weigerte mich das zu bejahen. Süß schien mir nicht die passende Vokabel zu sein. Überhaupt war die Familie offenbar enttäuscht über den geringen Grad meiner Begeisterung, und meine Frau sagte, als wir den Keller verließen: „Du bist gemein, willst du denn, daß er unter den Hammer kommt?“

„Was heißt hier Hammer“, sagte ich, „und was heißt gemein, es ist übrigens strafbar, Teile einer Konkursmasse zu verbergen.“ „Das ist mir gleich“, sagte meine Frau, „dem Tier darf nichts geschehen.“

Mitten in der Nacht weckte uns der Zirkusbesitzer, ein schüchterner, dunkelhaarger Mann, und fragte, ob wir nicht noch Platz für ein Tier hätten. „Es ist meine ganze Habe, mein letzter Besitz. Nur für eine Nacht. Wie geht es übrigens dem Elefanten?“

„Gut“, sagte meine Frau, „nur seine Verdauung macht mir Kummer.“

„Das gibt sich“, sagte der Zirkusbesitzer. „Es ist nur die Umstellung. Die Tiere sind so sensibel. Wie ist es – nehmen Sie die Katze noch – für eine Nacht?“ Er sah mich an, und meine Frau stieß mich in die Seite und sagte: „Sei doch nicht so hart.“

„Hart“, sagte ich, „nein, hart will ich nicht sein. Meinetwegen leg´ die Katze in die Küche.“

„Ich hab´ sie draußen im Wagen“, sagte der Mann.

Ich überließ die Unterbringung der Katze meiner Frau und kroch ins Bett zurück. Meine Frau sah ein wenig blaß aus, als sie ins Bett kam, ich hatte den Eindruck, sie zitterte ein wenig. „Ist dir kalt?“ fragte ich.

„Ja“, sagte sie, „mich fröstelt´s so komisch.“

„Das ist nur Müdigkeit.“

„Vielleicht ja“, sagte meine Frau, aber sie sah mich dabei so merkwürdig an. Wir schliefen ruhig, nur sah ich im Traum immer den merkwürdigen Blick meiner Frau auf mich gerichtet und

его распоряжении был тюк сена. «Разве он не милый?» – спросила меня жена, но я отказался это подтвердить. Определение „милый“, показалось мне несколько неуместным. В общем, семья была явно разочарована отсутствием у меня должного энтузиазма и моя жена сказала, когда мы выходили из подвала: «Ты злой! И хочешь, чтобы он был продан с молотка?»

– При чём здесь с молотка? – сказал я, – и что означает злой? К тому же скрывать имущество при банкротстве незаконно».

– Мне все равно, – сказала моя жена, – но слон от этого не должен пострадать».

Посреди ночи нас разбудил владелец цирка, застенчивый темноволосый мужчина и спросил, нет ли у нас места ещё для одного животного. «У меня больше никого и ничего не осталось. Это животное – моё единственное достояние. Только на одну ночь. Кстати, как слон?»

«Хорошо, – сказала моя жена, – только с пищеварением у него проблемы и это вызывает у меня беспокойство».

«У слонов это случается, – сказал владелец цирка. "Наверное, от смены обстановки. Животные такие чувствительные. Ну, так что? Возьмёте мою кошку на одну ночь?» Он смотрел на меня, и моя жена, толкнув меня в бок, сказала: «Не будь таким жестоким».

«Жестоким? – сказал я, – нет, я не хочу быть жестоким. Хорошо, если всё из-за меня, тотпусть переночует на кухне».

«Пойду приведу, животное у меня в машине», – сказал мужчина.

Я поручил устройство жилища для кошки моей жене и залез обратно под одеяло. Когда моя жена вернулась и легла в постель, она выглядела немного бледной и у меня было впечатление, что она немного дрожала. «Тебе холодно?» – спросил я.

«Да, – сказала она, – меня что-то морозит».

«От усталости», – преположил я.

unter einem seltsamen Zwang erwachte ich früher als gewöhnlich. Ich beschloß, mich einmal zu rasieren.

Unter unserem Küchentisch lag ein mittelgroßer Löwe; er schlief ganz ruhig, nur sein Schwanz bewegte sich ein wenig und es verursachte ein Geräusch, wie wenn jemand mit einem sehr leichten Ball spielt.

Ich seifte mich vorsichtig ein und versuchte, kein Geräusch zu machen, aber als ich mein Gesicht nach rechts drehte, um meine linke Wange zu rasieren, sah ich, daß der Löwe die Augen offenhielt und mir zublickte. „Sie sehen tatsächlich wie Katzen aus“, dachte ich. Was der Löwe dachte, ist mir unbekannt: er beobachtete mich weiter, und ich rasierte mich, ohne mich zu schneiden, muß aber hinzufügen, daß es ein merkwürdiges Gefühl ist, sich in Gegenwart eines Löwen zu rasieren. Meine Erfahrungen im Umgang mit Raubtieren waren minimal, und ich beschränkte mich darauf, den Löwen scharf anzublicken, trocknete mich ab und ging ins Schlafzimmer zurück. Meine Frau war schon wach, sie wollte gerade etwas sagen, aber ich schnitt ihr das Wort ab und rief:

„Wozu da noch sprechen!“ Meine Frau fing an zu weinen, und ich legte meine Hand auf ihren Kopf und sagte: „Es ist immerhin ungewöhnlich, das wirst du zugeben.“

„Was ist ungewöhnlich?“ sagte meine Frau, und darauf wußte ich keine Antwort.

Inzwischen waren die Kaninchen erwacht, die Kinder lärmten im Badezimmer, das Nilpferd – es hieß Gottlieb – trompetete schon, Bello räkelte sich, nur die Schildkröte schlief noch – sie schläft übrigens fast immer.

Ich ließ die Kaninchen in die Küche, wo ihre Futterkiste unter dem Schrank steht: die Kaninchen beschnupperten den Löwen, der Löwe die Kaninchen, und meine Kinder – unbefangen und den Umgang mit Tieren gewöhnt, wie sie sind – waren längst auch in die Küche gekommen. Mir schien fast, als lächle der Löwe; mein «Может быть», – согласилась жена и странно на меня посмотрела. Мы спали спокойно, но во сне меня словно бы

преследовал тот странный взгляд моей жены. Проснулся я будто бы по приказу раньше обычного и решил побриться.

Под нашим кухонным столом лежал лев среднего размера. Он спал очень спокойно, только его хвост немного двигался, и издавал звук, будто кто-то играл с очень легким шаром.

Я тщательно намылился и пытался не издавать ни звука, но, повернув лицо вправо, чтобы побрить левую щеку, я встретился со львом глазами. «В самом деле львы похожи на кошек», – невольно подумал я. То, что думал лев, мне было неизвестно, но он продолжал, не отрываясь, наблюдать за мной. А я брился, даже ни разу не порезался, правда должен добавить, что это весьма странное чувство – бриться в присутствии льва. Мой опыт общения с хищниками был ничтожен и я ограничился поэтому лишь осторожными взглядами на льва, затем вытерся и ретировался в спальню. Моя жена уже не спала, она собиралась что-то сказать, но я оборвал ее и крикнул:

«Что ты хочешь ещё мне сказать!?» Моя жена заплакала и я, примиряюще положив руку ей на голову, промямлил:

«Но признай, всё это, в конце концов, так необычно».

«Что необычно?» – спросила жена и я не знал что ей ответить.

Тем временем проснулись кролики, зашумели дети в ванной, бегемотик – его звали Готлиб – уже трубил, на свой лад развлекался Волло, только черепаха еще спала, но она почти всегда спит. Я пустил кроликов на кухню, где под шкафом находилась их коробка с едой. Кролики понюхали льва, лев в свою очередь кроликов и моих детей, привыкших иметь дело с животными – они уже к тому времени давно вертелись на кухне. Мне даже показалось, что лев улыбается. Мой третий по старшинству сын сразу же придумал имя для него – Бомбилус. Так и стали его звать.

drittjüngster Sohn hatte sofort einen Namen für ihn: Bombilus. Dabei blieb es.

Einige Tage später wurden Elefant und Löwe abgeholt. Ich muß gestehen, daß ich den Elefanten ohne Bedauern schwinden sah, ich fand ihn albern, während der ruhige, freundliche Ernst des Löwen mein Herz gewonnen hatte, so daß Bombilus' Weggang mich schmerzte. Ich hatte mich so an ihn gewöhnt; er war eigentlich das erste Tier, das meine volle Sympathie genoß. Er war von unendlicher Geduld den Kindern gegenüber, innige Freundschaft verband ihn mit den Kaninchen, und wir hatten ihn daran gewöhnt, sich mit Blutwurst zu begnügen, einem Nahrungsmittel, das ja nur scheinbar eine Fleischspeise ist.

Es tat mir so weh, als Bombilus ging, während Wollos Verschwinden mir eine Erleichterung bedeutete. Ich sagte es meiner Frau, während wir beobachteten, wie der Zirkusmann die Tiere verlud. „Oh“, sagte meine Frau, „du kannst hart sein.“ „Findest du?“ sagte ich. „Ja, manchmal kannst du es sein.“ Aber ich bin nicht sicher, dass sie recht hat.

Через несколько дней слона со львом забрали. Должен признаться, что при расставании со слоном я не испытал ни капли сожаления – на мой взгляд он оказался довольно глуповатым. В то время как спокойное и даже несколько торжественное благородство льва покорило моё сердце, поэтому отъезд Бомбилуса причинил мне боль. Я так привык к нему, он оказался первым животным, вызвавшим у меня полное сочувствие и симпатию. Он так подружился с детьми и кроликами, что нам удалось даже приучить его с удовольствием есть кровяную колбасу – изделие, которое имеет только внешнее сходство с мясом.

Да, было очень тяжело видеть, как уводят Бомбилуса, но я был рад избавиться от Волло. Я и сказал об этом жене, когда уводили зверей. „О, как ты можешь быть жесток!“ – сказала жена. „Ты находишь?“ – спросил я. „Да, ты бываешь жесток“.

Но я не уверен, что она права.

## Сигизмунд КРЖИЖАНОВСКИЙ

### ГУСЬ

Гуси, как это всем известно, спасли Рим и литературу. Стилос был забыт, стальное перо ещё не родилось. На помощь пришло тонко очиненное, упругое гусиное перо. Окунув свой белый носик в чёрные чернила, несколько веков кряду скрипело оно на пользу и на вред человеческой мысли, превращая чернильные капли в слова.

Жил-был бедный поэт. Ему не везло. Стоило ему написать оду вельможе — и не успевали строки его оды просохнуть, как вельможа попадал в опалу. Над одной песней о приходе весны он трудился так долго, с таким тщанием, что весна успела отцвести, лето прошло мимо и выпал снег. Переплёты всех альманахов захлопнулись для запоздалого шедевра.

Бедный поэт голодал. Он не просил милостыни, но ниспрашивал вдохновения у богов. И однажды оно пришло. Счастливец схватил гусиное перо — последнее, какое у него осталось, — и ткнул им в чернильницу. Но движение его руки было столь стремительно, что перо — увы — сломалось. Вдохновение кратко, как раскат грома. Поэт бросился искать другого пера.

Как раз в это время за окном раздалось мерное «кра-кра». Поэт распахнул дверь: мимо крыльца шёл гусак со своей гусыней. Они медленно переставляли свои веерообразные пятки, направляясь к ближайшей луже. Поэт, сбегав со ступенек крыльца, схватил гуся левой рукой за шею, правая же его рука проворно выдернула длинное перо из крыла.

Поэт был немного смущён и оглядывался по сторонам — нет ли постороннего глаза? Он бормотал:

— Это для поэзии. Во имя святой поэзии.

## Sigismund KRSCHISCHANOWSKI

### DIE GANS

Übersetzung *Joseph Loewe*

Wie jeder weiß, haben Gänse Rom und die Literatur gerettet. Der Stylos war vergessen, die Stahlfeder noch nicht geboren. Eine subtile, elastische Gänsefeder kam zur Rettung. Während sie ihre weiße Nase mehrere Jahrhunderte lang in schwarze Tinte tauchte, kreischte sie zum Nutzen und zum Nachteil des menschlichen Denkens und verwandelte Tintentropfen in Worte.

Es war einmal ein armer Dichter. Er hatte kein Glück. Sobald er widmete einem Edelmann eine Ode - und die Zeilen seiner Ode hatten noch keine Zeit gehabt zu trocknen, da fiel der Adlige in Ungnade. An einem Lied über die Ankunft des Frühlings arbeitete er so lange, so sorgfältig, dass es der Frühling geschafft hatte zu blühen, der Sommer verging und Schnee fiel. Die Einbände aller Almanache wurden für ein verspätetes Meisterwerk zugeschlagen.

Der arme Dichter hungerte. Er bat nicht um Almosen, sondern um Inspiration bei den Göttern. Und einmal kam sie. Der Glückliche packte einen Federkiel – den letzten, der ihm geblieben war – und steckte ihn in das Tintenfass. Aber die Bewegung seiner Hand war so schnell, dass die Feder – leider – brach. Die Inspiration ist kurz wie ein Donnergrollen. Der Dichter suchte nach einem anderen Stift.

Gerade zu dieser Zeit ertönte außerhalb des Fensters ein mäßiges "kra-kra". Der Dichter warf die Tür auf: Ein Gander ging mit seinen Gänsen an der Veranda vorbei. Sie stellten ihre fächerförmigen Fersen langsam um und steuerten auf die nächste Pfütze zu. Der Dichter, rannte von den Stufen der Veranda, packte die Gans mit der linken Hand am Hals, während seine rechte Hand flink die lange Feder aus dem Flügel zog.

Der Dichter war etwas verlegen und sah sich um - war da nicht ein neugieriger Blick? Er murmelte:

– Das ist für die Poesie. Im Namen der heiligen Poesie.

Гусь жалобно загоготал — и, чуть пальцы на его шее разжались, бросился опрометью прочь.

Поэт вернулся к бумаге и чернильнице. Но, о горе, перо было жёстко и колюче, как клюв. Оно царапало и рвало бумагу, противясь наитию, ниспосланному небом.

Поэт, горя нетерпением, бросился вдогонку за гусём. Тот, завидев своего мучителя, попробовал было убежать. На помощь коротким тычкам ног он призвал взмахи крыльев, на которых некогда его предки умели летать. Но вместо полёта получались прыжки — и поэт, разъярённый вдохновением, нагнал-таки гуся. На этот раз, прежде чем выдернуть новое перо, он пробежал дрожащими пальцами по всему крылу глиссандо и только тогда выбрал и выдернул упругое, опущенное белой остью, не слишком мягкое и не слишком жёсткое перо. Гусь тихо, но протяжно замычал, а гусыня, бегавшая всё время вокруг, ткнула — раз, и ещё раз — поэта в левую щиколотку.

Но тот ничего не замечал. Прижав перо к груди, он вытирал пот со лба и слёзы восторга с глаз, повторяя:

— О, поэзия! О, божественная поэзия! Поэ... — и через минуту скрылся за дверью дома.

И гусь, и гусыня долго не могли успокоиться. Затем, придя в себя, оба отправились к луже. Вслед за сильными переживаниями всегда приходит аппетит.

Войдя в лужу, супруги долги макали свои жёлтые, тупые, как кочерыжки, клювы во вкусную, жирную, кишащую зёрнами и червячками жижу.

— Вот он, этот, кра, как его, всё говорил: поэзия-поэзия. А что такое, кра, поэзия?

— О, я это теперь хорошо знаю, — отвечал гусь, задрав голову кверху, чтобы зёрнам было легче скользить по пищеводу, — поэзия — это ... гм ... н-да ... га-га ... Это когда твоё же перо делает тебе больно.

И супруги снова принялись за еду.

1937

Der Gander nagte klagend - und ein wenig lösten sich die Finger an seinem Hals die Tiere liefen kopfüber weg.

Der Dichter kehrte zum Papier und zum Tintenfass zurück. Aber wehe, die Feder war hart und dornig wie ein Schnabel. Sie zerkratzte und zerriss das Papier und widerstand dem Zustrom der Inspiration die vom Himmel herabgesandt wurde.

Der Dichter, ungeduldig, stürzte dem Gänserich hinterher. Dieser sah seinen Peiniger, versuchte wegzulaufen. Um das kurze Stoßen der Beine zu unterstützen, forderte er das Flattern der Flügel, mit denen seine Vorfahren einst fliegen konnten. Aber statt des Fliegens, wurde ein Springen erreicht - und der Dichter, wütend vor Inspiration, holte den Gander ein. Diesmal ließ er, bevor er eine neue Feder herauszog, ein Glissando mit zitternden Fingern über den gesamten Flügel laufen und wählte und zog erst dann eine elastische, behaarte weiße Feder aus, die nicht zu weich und nicht zu hart war. Der Gander schrie leise, aber gedehnt, und die Gans rannte die ganze Zeit herum und stieß - wieder und wieder - den Dichter in den linken Knöchel.

Aber dies bemerkte er nicht. Er drückte den Stift an die Brust, wischte sich den Schweiß von der Stirn und Tränen der Freude aus den Augen. Er wiederholte:- Oh, Poesie! Oh, göttliche Poesie! Poe ... - und verschwand innerhalb einer Minute durch die Tür des Hauses.

Und die Gander und Gans konnten sich lange Zeit nicht beruhigen. Dann kamen beide zu sich selbst und gingen in eine Pfütze. Nach starken Aufregungen kommt immer Appetit.

Als sie in die Pfütze eintraten, tunkten die Gatten ihre gelben, wie Stiele stumpfen Schnäbel in eine wohlschmeckende, fette, von Getreide und Würmern wimmelnde Pfützejauche.

- Hier ist sie, diese, Kra, wie er, alles sagte: Poesie-Poesie. Und was ist diese, Kra, Poesie? - - - "Oh, ich weiß es jetzt gut", antwortete der Gander mit erhobenem Kopf, damit die Körner leichter an der Speiseröhre entlang gleiten können. "Poesie ist ... ähm ... na, ha-ha ... Es ist, wenn deine eigene Feder dich verletzt."

Und das Paar fing wieder an zu essen.

## ОРФЕЙ В АДУ

Историю эту, об Орфее и Эвридике, рассказывали много раз. Так вот: много плюс один.

Подземное царство похитило у Орфея его прекрасную Эвридику. Он отправился на поиски возлюбленной. В этом согласны и древнегреческие мифы, и французские оперетты.

У врат царства смерти Орфея встретил трёхголовый Цербер, хранитель адского порога. Раскрыв три пасти, пузырящиеся кровавой пеной, он потребовал песни-пропуска.

Орфей прижал кифару к левому плечу, и пальцы его приблизились к струнам.

Песня была тиха и проста, как шуршание капель дождя, смывающих пыль с листьев оливы.

Все три головы Цербера слушали, внимательно наставив шесть собачьих ушей. Все они были страстными музыкантами; более того – музыкальными критиками; живи шестиухий пёс в наше время, он мог бы легко собственными средствами устроить любую музыкальную дискуссию, которая отнимала бы в течение недель по шесть-семь полос любого музыкального журнала.

Кифара Орфея замолкла.

Средняя голова Цербера, прянув левым ухом, сказала:

– Изрядно. Н-но ...

И умолкла.

Правая голова, слизав пену со рта, возразила:

– И очень большое ... но ... Мало того: не ... но ..., а, пожалуй, ... нет...

Так нам должно ответить дебютанту, не помню, как его зовут ...

– Меня зовут Орфей. Позволю себе напомнить, что я божественного происхождения и ...

– Не пробуй нас задобрить, бездарный бряцальщик, – залаяла третья, левая голова Цербера. – Раз тебе как сыну богов дано бессмертие, то потрать хоть половину его, учась музыке у наших стиковых лягушек. Основа музыки – не в тренькании, а в кваканьи.

## ORPHEUS IN DER HÖLLE

Diese Geschichte über Orpheus und Eurydike wurde oft erzählt. Also: oft plus eins.

Die Unterwelt stahl Orpheus seine schöne Eurydike. Er machte sich auf die Suche nach seiner Geliebten. Die alten griechischen Mythen und die französischen Operetten stimmen darin überein.

Vor den Toren des Reiches des Todes traf Orpheus auf den dreiköpfigen Cerberus, den Hüter der höllischen Schwelle. Er öffnete drei Mäuler mit blutigem Schaum und verlangte einen Lied-Pass.

Orpheus drückte die Kithara an seine linke Schulter, und seine Finger näherten sich den Saiten.

Das Lied war leise und einfach wie das Rascheln von Regentropfen, die den Staub von den Olivenblättern wegwaschen.

Alle drei Köpfe von Cerberus hörten zu und richteten vorsichtig sechs Hundeohren auf. Sie alle waren leidenschaftliche Musiker. Noch mehr als das – Musikkritiker; lebte ein sechsohriger Hund in unserer heutigen Zeit, könnte er leicht mit seinen Mitteln eine beliebige musikalische Diskussion arrangieren, die wochenlang sechs bis sieben Seiten eines Musikmagazins für sich in Anspruch nehmen würde.

Die Kithara des Orpheus verstummte. Der mittlere Cerberus-Kopf, der sein linkes Ohr bewegte, sagte: – Beachtlich. Aber ... Und verstummte.

Der rechte Kopf leckte den Schaum aus dem Mund und widersprach: – Und zwar ein sehr großes "Aber". Mehr noch: „Kein "Aber", sondern wohl eher ein "Nein". Also so sollten wir dem Debütanten antworten, ich erinnere mich nicht an seinen Namen ...

– Ich heiße Orpheus. Ich möchte Sie daran erinnern, dass ich göttlichen Ursprungs bin und ...

– Versuch nicht, uns zu beschwichtigen, dummer „Seitenzupfer“, bellte der dritte, der linke Kopf von Cerberus. – Da dir als Sohn der Götter Unsterblichkeit gegeben ist, verbringst du mindestens die davon die Musik von unseren Sticksfröschen zu erlernen. Die Basis Hälfte dieser Musik ist nicht klimpernd, sondern krächzend.

– Ну, это уже слишком, – закричала правая голова, – этак ты скажешь, что сферы небесные квакают, а не тренькают, в то время когда они мелодически поют, объединяя в своей гармонии и звон струны, и кваканье лягушки.

– Оба вы лжёте, – рявкнула средняя голова, гневно прядая ушами и оскалив зубы. – Музыкальные проблемы, как и литературные, надо решать в тематическом плане. Что, по-вашему, выражала пьеса этого просителя? Какой образ реял над струнами его кифары?

В ответ пасть левой головы широко открылась, отвечая оскалом на оскал.

– Произведение рассказывало – в строгом дорическом строе – о полёте цапли над болотом.

– Чепуха! – твякнула левая церберова голова. – Вещь действительно программная – и совершенно ясно звукописует колебания цапли, которая, опускаясь на болото, не знает, на какую ей ногу стать, на левую или на правую ...

– А ты, несчастная треть собаки, – взвизгнула средняя голова, – а ты знаешь – на какую мысль стать? Образ совершенно ясен: цапля уже стоит на болоте и раскрыла клюв, чтобы проглотить лягушку.

– Так пусть же она ею подавится! – залаяли вперебой обе боковые головы, лязгая зубами.

– А вы подавитесь вашим невежеством! – взвыла средняя голова и пригнулась под горло к левой своей соседке.

Орфей был близок к отчаянию. Он готов был покинуть адский порог. Но в это время произошло нечто страшное. Три головы пса, кровожадно урча, вонзились друг другу в глотки. Цербер рухнул наземь, и можно было выделить лишь его короткий жирный злобно дергающийся хвост.

Орфею оставалось лишь одно: воспользовавшись тем, что вход в ад остался без охраны, войти под своды Аида – навстречу милой Эвридике.

1937

"Nun, das ist zu viel", schrie der rechte Kopf, "auf diese Weise sagen Sie, dass die himmlischen Sphären eher krächzen als klimpern, während sie melodisch singen. Sie vereinen den KLang von Streichern mit dem eines Frosches in ihrer Harmonie.

"Beide lügen", bellte der mittlere Kopf, drehte sich wütend die Ohren und entblößte die Zähne. – Musikalische Probleme sollten, genauso wie literarische, thematisch gelöst werden. Was drückte Ihrer Meinung nach das Stück dieses Bittstellers aus? Welches Bild schwebte über den Fäden seiner Kithara?

Als Antwort öffnete sich das Maul des linken Kopfes weit und antwortete mit Grinsen auf Grinsen.

– Der Werk erzählte, – in strenger dorischer Ordnung, – vom Flug eines Reiher über den Sumpf.

– Unsinn! – schrie der linke Kopf von Cerberus. – Das Ding ist wirklich mit Programm – und das Schwingen des Reiher, der zum Sumpf hinabsinkt und nicht weiß, welches Bein, das linke oder das rechte, es werden soll, klingt vollkommen klar.

"Und Du, unglückliches Drittel des Hundes", kreischte der mittlere Kopf, "und du weißt, was für ein Gedanke bevorzugt sein sollte?" Das Bild ist absolut klar: Der Reiher steht bereits im Sumpf und hat den Schnabel geöffnet, um den Frosch zu schlucken.

– Also lass ihn an ihm ersticken! – bellten beide Seitenköpfe nach vorne und klapperten mit den Zähnen.

– Und Sie, ersticken Sie an Ihrer Unwissenheit! – heulte der mittlere Kopf und duckte sich unter den Hals von seinem linken Nachbarn.

Orpheus stand der Verzweiflung nahe. Er war bereit, die höllische Schwelle zu verlassen.

Aber zudieser Zeit passierte etwas Schreckliches. Die drei Köpfe des Hundes, die blutrünstig grollten, durchbohrten sich gegenseitig die Kehle. Cerberus fiel zu Boden, und es war nur möglich, seinen kurzen, fetten bösen zuckenden Schwanz zu unterscheiden.

Orpheus blieb nur noch eines: Er nutzte die Gelegenheit, dass der Eingang zur Hölle nicht bewacht war, betrat das Gewölbe des Hades – in Richtung der süßen Eurydike.

1937

## Peter BICHSEL

### SAN SALVADOR

Er hatte sich eine Füllfeder gekauft.

Nachdem er mehrmals seine Unterschrift, dann seine Initialen, seine Adresse, einige Wellenlinien, dann die Adresse seiner Eltern auf ein Blatt gezeichnet hatte, nahm er einen neuen Bogen, faltete ihn sorgfältig und schrieb „mir ist es hier zu kalt“, und dann, „ich gehe nach Südamerika“, dann hielt er inne, schraubte die Kappe auf die Feder, betrachtete den Bogen und sah, wie die Tinte eintrocknete und dunkel wurde (in der Papeterie garantierte man, dass sie schwarz werde), dann nahm er seine Feder erneut zur Hand und setzte noch großzügig seinen Namen darunter.

Dann saß er da.

Später räumte er die Zeitungen vom Tisch, überflog dabei die Kinoinserte, dachte an irgendwas, schob den Aschenbecher beiseite, zerriss den Zettel mit den Wellenlinien, entleerte seine Feder und füllte sie wieder. Für die Kinovorstellung war es schon zu spät.

Die Probe des Kirchenchores dauert bis neun Uhr, um halb zehn würde Hildegard zurück sein. Er wartete auf Hildegard. Zu all dem Musik aus dem Radio. Jetzt drehte er das Radio ab.

Auf dem Tisch, mitten auf dem Tisch, lag nun der gefaltete Bogen, darauf stand in blauschwarzer Schrift sein Name Paul.

„Mir ist es hier zu kalt“, stand auch darauf.

## Петер БИКСЕЛЬ

САН САЛЬВАДОР

*Перевод Ильи Самойленко*

Он купил себе ручку.

Написав на листке бумаги несколько раз свою фамилию с инициалами и адрес, он подчеркнул всё волнистой линией. Затем написал адрес своих родителей. Взяв новый лист бумаги, сложил его аккуратно и вывел: „Мне здесь слишком холодно“ и „Я еду в Южную Америку“, сделал паузу и, сменив перо, заметил, что чернила, как и обещали в магазине, потемнели. Потом размашисто поставил своё имя.

Некоторое время он сидел просто так.

Затем он убрал газету со стола, пробежав глазами по информации о киносеансах, отодвинул пепельницу на другую сторону, разорвал листок с волнистыми линиями и перезаправил ручку. Для кино уже слишком поздно, подумал он.

Репетиция церковного хора продолжается до девяти часов, в девять тридцать Хильдеград должна вернуться. Он ждал Хильдегард. А тут некстати ещё вся эта музыка из радио. Он повернул выключатель.

На столике лежал сложенный лист, на котором было выведено темно-синими чернилами его имя – Пауль.

А также: “Мне здесь слишком холодно”.

Nun würde also Hildegard heimkommen, um halb zehn. Es war jetzt neun Uhr. Sie läse seine Mitteilung, erschreke dabei, glaube wohl das mit Südamerika nicht, würde dennoch die Hemden im Kasten zählen, etwas müsste ja geschehen sein.

Sie würde in den „Löwen“ telefonieren.

Der „Löwen“ ist mittwochs geschlossen.

Sie würde lächeln und verzweifeln und sich damit abfinden, vielleicht.

Sie würde sich mehrmals die Haare aus dem Gesicht streichen, mit dem Ringfinger der linken Hand beidseitig der Schläfe entlang fahren, dann langsam den Mantel aufknöpfen.

Dann saß er da, überlegte, wenn er einen Brief schreiben könnte, las die Gebrauchsanweisung für den Füller noch einmal – leicht nach rechts drehen – las auch den französischen Text, verglich den englischen mit dem deutschen, sah wieder seinen Zettel, dachte an Palmen, dachte an Hildegard.

Saß da.

Um halb zehn kam Hildegard und fragte: „Schlafen die Kinder?

Sie strich sich die Haare aus dem Gesicht.

Хильдеград вернется домой в половине десятого. Сейчас только девять. Если бы она прочитала его письмо, она была бы немного шокирована, но даже не поверив про Южную Америку, она всё же на всякий случай пересчитала бы его рубашки из ящика, а вдруг ...

Она позвонила бы в ресторан “ Лев”.

"Лев" закрыт по средам.

Возможно она бы засмеялась от сомнения и ... смирилась бы.

Она бы откинула назад волосы, провела безымянным пальцем левой руки с двух сторон по вискам и медленно расстегнула бы пальто.

Он сидел и размышлял: если бы он и в самом деле мог написать такое письмо, он прочитал бы вначале ещё раз инструкцию для пользования ручки – покрутил бы ее вправо или влево – прочитал бы на французском языке, сравнил бы английский вариант с немецким, снова бы взглянул бы на свой листок, подумал бы о пальмах и о Хильдеград.

Он продолжал неподвижно сидеть.

В половине десятого пришла Хильдеград, откинула волосы назад со лба и спросила: “Дети спят?”

## DIE TOCHTER

Abends warteten sie auf Monika. Sie arbeitete in der Stadt. Die Bahnverbindungen sind schlecht. Sie, er und seine Frau, saßen am Tisch und warteten auf Monika. Seit sie in der Stadt arbeitete, aßen sie erst um halb acht. Früher hatten sie eine Stunde eher gegessen. Jetzt warteten sie täglich eine Stunde am gedeckten Tisch, an ihren Plätzen, der Vater oben, die Mutter auf dem Stuhl nahe der Küchentür, sie warteten vor dem leeren Platz Monikas. Einige Zeit später dann auch vor dem dampfenden Kaffee, vor der Butter, dem Brot, der Marmelade.

Sie war größer gewachsen als sie, sie war auch blonder und hatte die Haut, die feine Haut der Tante Maria. „Sie war immer ein liebes Kind“, sagte die Mutter, während sie warteten.

In ihrem Zimmer hatte sie einen Plattenspieler, und sie brachte oft Platten mit aus der Stadt, und sie wusste, wer darauf sang. Sie hatte auch einen Spiegel und verschiedene Fläschchen und Döschen, einen Hocker aus marokkanischem Leder, eine Schachtel Zigaretten.

Der Vater holte sich seine Lohnkarte auch bei einem Bürofräulein. Er sah dann die vielen Stempel auf einem Gestell, bestaunte das sanfte Geräusch der Rechenmaschine, die blondierten Haare des Fräuleins, sie sagte freundlich "Bitte schön", wenn er sich bedankte.

Über Mittag blieb Monika in der Stadt, sie aß eine Kleinigkeit, wie sie sagte in einem Tea-room. Sie war dann ein Fräulein, das in Tea-rooms lächelnd Zigaretten raucht.

Oft fragten sie sie, was sie alles getan habe in der Stadt, im Büro. Sie wusste aber nichts zu sagen.

## ДОЧЬ

По вечерам они ждали Монику. Она работала в городе. Железнодорожное сообщение было никудышное. Они, он и его жена, сидели за столом и ждали Монику. С тех пор, как она стала работать в городе, они начинали ужинать не раньше половины восьмого. Прежде они ели на час раньше. А теперь они ежедневно сидели в ожидании за накрытым столом на своих привычных местах, отец в верхней части, мать у кухонной двери. С двух сторон возле пустого стула Моники. Время медленно тянулось у плиты с подогревающимся кофе, маслом, хлебом, мармеладом.

Моника была более рослой, чем родители, блондинка с нежной кожей как у тёти Марии. «Она была всегда милым ребёнком», – любила повторять мать, ожидая дочь.

В её комнате стоял патефон и она привозила из города пластинки с записями певцов, которые ей нравились. У неё ещё было зеркало и вокруг него множество всяких баночек и флакончиков. И пуфик из марокканской кожи, а также пачка сигарет.

Месячную зарплату отцу выдавала обычно молодая служащая, ровесница его дочери. Когда он смотрел на многочисленные печати в бюро, восхищался мягким гудением счётной машинки и отблеском волос этой крашенной блондинки, он думал о своей дочери и выражая благодарность служащей за услуги, слышал в ответ приветливое «Пожалуйста».

В обеденный перерыв Моника как правило оставалась в городе и перекусывала в кондитерской. И воображала себя обыкновенной городской девушкой, балующейся сигареткой.

Часто, когда родители спрашивали её, как она провела день в городе и на работе, она не знала что ответить.

Dann versuchten sie wenigstens, sich genau vorzustellen, wie sie beiläufig in der Bahn ihr rotes Etui mit dem Abonnement ausschlägt und vorweist, wie sie den Bahnsteig entlang geht, wie sie sich auf dem Weg ins Büro angeregt mit Freundinnen unterhält, wie sie den Gruß eines Herrn lächelnd erwidert.

Und dann stellten sie sich mehrmals vor in dieser Stunde, wie sie heimkommt, die Tasche und ein Modejournal unter dem Arm, ihr Parfum; stellten sich vor, wie sie sich an ihren Platz setzt, wie sie dann zusammen essen würden.

Bald wird sie sich in der Stadt ein Zimmer nehmen, das wussten sie, und dass sie dann wiederum halb sieben essen würden, dass der Vater nach der Arbeit wieder seine Zeitung lesen würde, dass es dann kein Zimmer mehr mit Plattenspieler gäbe, keine Stunde des Wartens mehr. Auf dem Schrank stand eine Vase aus blauem schwedischem Glas, eine Vase aus der Stadt, ein Geschenk-vorschlag aus dem Modejournal.

"Sie ist wie deine Schwester", sagte die Frau, "sie hat das alles von deiner Schwester. Erinnerst du dich, wie schön deine Schwester singen konnte?"

"Andere Mädchen rauchen auch", sagte die Mutter.

"Ja", sagte er, „das habe ich auch gesagt“.

"Ihre Freundin hat kürzlich geheiratet", sagte die Mutter.

Kürzlich hatte er Monika gebeten: "Sag mal etwas auf Französisch."

"Ja", hatte die Mutter wiederholt, „sag mal etwas auf Französisch“. Sie wusste aber nichts zu sagen.

"Stenografieren kann sie auch", dachte er“. "Für uns wäre das zu schwer", sagten sie oft ein-ander.

Dann stellte die Mutter den Kaffee auf den Tisch. "Ich habe den Zug gehört", sagte sie.

Тогда они пытались просто сами представить её себе – вот она, торопясь, открывает свою красную сумочку с проездным билетом и предъявляет его контролёру; вот она идёт по перрону, вот по дороге в бюро щебечет с подружками; вот с улыбкой приветствует знакомого господина.

И, конечно, они представляли, как она направляется домой с модным журналом в руке, вдыхали аромат её духов.

Но вот она, наконец, она дома, занимает своё место за столом и они начинают трапезу вместе.

Они знали, что она мечтает снять комнату в городе и тогда они будут ужинать снова в половине седьмого – отец будет успевать просматривать свою газету, патефон дочери переедет тоже в город и не будет этого часа томительного ожидания.

Но пока она ещё с ними и на шкафу стоит её ваза из голубого шведского порцелана, как на обложке модного журнала.

– Она как твоя сестра Мария, – говорит мать, обращаясь к мужу, – у неё многое от твоей сестры. Помнишь, как твоя сестра чудесно пела? – И добавляет, – другие девушки тоже курят.

– Я тоже так говорю, – соглашается отец.

– Её подруга вышла замуж, – говорит мать.

Однажды отец попросил Монику: „Скажи что-нибудь по-французски“.

„Да, – повторила мать, – скажи что-нибудь по-французски“.

Но Моника не знала что сказать.

„Стенографировать она тоже научилась, – подумал отец. – Для нас это было бы тяжёловато“, – часто говорили они друг другу.

Мать принесла с плиты кофе и поставила кофейник на стол. „Я слышала поезд“, – говорит она.

## Клим НЕМОВ

### ПАУТИНА ОЖИДАНИЙ

[Oct. 6th, 2016/01:38 pm]

Мир висит на паутине ожиданий. Идя вдоль улицы, подразумевается, что водители действуют разумно и не наедут на тротуар, разбрызгивая пешеходов. Липкие нити здравого смысла: еще полсигареты, а там спуск в метро, проверено опытом.

Но все это – статистические сведения, упрощенное моделирование, математическое ожидание. Я бы не поставил и фунта на то, что по пути за углом не встретится белоглазый икосаэдр и не спросит номер шаттла в Дебальцево.

[O[Oct. 2nd, 2016/11:02 am]

С искусственным интеллектом (ИИ) многие из нас имеют дело ежедневно, а то и поминутно: мантры для автозаполнения, которые подсказывают поисковые системы, формируются по неизвестным в деталях формулам, по результатам работы системы машинного обучения, которая учитывает каждый взмах из истории поиска, интересы и контакты, клики и лайки, посещенные сайты и частоту посещений, GPS-координаты, привязанную к ним погоду и проч, проч, проч.

Суммируя, взвешивая и распознавая, нащупывая незаметные зависимости и коэффициенты, ИИ с неалгоритмизируемой точностью выдает варианты, почти всегда соответствующие заготовленному вопросу, мысли, еще не высказанной до конца, с полуслова предугадывая и желания, и потребности. Эти же методы подбирают и контекстные рекламные сообщения, часто цепляющие за довольное неожиданные струнки в душе целевой аудитории – в лице одного человека с его пристрастиями, тайнами и пагубами.

**Klim NEMOV****NETZ DER ERWARTUNGEN***Übersetzung Joseph Loewe**(Okt. 6. 2016 | 13: 38 Uhr)*

Die Welt hängt im Netz der Erwartungen. Die Straße entlangzugehen, impliziert, dass die Autofahrer vernünftig handeln und nicht auf den Bürgersteig fahren und Fußgänger anspritzen. Klebrige Fäden des gesunden Menschenverstands: noch eine halbe Zigarette, und dort der Abstieg zur U-Bahn, der durch Erfahrung geprüft wurde.

All dies sind statistische Informationen, vereinfachte Modellierungen und mathematische Erwartungen. Ich hätte kein Pfund auf die Tatsache gesetzt, dass sich auf dem Weg um die Ecke das weißäugige Ikosaeder nicht antreffen und nicht nach der Shuttle-Nummer nach Debaltzevo fragen wird.

*[Okt. 2. 2016 | 11: 02 Uhr]*

Mit künstlicher Intelligenz (KI) haben viele von uns täglich zu tun und sogar im Minutentakt: Mantras für die automatische Vervollständigung, die von Suchmaschinen veranlasst werden, werden nach unbekannten Formeln gebildet, basierend auf den Ergebnissen des maschinellen Lernsystems, das jede Welle der Suchhistorie berücksichtigt, sowie Interessen und Kontakte, Klicks und Likes, besuchte Websites und die Häufigkeit der Besuche, GPS-Koordinaten, das damit verbundene Wetter usw. usw.

Zusammenfassend, abwägend und erkennend, tastend nach unmerklichen Abhängigkeiten und Koeffizienten, gibt die KI mit nicht-algorithmischer Genauigkeit die Optionen heraus, die fast immer der vorbereiteten Frage entsprechen, Gedanken, die noch nicht vollständig zum Ausdruck gebracht wurden, und mit halbem Wort sowohl Wünsche als auch Bedürfnisse vorhersagend. Dieselben Methoden wählen auch kontextbezogene Werbebotschaften aus, die oft eingängige unerwartete Zeichenfolgen in der Seele der Zielgruppe aufgreifen – dargestellt durch eine Person mit ihren Suchtgefühlen, Geheimnissen und Fehlern.

Одной женщине «Яндекс» выдал рекламу страховой конторы, потому что через пять дней на трассу Михайловское – Выкша опустятся октябрьские туманы, а у нее плохая уверенность в таких условиях. Другому менеджеру браузер стал словно невзначай подвигать то нитроглицерин, то валокордин, – и действительно, через неделю в переговорке на втором этаже «скорая» отпаивала его от инфаркта. А еще там мужику реклама предлагала билеты в Адлер, но он остался, пошел на вечеринку, познакомился с Кристиной, был всю жизнь несчастлив и умирал тяжело.

*[Sep. 24th, 2016/12:55 pm]*

Необычайно утомительна принятая меж людей К-стратегия размножения с ее небольшим количеством потомства и необходимостью постоянно с ними тетёхаться, чтобы почти все дотянули до детородного возраста и не выросли при этом дебилами.

Иное дело у какой-нибудь кильки: выбросил молоку – и гуляй по кабакам. Из 200 миллионов икринок вылупится 150 миллионов мальков, 120 миллионов сожрут хищники, 30 попадут в жестяную банку, но в итоге несколько штук-таки выплеснет в положенный срок новую молоку: г-стратегия.

Заходишь ночью между гаражей поссать и замечаешь в углу зеленоватую слизистую кучу человеческой икры. Отливаешь, вздрачиваешь, и на этом родительские обязанности завершены, можно возвращаться на лавку рыгая, как достойный член общества.

На рассвете в холодный туман станут расползаться новенькие человечки, водители оранжевых грузовиков давят их, не оборачиваясь в зеркало. Выжившие находят мусорку и начинают пасться, сторожко прячась за контейнеры, пока полицейский патруль барражирует переулком, хищно осматривая углы синим взглядом мигалки.

Für eine Frau veröffentlichte „Yandex“ eine Anzeige für ein Versicherungsbüro, weil fünf Tage später der Oktober-Nebel auf der Autobahn Mikhailovskoye-Vyksha fallen würde und sie bei diesen Bedingungen schlechtes Vertrauen ins Autofahren haben würde. Bei einem anderen Manager bewegte sich der Browser wie zufällig zur Einnahme von entweder Nitroglycerin oder Valocordin - und tatsächlich behandelte der Krankenwagen eine Woche später in einem Meeting im zweiten Stock den Herzinfarkt. Und dort bot die Anzeige dem Bauern im bekannten Strandviertel Adler Tickets an, aber er blieb, ging zur Party, traf da Christine, war sein ganzes Leben unglücklich und starb schwer.

*[Sep. 24. 2016 / 12: 55 Uhr]*

Die K-Strategie sich zu vermehren, die vom Menschen angenommen wird, ist ungewöhnlich langwierig, mit einer geringen Anzahl von Nachkommen und der Notwendigkeit, sich ständig mit ihnen abzugeben, so dass fast jeder das gebärfähige Alter erreicht und nicht als Idiot aufwächst.

Eine andere Sache ist es bei einer Sprottenart: sie wirft die Milch heraus - und läuft um die Tavernen herum. Von 200 Millionen Eiern schlüpfen 150 Millionen Jungtiere, 120 Millionen davon fressen Raubtiere, 30 fallen in eine Dose, aber am Ende spucken einige Stücke noch rechtzeitig neue Milch aus: die R-Strategie.

Sie kommen nachts zwischen die Garagen herein, um zu pissen und in der Ecke auf einen grünlichen, schleimigen menschlichen Kaviarhaufens zu stoßen. Sie werfen und täuschen und daraufhin sind die elterlichen Pflichten erfüllt. Sie können ins Bett zurückkehren, indem Sie als würdiges Mitglied der Gesellschaft rülpfen.

Bei Sonnenaufgang kriechen neue Männer in den kalten Nebel, die Fahrer der orangefarbenen Lastwagen zermalmen sie, ohne sich im Spiegel umzudrehen. Die Überlebenden finden den Mülleimer und beginnen zu grasen, verstecken sich hinter den Containern für die Wache, während die Polizei die Gasse patrouilliert und die Ecken mit einem blauen Blinker räuberisch inspiziert.

[Sep. 14th, 2016/04:21 pm]

## СОН УБИВАЕТ

После того как Кристина задолжала ООО «Евро-Деньги» 4000 руб. ей снится один и тот же страшный сон: будто она ходит по пустынной котельной, где ее пытается убить коллектор с обожженным лицом, в грязном красно-черном свитере, в перчатке с лезвиями на пальцах. Она рассказывает об этом своей подруге Наде, и выясняется, что ту преследует тот же кошмар, а ее долги приближаются к 18000 руб.

Надя боится спать в одиночестве, и когда мать отправляется в Москву искать месяц как пропавшего старшего брата, друзья решают ночевать вместе с ней. В первую же ночь Кристине снится, как коллектор с обожженным лицом нападает на нее во дворе дома. Порезы, которые он наносит ей лезвиями во сне, проявляются в реальности. Кристина погибает, а в залитой кровью комнате обнаруживается записка: «Верните деньги, или следующими будете вы». По обвинению в убийстве полиция задерживает спавшего с Кристиной Родиона.

Надя идет в школу, но на ОБЖ засыпает и ее снова преследует коллектор с обожженным лицом. Она просыпается случайно, обжегшись о горячую по ноябрьскому времени батарею. Вечером она эсемесит Глебу, живущему в том же подъезде, и просит последить, как она будет спать, но тот уже удолбался спайсами и ничего не понял. Заснув, Надя видит, как коллектор в сопровождении неизвестного мужчины в полицейской форме входит в камеру к Родиону. Он успевает заметить Надю, но ей вновь удается проснуться. С Глебом они бегут в полицейский участок, однако ночью Родион во всем сознался и повесился на лампочке.

Мама, вернувшаяся из Москвы без каких-либо результатов, без конца плачет и отводит Надю к знахарке, которая принимается колдовать. Во время сеанса в переживания Нади снова вторгается коллектор из сна. Придя в себя, она обнаруживает на плече четыре кровавых пореза, а в руках –

[Sep. 14. 2016 / 16: 21 Uhr]

## Schlaf tötet

Nachdem Kristina Euro-Money LLC 4.000 Rubel schuldete, träumt sie ein- und denselben schrecklichen Traum: als ob sie in einem verlassenen Heizungsraum spazieren ginge, wo ein Schuldnersammler mit verbranntem Gesicht versucht, sie in einem schmutzigen roten und schwarzen Pullover zu töten, in einem Handschuh mit Klingen an den Fingern. Sie erzählt davon ihrer Freundin Nadia, und es stellt sich heraus, dass sie vom gleichen Albtraum verfolgt wird, und ihre Schulden nähern sich 18.000 Rubel.

Nadia hat Angst, alleine zu schlafen, und als die Mutter nach Moskau fährt, um den verschollenen älteren Bruder zu suchen, beschließen die ihre Freunde, mit ihr die Nacht zu verbringen. In der ersten Nacht träumt Kristine von einem Schuldnersammler mit einem verbrannten Gesicht, der sie im Hof angreift. Die Schnitte, die er ihr mit den Klingen in einem Traum versetzt, erscheinen in der Realität. Christina stirbt, und in dem blutgetränkten Raum wird eine Nachricht gefunden: "Gib das Geld zurück, sonst kommst du als nächstes." Die Polizei hat wegen Mordes einen mit Christine geschlafen habenden Rodion inhaftiert.

Nadya geht zur Schule, schläft aber im Fach LSG (Lebenssicherheitsgrundlagen) ein und der Sammler mit verbranntem Gesicht verfolgt sie wieder. Sie wacht aus Versehen auf und verbrennt sich an einem für November zu heißen Heizkörper. Am Abend simst sie Gleb, der gegenüber wohnt, und bittet ihn, zu folgen, wie sie schlafen wird, aber er wurde bereits mit Spice durchsetzt und versteht nichts. Nadia sieht sich schlafend und sieht, wie ein Sammler, begleitet von einem unbekannten Mann in Polizeiuniform, Rodions Zelle betritt. Er schafft es, Nadia zu bemerken, aber sie schafft es wieder aufzuwachen. Mit Gleb rennt sie zur Polizeistation, aber in der Nacht gestand Rodion alles und hing an einer Glühbirne.

Die Mutter, die ohne Ergebnis aus Moskau zurückgekehrt ist, weint endlos und bringt Nadia zu einer Heilpraktikerin, die anfängt zu beschwören. Während der Seance greift der Sammler aus dem Traum erneut in die Erfahrungen von Nadia ein. Nachdem sie zu sich gekommen war, entdeckte sie vier blutige Schnitte an ihrer Schulter und in ihren Händen - eine "Gordon"-Mütze.

шапочку-«гондончик». Наде кажется, что она сорвала ее с нападавшего. В полиции утверждают, что таких шапочек хоть жопой ешь, а заложенную за отворот записку с контактами заместителя мэра по проблемам экономической и социальной политики считают черным пиаром.

Вернувшись домой, Надя разговаривает с мамой и узнает, что заместитель неоднократно арестовывался начиная с 13 лет назад, однако неизменно освобождался за отсутствием улик. Жители, изнемогающие под бременем микрозаймовых процентов в записанном на тещу чиновника ООО «Евро-Деньги» пытаются протестовать и пишут письма Путину, а тот мстит через сны их детям.

*[Sep. 1st, 2016/11:53 am]*

Ременьбер, ремембер зе фёрст оф септембер,  
 пургу гладиолусов, клёкот берёз.  
 Уныние русского, лень геометрии  
 и твари, везущие хворосту воз.  
 Ремембер, ремембер директора алчного,  
 кафель и надписи, слитно «жи-ши».  
 Похоть родителей, тройку по физике,  
 «Лондон зе кэпитал», перепиши.  
 Чревоугодие на географии.  
 Хтось, что сожрала со сменкой мешок.  
 Гордость истории, гнев одноклассников  
 и на рассвете последний звонок.

*[Aug. 3rd, 2016/09:39 pm]*

Нет такой вещи как бесследные вещи: все стягивается узлами хромосом и отправляется на антресоль до следующих сиблингов. Бабушкины митохондрии помнят Блокаду с ее хрупким доверительным интервалом, каждое случайное скрещивание заради калорий. Прохожий не проходит навсегда, сохранится метилированием аденина, проявится памятью дошкольных запахов. Все все будет, как было сказано: Мутации отцов падут на детей, и до седьмого поколения, вплоть до самой сингулярности, когда душа переселится в бота.

Nadia scheint es, dass sie die Mütze vom Angreifer abgerissen hat. Die Polizei behauptet, dass solche Mütze gibt so viel als ob man denen mit Arschloch frisst, aber die mit den Ansprechpartnern des Vizebürgermeisters für das Revers festgelegte Notiz zu wirtschafts- und sozialpolitischen Problemen als schwarze Propaganda erachten.

Nach ihrer Rückkehr in die Heimat spricht Nadia mit ihrer Mutter und erfährt, dass Vizebürgermeister seit 13 Jahren mehrmals festgenommen wurde, jedoch immer wieder aus Mangel an Beweisen entlassen wurde. Anwohner, die unter der Last eines Mikrokredits an der „Euro-Money 000“, welche für die Schwiegermutter eines Vizebürgermeisters registriert wurde, erschöpft sind, versuchen zu protestieren und Briefe an Putin zu schreiben, der sich durch Träume an ihren Kindern rächt.

*[Sep. 1. 2016 | 11: 53 Uhr]*

Remember, remember, am ersten September,  
 Blizzard der Gladiolen, der Birkenschrei.  
 Verzagtheit des Russischen, Faulheit der Geometrie  
 und Kreaturen, die Buschholz tragen,  
 Remember, Remember vom gierigen Direktor,  
 Fliesen und Schriftzug: zusammen "jhi-shi".  
 Die Wollust der Eltern, die Note „Drei“ in Physik,  
 "London ist die Hauptstadt", umschreiben.  
 Völlerei auf Geographie.  
 Die Hton, die die Tasche verschlang.  
 Der Stolz der Geschichte, der Zorn der Klassenkameraden  
 und im Morgengrauen die letzte Glocke.

*[Aug. 3. 2016 | 21: 39 Uhr]*

Etwas wie spurenlose Dinge gibt es nicht: Alles wird von Chromosomenknoten geknüpft und bis zum nächsten Geschwister in das Zwischengeschoss geschickt. Die Mitochondrien der Großmutter erinnern sich an die Blockade mit ihrem fragilen Vertrauensintervall und jeder zufälligen Kreuzung von Kalorien. Ein Passant geht nicht für immer vorüber, er bleibt die Methylierung von Adenin, er wird sich im Gedächtnis der Vorschulgerüche manifestieren. Alles wird so sein, wie es gesagt wurde: Mutationen von Vätern werden auf Kinder fallen, und bis zur siebten Generation hin zur Singularität, wenn sich die Seele in einem Roboter verwandelt.

[Aug. 3rd, 2016/09:39 pm]

Тут вот рассказали про ловкого Игоря, который пристроился по линии НКО консультантом-психологом\* в приют\*\* на сказочном острове\*\*\* Лесбосе.

\* Вообще не психолог ни разу, востоковед, знаток дворцовых интриг в Иране Хорезм-шахов, уместной для нашей истории предмонгольской эпохи.

\*\* С другой стороны, там сирийцы\*\*\*\*: врезаясь в бреги скалистые, резиновыми лодками хлюпают, высмаркиваются водорослями, пластиковым мусором.

\*\*\*\*\* Нефтяными, непрозрачными сгустками биомассы они растекаются по изумрудным холмам, спрашивают, где тут воткнуть свои вилки\*\*\*\*\* и заразить мобильники.

\*\*\* Прислушиваясь к их ропоту, на полуострове останавливают свои танцы пышнотелые дочери Лесбоса, тревожно\* прикрывают важные ямочки пока еще сочной травой.

\*\*\*\*\* По рядам безлюдных дорических ордеров трепещет испуганный шепот: детство закончилось\*\*\*\*\*, и не будет больше никогда никаких клиторальных\*\* оргазмов.

[May. 8th, 2016/01:34 pm]

Мужчина подал к Богу иск за то, что тот несправедлив к нему слишком явно. Бог явился в суд в сопровождении трех адвокатов: один умный, другой так и сяк, третий дурак и подавно. Первый предложил мировое соглашение, за снятие обвинений обещал дворец в кооперативе «Озеро Коцит». Второй напирал на смягчающие обстоятельства, дескать, ведь Он часть силы, что вечно хочет блага, на этом расстанемся – и прозит. Третий взял божьи грехи на себя, мол, посмотрите, какой Он маленький, какой тонкий и беззащитный в этих березовых сандалиях то ли чугунных валенках. Сатана в прокурорских погонах еще пробовал выдвинуть новую сделку, но присяжные его уже не слышали, глядя на Бога со стороны и как бы немного сверху.

[Aug. 3. 2016 | 21: 39 Uhr]

Hier erzählten sie vom schlaunen Igor, der als ein Berater-Psychologe \* in einem Waisenhaus \*\* auf einer fabelhaften Insel Lesbos \*\*\* beim der Nicht Kommerzielle Organisation angeschelt wurde.

\* Im Allgemeinen ist er nicht einmal ein Psychologe, ein Orientalist, ein Kenner der Palastinteressen der Khorezm Shahs im Iran, der für unsere Geschichte der vormongolischen Zeit relevant ist.

\*\* Auf der anderen Seite gibt es Syrer \*\*\*\*\*: in felsige Ufern zusammenstoßend mit Gummibooten, die Squih, ausblasen von Algen, Plastikreste.

\*\*\*\*\* Durch Öl, undurchsichtige Klumpen von Biomasse, breiten sie sich über smaragdgrüne Hügel aus und fragen, wo man die Gabeln einstecken und Handys anstecken kann.

\*\*\* Die pompösen Töchter von Lesbos hören auf zu murmeln und tanzen zu Halbtänzen, um ängstlich \* wichtige Grübchen mit noch saftigem Gras zu überdecken.

\*\*\*\*\* In den Reihen verlassener dorischer Orden zittert ein ängstliches Flüstern: Die Kindheit ist vorbei, und es wird nie wieder Klitorisorgasmen geben.

[Mai. 8. 2016 | 13: 34 Uhr]

Ein Mann verklagte Gott, weil er ihm zu offensichtlich unfair war. Gott kam in Begleitung von drei Anwälten vor Gericht: einer war klug, der andere dies und das, der dritte umso dümmer. Der erste schlug eine Kompromissvereinbarung vor, für die Aufhebung der Anklagen versprach der Palast in der Genossenschaft "See Kocit". Der zweite drängte auf mildernde Umstände, sagen Sie, weil ER ein Teil der Kraft ist, die immer Gutes will, werden wir uns trennen - und Zum Wohl. Der dritte nahm die Sünden Gottes auf sich: schauen Sie, wie klein ER ist, wie dünn und wehrlos diese Birkensandalien oder gusseisernen Filzstiefel sind. Satan in der Uniform der Staatsanwaltschaft versuchte immer noch, einen neuen Deal voranzutreiben, aber die Geschworenen hörten ihn nicht mehr und sahen Gott von der Seite an und gewissermaßen ein wenig von oben.

*[Mar. 24th, 2016/01:51 pm]*

Кот дотянул до просветления и не производит ничего лишнего. Только гадит, ест и спит, не совершая ни одного избыточного движения. Заори на него — усом не поведет. Такая тайная мировоззренческая революция: восставая против здравого смысла, не почитает ни предков, ни начальства. А вчера отказался узнать себя в зеркале и поцапался так, что всю ночь тот, зазеркальный кот злобно вопил и стenal, как брошенный младенец.

*2017*

*[Mar. 24. 2016 | 13: 51 Uhr]*

Die Katze hat die Erleuchtung erreicht und produziert nichts extra. Sie scheißt nur, isst und schläft, ohne sich übermäßig zu bewegen. Würdest du sie anschreien - würde sie keinen Schnurrbart rühren. Eine solche geheime ideologische Revolution, die sich gegen den gesunden Menschenverstand erhebt, ehrt keine Vorfahren oder Behörden. Und gestern weigerte sie sich, sich im Spiegel zu erkennen, und zerriss sich so sehr, dass die andere Spiegelkatze die ganze Nacht wütend schrie und stöhnte wie ein verlassenes Baby.

*2017*

**Семён ГУРАРИЙ****ЗАКОН КРАСОТЫ***Драматическая фантазия***ДЕЙСТВУЮЩИЕ ЛИЦА**

Соловьёв Георгий Иванович

Соловьёва Оксана Владимировна

Соловьёва Таня

Гвоздилов Григорий

Гвоздикова Надежда

Минутко Пётр

Петля Константин Константинович

Лужина Любовь

Красина

*Кухня коммунальной квартиры. Откуда-то доносится стук молотка. Входят Соловьёва и Лужина.*

ОКСАНА           Вы уж извините, Любочка, что я вас на кухне принимаю. У меня тут суп варится. А оставить нельзя - газ выключат.

ЛЮБА            Выключат? А почему?

ОКСАНА           А просто так, выключат и всё. Это ещё самая малая пакость.

ЛЮБА            Просто так?

ОКСАНА           Вот именно. У нас тут каждый выкусывается как может.

ЛЮБА            Странно.

ОКСАНА           Ничего странного, Любочка. Сразу видно, что вы в коммуналке никогда не жили.

ЛЮБА            Нет, не приходилось.

ОКСАНА           А мы вот маемся. Обещают, правда, отдельную квартиру, только когда это будет. Положение с жильём известное. Словом, в порядке очереди. Да вам, супруг, наверное, рассказывал.

ЛЮБА            О чём? Нет, он меня в свои дела не посвящает. Да я, по правде говоря, и не интересовалась.

ОКСАНА           А что это у вас там наверху колотят, Любочка?

ЛЮБА            Паркет набивают.

ОКСАНА           Хорошее дело.

ЛЮБА                    Оксана Владимировна, а много вас здесь... проживает?

ОКСАНА                Четыре семьи. Не соскучишься. *(Пробует суп.)* Да уж, Любочка, у нас скучать не приходится. Мужикам то ещё ничего, особенно холостым. Спрятался у себя в комнате и сиди. А у женщин, сами знаете, забот полон рот. И толчешься целыми днями на кухне. Что делать - семья. Мы с мужем пообвыклись, конечно, а дочке всего семнад-цать годочков. Такой возраст, я вам скажу, восприимчивый. А тут тебе коммуналка - всякого разного наглядисься.

ЛЮБА                    Что же у вас такого можно увидеть?

ОКСАНА                Ах, Любочка, соседи то разные. Один вон Петля чего стоит.

ЛЮБА                    Кто это ... Петля?

ОКСАНА                Да тут один проживает. Одним словом, тип. С образованием, заметьте, а работает стыдно сказать кем.

ЛЮБА                    Ну, тогда и не говорите. Не надо. А я вам ... так иногда завидую ... иногда ...

ОКСАНА                Завидуете? Мне, Любочка?

ЛЮБА                    *(торопливо)* Сейчас уже нет, после того... как вы мне рассказали ... но раньше ... завидовала... Вас тут много, все вместе, а я как вышла замуж и переехала в этот город, в этот дом, всё время одна, понимаете?

ОКСАНА                То есть, как это одна ... а муж?

ЛЮБА                    Муж? Да, конечно, вечером поздно, но днём ... можно с ума сойти!

ОКСАНА                Но вы же можете ...

ЛЮБА                    В том то и дело, что я ничего не могу, ничего ... ни работать, ни с людьми общаться - мне всё запрещено. Только квартиру сторожить.

ОКСАНА                Странно как то.

ЛЮБА                    Ничего странного, всё должно соответствовать высокому положению мужа. Всё, и всегда, даже в мелочах. А я не справляюсь с этими обязательствами. Вот я всем и стала завидовать, всем ... кто свободен.

ОКСАНА                А кто нынче свободен? И завидовать нечему и некому. Вы такая молодая, красивая. И квартира у вас отдельная, большая. И супруг такой ...

ЛЮБА                    Какой такой?

ОКСАНА                Его все уважают, большой человек.

ЛЮБА                    Безразмерный.

ОКСАНА                Это в каком смысле?

ЛЮБА                    И не красивая я вовсе ... не надо просто так говорить ...

*Раздаётся подряд два звонка.*

ОКСАНА Два звонка! Это к Гвоздиковым. К нам, к Соловьёвым – один. *(Вновь два звонка.)* Опять, наверное, Гришка Гвоздиков свои ключи забыл. Сейчас будет трезвонить. *(Вновь два звонка.)* Пойду открою, я мигом. *(Уходит.)*

*Почти одновременно входит Петля. Он напевает.*

ПЕТЛЯ Мой костёр в тумане светит ... *(Замечает Любу.)* Не ожидал. Рекомендую, Петля Константин Константинович! *(Выключает горелку, на которой варится суп Оксаны.)* Или сокращённо К-К.

ЛЮБА Зачем вы выключили?

ПЕТЛЯ Тс-с ... чтобы другие не забыли, ясно? А вы, девушка, любите старинные романсы? Только задушевные, без крика, эдак вполголоса: "Мой костёр в тумане светит ... Кстати, у вас нездешнее лицо. Вы кто?

ЛЮБА Лужина Люба, ваша соседка... сверху.

ПЕТЛЯ *(с пафосом)* Боже! Как я люблю женщин! ... Сверху!

*Возвращается Оксана. За ней входит Гвоздиков. Он очень взволнован.*

ГВОЗДИКОВ Ради бога, извините, Оксана Владимировна! Это всё моя рассеянность.

ПЕТЛЯ Нет, ты, Гриша, полюбуйся! Девушка Люба с верхнего этажа тоже любит романсы. И прошу заметить, старинные!

ОКСАНА Перестань, Петля, выкусываться. И заруби себе на носу, это тебе не девушка Люба, а супруга товарища Лужина, понял?

ПЕТЛЯ Гриша, правда нет ничего прекраснее женщин с нездешним лицом?

ГВОЗДИКОВ В принципе я с вами согласен, Костя, только ...

ПЕТЛЯ Слышите?! Он согласен!

ГВОЗДИКОВ Но сегодня я открыл, наконец ...

ОКСАНА Кто суп выключил?

ПЕТЛЯ Ну, я.

ОКСАНА Опять хулиганить?

ПЕТЛЯ *(плаксиво)* Я спасал Любу. Даже более того, супругу товарища Лужина. С риском для собственной жизни.

ОКСАНА Что ты мелешь?!

ПЕТЛЯ Была серьёзная утечка газа! Это опасно, правда Люба?

ОКСАНА Ты чего её втягиваешь? *(Наступает на Петлю.)* Ты чего её втягиваешь? Вот обожди, придёт Георгий Иванович!

ГВОЗДИКОВ *(торжественно)* Послушайте меня, друзья!

ОКСАНА *(Петле)* Её трогать не смей!

ЛЮБА Оксана Владимировна, успокойтесь, в самом деле ... была утечка.

ГВОЗДИКОВ      Послушайте меня, друзья!  
 ПЕТЛЯ            Давайте послушаем Григория Гвоздиков!  
 ОКСАНА           Началось ... Любочка, пойдёте отсюда, пойдёте.  
 ЛЮБА             Куда?  
 ОКСАНА           К нам в комнату. вы же просили у меня выкройки для  
 шитья.  
 ЛЮБА             Выкройки? Ах, да.  
 ПЕТЛЯ            Кстати, я мог бы вам предложить тоже кое-что. Например,  
 пластинку со старинными романсами.  
 ОКСАНА           Отстанешь ты, наконец, или нет?!  
 ЛЮБА             *(Петле)* Право, не знаю ...  
 ОКСАНА           Люба, пойдёте!  
 ПЕТЛЯ            А пластинку?  
 ЛЮБА             Не обижайтесь, как-нибудь в другой раз.  
 ОКСАНА           *(Петле)* Суп не трожь!

*Оксана и Люба уходят.*

ГВОЗДИКОВ      Послушайте, Костя, я сделал потрясающее открытие!  
 ПЕТЛЯ            У неё есть сердце, Гриша, это точно.  
 ГВОЗДИКОВ      У кого?  
 ПЕТЛЯ            У Любы, конечно, у кого же ещё.  
 ГВОЗДИКОВ      Странно рассуждаете, сердце есть у всех.  
 ПЕТЛЯ            Ты так считаешь? Нет, не у всех. Но у неё есть. Она умеет  
 сомневаться.

*Входит Минутко с замотанным шарфом горлом.*

ПЕТЛЯ            *(задушевно)* Добрый день, Петенька! Ну, как оно сегодня?  
 Звучит?  
 МИНУТКО        Не понял?  
 ПЕТЛЯ            Горлышко-то, голосок, говорю, звучит?  
 МИНУТКО        *(недоверчиво)* Верхов сегодня нет ... *(пробует тихонько*  
*голос)* нет верхов.  
 ПЕТЛЯ            А низы? Не сели? А бывают низы без верхов? Впрочем, всё  
 равно я не пойму. Слушай, Петенька, есть одна потрясающая песня. Тебе  
 надо включить её в свой репертуар. Девушки будут писать от восторга. Это  
 я тебе гарантирую. Нет, кроме шуток, Петенька. Мы вот с Гришей её  
 недавно по радио слышали. Значит так ... *(поёт фальшиво)* очень жаль, что  
 на земле мы живём не вечно, но хотим оставить ей память о себе ...  
 Оптимистично, правда?  
 МИНУТКО        Тематика подходящая. только мелодия что-то не фонтан.  
 ПЕТЛЯ            Фонтан, Петенька, фонтан. Это же я её вру, мелодию.  
 Какой из меня певец? Тут нужен талант. Как у тебя.

МИНУТКО Да ладно.

ПЕТЛЯ Не скромничай, Петенька! Мы все уверены, что ты – талант! Не знаю, как в других квартирах, а у нас ты, можно сказать, единственный талант.

МИНУТКО Да ладно, старик.

ПЕТЛЯ Не веришь? Пусть Гвоздииков подтвердит. Эй, Гвоздииков, подтверди.

ГВОЗДИКОВ Что? Простите, я задумался о своём.

ПЕТЛЯ Скажи, Петя наш талант или нет?

ГВОЗДИКОВ Талант.

ПЕТЛЯ Единственный в квартире?

ГВОЗДИКОВ В квартире? Я бы сказал, единственный в своём роде. Всё дело в том, как посмотреть на эту проблему. Видите ли, моё открытие ...

ПЕТЛЯ *(перебивает)* Ну, вот, обидел Петеньку и в его лице, можно сказать, меня и всю квартиру. Не ожидал я от тебя, Гриша, такой нечуткости. Что тебе наш Петюнчик плохого сделал?

ГВОЗДИКОВ Вы меня не поняли, я хотел сказать, что моё открытие...

ПЕТЛЯ *(перебивает)* Обидел, а теперь оправдываться. Ты, Гриша, за своим открытием людей не видишь.

ГВОЗДИКОВ Я не хотел вас обидеть, Петя. Я просто думал, что с моим открытием всё можно будет ...

ПЕТЛЯ *(перебивает)* Опять - я, про себя. Давай лучше у Пети одну вещь спросим. Скажи нам, Петюня, трудно быть талантливым?

МИНУТКО Ты чего, по правде что ли? Кончай, старик, разыгрывать.

ПЕТЛЯ Какие могут быть шутки в таком серьёзном вопросе. Только начистоту.

МИНУТКО Ты чего, по правде что ли?

ПЕТЛЯ Само собой.

МИНУТКО Да чего там говорить, старик. Талант и в самом деле серьёзная штука. Трудно, ребята, бывает. Ох, трудно. Все ждут от тебя чего-то такого ... понимаете?

ПЕТЛЯ Чего-то такого?

МИНУТКО Ага. Особенно от нас, певцов.

ПЕТЛЯ Ну, это естественно. Певцы, это ... певцы.

МИНУТКО Представляете, ребята, мы же такие же в принципе нормальные люди. И нам хочется иногда чего-нибудь ... ну ...

ПЕТЛЯ Не такого.

МИНУТКО Ну, да, просто ... ну ...

ПЕТЛЯ Пригласить девчонку к себе домой, так?

МИНУТКО *(смеясь)* Не без этого. Это уж в порядке вещей. Нам без этого нельзя.

ПЕТЛЯ Талантам?

МИНУТКО Ага.  
 ПЕТЛЯ Совсем нельзя?  
 МИНУТКО Переживать на сцене не сможешь, если без этого дела.  
 ПЕТЛЯ Ты понял, Гриша, пропадает талант без любви. А как часто ... вам, талантам, необходимо того-этого? Наверное, не меньше двух раз в неделю?  
 МИНУТКО Ну, ты скажешь, старик (*смеётся*) ... а вообще то, да, не реже. Это нормалёк.  
 ПЕТЛЯ А чего стесняться, тут все свои. Нормалёк? (*Фальшиво запекает.*) На Диксоне нормальная погода...  
 МИНУТКО Ты чего это, старик?  
 ПЕТЛЯ Нормалёк, нормалёк ... ты живешь, значит, нормалёк, Пётр Минутко?  
 МИНУТКО Не жалуюсь.  
 ПЕТЛЯ Вот она, Гвоздиков, заноза человеческая - н о р м а л ё к.  
 МИНУТКО Не понял?  
 ПЕТЛЯ А ты – открытие! Нет, Гриша, ты сначала занозу эту вытащи из людишек. Знаем мы эти открытия, чтобы потом из него норму сколотить, да? Чтобы в ней задышаться ... Да уж, Петюнчик, чем работать, лучше не учиться.  
 МИНУТКО Не понял?  
 ПЕТЛЯ Слушай, а ты знаешь песню про индюков, про певучих индюков?

*Входит Красина, за ней Соловьёва. Всё действие до и после продолжается на фоне стука молотков.*

МИНУТКО (*угрожающе*) Не понял?  
 ПЕТЛЯ Вот смотрите, дорогие дамочки! Такой большой, пребольшой нормалёк, а песню про индюков не знает. Я протестую!  
 КРАСИНА Вы из какой квартиры, гражданин?  
 МИНУТКО Не понял?  
 ПЕТЛЯ Он не понял. Я протестую.  
 ОКСАНА (*обречённо*) Это и есть тот самый, Петля.  
 КРАСИНА Так, значит вы и есть бытовой хулиган?  
 ПЕТЛЯ Называйте меня просто К-К.  
 КРАСИНА Вы это бросьте. Перед вами официальное лицо.  
 ПЕТЛЯ Что именно бросить?  
 ОКСАНА Житья от него нет. Измучил всех.  
 МИНУТКО Набить ему морду и был бы порядок.  
 ПЕТЛЯ (*плаксиво*) Били. Ихний муж рукоприкладствовал.  
 ОКСАНА Врёт он!

*Входит Соловьёв.*

ГЕОРГИЙ           Что за собрание?  
ОКСАНА           Слышишь, Жорик, Петля говорит, что ты его бил.  
ГЕОРГИЙ           Не бил, а несколько раз ударил в порядке самозащиты.  
Могу для наглядности повторить, чтобы не выкусывался.  
КРАСИНА           Боже мой! Везде одно и то же! Товарищи, я к вам по делу,  
прекратите базар! Все жильцы на месте?  
ОКСАНА           Гвоздиковой нет.  
ГВОЗДИКОВ       Зачем вам Надя? Я же здесь, её муж.  
КРАСИНА           Спокойнее, товарищи жильцы, спокойнее. Хочу вам  
сообщить: наше Жилищное Управление приняло решение предоставить  
вам в порядке обмена отдельные квартиры или ... другую жилплощадь, по  
усмотрению.  
ПЕТЛЯ           В каком это смысле – по усмотрению?  
КРАСИНА           В прямом. В зависимости от семейного положения.  
ПЕТЛЯ           Понятно. Вы прослушали монолог из передачи "Как из  
фиги делать книги"!  
КРАСИНА           Это невозможно, товарищи!  
ПЕТЛЯ           Лучше бы ремонт сделали, а не пузыри пускали!  
ГЕОРГИЙ           Дай сказать человеку!  
КРАСИНА           Повторяю, Управление намерено в ближайшее время всем  
квартироръёмщикам предоставить другую жилплощадь. С вашего  
согласия, конечно.  
ПЕТЛЯ           Вот это подарок! Спасибо родному Управлению!  
ОКСАНА           Не верится прямо ... А куда!  
ГВОЗДИКОВ       В самом деле, объясните поподробнее.  
КРАСИНА           Объяснять пока нечего. Вопрос будет решаться с каждым  
индивидуально. Сейчас же от вас требуется принципиальное согласие на  
переезд.  
МИНУТКО           А сюда кто въедет?  
КРАСИНА           Семья одного ответственного ... ветерана.  
ГВОЗДИКОВ       В такую большую квартиру всего одна семья?  
ПЕТЛЯ           *(плаксиво)* Мы тоже ветераны. Разве нет?  
ГВОЗДИКОВ       Как скоро это произойдёт?  
ГЕОРГИЙ           Так, а этот вопрос согласован? На всех уровнях?  
КРАСИНА           Можете не сомневаться, согласован.  
ОКСАНА           Ой, прямо не верится!  
ГЕОРГИЙ           Тогда другое дело.

*Входит Соловьёва Таня.*

ТАНЯ                   Здрассьте!

ОКСАНА               Доченька, нам квартиру дают!

МИНУТКО             Почему это только вам?

ТАНЯ                   Правда? Давно пора. А ты, Петя, не возникай!

КРАСИНА              Всем дают, не спорьте.

ПЕТЛЯ                Не скажите гоп – может несогласные будут. Надо всех опросить, провести референдум.

ОКСАНА               Какие ещё несогласные? Кто же откажется из этой клоаки выбраться? Может ты?

ПЕТЛЯ                *(напевает)* Парней так много холостых, а я люблю женатого. Петюня, рекомендую в репертуар.

МИНУТКО             Да куражится он над нами, не видите что ли?

ГЕОРГИЙ              Ты чего задумал, чего?

ПЕТЛЯ                Опять драться?

КРАСИНА              Товарищи! Давайте спокойнее! Что у вас за квартира такая!

ПЕТЛЯ                *(напевает)* Такая, сякая, обидела отца ...

КРАСИНА              Это вы про меня? Кого я обидела?

ПЕТЛЯ                *(смирненно)* Отца.

ГЕОРГИЙ              Он у меня дождётся!

КРАСИНА              Вы скажите толком, гражданин Петля! А то поёте, смущаете народ!

ПЕТЛЯ                *(плаксиво)* А что петь нельзя? Ему *(показывает на Минутко)*, значит, можно, а мне нет?

ОКСАНА               Он певец.

ПЕТЛЯ                И на своей дуде *(делает непристойный жест)* игрец...

ГЕОРГИЙ              Ты толком скажи – согласен или нет?

ПЕТЛЯ                Смотря с чем. Если речь идёт о дуде, то ...

МИНУТКО             Он над нами издевается!

ТАНЯ                   *(подходит к Петле)* К-К, а К-К, шёл бы ты в жопу!

ОКСАНА               Таня, что это значит?

ТАНЯ                   А что он выкусывается, как отрицательный герой.

ПЕТЛЯ                Понял. жду дальнейших указаний. *(Напевает)* Вальс устарел ...

КРАСИНА              Ну, хватит. Вы тут сами разберитесь, а я зайду попозднее. Но учтите, товарищи, мы можем найти и другие квартиры для расселения. Желающих много. Вы должны радоваться и гордиться, что вам оказали доверие. Всего хорошего! *(Направляется к выходу.)*

ПЕТЛЯ                Я вас провожу!

КРАСИНА              Нет! Ни в коем случае! *(Выбегает.)*

ПЕТЛЯ                   Зря ... мы бы с Гришей ... проводили бы честь по чести ...  
 ГЕОРГИЙ               Ты что, сукин сын, опять за старое?  
 ПЕТЛЯ               *(голосом Оксаны)* Жорик, что это значит?  
 ГЕОРГИЙ               Ах ты, дрянь такая, я тебе сейчас покажу! Петя, держи его  
 с той стороны!  
 ПЕТЛЯ               Петюня, учти, если ты ему помогать будешь, я не научу  
 тебя петь песню про индюков.  
 МИНУТКО              Гад! Мусорщик!  
 ТАНЯ                  Правильно, Петюня! В решительные моменты надо  
 действовать не колеблясь. Лови Петлю!  
 ПЕТЛЯ               *(показывает на дверь)* Ой! Товарищ Лужина! К нам опять  
 вернулись!

*Все оборачиваются. Воспользовавшись этим, Петля убегает. Георгий и Минутко бросаются за ним.*

ГВОЗДИКОВ       Не смейте его трогать!

*Входит Надежда Гвоздикова. В руках у неё сетки с продуктами.*

ГВОЗДИКОВА       Что здесь происходит?  
 ГВОЗДИКОВ       Они хотят избить Константина Константиновича!  
 ОКСАНА           *(передразнивает)* Они хотят избить Константина  
 Константиновича ... Скажи лучше – за что?  
 ГВОЗДИКОВ       Разве это имеет значение?  
 НАДЯ              Что это за тон, Оксана Владимировна? Попрошу  
 разговаривать с моим мужем уважительно!  
 ОКСАНА           А идите вы все ... Таня, пошли!  
 ТАНЯ              *(капризно)* Я есть хочу.  
 ОКСАНА           Тогда ешь суп. Возьми там на плите сама! У меня голова  
 болит.

*Оксана уходит. Таня начинает трапезу.*

ГВОЗДИКОВ       Ты не расстраивайся, Наденька. Они просто от  
 непонимания.  
 НАДЯ              Ой, я так устала. Простояла целый час в очереди, спешила  
 домой, а здесь концерт ...  
 ГВОЗДИКОВ       Наденька, я тебе должен рассказать нечто важное.

*Возвращаются Георгий и Минутко.*

МИНУТКО           Заперся, скотина!  
 ГЕОРГИЙ           Ничего, в туалет то понадобится.  
 МИНУТКО           Что же его всю ночь караулить?

ТАНЯ А вы дежурство установите.  
 ГВОЗДИКОВ Что вы от него, собственно, хотите?  
 ГЕОРГИЙ Объяснить ему просто – что к чему.  
 МИНУТКО А ты, Гвоздиков, зря вмешиваешься. Хочешь, чтобы Петля всем нам помешал с обменом?  
 НАДЯ Что всё это значит, Гриша?  
 МИНУТКО Я вам всё объясню. Незадолго до вас приходила Красина из ЖУ и объявила потрясающую новость: нам всем предоставляют квартиры. Здорово?!  
 НАДЯ Квартиры?  
 ГЕОРГИЙ В порядке обмена. А этот ... решил всё расстроить. Я, говорит, несогласный.  
 ГВОЗДИКОВ Это его право.  
 НАДЯ В самом деле, пусть остаётся, если ему хочется.  
 ГЕОРГИЙ Чёрта с два! Надо, чтобы все жильцы выехали. Иначе найдут другую квартиру.  
 НАДЯ Почему другую?  
 МИНУТКО Потому что им надо вселить сюда какого-то ветерана.  
 НАДЯ А что это так колотят наверху?

*Входит Оксана. Она слышит последнюю фразу.*

ОКСАНА Колотят и колотят. Значит так надо. Это у Лужиных. Жорик, можно тебя?

*Соловьёвы выходят.*

НАДЯ Ой, неужели мы будем жить в отдельной квартире, Гриша?

*Гвоздиковы уходят. На кухне остаются Таня и Минутко.*

МИНУТКО Если Петля не подгадит.  
 ТАНЯ Надо с ним серьёзно поговорить. Он поймёт. Нет откровенно плохих людей, так ведь, Петушок?  
 МИНУТКО Ты, Таня, права как всегда.  
 ТАНЯ *(Закончив есть, вытирает рот и, потягиваясь, проходит близко от Минутко.)* Абсолютно правых тоже не бывает. Ты мне льстишь, а лесь не украшает мужчину.  
 МИНУТКО Это потому, что ты мне здорово нравишься! И ты это знаешь.  
 ТАНЯ Нравиться может только вещь, а не женщина. Ты же человек искусства, Петушок.  
 МИНУТКО Ты права, как всегда права ... *(пытается её обнять)*, но есть ... я не это хотел ... у меня таких слов нет, чтобы сказать ...

ТАНЯ Успокойся. Мужчина должен быть хладнокровным. Я и так обо всём догадалась.

МИНУТКО Правда? Обо всём?

ТАНЯ А знаешь почему? Обладаю ин-ту-и-ци-ей. Женщина должна обладать дьявольской интуицией. Вот я, например, *(раздаётся страшный грохот)* ... боже мой! Что это? Фу ты, сбилась с мысли. Так вот, я чувствую, что ты безумно хочешь меня поцеловать.

МИНУТКО Хочу.

ТАНЯ Ну, так смелее, мой певучий Петушок!

*Поцелуй, объятия. В это время входит, обсыпанный штукатуркой, Петля. Он тащит за собой раскладушку и постель.*

ПЕТЛЯ Бальный танец, Шуры-Муры! Муры приглашают Шур!

МИНУТКО *(Угрожающе)* Явился?

ТАНЯ Воспитанные мужчины стучатся при виде интимных сцен.

ПЕТЛЯ Дико извиняюсь! *(Стучит)* Прошу продолжать интим!

ТАНЯ Выкусывается. Тебе завидует, Петушок. Пойдём к тебе.

МИНУТКО А может с ним разобраться?

ТАНЯ Петушок!

*Таня уходит. За ней, оборачиваясь, Минутко. В дверях он сталкивается с Надей. Петля устанавливает раскладушку.*

НАДЯ Что это был за грохот?

ПЕТЛЯ У меня по всей комнате потолок обвалился. Чуть не придавило.

НАДЯ Боже мой, значит, этот шум ... Как же вы? Может к нам пойдёте?

*Вбегает Таня. Она забыла сумочку.*

ПЕТЛЯ Спасибо за приглашение, но у вас тоже обвалиться может. Я здесь переночую.

ТАНЯ Не выкусывайся. На кухне спать нельзя! *(Убегает.)*

НАДЯ Пойдёмте к нам. А то опять скандал будет. Вы ведь знаете, что они за люди.

ПЕТЛЯ Как бы сами эти люди в скором времени сюда не перебрались.

*Входит Соловьёв.*

ГЕОРГИЙ А, попался.

НАДЯ Да погодите вы, у него потолок обвалился.

ГЕОРГИЙ Врёт он, зубы заговаривает.

НАДЯ Пойдёмте посмотрим.

*Надя направляется к двери, за ней нерешительно Соловьёв. В дверях они встречаются с Оксаной.*

ОКСАНА                Опять выкусывается?

ГЕОРГИЙ            Говорит, что потолок обвалился. Пойду проверю. А ты покарауль его пока.

ОКСАНА            Сдался он мне! А где Таня?

*Все выходят. Петля выключает газовую горелку. Входит Люба Лужина.*

ЛЮБА                У вас дверь открыта.

ПЕТЛЯ              Как и сердца у нас за песню твоей. Вы ко мне?

ЛЮБА                Да, собственно ...

ПЕТЛЯ              Извиняться пришли?

ЛЮБА                Извиняться?

*Вновь раздаётся грохот. Люба в испуге бросается в объятия Петли.*

ПЕТЛЯ              Спокойнее. У нас, внизу, такое случается.

ЛЮБА                Что это было?

*Вбегает обсыпанный штукатуркой Гвоздиков.*

ГВОЗДИКОВ        Где Надя?! Её надо предупредить!

*Входят супруги Соловьёвы и Надя.*

НАДЯ                Гриша!

ГВОЗДИКОВ        Надя! (Обнимаются.) К нам в комнату не входи! Потолок обвалился.

НАДЯ                И у нас тоже? Что же это такое? Надо пойти сказать, чтобы прекратили стучать!

ПЕТЛЯ              Как же, послушались они вас. Впрочем, попробуйте, вот хозяйка.

НАДЯ                Вы ... Лужина?

ЛЮБА                Да, а что происходит?

НАДЯ                У нас в квартире потолок обваливается! Уже две комнаты завалило.

ЛЮБА                *(растерянно)* Это паркет набивают. Я пойду скажу.

ОКСАНА            Любочка, стойте! Что вы все на бедную женщину напали? Что же теперь людям ремонт нельзя делать? Они в своей квартире бьют, не в нашей. Идите, Любочка, не беспокойтесь. И супругу вашему ничего не говорите.

ГЕОРГИЙ            Правильно! Нечего беспокоить его по пустякам.

ПЕТЛЯ              Совсем маленький пустячок – потолок рухнул.

ГЕОРГИЙ            Ладно, не выкусывайся! Дранку надо было набивать как следует.  
 НАДЯ                Где же мы должны теперь жить?  
 ЛЮБА                Я сейчас! *(Убегает.)*  
 ОКСАНА            Любочка, постойте!  
 ПЕТЛЯ             Перебирайтесь на кухню. Я подвинусь.  
 ГЕОРГИЙ           Кухня – место общего пользования.  
 ПЕТЛЯ             Вот и будем сообща пользоваться,  
 ГЕОРГИЙ           Ну, уж нет! Итак загородил весь проход. А если ещё и они разлягутся? Нет, не позволю!  
 НАДЯ                Что же нам прикажете делать?  
 ГЕОРГИЙ           Что? Очистить комнату и лечь в безопасном месте. Не может быть, чтобы во всей комнате не было ни одного безопасного места.  
 ПЕТЛЯ             Пусть виновники убирают, Лужины.  
 ГЕОРГИЙ           Ты Лужиных не вмешивай! Вы сами виноваты. У нас же потолок держится. Просто хозяева вы безрукие. Вообще так, проход освободить! Если через пятнадцать минут ...  
 ОКСАНА            *(шепчет мужу на ухо)* Жорик...  
 ГЕОРГИЙ           Правильно, сам я бить не буду. Мы милицию вызовем. Вот так.

*Соловьёвы уходят.*

НАДЯ                Что же делать, Гриша, что же делать?  
 ГРИША            Не волнуйся, Наденька, что-нибудь придумаем, правда Константин Константинович?  
 ПЕТЛЯ             Не надо ничего придумывать. тащите раскладушки и всё. Пусть голова у Управления болит.  
 НАДЯ                А эти? Они же милицию вызовут.  
 ПЕТЛЯ             Не вызовут. Не захотят отношения с Лужиными портить.

*Возвращается Люба.*

ПЕТЛЯ             А вот и сами прибыли. С прибытием!  
 ЛЮБА                Муж не слушает, Говорит, имеем право.  
 ПЕТЛЯ             По уставу служить, легче жить. Да что же ты, Гриша, не предложишь нашей гостье табуреточку? Я вам спою вполголоса про жизнь нашу красивую.  
 ЛЮБА                *(закрывает уши ладонями)* Стучат...

*Вновь грохот. Вопли из квартиры. Вбегает Оксана.*

ОКСАНА            Жорика придавило! Помогите! Помогите!

*Все выбегают из кухни. Входят Таня с Минутко. Он пытается её обнять.*

ТАНЯ                    Ах, сколько можно! Настоящий мужчина должен уметь держать свою страсть в руках. *(Открывает кран с водой и, наклонясь над раковиной, пьёт.)*

МИНУТКО            *(Пристраивается к Тане со спины.)* В чьих руках? Я не понял ...

ТАНЯ                    Смотри, Петушок, голос пропадёт.

МИНУТКО            Ну уж, извини, как говорится. У меня от этого дела наоборот лучше звучит. Пойдём ко мне.

ТАНЯ                    Хватит на сегодня. Родители будут искать.

МИНУТКО            А мы скажем, что музыку слушали. Классическую.

ТАНЯ                    Классическую? Остроумно. Ладно, пойдём, только ненадолго.*(Уходят.)*

*Петля с Гвоздиковым втаскивают Соловьёва. Он стонет. За ними входят Надя, Оксана и Люба. Мужчины укладывают Соловьёва на раскладушку Петли. Люба в растерянности мечется по кухне, затем выбегает.*

ОКСАНА              Ой, что теперь будет ...

НАДЯ                    Может врача вызвать?

ГВОЗДИКОВ        Как вы, Георгий Иванович? Может в самом деле врача?

СОЛОВЬЁВ          Не надо.

ПЕТЛЯ                У вас раскладушки то есть?

ОКСАНА              Целых две. Ой, а где Таня?

ПЕТЛЯ                Пойдёмте, я помогу вам принести.

*Петля и Оксана уходят.*

ГВОЗДИКОВ        Я тоже схожу за раскладушками.

НАДЯ                    Только осторожнее.

*Гвоздиков уходит. Соловьёв стонет.*

НАДЯ                    Вам плохо, Георгий Иванович?

СОЛОВЬЁВ          Нет, я это я от несправедливости. Почему именно меня придавило? Почему? Теперь меня Лужин со света сживёт.

НАДЯ                    Вы преувеличиваете, Георгий Иванович.

СОЛОВЬЁВ          Вы его не знаете. Это такой человек.

*Возвращаются с раскладушками Оксана с Петлёй. За ними почти что следом Гвоздики.*

ПЕТЛЯ                   Ничего разместимся.  
ОКСАНА                Ой, а что же дальше?  
ПЕТЛЯ                Ничего страшного. Пусть у них голова болит.  
СОЛОВЬЁВ           Их нельзя трогать, иначе нас не расселят.  
ПЕТЛЯ                Ага, расселят-поселят. Пусть лучше пока здесь отремонтируют.  
ГВОЗДИКОВ       Друзья, не ссорьтесь! В час испытаний я хочу сказать вам нечто важное!  
НАДЯ                 Гришенька, они не поймут, не надо!  
ПЕТЛЯ                Как это не поймём? Валяй, Гвоздики!  
ОКСАНА               Что мы дураки? Воображаете о себе больно много.  
ГВОЗДИКОВ       Друзья, я сделал открытие! От-кры-ти-е!  
ПЕТЛЯ                Браво, Гвоздики, самое время.  
ГВОЗДИКОВ       Да, Константин Константинович, то над чем люди бились веками, потеряло свою тайну.  
СОЛОВЬЁВ           Вечный двигатель что ли?  
ГВОЗДИКОВ       А что, в каком-то смысле можно сказать – он! Ты чувствуешь связь, Надюша?  
ОКСАНА               Да в чём дело то, наконец?

*Входят Минутко и Таня.*

ГВОЗДИКОВ       Я открыл закон красоты!  
СОЛОВЬЁВ           Чего?!  
ГВОЗДИКОВ       Закон красоты!  
ОКСАНА               Чьей красоты?  
ТАНЯ                 Женской что ли?  
ГВОЗДИКОВ       Всеобщей. Красота ...  
СОЛОВЬЁВ           Ерунду говорит!  
НАДЯ                 Да как вы смеее? Гриша, пойдём!  
ОКСАНА               Ишь, какие мы гордые. Куда пойдёте то? Идти некуда.  
ПЕТЛЯ                Это точно. Оставайтесь со своей красотой уж здесь, на кухне.  
СОЛОВЬЁВ           Зачем всё это? О чём? Я ничего не понимаю!  
ГВОЗДИКОВ       Да как же, Георгий Иванович, ведь вы же сами упомянули о вечном двигателе. Красота и есть вечный двигатель прогресса. Человек создан для красоты, он к ней стремится всю жизнь, осознанно или неосознанно. Только какова она, красота, в чём её тайна? Так вот ...  
ТАНЯ                 Мне лично ваша тайна не нужна. Слава богу, природа не обидела.

МИНУТКО Точно.  
 ТАНЯ А мужчинам она и вовсе не обязательна.  
 МИНУТКО Ну, почему же ...  
 ТАНЯ Не возникай, Петушок.  
 ОКСАНА Ты, кстати, где была всё это время?  
 ТАНЯ Слушали классическую музыку с Петей. А что?  
 ОКСАНА А то, что пока ты шлялась где-то, отца чуть не задавило.  
 ТАНЯ Мам, а я при чём? Я что-ли задавила?  
 ОКСАНА Могла бы при чём быть. Потолок обвалился, отца чуть не задавило, а тебя не касается! Ты ничего не видишь.  
 ТАНЯ Да чего видеть, мама?  
 ОКСАНА Опомнись, Татьяна! Разве не видишь, что отец вон на раскладушке лежит?  
 ТАНЯ Вижу. А чего он тут лежит?  
 ОКСАНА Опомнилась.  
 ТАНЯ Мам, предупреждаю, если будешь цепляться ко мне вот так, я уйду!  
 СОЛОВЬЁВ Перестаньте, ведь среди людей.  
 ОКСАНА Уйдёшь? На этот раз к кому?  
 СОЛОВЬЁВ Оксана!  
 ОКСАНА Нет, пусть скажет!  
 ТАНЯ К Пете. Он зовёт меня к себе жить. Скажи им, Петушок.  
 МИНУТКО В общем ... да ...  
 ОКСАНА Спать, а не жить!  
 ТАНЯ Как ты можешь ... Петя, пойдём!  
 ОКСАНА Назад!

*Таня выбегает. Минутко нерешительно следует за ней.*

ГВОЗДИКОВ Друзья! Оксана Владимировна! Послушайте меня! Всё, что я говорил о красоте ...  
 ОКСАНА Да отвяжись ты со своей красотой! *(Начинает всхлипывать.)* Тут такое делается, всё рушится, а он с красотой лезет ...  
 НАДЯ Да не расстраивайтесь, Оксана Владимировна, всё наладится.  
 ГВОЗДИКОВ Конечно.  
 ОКСАНА С какой это стати...  
 ГВОЗДИКОВ А вы не сомневайтесь и верьте.  
 ОКСАНА А я не верю, не верю! Во что верить?  
 ГВОЗДИКОВ В красоту верьте. в её всеобщность.  
 ОКСАНА Боже мой, опять!

ГВОЗДИКОВ Нет, вы послушайте. Мы остались, можно сказать, без собственной крыши над головой. Но у нас есть ... кухня. И красота. И мы все вместе.

ОКСАНА Не все.

ГВОЗДИКОВ Скоро будем все вместе, вот увидите. И всё наладится.

НАДЯ Всё наладится.

ПЕТЛЯ Ты прямо проповедником стал, Гвоздииков.

СОЛОВЬЁВ Сладко поёт, чистая музыка. Тебе нравится, Оксана?

ОКСАНА Не пойму ещё, Жорик. А тебе?

СОЛОВЬЁВ Вроде ничего.

ПЕТЛЯ Слова одни – красота. Где она? Покажите!

НАДЯ А я её чувствую ... она уже здесь!

ГВОЗДИКОВ Ты права, Наденька, она с нами. От неё пахнет розами.

НАДЯ Жасмином.

ОКСАНА По-моему, это запах ландыша.

СОЛОВЬЁВ Нет-нет, это ... я забыл ... ну, такие лепестки ещё у них круглые ...

ПЕТЛЯ Это супом пригорелым пахнет.

ОКСАНА *(мечтательно)* Это всё-таки ландыш.

ГВОЗДИКОВ Неужели вы, Константин Константинович, не чувствуете запаха красоты?

ПЕТЛЯ Да, какой-то запах появился. Не утечка ли это газа? *(Звонок в дверь.)* Кого там принесло? Может красота собственной персоной?

ОКСАНА Она уже здесь! Вон ... сидит на табуретке!

ПЕТЛЯ Сидит? А вы дайте ей чаю, да хлеба с колбасой. *(Вновь звонок.)* Она проголодалась, наверное.

НАДЯ Какая она милая.

ОКСАНА Приветливая.

СОЛОВЬЁВ Чистая музыка.

*В дверях появляется Люба с раскладушкой.*

ПЕТЛЯ Люба Лужина пришла, раскладушку принесла.

ЛЮБА Я насовсем ... я ушла...

ПЕТЛЯ *(приплясывая)* Я от бабушки ушла, и от бабушки ушла ...

ЛЮБА Я к тебе пришла, К-К!

ПЕТЛЯ *(растерявшись)* А от меня и подавно уйдёшь ...

ЛЮБА Нет, от тебя так замечательно пахнет мусором, К-К.

ПЕТЛЯ Ты так считаешь?... Я и есть мусорщик, цветами тут не пахнет. Это вон у них ландыши, да розы.

ЛЮБА Я так рада, что ты мусорщик.

ОКСАНА Любочка, всё наладится, вот увидите. Идите лучше к нам.

ЛЮБА Вы о чём, Оксана Владимировна?  
 НАДЯ Вы любите жасмин?  
 ЛЮБА При чём здесь жасмин?  
 ОКСАНА Ландыш.  
 ЛЮБА *(вдруг в испуге отскакивает в сторону)* Ой, что это?!  
 ПЕТЛЯ В чём дело?  
 ЛЮБА Меня кто-то обнял за плечи ...  
 ГВОЗДИКОВ Не бойтесь, это красота.  
 ПЕТЛЯ Какая наглость! Люба, иди сюда!  
 ЛЮБА Я здесь.  
 ПЕТЛЯ Ближе.  
 ЛЮБА Меня в самом деле кто-то обнял за плечи. Так страшно стало, К-К. Руки холодные, бр-р-р ... А у тебя какие руки, холодные?  
 ПЕТЛЯ Не знаю. Нормальные руки мусорщика.  
 ГВОЗДИКОВ Это у вас от непривычки, Люба.  
 ЛЮБА Я ничего не понимаю.  
 ПЕТЛЯ Да завелась тут одна особа, поселилась у нас на кухне незадолго до твоего прихода. Бродит где попало, в душу без спросу лезет. Да ещё и обниматься пытается.  
 СОЛОВЬЁВ Я ей уступлю место. *(Встаёт.)* Может она отдохнуть захочет.  
 ЛЮБА А тебе она... эта особа нравится?  
 ПЕТЛЯ Омерзительная дама, пахнет пригорелым супом и мужским дезодорантом.  
 ЛЮБА Пойдём к тебе в комнату. Ты обещал дать мне послушать пластинку со старинными романсами.  
 ПЕТЛЯ Там же всё обвалено, ты не боишься?  
 ЛЮБА А мы уберёмся, расчистим немного места. А здесь я оставаться боюсь, вдруг она меня ... опять обнимет.  
 ПЕТЛЯ Ладно, пошли. Мусор я сам уберу, как никак, мусорщик.  
 ЛЮБА Нет, я тоже хочу убирать мусор. *(Уходят.)*  
 ГВОЗДИКОВ Какая любовь к музыке у молодёжи ... нет, нельзя путать личное со всеобщим.  
 ОКСАНА Руки у неё совсем и не холодные. С чего Люба взяла. Скорее просто прохладные. Это так приятно, правда, Жорик?  
 СОЛОВЬЁВ Как же всё-таки называются эти цветы с круглыми лепесточками...  
 НАДЯ Гриша, дружок, подумай, а не тесно ли будет нашей красоте на кухне? *(Шепчет на ухо.)* И вообще, не слишком ли много ... её ... для кухни ...? Как-то стало дышать трудно.

ГВОЗДИКОВ Обретение красоты само по себе трудно. Оно и не может быть лёгким. Впрочем, ты отчасти права, на кухне ей и в самом деле тесновато. Но не в коридор же её?

*Входит осторожно Минутко. Он сразу же чихает и начинает тяжело дышать. Потом ставит на газ чайник.*

МИНУТКО Надо бы проветрить помещение-то. Как вы дышите?! Воздух спёртый.

НАДЯ Вот бы её в комнату Пети. Там было бы ей удобно. Единственная целая комната осталась.

МИНУТКО Что такое?

СОЛОВЬЁВ Спокойно, спокойно.

МИНУТКО Я спокоен. Что вы тут надумали? Кого ещё в мою комнату?

ГВОЗДИКОВ Петя, разрешите вас познакомить с красотой.

МИНУТКО С кем? Что всё это значит?

ОКСАНА С красотой. С нашей красотой.

МИНУТКО Ничего не понимаю.

СОЛОВЬЁВ А ты сосредоточься.

МИНУТКО Только без рук! Что вам всем надо?

ГВОЗДИКОВ Познакомьтесь, она перед вами.

МИНУТКО Что? Кто?

ГВОЗДИКОВ Красота.

ОКСАНА Наша красота.

МИНУТКО Я ничего не вижу!

СОЛОВЬЁВ А ты приглядишься – вон на раскладушке отдыхает.

НАДЯ Пахнет жасмином.

ОКСАНА Ландышем.

МИНУТКО А ... на раскладушке ... очень приятно ... ну, мне пора.

ГВОЗДИКОВ Нам тоже с ней очень хорошо. Но на кухне ей, как вы сами видите, тесновато. Не могли бы вы с ней поменяться?

МИНУТКО Как это ... поменяться?

СОЛОВЬЁВ Она в твою комнату, а ты на кухню.

ОКСАНА С Таней.

НАДЯ Будем все вместе.

МИНУТКО На кухню?

ГВОЗДИКОВ Места всем хватит.

ОКСАНА Здесь не так уж плохо, правда Жорик?

СОЛОВЬЁВ Отлично.

МИНУТКО У меня же тоже может потолок это ... тоже обвалиться.

СОЛОВЬЁВ Не понял?

МИНУТКО Но я то в принципе не возражаю, если, конечно, она ... то есть красота, сама согласна ... правда Таня наверняка не захочет!

ОКСАНА Скажи ей, что здесь пахнет ландышем. Она любит цветы.  
 НАДЯ Жасмином.  
 МИНУТКО Я пойду спрошу!  
 СОЛОВЬЁВ Смотри, не пропадай надолго!  
 ГВОЗДИКОВ Мы вас ждём!

*Минутко убегает.*

НАДЯ Может форточку открыть? Так душно.  
 ГВОЗДИКОВ Не надо пока. Потерпи, Надюша.

*Входит Красина.*

КРАСИНА Здравствуйте, товарищи. Так ... Давненько не была у вас. Так ... почему-то дверь входная нараспашку, непорядок. Что скажете?

СОЛОВЬЁВ Чего там дверь...

НАДЯ У нас потолок!

КРАСИНА Знаю, знаю! В курсе ... принимаем меры. Ничего не поделаешь, товарищи, дом то старый. Требуется ремонта. Уже начали с верхних этажей. Скоро и к вам спустимся. А вы, значит, разместились на кухне? Что же, правильно, товарищи. Главное верно оценить обстановку. Жилищное Управление, будьте уверены, в стороне стоять не будет. Вашей квартире выделены уже железные кровати. Удалось с большим трудом достать и с сеткой.

ОКСАНА Зачем?

КРАСИНА Что зачем? Это же лучше, чем на раскладушках мучиться. На днях и завезём.

НАДЯ А верно, что нас расселят отсюда?

КРАСИНА Расселят? А как же, товарищ...

ГВОЗДИКОВ Гвоздикова.

КРАСИНА Обязательно, товарищ Гвоздикова. Непременно. Дайте нам только справиться с текущим моментом. Кстати, об изобретении вашего мужа в Управлении знают, и относятся к нему одобрительно.

ГВОЗДИКОВ Это не изобретение. Я закон вывел.

КРАСИНА Законы не выводят. Их принимают. Между прочим, нельзя ли посмотреть на ваше детище?

ГВОЗДИКОВ Пожалуйста, вот она отдыхает на раскладушке.

КРАСИНА *(обходит раскладушку со всех сторон)* Что же, вполне, вполне ... Поздравляю, товарищ Гвоздиков. Можете рассчитывать на всемерную поддержку в дальнейшей работе. Да ..., а давно ли она ...

ГВОЗДИКОВ Что именно?

КРАСИНА Отдыхает.

ГВОЗДИКОВ Трудно сказать. Видите ли ...

*Входит Минутко.*

КРАСИНА Вот это как раз допускать и не следует. Чрезмерного отдыха, так сказать. Надо ваше изобре ... инициативу ... вообще, надо внедрять дальше. В этом все должны помочь! Особенно надеемся на товарища певца.

МИНУТКО В чём именно?

КРАСИНА Как это в чём, товарищ певец! Отрываетесь от жизни. У вас, можно сказать, под боком родилось такое начинание, а вы в стороне. Нехорошо!

МИНУТКО Да я пожалуйста ... Таня против ...

КРАСИНА Как это против? Мы этого не потерпим!

СОЛОВЬЁВ Наговаривает.

ОКСАНА А ты ей про ландыш говорил?

МИНУТКО Говорил, про всё говорил, а она ни в какую. Говорит, обойдёмся и без этой ... чёртовой красоты.

КРАСИНА Что?! Тут такое дело, а какая-то Таня, понимаете ли ... да как у неё только язык повернулся?!

ОКСАНА Она, наверное, пошутила ...

КРАСИНА Да за такие шуточки ...

СОЛОВЬЁВ А я вам скажу – наговаривает он. Сам не хочет и сваливает на других.

КРАСИНА Вообще так, товарищ певец, у вас своя голова должна быть на плечах. В конце концов, вы певец, или не певец?

МИНУТКО Певец...

КРАСИНА Тогда без промедления включайтесь в это полезное дело, пополните соответственно тематику свой репертуар. Ну а Управление предоставит вам для выступлений все свои лучшие концертные площадки, обеспечит публикой и ... так далее.

МИНУТКО Понял.

КРАСИНА Ну, вот и хорошо. Так, мне пора. Да, кстати, что, супруга товарища Лужина ещё у ... вас?

ОКСАНА Обретается в комнате у гражданина Петли.

КРАСИНА Вон как? Да ... а товарищ Лужин беспокоится. Нехорошо. Надо бы, товарищи, помочь супруге товарища Лужина вернуться домой.

НАДЯ Как же мы можем помочь? Это её приватное дело.

КРАСИНА Надо, товарищи.

СОЛОВЬЁВ Силой что-ли?

КРАСИНА Силой, не силой, а помочь надо. Она молодая ещё, многого не понимает. Да и зачем вашей квартире ссориться с товарищем Лужиным. Как вы считаете?

ОКСАНА Да разве мы не понимаем. Такой человек. Но как её вызволить, ума не приложу!

КРАСИНА            А если товарищ Гвоздииков ум приложит? Голова, а не человек. Вон какую штуковину умудрил! Не каждому дано. А уж с этим и подавно справится. Так ведь, товарищ Гвоздииков?

ГВОЗДИКОВ        У меня к вам тоже просьба.

НАДЯ                Гриша!

ГВОЗДИКОВ        Обожди, Наденька, это важно.

КРАСИНА            Говорите, говорите, Гвоздииков.

ГВОЗДИКОВ        У нас, видите ли, тесновато на кухне. И вообще ... красоте надо создать соответствующие условия. Здесь душно, мы боимся даже форточку открыть.

КРАСИНА            Так, мы подумаем, посоветуемся как вам помочь в этом вопросе. А пока решайте эту проблему собственными силами. Больше инициативы, товарищи! Ну, пошла, провожать не надо!

*Красина уходит. Спустя мгновение выходит Минутко.*

НАДЯ                Я не поняла, можно теперь форточку открыть или нет?

*Возвращается Минутко и застывает в ужасе на месте.*

МИНУТКО           Там ничего нет ... нет ...

ГВОЗДИКОВ        Что с вами?

МИНУТКО           Ничего нет ... пустота ...

ОКСАНА            Где нет? Что-нибудь с Таней? Говори!

МИНУТКО           Ничего ... никого ... И Тани тоже ... одни голые стены ...

СОЛОВЬЁВ         Что он бормочет?

НАДЯ                Откройте форточку! Мне душно.

ГВОЗДИКОВ        Обожди, Надюша, потерпи немного. Там что-то странное с Петей.

МИНУТКО           Двери пропали ... голый коридор ...

СОЛОВЬЁВ         Какие двери?

МИНУТКО           Двери в комнаты! И входная на улицу ... нас замуровали. Нет ничего и никого ... осталась только дверь к Петле.

СОЛОВЬЁВ         Что он болтает!

*Соловьёв направляется в коридор. За ним Гвоздииков и Оксана. Надя в изнеможении садится.*

НАДЯ                Душно.

МИНУТКО           Ничего нет ... пустота ...

НАДЯ                Форточку ...

*Соловьёв и Гвоздииков вносят бесчувственную Оксану, кладут её на пол и брызгают на неё водой.*

СОЛОВЬЁВ           Оксана, очнись!  
ОКСАНА           *(приходит в себя)* Таня, доченька ...  
СОЛОВЬЁВ           Успокойся, всё прояснится.  
ОКСАНА           Доченька, доченька ...  
МИНУТКО           Ничего нет, пустота ...  
СОЛОВЬЁВ           Мы в клетке, это точно.  
НАДЯ               Прошу, откройте форточку!  
ГВОЗДИКОВ       Надюша, потерпи ещё немного.  
НАДЯ               Не могу, я задыхаюсь ...  
ГВОЗДИКОВ       Тише, Надюша, я тебя очень прошу, потерпи. Так надо.  
Иначе красота погибнет.  
НАДЯ               Тебе она дороже ...  
ОКСАНА           Это всё из-за неё! Из-за красоты!  
СОЛОВЬЁВ       Тс-с-с, успокойся.  
ГВОЗДИКОВ       Тише, она спит.  
ОКСАНА           *(шепчет)* Это она, она! Танечка от неё отказалась, вот она  
и отомстила.  
МИНУТКО       Точно. Она ослушалась.  
СОЛОВЬЁВ       А я вам говорю, что это штучки Красиной!  
ОКСАНА       Заодно они все, заодно. И ты, Гришка ...  
СОЛОВЬЁВ       Да он то при чём?  
ГВОЗДИКОВ       *(кричит)* Какой я вам Гришка?! Попрошу не распускаться!  
Чуть трудности, так сразу и в сторону? Не выйдет! Не позволим! Мы все ей  
принадлежим. она для нас и мы для неё. Вот так. Надо верить в красоту.  
Только верить ... и всё наладится. И обретёт смысл.  
НАДЯ               Наладится ... *(Никем не замеченная, Надя, шатаясь,*  
*уходит.)*  
МИНУТКО       Само не наладится. надо что-то делать.  
ГВОЗДИКОВ       Вот это уже разговор. прежде всего для красоты надо  
создать необходимые условия.  
ОКСАНА       Уже создали.  
СОЛОВЬЁВ       Оксана, помолчи.  
ГВОЗДИКОВ       Предлагаю оборудовать для неё ванную комнату.  
СОЛОВЬЁВ       А мыться где?  
ГВОЗДИКОВ       Для умывания приспособим что-нибудь на кухне. Есть вон  
кран. Во имя главного надо уметь отказываться от второстепенного.  
ОКСАНА       Ничего себе второстепенное.  
ГВОЗДИКОВ       Что?  
ОКСАНА       Я говорю, а изменится ли что-нибудь тогда? Вернётся ли  
моя Танюша? Где она? Что с ней?

ГВОЗДИКОВ *(задушевно)* Надо верить, Оксана Владимировна, верить. Ситуация сложная, но не безвыходная. Знаете что? Мы сейчас с мужчинами отнесём нашу красоту в ванную.

МИНУТКО Она же спит, мы потревожим.

ГВОЗДИКОВ А вы берите осторожноенько. Георгий Иванович с того конца, а мы с вами с этого. Взяли. *(В дверях застряли.)* Тут вдвоём не пройдёшь, ещё уроним. Петя, вы давите с Георгием Ивановичем сами. Отнесите в ванную и там всё устройте.

МИНУТКО А как? Я не знаю.

ГВОЗДИКОВ А вы проявите фантазию. Вы же человек искусства. Вам доверяют, а доверие ко многому обязывает. Пробуйте, держайте. В нашем деле важна активность каждого, кто предан красоте, ясно?

МИНУТКО Ясно. *(Соловьёв и Минутко уносят раскладушку.)*

ГВОЗДИКОВ Ну вот, теперь можно заняться и супругой товарища Лужина.

ОКСАНА Может форточку откроем вначале?

ГВОЗДИКОВ Форточку? Это правильно. Теперь можно. Надюша, кстати, тоже просила. Надюша! Вы не видели мою Надюшу? Надюша! Отзовись! Где ты, Надюша, дружок?

*Гвоздилов мечется по кухне. Затем выбегает в коридор. Возвращается Соловьёв.*

ОКСАНА *(шепчет)* Жорик, Надя Гвоздикова пропала!

СОЛОВЬЁВ Как пропала? Она же только что тут была.

ОКСАНА Так. Нет её нигде. Гришка побежал её в коридор искать. Это всё красота, Жорик. Я её боюсь.

СОЛОВЬЁВ Тише ты, бабья голова! Ты уже один раз накликала беду своим языком.

ОКСАНА Я?

*Возвращается Гвоздилов. Затравленно смотрит по сторонам.*

ОКСАНА Ну что?

СОЛОВЬЁВ Нашёл?

ОКСАНА Чего он молчит? Помешался что-ли?

ГВОЗДИКОВ Всё в порядке. Всё в порядке. Меня не собьёшь. Да!

*Возвращается Минутко.*

МИНУТКО Всё в порядке, товарищ Гвоздилов!

ГВОЗДИКОВ Благодарю! От лица всех, кто предан красоте!

МИНУТКО Может ещё что сделать? Я теперь всё понял! Ведь без красоты нельзя.

ГВОЗДИКОВ      Правильно, Петя, правильно. Красота спасёт мир! Она уже в действии.

*Соловьёвы шепчутся.*

МИНУТКО          Что вы шепчетесь? Это некрасиво.  
 ОКСАНА            Красиво - некрасиво. Ты нас не учи. Пораньше тебя с красотой знакомы.  
 СОЛОВЬЁВ        Вот именно. Ишь выкусывается.  
 ГВОЗДИКОВ      Петя прав – шептаться некрасиво.  
 ОКСАНА            Скоро вообще не вздохнёшь ...  
 ГВОЗДИКОВ      *(угрожающе перебивает)* Вы чем-то недовольны?  
 ОКСАНА            Всем довольна. Спасибо за всё.  
 СОЛОВЬЁВ        Всем мы довольны.

*Соловьёвы направляются к двери.*

ГВОЗДИКОВ      Куда?  
 ОКСАНА            Мы?  
 СОЛОВЬЁВ        Мы в ванную ... проверим, всё ли в порядке, ну, и вообще ... красоту наведем ... соскучились.  
 ОКСАНА            Соскучились. *(Уходят.)*  
 ГВОЗДИКОВ      Петя.  
 МИНУТКО          Понял.

*Крадучись, Минутко направляется за Соловьёвыми. Входит Петля.*

ПЕТЛЯ            Бог мой, что за воздух! *(Открывает форточку и ставит чайник на газ.)* А где это все?  
 ГВОЗДИКОВ      Все? Кто где. А у меня к вам важное дело.  
 ПЕТЛЯ            Ну, и заросли вы тут. Сколько мусора! Убирать надо, между прочим.  
 ГВОЗДИКОВ      Между прочим, вам везде один только мусор мерещится. А красоту и не замечаете.  
 ПЕТЛЯ            Слушай, Гвоздиков, чего это ты с этой красотой носишься? Других забот нет что ли?  
 ГВОЗДИКОВ      Я в неё верю! Она мир спасёт!  
 ПЕТЛЯ            Слова, всё слова. Да и то не твои, Достоевского. Ничего ты в красоте не понимаешь. Сам живёшь в мусоре, а твердишь – красота, красота. Убрался бы лучше.  
 ГВОЗДИКОВ      Вы не правы, это однобокий взгляд.  
 ПЕТЛЯ            Я усвоил одно, товарищ изобретатель: всё на этом свете в деянии проверяется. И красота твоя в деянии, как и всё остальное ... Ладно, хочешь уберусь?  
 ГВОЗДИКОВ      Желаете совершить деяние?

ПЕТЛЯ                Понятливый ты, Гвоздиков. Деяние совершишь, сразу весь и на ладони. А слова словечками и остаются, хоть и украсишь ты их цветочками.

ГВОЗДИКОВ        У меня вопросик есть. Уводить чужих жён – это деяние?

ПЕТЛЯ                Само собой.

ГВОЗДИКОВ        Некрасивое деяние.

ПЕТЛЯ                Только если ты про меня, то Люба сама ушла.

ГВОЗДИКОВ        Ага. Только надо бы её вернуть обратно.

ПЕТЛЯ                Надо? Кому же?

ГВОЗДИКОВ        Прежде всего ей самой.

ПЕТЛЯ                А ты у неё спрашивал, Григорий Гвоздиков, жрец красоты?

ГВОЗДИКОВ        Она ещё слишком молода, чтобы всё реально оценивать в нашей жизни. И потом она вам не пара.

ПЕТЛЯ                Ах да, я же мусорщик. А ты знаешь, Гвоздиков, что Люба обожает запах мусора?

ГВОЗДИКОВ        Брр ... женский каприз, причём, извращённый ... кстати, не стану от вас скрывать, что от её возвращения зависит судьба всей нашей квартиры.

ПЕТЛЯ                Вон как?

ГВОЗДИКОВ        Это товарищ Красина нам официально заявила.

ПЕТЛЯ                Заявила?

ГВОЗДИКОВ        Да.

ПЕТЛЯ                Вон как? Зависит? А я по наивности думал, что всё зависит от состояния мусора.

ГВОЗДИКОВ        Давайте серьёзнее, товарищ Петля! Мы не позволим из-за мимолётных женских капризов ставить под угрозу наше общее дело!

*Появляется Минутко. Вид у него явно растерзанный. Однако, он старается держаться и говорить как кадровый военный.*

МИНУТКО            Виноват!

ГВОЗДИКОВ        В чём дело?

МИНУТКО            Виноват, упустил.

ГВОЗДИКОВ        Докладывайте толком.

МИНУТКО            Супруги исчезли.

ГВОЗДИКОВ        Что?! Болван! А ты куда глядел?

МИНУТКО            Виноват. Был оглушён ударом по голове. Следов никаких.

ГВОЗДИКОВ        Так, нападение при исполнении. Это им даром не пройдёт!

МИНУТКО            Так точно, при исполнении.

ГВОЗДИКОВ        Молчать!

ПЕТЛЯ                Дела ... дошли вы тут, братцы до ручки (*направляется к двери.*).

ГВОЗДИКОВ Молчать! Назад!  
 ПЕТЛЯ Да ты видать, Гвоздиков, совсем рехнулся (*уходит*).  
 ГВОЗДИКОВ Почему не задержал?  
 МИНУТКО Виноват, не было приказа.  
 ГВОЗДИКОВ Не было?  
 МИНУТКО Никак нет.  
 ГВОЗДИКОВ Значит, тебе всё по приказу? По высочайшему велению? А сам?  
 МИНУТКО Виноват.  
 ГВОЗДИКОВ Ладно! Отправляйся в ванную, буди красоту. Хватит ей дрыхнуть. Тут такое творится ...  
 МИНУТКО Есть разбудить красоту! ... А как её ... будить?  
 ГВОЗДИКОВ Песенку спой! От твоего пения не только проснуться можно, мёртвый из могилы встанет. Выполняй!

*Минутко уходит и в дверях сталкивается с Красиной.*

КРАСИНА Как дела, служители красоты? Верные её, так сказать, рыцари!  
 ГВОЗДИКОВ А, товарищ Красина. Дела? Трудимся потихоньку.  
 КРАСИНА Слово то какое – потихоньку. Будто и не вы, товарищ Гвоздиков. Что за настроение такое?  
 ГВОЗДИКОВ Тяжело работать стало.  
 КРАСИНА А кому сейчас легко. думаете мне? Всё бурлит, меняется вокруг. Вон товарищ Лужин приказал без его жены не возвращаться.  
 ГВОЗДИКОВ Легко сказать. Я её из комнаты Петли даже на кухню не могу выманить. Здесь то мы бы с ней быстренько справились. С помощью красоты можно чудеса делать. Но пока она в комнате Петли, мы бессильны.  
 КРАСИНА Это почему?  
 ГВОЗДИКОВ Моя красота...  
 КРАСИНА Наша красота.  
 ГВОЗДИКОВ Что? Ах да, простите. так вот, наша красота боится мусора. нет, не то, чтобы боится, просто они живут там, в комнате Петли, по другим законам ... может по законам мусора что-ли ...  
 КРАСИНА Бросьте, Гвоздиков, какие ещё там законы? Меня то не надо убеждать в несуществующем. Во всяких там мыльных пузырях. Все мы живём по одним и тем же законам: не-об-хо-ди-мос-ти. Других не бывает, это на все времена. Думайте, Гвоздиков, перед нами конкретная проблема. Может её, Лужину, сюда хитростью заманить? Время не терпит.  
 ГВОЗДИКОВ Понимаете, Петля её из комнаты не выпускает.  
 КРАСИНА Ну, а сам то он здесь появляется?

ГВОЗДИКОВ Только недавно был, вон чайник поставил. Я с ним пытался говорить – бесполезно, он меня не понимает.

КРАСИНА Понимает-не понимает ... так ... значит он скоро явится за чайником. Надо его, Гвоздиков, захватить!

ГВОЗДИКОВ Я уже думал об этом. Только я один не справлюсь.

КРАСИНА Поможем, товарищ Гвоздиков, поможем. Я женщина крепкая.

*Входит Петля и направляется к газовой плите.*

ПЕТЛЯ Это мы не любим, когда женщина крепкая. Слабый пол должен быть слабым. А вы, значит, крепкая-прекрепкая, прибыли к нам снова по вопросу расселения населения?

*Гвоздиков и Красина подкрадываются к Петле. Завязывается борьба.*

ПЕТЛЯ Что это значит ... товарищи жрецы ...

КРАСИНА Плевали мы, что ты любишь, или не любишь ... я вот была крепкая, и буду ... завязывай, Гвоздиков ... тут посильнее ... нет, надо затянуть ... и расселять будем, тебя не спросим ... слабый пол, видите ли ...

*Петлю привязывают к стулу.*

ПЕТЛЯ Да вы что, взбесились?! Развяжите меня!

КРАСИНА Вы нас вынудили.

ГВОЗДИКОВ Да, вот до чего вы нас довели.

ПЕТЛЯ Ну, смех с вами. Связали, а дальше? Вот она ваша красота в деянии, я же тебе говорил, Гвоздиков. Связать человека по рукам и ногам – вот она красота ваша проклятая! Эх, вы, что с людьми то делаете!

*Обваливается кусок потолка. Появляется Минутко.*

МИНУТКО Разрешите доложить, красота это ... того ...

ГВОЗДИКОВ Что ты мямлишь? Докладывай толком!

МИНУТКО Красота умерла.

ГВОЗДИКОВ Молчать! Красота бессмертна!

ПЕТЛЯ *(смеётся)* Ой, умора с вами ...

МИНУТКО Идите сами поглядите. Она не дышит.

КРАСИНА В чём дело? Вы же говорили, Гвоздиков ...

ГВОЗДИКОВ Я и сейчас вам говорю – красота бессмертна! Лишь обличье может меняться, но суть остаётся.

КРАСИНА Про обличье не было ни слова. Предлагаю пройти, товарищ Гвоздиков, на место происшествия.

ГВОЗДИКОВ Пожалуйста, мне опасаться нечего. Эй ты, певун, покараулишь здесь мусорщика, понял?

*Гвоздики и Красина уходят.*

МИНУТКО        Больше я вам не певун, хватит.  
 ПЕТЛЯ         Развяжи меня. *(Минутко развязывает Петлю.)*  
 МИНУТКО        Лучше петь песни про индюков, чем служить их красоте.  
 Научишь, Костя?  
 ПЕТЛЯ         Научу, если сам вспомню. А если нет, сочиним новую.  
 Пошли отсюда.

*Берут чайник и уходят. Вбегает Гвоздик, за ним Красина.*

КРАСИНА        Стой, лгун!  
 ГВОЗДИКОВ     Не подходите ко мне!  
 КРАСИНА        Где твоя красота? Говори!  
 ГВОЗДИКОВ     Здесь она, только ... не подходите ко мне!

*С потолка валятся куски. От испуга быть погребёнными, Гвоздик и Красина сходятся в единственно безопасном месте.*

КРАСИНА        Где? Меня не проведёшь ... за потерю такой замечательной ... красоты ... ты ответишь ...  
 ГВОЗДИКОВ     У неё теперь выросли зубы ... ваши зубы ...  
 КРАСИНА        У кого?  
 ГВОЗДИКОВ     У красоты. У неё ваши зубы, глаза ... ваше лицо ...  
 КРАСИНА        Что?  
 ГВОЗДИКОВ     Вы разве не чувствуете? Она слилась с вами ... этим и должно было кончиться ...  
 КРАСИНА        Что ты болтаешь?!

ГВОЗДИКОВ     Ну точно, я же говорил ... она ... обличье поменяла *(ощупывает как слепой лицо, плечи, грудь Красиной, целует её.) ...*  
 КРАСИНА        Что ты делаешь...  
 ГВОЗДИКОВ     Простите ... *(отворачивается и садится на пол)*  
 КРАСИНА        *(садится спиной к Гвоздикову и плачет)* Ты меня так ненавидишь ... за что можно так ненавидеть ...  
 ГВОЗДИКОВ     Я нет ... с чего это ...  
 КРАСИНА        Такое выдумать ... неужели я так ужасна ... так безобразна?  
 ГВОЗДИКОВ     Вовсе нет ... просто к тебе надо привыкнуть ... да ... у тебя непривычная красота, новая ... раньше я не замечал ...  
 КРАСИНА        Я же хотела для всех ... мне лично ничего не надо, мне нравилось быть в движении, что-то улучшать, совершенствовать, быть всегда с людьми ... и о себе не думать ... совсем не думать ... ведь всё вокруг рушилось и лучше было вообще ни о чём не думать, а выполнять приказы ... я в самом деле воображала что я крепкая, а на самом деле ... всё

получалось дико ... я приносила всем только вред, почему ... я так старалась ... старалась ...

ГВОЗДИКОВ Не плачь. Это так удивительно, что ты плачешь, что ты умеешь плакать...

КРАСИНА Мне стыдно ... за всё стыдно ... мы его связали, набросились ... этого Петлю ... кстати, где он?

ГВОЗДИКОВ Всё так непонятно. Ты плачешь, а я нет ... Я вот заметил, что начал во сне стонать без причины, от этого и просыпаюсь ... и так тяжело потом ... а ты видишь сны?

КРАСИНА Сны? Да, мне снятся какие то озёра, озёра, я еду мимо на поезде и вокруг озёра ... часто снятся ...

ГВОЗДИКОВ Озёра? Всё так непонятно.

КРАСИНА Ты не будешь смеяться?

ГВОЗДИКОВ Смеяться? Нет. Я забыл как это делают.

КРАСИНА Тогда я тебе скажу, иногда поезд останавливается, но ... озера тогда сразу исчезают, и представь себе, ещё ни разу мне не удалось искупаться в озере ...

ГВОЗДИКОВ Во сне?

КРАСИНА Ну да, во сне...

ГВОЗДИКОВ Исчезают? Непонятно.

КРАСИНА В самом деле, непонятно ...

ГВОЗДИКОВ Всё непонятно. Может мы спим сейчас?

КРАСИНА Мы?

ГВОЗДИКОВ Впрочем, сейчас я вроде бы здесь, на кухне, рядом с красотой.

КРАСИНА Перестань, ты опять за своё ... мы в пустыне, в безлюдной пустыне ... где все люди? Все нас покинули. Мы одни.

ГВОЗДИКОВ Какие люди? Ты всё путаешь – пустыни, озёра ... Просто они остались в другой жизни.

КРАСИНА В другой жизни ... это точно, была другая жизнь, какие-то Лужины ... какие-то смешные обязательства ... люди оттуда, издалека ... жильцы ...

ГВОЗДИКОВ Нет, они где-то рядом, я чувствую, только ... мне они не нужны, у меня есть всё.

КРАСИНА Всё?

ГВОЗДИКОВ Да, блаженная пустота ... ни дорог, ни выхода, ни входа, чудесно ... мы можем жить без цели и суеты, и ... общаться.

КРАСИНА Общаться?

ГВОЗДИКОВ Это так замечательно – общаться. Мы с тобой одни, мы ... Мы можем услышать друг друга, достучаться. Да, я хочу с тобой общаться, хочу ... тебя целовать, хочу с тобой спать.

КРАСИНА Потому что больше никого нет?

ГВОЗДИКОВ Не знаю. Ещё ... хочу тебя понять ... тебя. А может быть ... и себя. Но сначала тебя. Ты мне сейчас ближе всех.

КРАСИНА И ты мне ... я раньше не понимала, что такое настоящая близость.

ГВОЗДИКОВ У тебя был ... кто-то?

КРАСИНА Кто-то?

ГВОЗДИКОВ Мужчина.

КРАСИНА Нет ... я не хотела просто так ... А твоя жена?

ГВОЗДИКОВ Жена? Ты моя жена.

КРАСИНА Жена? Не понимаю.

ГВОЗДИКОВ Я тоже. Но это так. И ты такая красивая.

КРАСИНА Ты тоже.

ГВОЗДИКОВ Я?

КРАСИНА А ты не знал? Тебе никто не говорил?

ГВОЗДИКОВ Чепуха! Красота это...

КРАСИНА Вот это да, изобретатель называется. Искал, искал, а про себя ничего не знал. Слушай, не можем же мы тут сидеть вечность.

ГВОЗДИКОВ Что может быть прекраснее? К счастью я и выхода не вижу. И не хочу видеть.

КРАСИНА А знаешь, если бы ничего не было, то ...

ГВОЗДИКОВ Чего именно?

КРАСИНА Всего этого ... всеобщего разрушения ... если бы мы были ещё там, раньше ... вместе, могло же такое и раньше случиться, то сейчас ... сейчас бы ты не был мне так близок, мы бы не познакомились ...

ГВОЗДИКОВ Как это?

КРАСИНА Так, этой жизни бы не было для нас. Словно мы встретились сейчас, благодаря разрушениям. Неужели что-то новое, всегда начинается на развалинах?

ГВОЗДИКОВ С тобой так хорошо, только непонятно всё ... Хотела бы ты остаться здесь навсегда? Я бы тебя не переставал любить ...

КРАСИНА Любить ... здесь? И остаться навсегда? В пустыне ? Нет, нет, вот тебе метла, начнём расчищать выход в эту сторону.

ГВОЗДИКОВ Разве в эту?

КРАСИНА Да, я думаю, там люди.

ГВОЗДИКОВ Люди? Опять к людям? Но я не хочу тебя терять.

КРАСИНА Почему терять? Мы всё им расскажем.

ГВОЗДИКОВ Что расскажем? О чём? Они и не поймут ничего. И я тебя потеряю.

КРАСИНА Поймут, если мы скажем, что они тоже красивы. Все красивы.

ГВОЗДИКОВ Это ложь. Красивы? Все? Ты веришь в самом деле этому?

КРАСИНА Конечно. Мы должны найти силы пойти к другим, чужим людям, увидеть их красоту, чужую красоту, сказать им об этом, и заново научиться жить. Но вначале надо расчистить мусор.

ГВОЗДИКОВ Ты говоришь, как Петля из той жизни. Впрочем, на мусор я согласен. Хотя проще было бы и раньше об этом заботиться. Но рассказывать кому-либо ... тем более о красоте ... Зачем это всё? Что нам не хватает? Они, другие, не дадут нам общаться, понимать друг друга, не позволят спать вместе. Не дадут спокойно жить, начнут вмешиваться, что-то требовать ...

*Метут мусор на сцене. Затем спускаются в зрительный зал и расходятся по рядам.*

КРАСИНА Дадут, если узнают, что сами красивы. Что мы не равнодушны к ним. Вот и хорошо. Надо расчищать путь от мусора. Его так много. Кто-то должен это делать.

ГВОЗДИКОВ На это я согласен. Расчищать надо. Иначе собственного лица не увидишь. Столько мусору. О, я уже вижу людей. Их много. Эй, ты где? Не пропадай, ты где? Надо расчищать, я понял, так надо. Только кто им про красоту будет рассказывать? Меня от этого избавьте. Столько людей, столько людей ... и они вовсе не так уж красивы, совершенно не соответствуют красоте ... только тебя нет ... где ты? ... Я так и знал, что тебя потеряю, где ты ... где ... где ... где ...

к о н е ц

1983/1986

Казань

**Simon GOURARI***Übersetzung Joseph Loewe***GESETZ DER SCHÖNHEIT****PERSONEN**

PETLYA KONSTANTIN  
 LUSCHINA LJUBA  
 SOLOWJOWA TANJA  
 SOLOWJOWA OXANA  
 SOLOWJOW GEORGIJ  
 GVOSDIKOV GRIGORIJ  
 GVOSDIKOVA NADJA  
 MINUTKO PETR  
 KRASINA

*Eine Gemeinschaftsküche. Von irgendwoher hallt das Klopfen eines Hammers.  
 Solowjowa und Ljuba treten ein.*

OXANA                Entschuldigen Sie, Ljubotchka, dass ich Sie in der Küche empfangen. Ich habe hier eine Suppe aufgesetzt. Und rausgehen kann man nicht: sonst wird das Gas abgeschaltet.

LJUBA                Abgeschaltet? Und warum?

OXANA                Einfach so, abgeschaltet und alles. Das ist noch der kleinste schmutzige                Trick.

LJUBA                Einfach so?

OXANA                Sicher. Bei uns beißt jeder wie er nur kann.

LJUBA                Komisch.

OKSANA              Gar nicht komisch, Ljuba. Es ist sofort ersichtlich, dass Sie nie in einer Gemeinschaftswohnung gelebt haben.

LJUBA                Nein, das war nicht nötig.

OXANA                Aber wir leben hier mühsam. In Wirklichkeit wurde uns eine separate Wohnung versprochen, nur weiß niemand, wann es soweit sein wird. Die Wohnlagesituation ist bekanntermaßen schwierig. Es geht wortwörtlich nach Reihenfolge der Warteschlangen. Ja wahrscheinlich hat Ihr Ehemann darüber erzählt.

LJUBA                Worüber? Nein, er weicht mich nicht in seine Angelegenheiten

ein. Ja, und um die Wahrheit zu sagen, war ich nicht interessiert.

OXANA Und was ist das für ein Poltern bei Euch da oben, Ljuba?

LJUBA Das Parkett wird verlegt.

OKSANA Gute Sache.

LJUBA Oksana Vladimirovna, und wie viele von euch ... leben hier?

OKSANA Vier Familien. Da wird es nicht langweilig. *(Sie probiert die Suppe)* Na ja, Lyuba, bei uns kommt keine Langeweile auf. Die Männer stört es nicht, vor allem die ledigen. Verstecken sich in ihrem Zimmer und setzen sich. Aber die Frauen haben, das wissen Sie bestimmt selber, den Mund immer voll von Sorgen. Und drängeln sich den ganzen Tag in der Küche. Was kann man tun – Familie. Mein Mann und ich haben uns natürlich daran gewöhnt, aber unsere Tochter ist erst 17 Jahre alt. Ich sage Ihnen, ein solches Alter ist empfänglich. Und dann ist es nur eine WG hier bei uns - jeder sieht alle möglichen.

LJUBA Was kann man denn bei euch alles sehen?

OXANA Ach, Lyubochka, die Nachbarn sind so verschiedene. Einzig und alleine Petlya ist etwas wert.

LJUBA Wer ist das ... Petlya?

OXANA Ja, einer der hier wohnt. Kurz gesagt, ein Typ. Mit Ausbildung, wohlgemerkt, aber es ist beschämend zu sagen, für wen er arbeitet.

LJUBA Na dann sagen Sie es nicht. Nicht nötig. Und ich ... manchmal beneide ich euch so ... manchmal ...

OXANA Neid? Mir gegenüber, Lyuba?

LJUBA *(hastig)* Jetzt nicht mehr, nachdem ... Sie mir davon erzählt haben ... aber früher ... war ich eifersüchtig ... Ihr seid viele hier, alle wohnen zusammen ... und wie ich geheiratet habe und in diese Stadt gezogen bin, in dieses Haus ... ich bin die ganze Zeit allein, verstehen Sie?

OXANA Allein? ... und Ihr Ehemann?

LJUBA Ehemann? Ja, natürlich spät abends, aber unter Tags ... man kann den Verstand verlieren!

OXANA Aber Sie können ...

LJUBA Das ist gerade der Punkt, dass ich gar nichts tun kann, nichts ... weder arbeiten, noch mit Menschen kommunizieren – alles ist mir verboten. Ich habe nur die Wohnung zu hüten.

OXANA So seltsam.

LJUBA Nichts ist seltsam, alles muss der hohen Position des Ehemannes entsprechen. Alles und immer, auch in kleinen Dingen. Aber ich kann diese Verpflichtungen auch nicht bewältigen. Deswegen habe ich angefangen jeden zu beneiden ... jeden, der frei ist.

OXANA Und wer ist jetzt frei? Es gibt nichts und niemanden zu beneiden. Sie sind so jung, wunderschön. Und Sie haben eine separate, große Wohnung. Und der Ehemann ist so ein ...

LJUBA So ein was?

OXANA            Jeder achtet ihn, ein großer Mann.  
 LJUBA            *(ironisch)* Dimensionslos.  
 OXANA            In welchem Sinne?  
 LJUBA            Und ich bin überhaupt nicht schön ... sagen Sie das nicht  
 einfach so ...

*Es klingelt zweimal hintereinander.*

OXANA            Zweimaliges Klingeln! Das ist für Gvosdikov. Für uns, für  
 Solowjow – einmal. *(Nochmals zweimaliges Klingeln.)* Wieder! Wahrscheinlich  
 hat Grishka Gvosdikov seine Schlüssel vergessen. Jetzt wird es klingeln.  
*(Nochmals zweifaches Läuten.)* Ich gehe aufmachen, bin sofort wieder da. *(Geht  
 raus.)*

*Fast gleichzeitig tritt Petlya ein. Er summt.*

PETLYA            *(singt)* „Mein Feuer leuchtet im Nebel ...“ *(beobachtet Ljuba.)*  
 Das hatte ich nicht erwartet. Ich empfehle mich, Petlya Konstantin  
 Konstantinovich! *(Schaltet den Brenner aus, auf dem Oksanas Suppe gebrüht  
 wird.)* Oder kurz KK.

LJUBA            Warum haben Sie abgeschaltet?

PETLYA            Ts-s ... damit andere es nicht vergessen, klar? Und Sie  
 Mädchen, mögen Sie alte Romanzen? Ganz innig, ohne Schreien, mit leiser  
 Stimme: "Mein Feuer scheint im Nebel ..." Übrigens, Sie haben ein Fremdartiges  
 Gesicht. Wer sind Sie?

LJUBA            Luschina Ljuba, Ihre Nachbarin ... von oben.

PETLYA            *(mit Pathos)* mein Gott! Wie ich Frauen liebe! ... von oben!

*Oksana kehrt zurück. Hinter ihr steht Gvosdikov. Er ist sehr aufgeregt.*

GVOSDIKOV      Um Gottes Willen, Entschuldigung, Oksana Vladimirovna! Das  
 ist alles meine Geistesabwesenheit.

PETLYA            Nein, schau mal, Grisha, wir bewundern dich! Das Mädchen  
 Ljuba aus der obersten Etage liebt auch Romanzen. Und bitte beachten Sie, alte!

OKSANA            Hör auf zu protzen, Petlya. Und schreib dir das hinter die  
 Ohren, für dich ist sie nicht das Mädchen Ljuba, sondern die Gattin des Genossen  
 Luschin, kapiert?

PETLYA            Grisha, gibt es nicht wirklich nichts Schöneres als Frauen mit  
 einem fremdartigen Gesicht?

GVOSDIKOV      Prinzipiell stimme ich Ihnen zu, Kostya ... nur ...

PETLYA            Haben Sie gehört?! Er stimmt zu!

GVOSDIKOV      Aber heute habe ich endlich entdeckt ...

OKSANA            Wer hat die Suppe abgestellt?

PETLYA            Nun, ich.

OXANA            Schon wieder, du, Hooligan?

PETLYA *(in einer weinenden Stimme)* Ich habe Ljuba gerettet. Mehr noch – die Gattin des Genossen Luschin. Unter dem Einsatz meines eigenen Lebens.

OXANA Wovon redest du!?

PETLYA Da war ein ernstes Gas-Leck! Das ist gefährlich, stimmt's Ljuba?

OXANA Was ziehst du sie da mit rein? *(Greift Petlya an.)* Warum ziehst du sie mit rein? Warte nur hier, bald kommt Georgi Ivanovich! Dann ...

GVOSDIKOV *(feierlich)* Hört mir zu, Freunde!

OXANA *(zu Petlya)* Wage es nicht sie zu berühren!

LJUBA Wirklich Oksana Vladimirovna, beruhigen Sie sich ... es gab ein Leck.

GVOSDIKOV Hört mir zu, Freunde!

PETLYA Lasst uns Grigory Gvosdikov anhören!

OXANA Jetzt geht's aber los ... Lyubochka, lass uns weggehen.

LJUBA Wohin?

OXANA Auf unser Zimmer. Sie haben mich doch nach Schnittmustern gefragt.

LJUBA Schnittmustern?... Ah ja.

PETLYA Übrigens könnte ich Ihnen auch etwas anbieten. Zum Beispiel eine Schallplatte mit alten Romanzen.

OXANA Wirst du uns endlich in Ruhe lassen oder nicht?!

LJUBA *(zu Petlya)* Wirklich? Ach, ich weiß nicht ...

OKSANA Ljuba, lassen Sie uns gehen!

PETLYA Und die Schallplatten?

LJUBA Nehmen Sie keinen Anstoß daran, ein anderes Mal.

OXANA *(zu Petlya)* Die Suppe wird nicht angefasst!

*Oksana und Ljuba gehen.*

GVOSDIKOV Hör zu, Kostya, ich habe eine erstaunliche Entdeckung gemacht!

PETLYA Sie hat ein Herz, Grisha, das ist sicher.

GVOSDIKOV Wer?

PETLYA Ljuba natürlich, wer sonst.

GVOSDIKOV Sie argumentieren seltsam, jeder hat ein Herz.

PETLYA Glaubst du das? Nein, überhaupt nicht jeder. Aber sie schon. Sie ist in der Lage zu zweifeln.

*Minutko tritt mit einem um den Hals gewickelten Schal ein*

PETLYA *(aufrichtig)* Guten Tag, Petenjka! Nun, wie ist es heute? Klingt es?

MINUTKO Verstehe nicht?

PETLYA Ein Kehlchen, ein Stimmchen, sage ich, klingt oder?  
 MINUTKO *(ungläubig)* Höhen gibt es heute keine ... *(er versucht die Stimme leise klingen zu lassen)* keine Höhen.  
 PETLYA Ah, aber Tiefen? Haben sie sich nicht gelegt? Und gibt es Tiefen ohne Höhen? Aber ich verstehe es sowieso nicht. Hör zu, Petenjka, es gibt ein tolles Lied. Du musst es in dein Repertoire aufnehmen. Die Mädchen werden vor Begeisterung pinkeln. Ich garantiere dir das. Nein, kein Scherz, Petenjka. Ich habe es hier mit Grisha kürzlich im Radio gehört. Also ... *(singt falsch)* „Es ist schade, dass wir nicht für immer auf der Erde leben, aber wir wollen ihr eine Erinnerung an uns hinterlassen ...“ Optimistisch, nicht wahr?  
 MINUTKO Von der Thematik her geeignet. Nur die Melodie ist keine Fontäne.  
 PETLYA Doch, eine Fontäne, Petenjka, eine Fontäne. Ich habe diese Melodie einfach falsch gesungen. Was an mir ist Sänger? Es braucht Talent. Wie bei Dir.  
 MINUTKO Nun ja.  
 PETLYA Keine Bescheidenheit, Petenjka! Wir alle sind uns sicher, dass du ein Talent bist! Ich weiß nicht, wie es in anderen Wohnungen ist, aber bei uns, kann man sagen, bist Du das einzige Talent.  
 MINUTKO Komm schon, Kumpel.  
 PETLYA Glaubst du es nicht? Lass es uns Gvosdikov bestätigen. Du, Gvosdikov, bestätige es.  
 GVOSDIKOV Was? Entschuldigung, ich habe an was eigenes gedacht.  
 PETLYA Sag, Petya ist unser Talent oder nicht?  
 GVOSDIKOV Talent.  
 PETLYA Der einzige in der Wohnung?  
 GVOSDIKOV In der Wohnung? Ich würde sagen, das einzige seiner Art. Das Ding ist, wie man dieses Problem betrachtet. Sehen Sie, meine Entdeckung ...  
 PETLYA *(unterbricht)* Nun, jetzt hast du Petenjka beleidigt und in seinem Gesicht könnte man sagen, mich und die ganze Wohnung auch. Eine solche Unempfindlichkeit habe ich von dir nicht erwartet, Grisha. Was hat unser Petyunchik dir Böses getan?  
 GVOSDIKOV Du hast mich nicht richtig verstanden, ich wollte sagen, dass meine Entdeckung ...  
 PETLYA *(unterbricht)* Erst beleidigen und dann rechtfertigen. Du, Grisha, kannst hinter deiner Entdeckung keine Menschen sehen.  
 GVOSDIKOV Ich wollte euch nicht beleidigen, Petya. Ich dachte nur, dass mit meiner Entdeckung alles möglich wäre ...  
 PETLYA *(unterbricht)* Wieder – ich, für mich ... Lass uns besser Petenjka nach einer Sache fragen. Sag uns, Petyunya, ist es schwierig, talentiert zu sein?  
 MINUTKO Interessierst du dich wirklich? Hör auf mich zu verarschen, Kumpel.

PETLYA                Wie kann in solch einer ernsten Frage Witz sein? Nur Ehrlichkeit.

MINUTKO            Meinst du das ernst?

PETLYA                Sicher.

MINUTKO            Aber was soll man dazu sagen, Kumpel. Talent für sich selbst genommen ist ein ernster Spaß. Es ist manchmal so schwierig, Leute. Ach, so schwer. Jeder erwartet etwas von dir ... versteht ihr?

PETLYA                Etwas?

MINUTEN            Na Ja. Besonders von uns Sängern.

PETLYA                Nun, das ist natürlich. Sänger sind ... Sänger.

MINUTKO            Stellt Euch vor, Leute, wir sind im Prinzip die gleichen, normalen Menschen. Und manchmal wollen wir auch etwas ... na ja ...

PETLYA                Nicht das. .

MINUTKO            Na ja, nur ... na ja ...

PETLYA                Mädchen zu sich nach Hause einladen, richtig?

MINUTKO            *(lachend)* Es geht nicht ohne es. Das ist die Reihenfolge der Dinge. Wir können nicht ohne es.

PETLYA                Talente?

MINUTKO            Ja.

PETLYA                Absolut nicht?

MINUTKO            Wie kann man etwas auf der Bühne ausdrücken, ohne diese Sachen.

PETLYA                Hast du verstanden, Grisha, ohne Liebe ist das Talent verloren. Und wie oft ... brauchen unsere Talente das? Bestimmt nicht weniger als zweimal die Woche?

MINUTKO            Nun, das sagst du, Kumpel *(lacht)* ... aber im Allgemeinen ja, nicht weniger. Das ist normal, oder?

PETLYA                Und warum seid ihr so schüchtern? Normal ist normal *(Singt verstimmt.)* „Auf der Insel Dikson hat es normales Wetter ...“

MINUTKO            Was soll das, Kumpel?

PETLYA                Normal ist normal, das bedeutet du lebst normal, Peter Minutko?

MINUTKO            Ich beschwere mich nicht.

PETLYA                Hier ist er, Gvosdikov, der menschliche Dorn - Normalität.

MINUTKO            Kapiere nicht.

PETLYA                Und du - eine Entdeckung! Nein, Grisha, zuerst ziehst du diesen Dorn aus den Menschen. Wir kennen diese Entdeckungen, um später daraus eine Norm zu machen, oder? Um in ihnen zu ersticken und nach Luft zu schnappen ... Ja, es ist besser zu arbeiten, als zu lernen, Petyunchik.

MINUTKO            Kapiere nicht?

PETLYA                Hör mal, kennst du ein Lied über Truthähne, über singende

Truthähne?

*Krasina tritt ein, gefolgt von Solovjov. Alle vorhergegangenen und nachfolgenden Handlungen werden vor dem Hintergrund des Hämmerns fortgesetzt.*

MINUTKO           (drohend) Kapiere nicht?  
 PETLYA            Schaut hier, meine Damen und Herren! So ein großes, sehr großes, sehr normales Kind, aber kennt kein Lied über Truthähne. Ich protestiere!  
 KRASINA           (Mit müde Stimmer) Aus welcher Wohnung kommen Sie, Bürger?  
 MINUTKO           Kapiere nicht?  
 PETLYA            Er hat es nicht verstanden. Ich protestiere!  
 OXANA             (verloren) Das ist gerade dieser Petlya.  
 KRASINA           Also, das bedeutet dass Sie der Haushooligan sind?  
 PETLYA            Nennen Sie mich einfach KK.  
 KRASINA           Hören Sie auf! Vor Ihnen steht eine offizielle Person.  
 PETLYA            Was genau soll ich aufhören?  
 OXANA             Es gibt keine Ruhe von ihm. Alle sind erschöpft.  
 MINUTKO           Man müsste ihm das Maul paitschen und es würde Ordnung geben.  
 PETLYA            (Jammern). Bin schon geschlagen worden. Ihr Ehemann hat Hand angelegt.  
 OXANA             Er lügt!

*Solowjow tritt ein.*

GEORGY            Was für eine Sitzung ist das hier?  
 OKSANA           Hör zu, Schorik, Petlya sagt, du hättest ihn geschlagen.  
 GEORGY            Nicht geschlagen, sondern mehrmals aus Notwehr getroffen. Ich kann mich zur Verdeutlichung wiederholen, damit er nicht beißen kann.  
 KRASINA           Oh mein Gott! Überall dasselbe! Genossen, ich bin in dem Fall für Sie, stoppen Sie den Bazar! Sind alle Bewohner vor Ort?  
 OXANA             Gvosdikova ist nicht da.  
 GVOSDIKOV       Warum braucht ihr Nadia? Ich bin hier, ihr Mann.  
 KRASINA           Ruhig, Genossen Mitbewohner, ruhig. Ich möchte Sie benachrichtigen: unsere Wohnungsverwaltung hat beschlossen, Ihnen im Tausch einzelne Wohnungen oder ... nach freiem Ermessen Ihnen einen anderen Wohnraum anzubieten.  
 PETLYA            In welchem Sinn nach freiem Ermessen?  
 KRASINA           Im direkten. Je nach Familienstand.  
 PETLYA            Klar. Sie hörten einen Monolog aus der Übertragung "Mach aus Feigen diesen Reigen".

KRASINA Das ist unmöglich, Kameraden!  
 PETLYA Es wäre besser, Renovierungen vorzunehmen, anstatt  
 Seifenblasen steigen zu lassen!  
 GEORGY Lass die Person doch erzählen!  
 KRASIN Ich wiederhole, das Amt beabsichtigt in naher Zukunft allen  
 Mietern einen anderen Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Natürlich mit Ihrer  
 Zustimmung.  
 PETLYA Was für ein Geschenk! Danke an das Amtsbüro!  
 OXANA Ich kann es gerade nicht glauben ... Und wo!  
 PETLYA In der Tat, erläutern Sie das näher.  
 KRASINA Es gibt nichts näher zu erläutern. Die Frage wird mit jedem  
 Einzelnen geklärt. Jetzt müssen Sie prinzipiell zustimmen, mit dem Umzug  
 einverstanden zu sein.  
 MINUTKO Und wer wird hier einziehen?  
 KRASINA Die Familie eines verantwortungsbewussten ... Veteranen.  
 GVOSDIKOV In eine so großen Wohnung nur eine Familie?  
 PETLYA *(weinend)* Wir sind auch Veteranen. Etwa nicht?  
 GVOSDIKOV Wie bald wird das passieren?  
 GEORGY Ist diese Entscheidung also getroffen worden? Auf allen  
 Ebenen?  
 KRASINA Es gibt keinen Zweifel, übereinstimmend.  
 OKSANA Oh, ich kann es nicht glauben!  
 GEORGY Dann noch etwas.

*Tanja Solowjow tritt ein.*

TANYA Hallo!  
 OKSANA Töchterchen, sie geben uns eine Wohnung!  
 MINUTKO Warum nur Ihnen?  
 TANJA Wirklich? Höchste Zeit. Und du, Petja, steh nicht auf!  
 KRASINA Alle bekommen, streite nicht.  
 PETLYA Sagen Sie das nicht – vielleicht kommen Andersdenkende und  
 widersprechen Ihnen. Wir müssen alle befragen und ein Referendum abhalten.  
 OKSANA Wer ist noch nicht einverstanden? Wer wird es ablehnen, diese  
 Kloake zu verlassen? Vielleicht du?  
 PETLYA *(singt)* „Es gibt so viele Singles, aber ich liebe einen  
 verheirateten Mann“. Petyunya, dieses Lied empfehle ich für dein Repertoire.  
 MINUTKO Ja, er spottet über uns, sehen Sie das nicht?  
 GEORGY Was hast du vor, was?  
 PETLJA Wieder prügeln?  
 KRASINA Kameraden! Lassen Sie uns einfach uns beruhigen! Was für  
 eine Wohnung haben Sie?  
 PETLYA *(singt)* Was für eine, Sojabeine, beleidigte den Vater ...

KRASINA Sprechen Sie von mir? Wen habe ich beleidigt?  
 PETLYA *(demütig)* Den Vater ...  
 GEORGY Er wird auf Peitschen von mir warten!  
 KRASINA Sagen Sie es ganz einfach, Bürger Petlya! Sonst, wenn Sie  
 singen, werden Sie die Leute in Verlegenheit bringen!  
 PETLYA *(weinend)* Und was, kann ich nicht singen? Er *(zeigt auf*  
*Minutko)*, kann also, aber ich nicht?  
 OXANA Er ist Sänger.  
 PETLYA Und mit seinem Stück *(macht eine obszöne Geste)* ...  
 Frauenanhänger  
 GEORGY Sag endlich deutlich – bist du einverstanden oder nicht?  
 PETLYA Es hängt davon ab, mit was. Wenn wir über sein Stück  
 sprechen, dann ...  
 MINUTKO Er verspottet uns!  
 TANYA *(kommt zu Petlya)* KK und KK, würdest du zur Hölle fahren!  
 Leck mich am Arsch!  
 OKSANA Tanya, was bedeutet das?  
 TANYA Und warum hat er wie ein negativer Held gebissen?  
 PETLYA Verstanden. Ich warte auf weitere Anweisungen. *(Singt)* „Der  
 Walzer ist veraltet ...“  
 KRASINA Nun, das reicht. Sie werden es hier herausfinden, und ich  
 komme spät zurück. Aber denken Sie daran, Genossen, wir können andere  
 Siedlungswohnungen finden. Es gibt so viele Interessenten. Sie sollten sich  
 freuen und stolz sein auf unser Vertrauen. Alles Gute! *(Geht Richtung Ausgang.)*  
 PETLYA Ich begleite Sie!  
 KRASINA Nein! Auf keinen Fall! *(Läuft raus.)*  
 PETLYA Vergeblich ... Grisha und ich hätten sie begleitet ... hätten die  
 Ehre gehabt.  
 GEORGY Was soll das, du, Hurensohn!? Wieder uns verhöhnen? Wieder  
 zum alten?  
 PETLYA *(mit der Stimme von Oksana)* Zhorik, was bedeutet das?  
 GEORGY Oh du, Müll, ich zeige es dir jetzt! Petya, halte ihn auf der  
 anderen Seite!  
 PETLYA Petyunya, bedenke, wenn du ihm hilfst, werde ich dir nicht  
 beibringen, ein Lied über Truthähne zu singen.  
 MINUTKO Reptil! Müllmann!  
 TANYA Das stimmt, Petyunya! In entscheidenden Momenten müssen  
 wir ohne zu zögern handeln. Fang die Petlya!  
 PETLYA *(zeigt auf die Tür)* Oh! Genossin Luschina! Sie sind wieder da!

*Alle drehen sich um. Das ausnutzend läuft Petlya ab. Georgi und Minutko hetzen hinter ihm her.*

GVOSDIKOV      Wagt es nicht ihn anzufassen!

*Nadezhda Gvosdikova tritt ein. In den Händen hält sie eine Tasche mit Nahrungsmitteln.*

NADJA            Was passiert hier?

GVOSDIKOV      Sie wollen Konstantin Konstantinovich verprügeln!

OXANA            (*öffnet ihn nach*) Sie wollen Konstantin Konstantinovich prügeln  
... Sag mir lieber – wofür?

GVOSDIKOV      Ist es wichtig?

NADJA            Was ist das für ein Ton, Oksana Vladimirovna? Ich bitte darum  
respektvoll mit meinem Mann zu sprechen!

OXANA            Geht ihr alle zum Teufel! ... Tanya, lass uns gehen!

TANYA            (*willkürlich*) Ich möchte essen.

OKSANA           Dann iss Suppe. Stell sie selber auf den Herd! Ich habe  
Kopfschmerzen.

*Oksana verlässt die Küche. Tanya beginnt mit der Mahlzeit.*

GVOSDIKOV      Reg dich nicht auf, Nadya. Das alles passiert nur aus  
Missverständnissen heraus.

NADJA            Oh, ich bin so müde. Ich stand eine ganze Stunde in der  
Schlange, eilte nach Hause und hier ... haben wir das Konzert ...

GVOSDIKOV      Nadya, ich muss dir etwas Wichtiges sagen.

*Georgy und Minutko kehren zurück.*

MINUTKO        Er hat sich eingesperrt, der Saukerl!

GEORGY          Macht nichts. Irgendwann wird er auf die Toilette müssen,  
oder?

MINUTKO        Und wir müssen ihn die ganze Nacht bewachen?

TANYA            Ihr solltet Schichtdienst einführen.

GVOSDIKOV      Was wolltet ihr eigentlich von ihm?

GEORGE          Ihm einfach erklären – was ist und wieso?

MINUTKO        Und du, Gvosdikov, mischst dich umsonst ein. Willst du, dass  
Petlya uns alle beim Wohnungsaustausch behindert?

NADJA            Was bedeutet das alles, Grisha?

MINUTKO        Ich werde Ihnen alles erklären. Kurz vor Ihrer Ankunft, hat  
uns Krasina aus dem Wjhnungsamt besucht und sensationelle Neuigkeiten  
angekündigt: Uns allen werden Apartments zur Verfügung gestellt. Ist das nicht  
großartig?!

NADJA            Apartments?

GEORGY            Im Austausch. Und dieser ... beschloss alles zu ruinieren. Ich, sagte er, stimme nicht zu.

GVOSDIKOV        Das ist sein Recht.

NADJA            In der Tat, lass ihn bleiben, wenn er will.

GEORGY            Verdammt nochmal, ihr zwei ! Es ist notwendig, dass alle Einwohner die Wohnung verlassen! Ansonsten finden Sie eine andere.

NADJA            Warum eine andere?

MINUTKO          Weil sie hier irgendeinen Veteranen einquartieren müssen.

NADJA            Und was ist das für ein Krach da oben?

*Oksana tritt ein. Sie hört den letzten Satz.*

OXANA            Hämmern und Hämmern. So soll es sein. Das ist bei Luschins. Schorik, kannst du mit mir kommen? *(Solowjows gehen beide raus).*

NADJA            Oh, werden wir wirklich in einer separaten Wohnung leben, Grisha?

*Gvosdikovs gehen beide weg. In der Küche bleiben Tanya und Minutko.*

MINUTKO          Wenn Petlya nicht wieder etwas unanständiges tut.

TANYA            Wir müssen ernsthaft mit ihm reden. Er wird es verstehen.

Nein, ehrlich gesagt, gibt's keine absolut schlechten Leute, richtig, Cockerel?

MINUTKO          Du hast recht, Tanya, wie immer.

TANYA            *(Nachdem sie mit dem Essen fertig ist, wischt sie sich den Mund ab, reckt sich verführerisch und geht dann nah an Minutko vorbei).* Es gibt auch keine absolut richtigen. Du schmeichelst mir, und Schmeichelei schmückt einen Mann nicht.

MINUTKO          Weil ich dich so sehr mag! Und du weißt das.

TANYA            Man kann nur ein nicht lebendiges Ding mögen, aber keine Frau. Du bist aber ein Kunstmensch, Cockerel.

MINUTKO          Du hast recht, trotzdem wie immer recht ... *(versucht sie zu umarmen)*, aber es gibt ... Ich wollte das ... nicht ... Ich habe keine solchen Worte es zu sagen ...

TANYA            Beruhige dich. Ein Mann sollte cool sein. Ich habe schon alles erraten.

MINUTKO          Wirklich? Alles?

TANYA            Weißt du warum? Ich besitze In-tu-i-tion. Eine Frau muss eine teuflische Intuition haben. Hier bin ich zum Beispiel *(Es erklingt ein schrecklicher Knall)* ... mein Gott! Was ist das? Ich habe den Faden verloren. Also jetzt - habe ich das Gefühl, dass du mich wahnsinnig küssen willst.

MINUTKO          Ich will.

TANYA            Nun, nur Mut, mein singender Cockerel! *(Kuss, Umarmungen. Zu dieser Zeit tritt, mit Gips bestreut, Petlya ein. Er zieht das Klappbett mit).*

PETLYA            Ballltanz, Shury-Mury! Mury laden den Shur ein!

MINUTKO            *(bedrohlich)* Aufgetaucht?  
 TANYA            Erzogene Männer klopfen beim Anblick intimer Szenen.  
 PETLYA            Wilde Entschuldigung! *(Klopft)* Bitte machen Sie weiter Ihr  
 Intim!  
 TANYA            Klingt bissig. Er beneidet dich, Cockerel. Gehen wir lieber zu  
 dir.  
 MINUTKO            Vielleicht sollte ich erst alles mit ihm klar machen?  
 TANYA            Cockerel!

*Tanja geht weg. Hinter ihr dreht sich Minutko um. An der Tür steht er Nadia gegenüber. Petlya setzt das Klappbett zusammen.*

NADYA            Was war das für ein Gebrüll?  
 PETLYA            Die Decke in meinem Zimmer ist zusammengebrochen. Hätte  
 mich fast zerquetscht.  
 NADJA            Oh mein Gott, das bedeutet dass dieser Lärm ... Wie geht es  
 Ihnen? Sie können zu uns kommen.

*Tanja rennt herein. Sie hat ihren Geldbeutel vergessen.*

PETLYA            Danke für die Einladung, aber auch bei euch kann etwas  
 zusammenbrechen. Ich werde die Nacht hier verbringen.  
 TANYA            Nicht beißen. In der Küche kann man nicht schlafen! *(Rennt  
 weg.)*  
 NADJA            Kommen Sie zu uns. Sonst wird es wieder einen Skandal  
 geben. Sie wissen doch, um was für Leute es sich handelt.  
 PETLYA            Es ist höchst wahrscheinlich, dass diese Leute bald selber  
 hierher bewegt werden.

*Solowjow tritt ein.*

GEORGY            Ah, erwischt!  
 NADJA            Ja, warten Sie, seine Decke ist zusammengebrochen.  
 GEORGY            Er lügt, er seift uns ein.  
 NADJA            Gehen wir hin, nachschauen.

*Nadia geht zur Tür, Solowjow folgt zögerlich. An der Tür treffen sie auf  
 Oksana.*

OXANA            Wieder aus herumgebissen?  
 GEORGY            Sagt, dass die Decke im Zimmer zusammengebrochen ist. Ich  
 gehe es überprüfen. Und du achte an ihn auf.  
 OXANA            Ich habe mein ganzes Leben geträumt um ihm achten! Wo ist  
 Tanja?

*Alle gehen raus. Petlya schaltet den Gasbrenner aus. Luba Luzhina tritt ein.*

LJUBA Ihre Tür steht offen.  
 PETLYA Wie unsere Herzen für dein Lied. Kommen Sie zu mir?  
 LJUBA Ja, eigentlich genau ...  
 PETLYA Sind Sie gekommen sich zu entschuldigen?  
 LJUBA Sich zu entschuldigen?

*Wieder ertönt ein Brüllen. Vor Schreck stürzt Ljuba in die Arme des Petlya.*

PETLYA Beruhige dich. Bei uns hier unten passiert sowas ab und zu.  
 LJUBA Was war das?

*Der mit Gips bestreute Gvosdikov läuft herein.*

GVOSDIKOV Wo ist Nadya?! Sie muss gewarnt werden!

*Die Ehegatten Solowjow und Nadia treten auf.*

NADJA Grisha!  
 GVOSDIKOV Nadja! (*Umarmung.*) Betritt nicht unser Zimmer! Die Decke brach zusammen.  
 NADJA Und bei uns auch? Was ist denn das! Man muss hoch gehen und sagen, dass Schluss sein muss mit dem Gehämmere!  
 PETLYA Als ob sie auf Sie hören würden. Aber versuchen Sie es, hier ist die Hausherrin.  
 NADJA Sie sind ... Luzhina ?  
 LJUBA Ja, was ist passiert?  
 NADYA Die Decke in unserer Wohnung bröckelt! Bereits zwei Räume sind mit Putz gefüllt.  
 LJUBA (*verblüfft*) Sie legen das Parkett an. Ich werde gehen und Bescheid sagen.  
 OKSANA Lyubochka, warten Sie! Warum haben Sie alle eine arme Frau angegriffen? Können die Leute jetzt nicht renovieren? Sie klopfen in ihrer Wohnung, nicht in unserer. Gehen Sie, Ljuba, machen Sie sich keine Sorgen. Und erzählen Sie Ihrem Mann gar nichts.  
 GEORGY Richtig! Wir sollten ihn wegen einer Kleinigkeit nicht umsonst stören.  
 PETLYA Eine sehr kleine Nichtigkeit – die Decke ist eingestürzt.  
 GEORGY Okay, nicht beißen! Die Schindeln müssen richtig gestopft werden.  
 NADJA Wo sollen wir jetzt leben?  
 LJUBA Bin gleich wieder da! (*Rennt weg.*)  
 OKSANA Lyubochka, warten Sie!  
 PETLYA Bleib in der Küche. Ich gehe rüber.

GEORGY Die Küche ist ein gemeinnütziger Ort  
 PETLYA Dann werden wir zusammen die Küche ausnutzen.  
 GEORGY Nun, nein! So ist der Durchgang schon ganz blockiert. Und wenn sie überhaupt auseinanderfallen? Nein, das werde ich nicht zulassen!  
 NADJA Was haben Sie noch für Anweisungen für uns?  
 GEORGY Was? Reinigen Sie Ihre Zimmer und legen Sie sich an einen sicheren Platz. Es kann nicht sein, dass es im ganzen Raum keinen einzigen sicheren Ort gibt.  
 PETLYA Lass die Schuldigen putzen, die Luzhins.  
 GEORGY Lass die Luzhins da aus dem Spiel! Ihr seid selber schuld. Wir haben die gleiche Decke über dem Kopf. Ihr alle seid Besitzer mit zwei linken Händen. Also, räumen Sie die Gänge im allgemeinen! Wenn nach fünfzehn Minuten ...  
 OXANA *(flüstert dem Mann ins Ohr)* Zhorik ...  
 GEORGY Das stimmt, ich werde mich nicht selbst einmischen. Wir rufen die Polizei. So.

*Solowjows gehen raus.*

NADJA Was sollen wir nur tun, Grisha, was sollen wir tun?  
 GVOSDIKOV Mach dir keine Sorgen, Nadya, wir denken uns etwas aus, stimmt's Konstantin Konstantinovich?  
 PETLYA Da gibt es nichts groß auszudenken. Klappbetten ziehen und alles. Lass die Amtsleiter sich den Kopf zerbrechen.  
 NADJA Die? Die rufen die Polizei.  
 PETLJA Sie werden nicht anrufen. Sie werden die Beziehungen zu den Luzhins nicht beeinträchtigen wollen.

*Ljuba kehrt zurück.*

PETLYA Schauen Sie! Selbst mit eigenen Persone angekommen. Mit der Ankunft!  
 LJUBA Mein Mann hört mir nicht zu, er sagt, wir haben das Recht.  
 PETLYA Dem Statut zu dienen macht es einfacher zu leben. Warum bietest Du, Grisha, unseren Gästen keinen Hocker an? Ich singe Ihnen leise über unser schönes Leben.  
 LJUBA *(bedeckt die Ohren mit den Handflächen)* Das Klopfen ...

*Erneutes Grollen. Schreie aus der Wohnung. Oksana rennt herein.*

OKSANA Zhorik wurde zerquetscht! Hilfe! Hilfe!

*Alle rennen aus der Küche. Tanya und Minutko treten ein. Er versucht sie zu umarmen.*

TANYA Oh, wie viel oft kannst du noch? Ein echter Mann sollte seine Leidenschaft im Griff haben können. (*Dreht den Wasserhahn auf und trinkt, über die Spüle gebeugt.*)

MINUTKO (von hinten an Tanya hängend.) In wessen Griff? Das habe ich nicht kapiert ...

TANYA Pass auf, Cockerel, deine Stimme verschwindet.

MINUTKO Na dann, entschuldige, wie man sagt. Meine Stimme klingt – im Gegenteil – von dieser Sache viel besser. Komm zu mir.

TANYA Genug für heute. Die Eltern werden nach uns suchen.

MINUTKO Und, wir sagen, dass wir Musik gehört haben. Klassische.

TANYA Klassische? Witzig. Okay, lass uns gehen, aber nur kurz. (*Sie gehen.*)

*Petlya und Gvozdkov ziehen Solowjow herein. Er stöhnt. Hinter ihnen sind Nadia, Oxana und Ljuba. Die Männer legen Solowjow auf das Klappbett von Petlya. Ljuba stürzt verwirrt durch die Küche und rennt hinaus.*

OKSANA Oh, was wird jetzt passieren ...

NADJA Sollen wir vielleicht einen Arzt rufen?

GVOSDIKOV Wie geht es Ihnen, Georgii Ivanovich? Vielleicht brauchen Sie tatsächlich einen Arzt?

SOLOWJOW Nicht notwendig.

PETLYA Haben Sie ein paar Klappbetten?

OXANA Zwei ganze. Oh, wo ist Tanya?

PETLYA Gehen wir, ich helfe Ihnen, es zu bringen. (*Petlya und Oxana gehen.*)

GVOSDIKOV Ich gehe auch runter die Klappbetten zu holen.

NADJA Sei vorsichtig. (*Gvozdkov geht. Solowjow stöhnt.*)

NADYA Tut es weh, George Ivanovich?

GEORGE Nein, es ist die Ungerechtigkeit. Warum hat es ausgerechnet mich zerquetscht? Warum? Jetzt wird Luschin mich von der aus dem Licht nehmen.

NADJA Sie übertreiben, Georgi Iwanowitsch.

SOLOWJOW Sie kennen kennst ihn nicht. Er ist solch eine Person.

*Oxana und Petlya kehren mit den Klappbetten zurück. Hinter den beiden folgt Gvozdkov.*

PETLYA Macht nichts, wir versuchen hier alle unterzubringen.

OKSANA Oh, und wie geht es weiter?

PETLYA Es ist nicht schlimm. Lassen Sie die Schuldigen Kopfschmerzen haben.

SOLOWJOW Wir sollten diese Menschen lieber nicht berühren, sonst werden sie uns nicht umsiedeln.

PETLYA           Ja, umgesiedelt-fiedelt und besiegelt ... Lasst uns besser hier was reparieren.

GVOSDIKOV       Freunde, streite nicht! In der Stunde der Bewährungsprobe möchte ich Ihnen etwas Wichtiges sagen!

NADJA           Grisha, sie werden es nicht verstehen, gar nichts!

PETLYA           Wie nicht verstehen? Mach weiter, Gvosdikov!

OXANA           Halten Sie uns für Dummköpfe? Stellen Sie sich über sich tuviel vor.

GVOSDIKOV       Freunde, ich habe eine Entdeckung gemacht! Ent-de-ckung!

PETLYA           Bravo, Gvosdikov, es ist die richtige Zeit.

GVOSDIKOV       Ja, Konstantin Konstantinovich, das, worum die Menschen jahrhundertlang gekämpft haben, hat sein Geheimnis gelüftet.

SOLOWJOW       Perpetuum mobile oder was?

GVOSDIKOV       In gewisser Weise kann man das so sagen – es ist es! Fühlst du die Verbindung, Nadja?

OXANA           Ja und was ist letztendlich los? (*Minutko und Tanya treten ein*).

GVOSDIKOV       Ich habe das Gesetz der Schönheit entdeckt!

SOLOWJOW       Was?

GVOSDIKOV       Das Gesetz der Schönheit!

OXANA           Wessen Schönheit?

TANYA           Weibliche oder was?

GVOSDIKOV       Universale Schönheit ...

SOLOWJOW       Er redet Unsinn!

NADJA           Wie können Sie es wagen? Grisha, lass uns gehen!

OXANA           Oh, was sind wir stolz! Wohin gehen Sie dann? Es gibt nirgendwo hin zu gehen.

PETLYA           Das ist sicher. Bleib bei deiner Schönheit hier in der Küche.

SOLOWJOW       Warum das alles? Worüber? Ich verstehe nichts!

GVOSDIKOV       Ja, Georgi Ivanovich, weil Sie selbst das Perpetuum Mobile erwähnt haben. Schönheit ist der ewige Motor des Fortschritts. Der Mensch ist für die Schönheit geschaffen, er strebt sein ganzes Leben bewusst oder unbewusst danach. Nur was ist sie, die Schönheit, was ist ihr Geheimnis? Also ...

TANYA           Ich persönlich brauche dein Geheimnis nicht. Gott sei Dank hat die Natur mich nicht gekränkt.

MINUTKO          Genau.

TANYA           Und für Männer ist sie überhaupt nicht erforderlich.

MINUTKO          Nun, warum ...

TANYA           Steh nicht auf, Kockerel.

OXANA           Wo warst du übrigens die ganze Zeit?

TANYA           Petya und ich haben klassische Musik gehört. Warum?

OXANA           Darum, dass dein Vater, als du irgendwo herumgegangen hast, fast erschlagen wurde?

TANYA Mami, ich habe nichts damit zu tun oder? Habe ich ihn zerquetscht?  
 OXANA Könnte sein. Die Decke ist zusammengebrochen, dein Vater ist fast zerquetscht worden, und es ist dir egal! Du siehst gar nichts.  
 TANYA Und was gibt es zu sehen, Mama?  
 OKSANA Wach auf, Tatjana! Kannst du nicht sehen, dass der Vater auf dem Klappbett liegt?  
 TANYA Ich sehe schon. Und warum liegt er hier?  
 OKSANA Ist endlich zu sich gekommen.  
 TANYA Mami, pass auf, falls du dich so an mich klammern wirst, dann gehe ich!  
 SOLOWJOW Hört auf, ihr seid schließlich unter Leuten.  
 OKSANA Du wirst gehen? Zu wem diesmal?  
 SOLOWJOW Oxana!  
 OXANA Nein, lass es sie sagen!  
 TANYA Zu Petja. Er bittet mich, mit ihm zu leben. Sag es ihnen, Cockerel.  
 MINUTKO Im Allgemeinen ... ja ...  
 OXANA Schlafen nicht leben!  
 TANYA Wie kannst du ... Petja, lass uns gehen!  
 OXANA Zurück!

*Tanja rennt raus. Minutko folgt ihr zögernd.*

GVOSDIKOV Freunde! Oxana Vladimirovna! Hör mir zu! Alles was ich über Schönheit gesagt habe ...  
 OXANA Lass mich mit deiner Schönheit in Ruhe! *(Sie fängt an zu schluchzen.)* Hier passiert sowas, alles bröckelt, alles bricht zusammen und er klettert mit seiner Schönheit ...  
 NADJA Regen Sie sich nicht auf, Oxana Vladimirovna, alles wird besser.  
 GVOSDIKOV Sicher.  
 OXANA Was ist der Grund dafür?  
 GVOSDIKOV Zweifeln Sie nicht und glauben Sie einfach.  
 OXANA Und ich glaube nicht, glaube nicht! An was soll ich glauben?  
 GVOSDIKOV Glauben an die Schönheit. An ihre Universalität.  
 OXANA Oh, mein Gott, schon wieder!  
 GVOSDIKOV Nein, hören Sie mir zu. Wir sind geblieben, könnte man sagen, ohne eigenes Dach über dem Kopf. Aber wir haben ... eine Küche. Und Schönheit. Und wir sind alle zusammen.  
 OXANA Nicht alle.  
 GVOSDIKOV Wir werden bald alle zusammen sein, Sie werden sehen. Und alles wird klappen.

NADJA Alles wird klappen.  
 PETLYA Du bist gerade ein Prediger geworden, Gvosdikov.  
 SOLOWJOW Süßer Gesang, pure Musik. Magst du es, Oxana?  
 OXANA Ich verstehe noch nicht, Zhorik. Und gefällt es dir?  
 SOLOWJOW Es scheint nicht schlecht zu sein.  
 PETLYA Es sind nur Worte – Schönheit ... Wo ist sie? Zeig es mir!  
 NADJA Ich fühle sie ... sie ist schon da!  
 GVOSDIKOV Du hast recht, Nadya, sie ist bei uns. Es riecht nach Rosen.  
 NADJA Nach Jasmin ...  
 OXANA Für mich ist das der Geruch von Maiglöckchen.  
 SOLOWJEW Nein, nein ... ich hab's vergessen ... na ja, die haben noch solch  
 runde Blütenblätter ...  
 PETLYA Dies ist verbrannter Suppengeruch.  
 OXANA (*verträumt*) Es sind immer noch Maiglöckchen.  
 GVOSDIKOV Spüren Sie, Konstantin Konstantinovich, wirklich den Geruch  
 der Schönheit nicht?  
 PETLYA Ja, etwas Geruch kam auf. Ist das ein Gasleck? (*Die Türklingel  
 klingelt.*) Wen haben sie dorthin gebracht? Vielleicht die Schönheit persönlich?  
 OXANA Sie ist schon da! Da ... auf einem Hocker sitzend!  
 PETLYA Sitzt schon? Dann geben Sie ihr Tee, ja Brot mit Wurst. (*Wieder  
 klingelt.*) Ich denke sie hat Hunger.  
 NADJA Wie nett sie ist, nicht wahr?  
 OXANA Freundlich.  
 SOLOWJOW Pure, reine Musik.

*Ljuba erscheint mit einem Klappbett in der Tür.*

PETLYA Luba Luzhina ist gekommen und hat ein Klappbett  
 mitgenommen ... mitgebracht.  
 LJUBA Ich bin für immer ... ich habe verlassen ...  
 PETLYA (*tänzelt*) Ich verließ meinen Opa und ging von meiner Oma ...  
 LJUBA Ich bin zu dir gekommen, KK!  
 PETLYA (*verwirrt*) Und von mir wirst du sicher weggehen ...  
 LJUBA Nein, du riechst so gut nach Müll, KK.  
 PETLYA Glaubst du das? ... Ich bin aber Müllmann. Hier riecht es nach  
 Blumen nicht. Bei ihnen, da sind die Maiglöckchen und Rosen.  
 LJUBA Ich bin so froh, dass du ein Müllmann bist.  
 OXANA Ljubochka, alles wird gut, Sie werden sehen. Kommen Sie  
 lieber zu uns.  
 LJUBA Wovon reden Sie, Oxana Vladimirovna?  
 NADJA Lieben Sie Jasmin?  
 LJUBA Was hat Jasmin damit zu tun?  
 OXANA Maiglöckchen?

LJUBA *(springt plötzlich erschrocken zur Seite)* Oh, was ist das?!  
 PETLYA Was ist los?  
 LJUBA Jemand umarmte mich an den Schultern ...  
 GVOSDIKOV Keine Angst, das ist die Schönheit.  
 PETLYA Was für eine Frechheit! Ljuba, komm her!  
 LJUBA Ich bin hier.  
 PETLYA Komm näher.  
 LJUBA Jemand umarmte mich wirklich an den Schultern. Es war so  
 gruselig, KK. So kalt die Hände, br-rr ... Und was für Hände hast du, kalte?  
 PETLYA Ich weiß es nicht. Normale Müllmannhände.  
 GVOSDIKOV Das ist Ungewohntheit, Ljuba.  
 LJUBA Ich verstehe überhaupt nichts.  
 PETLYA Ja, eine Person ist hier angeblich erschienen und hat sich kurz  
 vor deiner Ankunft in unserer Küche niedergelassen. Sie wandert herum,  
 versucht ohne Erlaubnis in die Seele einzudringen. Dazu offenbar noch  
 Umarmungsangriffe.  
 SOLOWJOW Ich überlasse ihr meinen Platz. *(Erhebt sich)* Vielleicht möchte  
 sie sich entspannen.  
 LJUBA Und du KK ... magst du diese Person?  
 PETLYA Abscheuliche Frau, riecht nach verbrannter Suppe und  
 männlichem Deo.  
 LJUBA Lass uns in dein Zimmer gehen. Du hast mir versprochen,  
 mich eine Platte mit alten Romanzen anhören zu lassen.  
 PETLYA Da ist aber alles zusammengebrochen, hast du keine Angst?  
 LJUBA Und, wir räumen auf und schaffen ein wenig Platz. Hier habe  
 ich Angst zu bleiben, ... vielleicht wird sie mich plötzlich wieder umarmen.  
 PETLYA Okay, lass uns gehen. Den Müll werde ich selbst beseitigen,  
 immerhin bin ich doch Müllmann oder?  
 LJUBA Nein, ich möchte den Müll auch wegschaffen. *(Sie gehen beide)*  
 GVOSDIKOV Was für eine Liebe zur Musik grassiert unter den jungen  
 Leuten ... nein, das Persönliche ist mit dem Universellen nicht zu verwechseln.  
 OXANA Ihre Hände sind überhaupt nicht kalt. Warum hat Ljuba sie so  
 empfunden? Eher einfach erfrischend. Das ist so angenehm, oder Zhorik?  
 SOLOWJOW Wie heißen diese Blumen mit den runden Blütenblättchen? ...  
 NADJA Grisha, Liebling, denk nach, ob unserer Schönheit in der Küche  
 nicht eng wird? *(Flüstert ihm ins Ohr.)* Und ob es im Allgemeinen nicht zu viel ist  
 ... hat sie Platz ... für die kleine Küche ...? Irgendwie ist es schwer geworden zu  
 atmen.  
 GVOSDIKOV Die Schönheit selbst zu finden ist an sich schwierig. Es kann  
 nicht einfach sein. Obwohl du teilweise Recht hast: in der Küche ist es für sie  
 sehr eng. Aber wir können sie nicht im Flur halten?

*Minutko tritt vorsichtig ein. Er niest sofort und beginnt schwer zu atmen. Dann setzt er den Wasserkessel aufs Gas.*

MINUTKO Es wäre notwendig, den Raum etwas zu lüften. Wie atmen Sie?! Die Luft ist abgestanden.

NADJA Das wäre es, sie in Petjas Zimmer unterzubringen. Sie würde sich dort wohl fühlen. Es ist das einzige Zimmer das unzerstört geblieben ist.

MINUTKO Was ist?

SOLOWJOW Ruhig, ruhig.

MINUTKO Ich bin ruhig. Was habt ihr euch ausgedacht? Jemand anders in mein Zimmer?

GVOSDIKOV Petya, lass mich dich mit der Schönheit bekanntmachen.

MINUTKO Mit wem? Was bedeutet das alles?

OXANA Mit der Schönheit. Mit unserer Schönheit.

MINUTKO Verstehe ich nicht.

SOLOWJOW Und du konzentrierst dich.

MINUTKO Nur ohne Hände! Was braucht ihr alle von mir?

GVOSDIKOV Schauen Sie, sie ist da, vor Ihnen.

MINUTKO Was? Wer?

GVOSDIKOV Die Schönheit.

OXANA Unsere Schönheit.

MINUTKO Ich sehe gar nichts!

SOLOWJOW Und du schaust jetzt genau hin – sie erholt sich auf dem Bett.

NADJA Sie riecht nach Jasmin.

OXANA Nach Maiglöckchen.

MINUTKO Ach so ... auf dem Bettchen ... freut mich ... na ja, ich muss gehen.

GVOSDIKOV Wir fühlen uns auch sehr gut mit ihr. Aber in der Küche ist es, wie Sie selber sehen, für sie zu eng. Wäre es möglich dass Sie mit ihr tauschen?

MINUTKO Wie ... tauschen?

SOLOWJOW Die Schönheit zieht in Ihr Zimmer und Sie in die Küche.

OXANA Mit Tanja.

NADJA Lass uns alle zusammen sein.

MINUTKO In der Küche?

GVOSDIKOV Hier ist genug Platz für alle.

OKSANA Es ist schon nicht so schlimm hier, stimmt's, Zhorik?

SOLOWJOW Ausgezeichnet.

MINUTKO Bei mir kann aber auch ... die Decke ... zusammenbrechen.

SOLOWJOW (*bedrohlich*) Kapiere nicht?

MINUTKO Aber im Prinzip macht es mir nichts aus ... es wäre möglich, falls sie ... also, die Schönheit, selbst zustimmt ... obwohl Tanya sicherlich dagegen ist !

OXANA                Sag ihr, dass es hier nach Maiglöckchen riecht. Sie liebt Blumen.  
 NADJA                Nach Jasmin.  
 MINUTKO            Ich frage nach!  
 SOLOWJOW          Schau, verschwinde nicht lange!  
 GVOSDIKOV        Wir warten auf Sie! (*Minutko läuft weg*).  
 NADJA                Kann man mal das Fenster öffnen? Es ist so stickig.  
 GVOSDIKOV        Dazu gibt es noch keine Notwendigkeit. Sei geduldig, Nadya.

*Krasina betritt die Küche.*

KRASINA            Hallo Genossen. Also ... ich war lange Zeit nicht bei euch. Also ... aus irgendeinem Grund steht die Tür sperrangelweit offen – eine Unordnung. Was sagen Sie?  
 SOLOWJOW          Was für eine Tür dort ... nichts wichtiges.  
 NADYA                Wir haben Probleme mit unserer Decke!  
 KRASINA            Ich weiß, ich weiß! Im Laufe des Geschehens ... ergreifen wir Maßnahmen. Da ist nichts zu machen, Kameraden, das Haus ist alt. Eine Renovierung ist erforderlich. Wir haben schon von den oberen Etagen angefangen. Bald kommen wir zu euch hinunter. Und Sie, heißt das, haben sich in der Küche niedergelassen? Nun gut, Genossen. Die Hauptsache ist es, die Situation richtig einzuschätzen. Die Wohnungsverwaltung, seien Sie dessen versichert, wird nicht von der Seite zusehen. Für Ihre Wohnung wurde bereits Eisenbetten bestellt. Ich habe es mit großer Mühe geschafft, sogar die mit Netz zu bekommen.  
 OKSANA              Wofür?  
 KRASINA            Wie wofür? Es ist besser als sich auf den Klappbetten abzuquälen. In den nächsten Tage werden sie geliefert.  
 NADJA                Stimmt es, dass wir von hier aus umgesiedelt werden?  
 KRASINA            Umgesiedelt? Aber selbstverständlich, Genosse ...  
 GVOSDIKOV        Gvosdikova.  
 KRASINA            Unbedingt Genossin Gvosdikova. Mit allen Mitteln. Lassen Sie uns nur mit dem aktuellen Moment befassen. Übrigens, über die Erfindung Ihres Mannes weiß man im Zentralamt Bescheid und sie wird dort befürwortet.  
 GVOSDIKOV        Dies ist keine Erfindung. Ich habe das Gesetz herausgebracht.  
 KRASINA            Gesetze werden nicht herausgebracht. Sie werden entgegengenommen. Ist es übrigens möglich, Ihren Gedankenkind anzuschauen?  
 GVOSDIKOV        Bitte, hier ruht sie sich auf einem Klappbett aus.  
 KRASINA            (*umgeht die Liege von allen Seiten*) Nun, ganz, ganz ... Glückwunsch, Genosse Gvosdikov. Bei der weiteren Arbeit können Sie mit unserer vollen Unterstützung rechnen. Ja ... und wie lange dauert es schon ...  
 GVOSDIKOV        Was?

KRASINA            Das Ausruhen.  
 GVOSDIKOV        Schwer zu sagen. Wissen Sie ...

*Minutko tritt ein.*

KRASINA            Gerade das ist erlaubt und sollte aber nicht zugelassen werden. Übermäßige Ruhe sozusagen. Was wir brauchen für Ihr Image ist ... Initiative ... generell ist es notwendig, weiter Dinge umzusetzen. Darin müssen alle helfen! Ich hoffe besonders auf einen Genossen Sänger.

MINUTKO            In welcher Hinsicht?

KRASINA            In welcher Hinsicht, Kameradensänger? Sie brechen vom Leben ab. Man kann sagen, eine solche Initiative wurde in Ihrer Nähe geboren, und Sie stehen auf der Seite. Nicht gut!

MINUTKO            Ja, ich bitte ... Tanya ist dagegen ...

KRASINA            Wie, dagegen? Das werden wir nicht tolerieren!

SOLOWJOW          Verleumdung.

OXANA              Und hast du ihr von dem Maiglöckchen erzählt?

MINUTKO            Habe ich, von allem habe ich erzählt, aber sie tat es nicht. Sie sagt, wir können ohne diese ... verdammte Schönheit auskommen.

KRASINA            Was? Es gibt hier so etwas, aber irgendeine Tanja, ... verstehen Sie überhaupt ... aber wie hat sie nur die Zunge gedreht?!

OXANA              Sie scherzte wahrscheinlich ...

KRASINA            Ja für solche Witze ...

SOLOWJOW          Und ich sagen Ihnen, er lügt. Er will selbst nicht und schiebt es auf andere.

KRASINA            So oder so, Kamerad Sänger, sollten Sie Ihren eigenen Kopf auf den Schultern haben. Bist du letztendlich ein Sänger oder bist du kein Sänger?

MINUTKO            Sänger ...

KRASINA            Dann trete ohne Aufschub diesem nützlichen Unternehmen bei und fülle dein Repertoire dem Thema entsprechend auf. Nun, das Zentralamt wird dir die besten Konzertorte für Aufführungen, die Öffentlichkeit und so weiter bieten.

MINUTKO            Verstanden.

KRASINA            Nun, das ist gut. Also, ich muss gehen. Übrigens, ist die Gattin des Genossen Luschin noch ... bei Ihnen?

OXANA              Die befindet sich im Zimmer des Genossen Petlya.

KRASINA            Ach so? Ja ... und Genosse Luschin macht sich Sorgen. Das ist nicht gut. Es wäre notwendig, Kameraden, der Frau des Genossen Luschin zu helfen, nach Hause zurückzukehren.

NADJA              Wie können wir helfen? Das ist ihre private Angelegenheit.

KRASINA            Es muss sein, Kameraden.

SOLOWJOW          Mit Gewalt meinen Sie?

KRASINA            Ob mit Gewalt, oder nicht mit Gewalt, es ist jedenfalls

notwendig zu helfen. Sie ist noch jung, versteht nicht viel. Und warum sollte sich Ihre Wohnung mit dem Genossen Luschin streiten? Was denkt ihr?

OXANA               Ja, wir verstehen sehr gut. Eine solche Person! Aber wie wir sie rausbekommen, kann ich mir nicht vorstellen!

KRASINA           Und wenn der Genosse Gvosdikov seinen Verstand einsetzt? Er ist ein großer Kopf, und erst dann Mensch. Sieh an was er für eine Erfindung geschaffen hat! Nicht jedem ist das gegeben. Und vor allem damit zurechtzukommen. Also was sagen Sie, Genosse Gvosdikov?

GVOSDIKOV       Ich habe auch eine Bitte an Sie.

NADJA             Grisha!

GVOSDIKOV       Warte, Nadenjka, das ist wichtig.

KRASINA           Nur zu, sprechen Sie, Gvosdikov.

GVOSDIKOV       Sehen Sie, hier in der Küche ist es zu eng geworden. Und überhaupt ... der Schönheit sollten geeignete Bedingungen geschafft werden. Es ist stickig hier, wir haben sogar Angst, das Fenster zu öffnen.

KRASINA           Wir überlegen, wie wir Ihnen in dieser Angelegenheit helfen können. In der Zwischenzeit lösen Sie dieses Problem mit Frau Luschina auf eigene Faust. Mehr Initiative, Kameraden! Nun ich gehe, Begleitung ist nicht nötig!

*Krasina geht raus. Nach einem Moment folgt Minutko.*

NADJA             Ich habe es nicht verstanden, kann ich jetzt das Fenster öffnen oder nicht?

*Minutko kehrt nach einer Minute zurück und erstarrt auf der Stelle.*

MINUTKO          Da ist gar nichts ... nein ...

GVOSDIKOV       Was ist los mit dir?

MINUTE           Nichts ... Leere ...

OXANA           Wo nicht? Ist irgendwas mit Tanja? Sprich!

MINUTE           Nichts ... niemand ... Und auch Tanja ... nur nackte Wände ...

SOLOWJOW       Was murmelt er?

NADJA           Macht irgendjemand das Fenster auf! Ich kann nicht atmen.

GVOSDIKOV       Warte, Nadya, Geduld. Etwas ist komisch mit Petya.

MINUTKO         Die Türen sind weg ... ein kahler Flur ...

SOLOWJOW       Welche Türen?

MINUTKO         Die Türen zu den Zimmern! Und der Eingang zur Straße ... wir sind eingemauert. Es gibt nichts und niemanden ... nur die Tür zur Petlya bleibt.

SOLOWJOW       Was schwatzt er?!

*Solowjow geht zum Flur. Hinter ihm Gvozdkov und Oksana. Nadia setzt sich erschöpft hin.*

NADJA           Kein Luft.  
 MINUTKO       Nichts ... Leere ...  
 NADJA           Bitte., Fenster auf...

*Solowjow und Gvosdikov bringen die ohnmächtige Oxana, setzen sie auf den Boden und spritzen Wasser auf sie.*

SOLOWJOW       Oxana, wach auf!  
 OXANA           *(kommt zu sich)* Tanya, Töchterchen ...  
 SOLOEJOW       Beruhige dich, alles wird sich klären.  
 OKSANA          Tochter, Töchterchen ...  
 MINUTKO       Nichts, Leere ...  
 SOLOWJOW       Wir sind in einem Käfig, soviel ist sicher.  
 NADJA           Ich bitte euch, öffnet das Fenster!  
 GVOSDIKOV      Nadyusha, sei ein wenig geduldig.  
 NADJA           Ich kann nicht, ich erstickte ...  
 GVOSDIKOV      Leise, Nadya, ich bitte dich, sei geduldig. Das muss sein.  
 Ansonsten wird die Schönheit zugrunde gehen.  
 NADJA           Sie ist dir teurer als ich ...  
 OXANA           Es ist alles wegen ihr! Wegen der Schönheit!  
 SOLOWJOW       T-s-s, beruhigt Euch.  
 GVOSDIKOV      Sei still, sie schläft.  
 OXANA           *(flüstert)* Das ist sie, sie! Tanja lehnte sie ab und hier ist die Rache.  
 MINUTKO       Genau. Sie war ungehorsam.  
 SOLOWJOW       Und ich sage dir, dass dies Krasinas Tricks sind!  
 OXANA           Sie stehen alle für das Gleiche. Und du, Grishka ...  
 SOLOWJOW       Warum er? Hat er nichts getan? Was hat er getan?  
 GVOSDIKOV      *(schreiend)* Was für ein Grishka bin ich für Sie? Bitte nicht ausflippen! Eine kleine Schwierigkeit, und sofort auf die Seite? Das wird nicht funktionieren! Wir werden es nicht zulassen! Wir gehören alle zu ihr. Sie ist für uns und wir sind für sie. So. Wir müssen an die Schönheit glauben. Nur glauben ... und alles wird klappen. Besser werden. Und es wird alles Sinn machen.  
 NADJA           Wird klappen ...

*Von niemandem bemerkt, verlässt Nadia wankend die Küche.*

MINUTKO       Von alleine wird es nicht funktionieren. Wir müssen etwas tun.  
 GVOSDIKOV      Dies ist bereits eine guter Gedanke. Vor allem für die Schönheit ist es notwendig, die notwendigen Bedingungen zu schaffen.  
 OXANA           Die haben wir schon geschaffen.  
 SOLOWJOW       Oxana, halt die Klappe.  
 GVOSDIKOV      Ich schlage vor, für sie das Badezimmer auszustatten.  
 SOLOWJOW       Und wo sollen wir uns waschen?

GVOSDIKOV Versuchen wir in der Küche etwas passendes zum Waschen zu finden. Da ist ein Wasserhahn. Um des Häuptlings willen muss man in der Lage sein, auf das Sekundäre zu verzichten.

OXANA Was empfindest du als sekundär?

GVOSDIKOV Was?

OXANA Ich sage, ob sich dann etwas ändern wird? Ob meine Tanja wiederkommen wird? Wo ist sie? Was ist los mit ihr?

GVOSDIKOV *(freundlich)* Wir müssen glauben, Oksana Vladimirovna, glauben. Die Situation ist schwierig, aber nicht hoffnungslos. Wissen Sie was? Wir, alle Männer, werden jetzt unsere Schönheit ins Badezimmer bringen.

MINUTKO Sie schläft, wir werden stören.

GVOSDIKOV Wir versuchen sie vorsichtig zu tragen. Georgi Iwanowitsch von diesem Ende, und wir von diesem. Hau ruck! *(Sie bleiben in der Tür stecken.)* Hier kommen wir zusammen nicht durch, wir lassen sie noch fallen. Petja, und Georgii Ivanovich versuchen Sie es selbst, jeder von einer Seite. Nehmen Sie sie ins Badezimmer und richten Sie alles ein.

MINUTKO Und wie? Ich weiß nicht.

GVOSDIKOV Und, zeigen Sie Ihre Fantasie. Sie sind ein Mann der Kunst. Wir vertrauen Ihnen und Vertrauen verpflichtet zu vielem. Versuchen Sie es, wagen Sie es. In unserem Geschäft ist alle Aktivität, die sich der Schönheit widmet, wichtig, okay?

MINUTKO Klar.

*Solowjow und Minutko tragen das Klappbett weg.*

GVOSDIKOV Nun, jetzt können wir uns endlich um die Frau Luschin kümmern.

OXANA Können wir erst das Fenster öffnen?

GVOSDIKOV Einen Fensterflügel? Das ist richtig. Das können wir jetzt. Nadia bat übrigens auch darum. Nadya! Hast du meine Nadya gesehen? Nadya! Antworte mir! Wo bist du, Nadya, Schatz?

*Gvosdikov stürmt durch die Küche. Dann rennt er raus in den Flur. Solowjow kommt zurück.*

OKSANA *(flüstert)* Zhorik, Nadya Gvozdikova ist verschwunden!

SOLOWJOW Wie verschwunden? Sie war gerade hier.

OXANA So ist es. Sie ist nirgends. Grishka lief in den Flur sie zu suchen. Das ist alles die Schönheit, Zhorik. Ich habe Angst vor ihr.

SOLOWJOW Beruhige dich, Frauenkopf! Du hast schon einmal Ärger mit deiner Zunge heraufbeschworen.

OXANA Wer? Ich?

*Gvosdikov kommt zurück. Erledigt schaut er sich um.*

OKSANA Na und?  
 SOLOWJOW Gefunden?  
 OXANA Warum schweigt er? Verrückt geworden?  
 GVOSDIKOV Alles ist in Ordnung. Alles ist in Ordnung. Ich lasse mich nicht unterkriegen. Ja!  
 MINUTKO *(kommt zurück)* Alles in Ordnung, Genosse Gvozdkov!  
 GVOSDIKOV Danke! Im Namen von aller, die sich der Schönheit widmen und ihr treu bleiben!  
 MINUTKO Vielleicht gibt es noch etwas zu tun? Ich verstehe jetzt alles! In der Tat ist es ohne Schönheit unmöglich.  
 GVOSDIKOV Stimmt, Petja, richtig. Die Schönheit rettet die Welt! Sie ist bereits in Aktion.

*Solovwjow und Oxana flüstern miteinander.*

MINUTKO Was flüstert ihr? Es ist hässlich.  
 OXANA Schön-hässlich. Unterrichte uns nicht. Schon früh als du sind wir mit der Schönheit vertraut gewesen.  
 SOLOWJOW Eben. Und jetzt beißt er uns.  
 GVOSDIKOV Petja hat recht – flüstern ist hässlich.  
 OXANA Bald man wird weder seufzen noch furzen ...  
 GVOSDIKOV *(sie drohend unterbrechend)* Bist du mit etwas unzufrieden?  
 OXANA Bin sehr glücklich. Danke für alles.  
 SOLOWJOW Wir sind mit allem zufrieden.

*Solowjows gehen zur Tür.*

GVOSDIKOV Wohin?  
 OXANA Wir?  
 SOLOWJOW Wir sind im Badezimmer ... wir werden prüfen, ob alles in Ordnung ist, und im Allgemeinen ... die Schönheit besuchen ... wir haben sie vermisst.  
 OKSANA Vermisst. *(Sie gehen.)*  
 GVOSDIKOV Petja.  
 MINUTKO Verstanden.

*Minutko steuert heimlich die Solovyovs an. Petlya kommt herein.*

PETLYA Mein Gott, was für eine Luft! *(Er öffnet das Fenster und stellt den Wasserkocher auf Gas)* Und wo sind sie alle?  
 GVOSDIKOV Alle? Alle wo anders. Und ich habe eine wichtige Sache für dich.  
 PETLYA Nun, und Sie sind hier im Dicklicht. So viel Müll! Es ist notwendig ab und zu z reinigen, übrigens.

- GVOSDIKOV      Übrigens, siehst du überall nur Müll. Und Schönheit bemerkst du gar nicht.
- PETLYA          Hör zu, Gvosdikov, was rennst du überall hin und her mit dieser Schönheit? Keine anderen Sorgen oder was?
- GVOSDIKOV      Ich glaube an sie! Sie wird die Welt retten!
- PETLYA          Wörter, das alles sind nur Wörter. Und sogar nicht deine, sondern die von Dostojewski. Du verstehst nichts von Schönheit. Du lebst selbst im Müll und wiederholst: Schönheit, Schönheit. Besser wäre es aufzuräumen.
- GVOSDIKOV      Du hast eine falsche Vorstellung, das ist ein einseitiger Blick.
- PETLYA          Ich habe eines gelernt, Genosse Erfinder: Alles auf dieser Welt wird in der Tat überprüft. Und deine Schönheit sollte in der Tat auch getestet werden wie alles andere ... Gut, willst du, dass ich hier aufräume?
- GVOSDIKOV      Wollen Sie die Tat begehen?
- PETLYA          Du bist ein verständlicher Mensch, Gvosdikov. Du begehst eine Tat auf einmal und auf der Hand liegend. Und Wörter bleiben Wörter, obwohl du sie mit Blumen schmückst.
- GVOSDIKOV      Ich habe eine Frage: andere Frauen zu entführen – ist das eine Tat?
- PETLYA          Selbstverständlich.
- GVOSDIKOV      Eine hässliche Tat.
- PETLYA          Nur wenn um mich geht, Ljuba ist selbst weg gegangen.
- GVOSDIKOV      Aha. Nur wäre es jetzt notwendig, sie zurückzugeben.
- PETLYA          Notwendig? Wem?
- GVOSDIKOV      Zuallererst ihr selber.
- PETLYA          Und hast du sie gefragt, Grigory Gvosdikov, Priester der Schönheit?
- GVOSDIKOV      Sie ist noch zu jung, um alles in unserem Leben wirklich zu schätzen zu wissen. Und dann ist sie nicht deine Kragenweite.
- PETLYA          Ach ja, ich bin ja ein Müllmann. Wissen Sie, Gvosdikov, dass Ljuba den Geruch von Müll liebt?
- GVOSDIKOV      Brr ... die Marotte einer Frau, und pervers. Übrigens, werde ich dir nicht verbergen, dass das Schicksal unserer gesamten Wohnung von ihrer Rückkehr abhängt.
- PETLYA          Wie denn?
- GVOSDIKOV      Dies hat uns Genossin Krasina offiziell erklärt.
- PETLYA          Ach so, erklärt?
- GVOSDIKOV      Ja.
- PETLYA          Wirklich? Wie denn? Hängt davon ab? Und ich dachte in meiner Naivität, dass alles vom Zustand des Mülls abhängt.
- GVOSDIKOV      Lass uns ernster sein, Genosse Petlya! Wir werden nicht zulassen, dass aufgrund flüchtiger weiblicher Launen unsere gemeinsame Sache

bedroht wird!

*Minutko erscheint. Sein Blick ist sichtlich zerrissen. Er versucht jedoch, sich zu halten und zu reden wie ein reguläres Mitglied des Militärs.*

MINUTKO            Schuldig!  
 GVOSDIKOV        Was ist los?  
 MINUTKO            Bin schuldig, ich habe es versäumt.  
 GVOSDIKOV        Gib eine klare Auskunft.  
 MINUTKO            Das Ehepaar Solowjow ist verschwunden.  
 GVOSDIKOV        Was?! Du Tölpel! Und wo hast du hingeschaut?  
 MINUTKO            Bin schuldig. Ich wurde von einem Schlag auf den Kopf  
 betäubt. Keine Spur.  
 GVOSDIKOV        So, bei der Dienst? Dies ist so einfach nicht zu vergeben!  
 MINUTKO            Stimmt, Angriff bei der Auführung.  
 GVOSDIKOV        Schweig!  
 PETLYA             Na ja ... Ihr seid hier angekommen, Brüder alles im Griff (*geht zur Tür*).  
 GVOSDIKOV        Still! Zurück!  
 PETLYA             Da siehst du, Gvozdkov, du bist völlig verrückt geworden (*geht weg*).  
 GVOSDIKOV        Warum hast du ihn nicht zurückgehalten?  
 MINUTKO            Bin schuld, es gab keinen Befehl.  
 GVOSDIKOV        Gab es nicht?  
 MINUTKO            Nein, nein.  
 GVOSDIKOV        Das heißt alles bei dir nach Befehl? Auf höchstem Niveau? Und selbst?  
 MINUTKO            Bin schuld.  
 GVOSDIKOV        Okay! Geh jetzt ins Badezimmer, wecke die Schönheit auf. Sie sollte aufhören zu schlafen. Hier geht es so wahnsinnig ...  
 MINUTKO            Jawohl! Gibt es ein Aufwecken der Schönheit? ... Und wie ... sie wecken?  
 GVOSDIKOV        Sing ein Lied! Mit deinem Gesang kann man nicht nur aufwecken, sondern die Toten aus ihren Gräbern auferstehen lassen. Mach es!

*Minutko geht und sieht Krasina in der Tür.*

KRASINA            Wie geht es euch, Diener der Schönheit? Ihr treuer Ritter sozusagen!  
 GVOSDIKOV        Ah, Genosse Krasina. Das Geschäft? Wir arbeiten Schritt für Schritt.  
 KRASINA            Was für ein Ausdruck – Schritt für Schritt? Oder sind es nicht Sie, Genosse Gvozdkov? Was für eine Stimmung ist das?  
 GVOSDIKOV        Es ist schwere Arbeit.

KRASINA            Und für wen ist es jetzt leicht. Denken Sie für mich? Alles kocht, verändert sich. Eigentlich befahl, Genosse Luschin, nicht ohne seine Frau zurückzukehren.

GVOSDIKOV        Leicht gesagt. Ich kann sie sogar nicht aus Petlyas Raum in die Küche locken. Hier würden wir uns schnell darum kümmern können. Mit Hilfe der Schönheit kann man Wunder vollbringen. Aber solange sie sich in Petlyas Zimmer befindet, sind wir machtlos.

KRASINA            Deshalb?

GVOSDIKOV        Meine Schönheit ...

KRASINA            Unsere Schönheit.

GVOSDIKOV        Was? Oh ja, entschuldigen Sie. Ich möchte Ihnen verständlich machen: unsere Schönheit hat Angst vor Müll. Oder nein, es ist nicht, dass sie Angst hat, sondern einfach, sie leben dort, im Raum von Petlya, nach anderen Gesetzen ... vielleicht nach den Gesetzen des Mülls, vielleicht ...

KRASINA            Lass gut sein, Gvosdikov, was gibt es dort noch für Gesetze? Ich muss nicht von dem Nicht-Vorhandensein überzeugt sein. In allen möglichen Seifenblasen. Wir alle leben nach dem gleichen Gesetz: Not-wen-dig-keit! Es gibt kein anderes, es gilt für alle Zeiten. Denken Sie, Gvosdikov, vor uns liegt ein konkretes Problem. Vielleicht können wir Luschina, mit einem Trick hierherlocken? Die Zeit drängt.

GVOSDIKOV        Verstehen Sie doch, Petlya lässt sie nicht aus dem Raum.

KRASINA            Nun, aber selbst erscheint er hier?

GVOSDIKOV        Erst kürzlich war er hier, hat den Wasserkocher abgestellt. Ich habe versucht mit ihm zu sprechen – es ist sinnlos, er versteht mich nicht.

KRASINA            Versteht – versteht nicht ... also ... das bedeutet, dass er bald für die Teekanne erscheinen wird. Es ist notwendig, Gvosdikov, ihn zu fassen!

GVOSDIKOV        Ich habe darüber schon nachgedacht. Nur kann ich allein es nicht.

KRASINA            Lassen Sie mich helfen, Genosse Gvozdkov, ich werde helfen. Ich bin eine starke Frau.

*Petlya tritt ein und geht zum Gasherd.*

PETLYA            Wir mögen es nicht, wenn eine Frau stark ist. Das schwächere Geschlecht sollte schwach sein. Und Sie, das heißt die Starke-Starke, sind wieder in der Angelegenheit der Neuansiedlung der Bevölkerung zu uns gekommen?

*Gvosdikov und Krasina schleichen sich an Petlya heran und nach kurzem Kampf ist er gefesselt.*

PETLYA            Was bedeutet das ... Kameraden Priester ...

KRASINA            Wir spucken auf deine Meinung, es ist egal, was du magst oder nicht ... Ich war stark, und ich werde ... binden Gvosdikov ... stärker hier ... nein, wir müssen straffer ziehen ... und wir werden euch umsiedeln, und dich nicht

fragen ... schwaches Geschlecht, siehst du ... (*Petlya ist an den Stuhl gebunden*).

PETLYA                Seid ihr verrückt geworden? Bindet mich los!

KRASINA             Du hast uns gezwungen.

GVOSDIKOV        Ja, du hast uns selbst dazu gebracht.

PETLYA             Nun, ich lache mit euch. Gefesselt und dann? Hier ist deine Schönheit in der Tat, ich habe es dir gesagt, Gvosdikov. Einem Mann die Hände und Füße fesseln – hier ist deine verdammte Schönheit! Oh, was macht ihr mit den Leuten!

*Ein Stück Decke fällt ab. Minutko erscheint.*

MINUTKO            Erlauben Sie mir zu berichten, die Schönheit ist ... das ...

GVOSDIKOV        Was murmelst du? Berichte richtig!

MINUTKO            Die Schönheit ist tot.

GVOSDIKOV        Schweig! Schönheit ist unsterblich!

PETLYA             (*lacht*) Oh, es ist zum Schreien mit euch ...

MINUTKO            Überzeugen Sie sich selbst. Sie atmet nicht mehr.

KRASINA            Was ist los? Sie sagten, Gvosdikov ...

GVOSDIKOV        Und ich wiederhole nochmal – Schönheit ist unsterblich! Ihr Aussehen kann sich ändern, aber die Substanz bleibt.

KRASINA            Über ihr Aussehen wurde damals kein Wort verloren. Ich schlage vor, Genosse Gvosdikov, den Tatort zu besuchen.

GVOSDIKOV        Bitte, ich habe nichts zu befürchten. Hey du, Sänger, bewach den Müllman hier, verstanden? (*Gvosdikov und Krasina gehen raus*).

MINUTKO            Ich bin kein Sänger mehr für euch, das reicht.

PETLYA             Binde mich los. (*Minutko löst die Schlinge*.)

MINUTKO            Es ist besser Lieder über Truthähne zu singen, als ihrer Schönheit zu dienen. Bringst du mir dieses Lied bei, Kostja?

PETLYA             Ich werde es unterrichten, wenn ich mich selbst erinnere. Und wenn nicht, komponieren wir ein neues. Raus hier.

*Nimmt einen Wasserkocher und sie gehen. Nach ein paar Sekunden rennt Gvosdikov herein, gefolgt von Krasina.*

KRASINA            Halt, Lügner!

GVOSDIKOV        Komm nicht zu mir!

KRASINA            Wo ist deine Schönheit? Sag!

GVOSDIKOV        Sie ist hier, nur ... komm nicht in meine Nähe!

*Von der Decke fallen Stücke. Aus Angst begraben zu werden, laufen Gvosdikov und Krasina zusammen an den einzigen sicheren Platz.*

KRASINA           Wo ist die Schönheit? Du kannst mich nicht verarschen ... für den Verlust so einer wunderbaren ... Schönheit... antworte ...  
 GVOSDIKOV       Ihr sind jetzt Zähne gewachsen ... Ihre Zähne ...  
 KRASINA           Wem?  
 GVOSDIKOV       Der Schönheit. Sie hat Ihre Zähne, Augen ... Ihr Gesicht ...  
 KRASINA           Was?  
 GVOSDIKOV       Fühlen Sie es nicht? Sie ist mit Ihnen verschmolzen ... es sollte enden ...  
 KRASINA           Was schwatzst du da?  
 GVOSDIKOV       Nun, sicher, ich habe es bereits gesagt ... sie ... hat das Aussehen verändert.

*Gvosdikov ertastet wie ein Blinder das Gesicht von Krasina, ihre Schultern, den Busen, küsst sie ...*

KRASINA           Was machst du ...  
 GVOSDIKOV       Verzeiht ... *(wendet sich ab und setzt sich auf den Boden)*  
 KRASINA           *(setzt sich mit dem Rücken zu Gvosdikov und weint)* Du hasst mich so sehr ... für was hasst du mich so sehr ...  
 GVOSDIKOV       Überhaupt nicht ... warum sollte ich ...  
 KRASINA           So ausdenken ... bin ich wirklich so schrecklich ... so hässlich ...  
 GVOSDIKOV       Gar nicht, man muss sich nur daran gewöhnen ... ja ... du hast eine ungewöhnliche Schönheit, eine neue ... Ich habe es vorher nicht bemerkt ...  
 KRASINA           Ich wollte für jeden ... Ich persönlich brauche nichts, ich war gerne in Bewegung, wollte etwas verbessern, perfektionieren, immer mit Menschen zu tun zu haben ... um nicht an mich zu denken ... überhaupt nicht zu denken ... weil alles bröckelte rundherum und es war besser, nicht an irgendetwas zu denken, sondern Anweisungen zu befolgen ... Ich habe mir wirklich eingebildet, dass ich stark bin, aber tatsächlich ... alles wurde wild ... Ich habe jedem nur geschadet, obwohl ich mich so bemüht habe ... bemüht ...  
 GVOSDIKOV       Weine nicht. Es ist so erstaunlich, dass du weinst, dass du weißt, wie man weint ...  
 KRASINA           Ich schäme mich ... schäme mich für alles ... wir haben ihn gefesselt, haben uns gestürzt auf diesen Petlya ... übrigens, wo ist er?  
 GVOSDIKOV       Alles ist so unverständlich. Du weinst, aber ich nicht ... Ich habe gemerkt, dass ich ohne Grund angefangen habe, im Traum zu stöhnen. Ich wache daraus auf ... und es ist so schwer ... und siehst du Träume?  
 KRASINA       Träume? Ja, ich träume von einer Art von Seen ... Seen, ich fahre mit dem Zug und rundherum Seen ... ich träume oft ...  
 GVOSDIKOV       Seen? Alles ist so unverständlich.  
 KRASINA           Wirst du mich nicht auslachen?  
 GVOSDIKOV       Auslachen? Nein. Ich habe vergessen, wie das geht.  
 KRASINA           Dann werde ich dir erzählen, manchmal hält der Zug, aber ...

die Seen verschwinden sofort und stell dir vor, ich konnte noch nie im See schwimmen ...

GVOSDIKOV Im Traum?

KRASINA Nun ja, im Traum ...

GVOSDIKOV Seen die verschwinden? Unverständlich.

KRASINA In der Tat ist es nicht verständlich ...

GVOSDIKOV Alles unverständlich. Vielleicht schlafen wir jetzt?

KRASINA Wir?

GVOSDIKOV Aber jetzt scheine ich hier zu sein in der Küche neben der Schönheit.

KRASINA Komm hör auf, du wieder für deine ... wir sind in der Wüste, in der menschenleeren Wüste ... wo sind die Leute? Jeder hat uns verlassen. Wir sind alleine.

GVOSDIKOV Was sind die Menschen? Du wirfst alles durcheinander - Wüsten, Seen ... Die Menschen sind einfach in einem anderen Leben geblieben.

KRASINA In einem anderen Leben ... das ist sicher, es gab ein anderes Leben, einige Luzschins ... einige lustige Verpflichtungen ... Leute von dort, aus der Ferne ... Mieter ...

GVOSDIKOV Nein, sie sind irgendwo in der Nähe, ich spüre es, nur ... Ich brauche sie nicht, ich habe alles.

KRASINA Alles?

GVOSDIKOV Ja, glückselige Leere ... keine Straßen, kein Ausgang, kein Eingang, wunderbar ... wir können ohne Zweck und Aufregung hier leben und ... kommunizieren.

KRASINA Kommunizieren?

GVOSDIKOV Es ist wunderbar zu kommunizieren. Wir sind allein du und ich, wir ... Wir können uns einander zuhören, ausstrecken. Ja, ich möchte mit dir kommunizieren, ich möchte ... dich küssen, ich möchte mit dir schlafen.

KRASINA Weil es sonst niemanden gibt?

GVOSDIKOV Weiß ich nicht. Mehr noch ... möchte dich verstehen ... Oder vielleicht ... mich selbst. Aber zuerst dich. Du bist mir jetzt am nächsten.

KRASINA Und du mir ... Ich habe vorher nicht verstanden, was wahre Intimität ist.

GVOSDIKOV Hast du ... jemanden gehabt?

KRASINA Jemanden?

GVOSDIKOV Einen Mann.

KRASINA Nein ... ich wollte nicht einfach so ... und deine Frau?

GVOSDIKOV Frau? Du bist meine Frau.

KRASINA Frau? Verstehe nicht.

GVOSDIKOV Ich auch nicht. Aber es ist die Wahrheit. Du bist so schön.

KRASINA Du auch.

GVOSDIKOV Ich?

KRASINA Und du wusstest es nicht? Niemand hat es dir gesagt?

GVOSDIKOV Unsinn! Schönheit ist ...

KRASINA Wow, das nennt sich Erfinder. Suchte, suchte, aber wusste nichts über sich selbst ... Hör zu, wir können nicht für immer hier sitzen.

GVOSDIKOV Was könnte schöner sein? Zum Glück sehe ich keinen Ausweg. Und ich will es nicht sehen.

KRASINA Weißt du, wenn nichts gewesen wäre, dann ...

GVOSDIKOV Was genau?

KRASINA Das alles ... die totale Zerstörung ... wenn wir noch vorher da gewesen wären, zusammen ... es hätte vorher passieren können, jetzt ... jetzt wärst du nicht so nahe bei mir, würden wir uns nicht treffen ...

GVOSDIKOV Wie das?

KRASINA Also, dieses Leben wäre nicht für uns gewesen. Als ob wir uns jetzt nur Dank der Zerstörung getroffen haben. Ist es so, dass etwas Neues immer auf Ruinen beginnt?

GVOSDIKOV Mit dir ist es so gut, nur ist alles nicht verständlich ... Möchtest du für immer hier bleiben? Ich würde nie aufhören, dich zu lieben ...

KRASINA Lieben ... hier? Und für immer bleiben? In der Wüste ? Nein, nein, hier ist ein Besen für dich, lass uns den Weg in diese Richtung frei machen.

GVOSDIKOV In diese?

KRASINA Ja, ich denke schon, da gibt es Leute.

GVOSDIKOV Menschen? Nochmal zu den Leuten? Aber ich will dich nicht verlieren.

KRASINA Warum verlieren? Wir werden ihnen alles erzählen.

GVOSDIKOV Was sollen wir sagen? Worüber? Sie werden nichts verstehen. Und ich werde dich verlieren.

KRASINA Die werden verstehen, wenn wir sagen, dass sie auch schön sind. Alle sind wunderschön.

GVOSDIKOV Das ist aber eine Lüge. Schön? Ist das alles? Glaubst du das wirklich?

KRASINA Natürlich. Wir müssen die Kraft finden, um zu anderen, Fremden, zu gehen, ihre Schönheit zu sehen, fremde Schönheit, ihnen davon zu erzählen und neues im Leben zu lernen. Aber zuerst musst du den Müll wegräumen.

GVOSDIKOV Du sprichst wie Petlya aus der Vergangenheit. Allerdings stimme ich zu den Müll aufzuräumen. Obwohl es einfacher gewesen wäre, sich vorher darum zu kümmern. Aber jemandem erzählen ... vor allem über Schönheit ... Warum das alles? Was fehlt uns? Sie, die anderen, werden uns nicht erlauben zu kommunizieren, einander zu verstehen, uns nicht zusammen schlafen lassen. Sie werden mich nicht in Frieden leben lassen, sie werden anfangen einzugreifen, Anforderungen stellen ...

*Die beiden fegen Müll auf der Bühne. Dann gehen sie zum Publikum in den Saal hinunter und verteilen sich in den Reihen.*

KRASINA           Doch, sie werden geben, wenn sie herausfinden, dass sie selbst schön sind. Dass wir ihnen gegenüber nicht gleichgültig sind. Das ist gut. Wir müssen den Weg von den Trümmern bereinigen. Es gibt so viele. Jemand sollte es tun.

GVOSDIKOV       Ich stimme zu. Es ist notwendig zu löschen. Sonst sehen wir unser eigenes Gesicht nicht. So viel Müll. Oh, ich sehe schon Leute. Es gibt viele von ihnen. Hey, wo bist du? Verschwinde nicht, wo bist du? Es ist notwendig zu reinigen, ich habe es verstanden, so notwendig ist es. Nur wer wird den Menschen über der Schönheit erzählen? Rette mich davor. So viele Leute, so viele Leute ... und sie sind überhaupt nicht so schön, sie entsprechen überhaupt nicht der Schönheit ... nur du bist nicht da ... wo bist du? ... ich wusste, dass ich dich verlieren würde, wo bist du ... wo ... wo ... wo ...

*1983/1986  
Kazan*

*DICHTERREDE**РЕЧЬ ПОЭТА**DichterREde**РЕЧЬ ПОЭТА***Hervé MARTIN / Хервэ МАРТЕН****BIARRIZ**

Poésie et Peinture / Poesie und Malerei / Поэзия и графика

**THÈME ET VARIATIONS****THEMA UND VARIATIONEN****ТЕМА И ВАРИАЦИИ**Übersetzung *Joelle Ribas-Hebenstreit* / Перевод *Ильи Самойленко*

## BIARRITZ EN MARS

Biarritz en février  
La peau s'étonne  
du jeune été  
Voici le temps  
de force longue  
né de la peur et des orages  
Voilà la saison neuve  
et nous debout et à genoux  
Voilà le jour de grand éveil  
où les sanglots—mots des larmes—  
et tout le sang  
des bouches et des dents  
épuisent la tempête  
Où les mains adoucies  
s'entrecroisent de doigts  
Où la peur  
aux mille jambes torses  
s'enfuit au dénouement

Biarritz en mars  
Nous voilà fils de la lumière  
et toi, tu ris

## BIARRITZ IM MÄRZ

Biarritz im Februar  
Die Haut wundert sich über  
den jungen Sommer

Hier ist die Zeit  
der langen Kraft geborenen  
von der Angst und den Gewittern  
Da ist die neue Jahreszeit  
und wir stehen und knien.  
Da ist der Tag des großen Erwachens  
wenn die Schluchzer— Worte der Tränen—  
und alles Blut der Münder und Zähne  
den Sturm entkräften,  
wenn die besänftigten Hände  
ihre Finger verkreuzen  
wenn die Furcht auf ihren tausend krummen Beinen  
zum Ausgang flieht.

Biarritz im März  
Wir sind hier, Söhne des Lichts  
und Du lachst

## БИАРРИЦ В МАРТЕ

Биарриц в феврале –  
это когда кожа  
с удивлением ощущает  
наступление лета.

Когда время удлинняется  
и наполняется силой,  
чтобы противостоять грозам.  
Когда можно распрямиться  
во весь рост.

Это дни пробуждения,  
когда от пульсирующего  
тока крови в гортани  
и ломоты в зубах  
утихает буря рыданий.  
Когда успокоенные руки  
скрещивают пальцы.  
И страх убегает вдаль  
на тысячах кривых ног.

Биарриц в марте –  
когда ты смеёшься  
в окружении сыновей света.

# PUISQUE TOUT NOUS EST PERTE

Quand la vague et l'orage  
suspendront de guerre lasse  
la cambrure des eaux,  
timides reconnâtrons  
cette flexion du corps  
qui nous faisait amants

Et quand serons sauvés  
des volontés forcées  
nous ouvrirons la main  
libérant le sang d'or  
puisque tout nous est perte  
et le temps ignorant

# WEIL UNS DOCH ALLES VERLUST IST

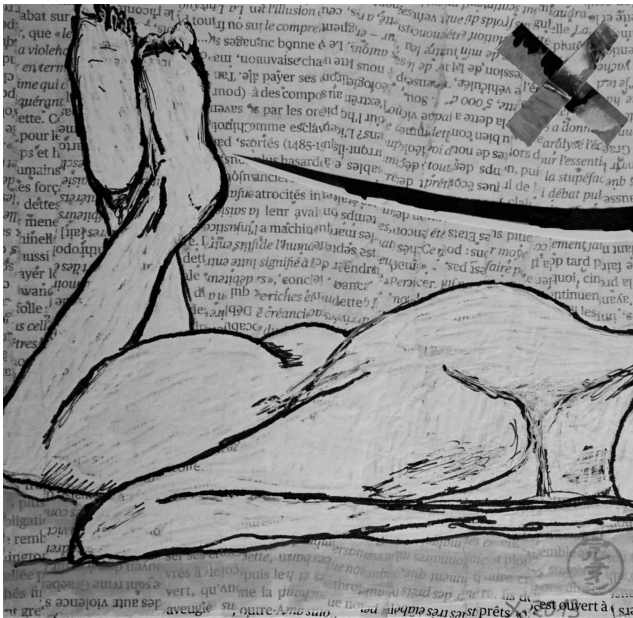
Wenn die Welle und das Gewitter  
kampfesmäde die Wölbung  
der Wasser aussetzen,  
erkennen wir Scheue  
die Biegung des Körpers,  
die uns zu Liebhabern machte

Und wenn wir vom gezwungenen Wollen  
gerettet sind  
werden wir die Hand öffnen  
und so das goldene Blut befreien,  
weil uns doch alles Verlust ist  
und die Zeit unwissend

## ТАК КАК ВСЁ ПОТЕРЯНО

Схваткой волн утомившись,  
успокоилось море  
и возникли застенчиво,  
вторя всплескам воды,  
твоего тела изгибы –  
так мы стали близки.

Свободные от вынужденных обещаний,  
мы были спасены,  
рука в руке – и золотая кровь  
пульсирует раскованно легко,  
всё остальное уже потеряно для нас  
в это остановившееся время.



## LES GRANDS FONDS

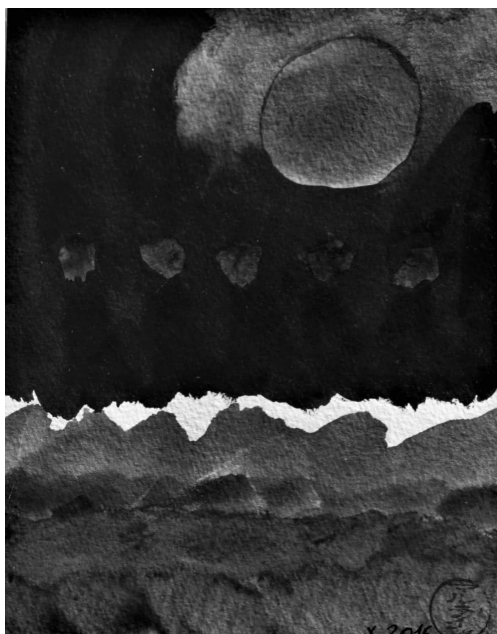
D'où surgira l'éclat  
 l'île verte, le cri  
 de ce pays d'oubli  
 où le fort ni le faible  
 ne refusent la paix,  
 où les corps se redressent  
 sur la pente des pluies,  
 où les hommes amoureux  
 dansent infiniment  
 solitaires, sans musique  
 et sevrés d'espérance  
 en appellent aux grands fonds  
 à la juste lenteur  
 d'un pas inachevé

## DIE GROSSEN TIEFEN

Woher wird der Glanz kommen,  
 die grüne Insel, der Schrei  
 dieses Landes des Vergessens,  
 wo weder der Starke noch der Schwache  
 den Frieden zurückweisen,  
 wo sich die Körper an der Neigung des Regens  
 wieder aufrichten,  
 wo die verliebten Männer  
 unendlich einsam tanzen,  
 ohne Musik und der Hoffnung entzogen,  
 wo sie die großen Tiefen anrufen  
 mit der rechten Langsamkeit  
 eines unvollendeten Schrittes

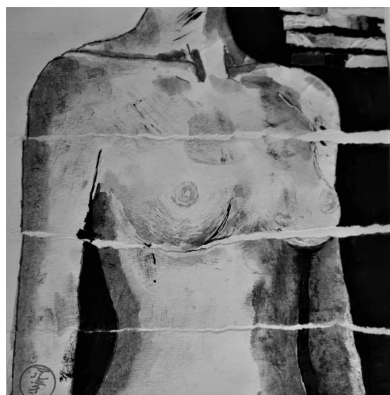
## БОЛЬШИЕ ГЛУБИНЫ

Там, откуда сияние идёт –  
зеленый остров. Земля, где не смолкая,  
звучат забвения призывы.  
Там, где и ни сильные, ни слабые  
не отвергают мир земной.  
Там, где тела под тяжестью дождей  
не прогибаются.  
Там, где влюбленные мужчины  
без музыки танцуют одиноко.  
Лишенные надежды,  
они взывают к большим глубинам,  
медлительно оттягивая  
последний шаг



## CES EAUX FROISSÉES

Ces eaux froissées d'azur  
allongées de fleurs blanches  
et sous l'angle du vent  
un laurier qui attend  
Comme aussi attendons  
à l'aplomb de corps bruns  
calmes à en pleurer  
l'impatience d'aller



## DIESE ZERDRÜCKTEN WASSER

Diese azurblauen zerdrückten Wasser  
von weißen Blumen verlängert  
und im Winkel des Windes  
ein Lorbeerbaum, der wartet  
Wie wir auch, zum Weinen ruhig,  
unsere braunen Körper aufrecht  
auf die Ungeduld warten,  
weiterzulaufen

## ЭТИ ВОДЫ ХОЛОДНЫЕ

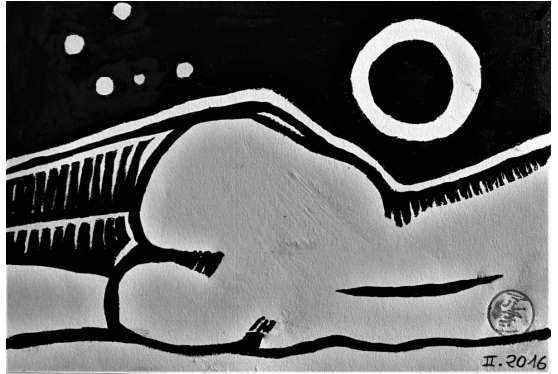
Эти лазурные морщинистые воды,  
как удлинённые белые цветы.  
Так изнывает лавровое дерево  
покачивая ветками от ветра.  
Так выжидаем мы под тяжестью загара  
мгновений тишины,  
чтобы всплакнуть и в нетерпении  
двигаться опять.

## LA LUNES BASSES

chaleur au dehors  
 avait un goût de pluie  
 Car c'était la saison  
 de grandes nuits ouvertes  
 et bourrasques d'étoiles  
 Ces nuits de lune basse  
 qui reprennent à l'enfance  
 les promesses du temps

## ПОЛНОЛУНИЕ

В жаре ощущался  
 привкус дождя,  
 потому что это был  
 сезон длинных ночей  
 и звездных бурь.  
 В эти полнолунные ночи  
 время катилось вспять,  
 возвращаясь в детство.



## TIEF STEHENDE MONDE

Die Hitze draußen  
 schmeckte nach Regen,  
 weil es die Jahreszeit der  
 langen offenen Nächte  
 und der plötzlichen Sternstürme war.  
 Diese Nächte des tief stehenden Monde,  
 die der Kindheit die Versprechen  
 der Zeit wieder zurücknehmen

## LA PLUIE SUR LA MER

Ils allaient  
 Sur un parquet d'enfance  
 Vêtus d'or et de nuit  
 Aussi graves que l'arbre  
 ou la pluie sur la mer  
 Devançant la parole  
 en ce temps d'émotion  
 où la vie prend le corps  
 et le danse à l'envers

## DER REGEN AUF DEM MEER

Sie gingen  
 auf dem Parkett der Kindheit  
 von Gold und Nacht angezogen  
 so ernst wie der Baum  
 oder der Regen auf dem Meer  
 Den Worten vorangehend  
 dieser Zeit der Bewegtheit,  
 wo das Leben den Körper nimmt  
 und ihn umgekehrt tanzt In



## ДОЖДЬ НА МОРЕ

Скользя в воспоминаниях  
 по детству, как по паркету –  
 где всё так призрачно –  
 то золото, то ночь,  
 то как нагое дерево – серьёзно,  
 то не реально, как на море дождь,  
 когда предощущая появление слова,  
 волнуется пространство или жизнь сама,  
 и на голове судьба танцует снова,  
 к упрёкам и приличиям глухонема.

## CELA

Rien d'autre que cela  
 qui s'élève et repose  
 L'intimité du sang  
 dont s'effraya la peau  
 L'exaltation, la fuite  
 à l'orée du grand jeu  
 De secrètes blessures  
 où la pensée prit corps  
 Les chagrins innocents  
 de coupables envies  
 Et la terre, son poids  
 ses ogres dévorés

Rien d'autre que cela  
 Brouillons blancs d'une histoire  
 dans son orbe accomplie  
 Et nous, pris à la hanche  
 roulés parmi le nombre  
 vierges encore, égarés



## DAS

Nichts anderes als das,  
 was sich erhebt und ruht  
 Die Intimität des Bluts  
 vor der die Haut erschrock  
 Die Erhöhung, die Flucht  
 am Rand des großen Spiels  
 Geheime Wunden,  
 wo das Denken Gestalt annahm  
 Die von schuldigen Gelüsten  
 freien Kümmer  
 Und die Erde, ihr Gewicht,  
 ihre verschlungenen Menschenfresser

Nichts anderes als das  
 Blanke Entwürfe einer in ihrem Ring  
 vollendeten Geschichte  
 Und wir, an der Hüften gepackt  
 unter der Menge hin und her gerollt,  
 jungfräulich noch, verwirt

### ЭТО

Нет ничего другого, кроме  
 обычных выдохов и вдохов,  
 что совпадают с пульсом крови,  
 что кожу изумляет до испуга,  
 игра, экстаз, полёт –  
 на грани запредельных всплесков,  
 запряжанные раны  
 и молнии догадок, образов  
 внезапной страсти и печали,  
 и угрызения вины-химеры,  
 и притяжения земли,  
 засасывающее всё подряд.

Нет ничего другого, кроме  
 черновиков былого,  
 что носятся кругами перед нами –  
 и мы растерянно обречены  
 покачивать пред толпами  
 своими девственными бёдрами  
 для их потехи.

## SI J'ÉCRIS

Je t'écris somnambule  
 des années de falaises  
 où cent fois répétée  
 dans sa cruauté pure  
 l'expérience de la veille  
 partageait la misère  
 commune et sacrifiait  
 à des nuits sans aurore,  
 palimpsestes hébétés  
 tracés à l'encre blanche  
 par nos mains inconnues  
 Je t'écris de ces nuits  
 dont l'aile déplumée  
 frôlait l'arche du cœur  
 et dispersait les ombres  
 Je ne parle de rien  
 mais d'attentes, de grâce,  
 de parfums qui se dansent  
 et du feu qui s'éteint

## WENN ICH SCHREIBE

Ich schreibe Dir als Mondsüchtiger  
 von den Klippenjahren,  
 wo in ihrer glatten Grausamkeit  
 hundertmal wiederholt,  
 die Erfahrung des Wachens  
 das gemeinsame Elend teilte  
 und Nächten ohnen Morgenröte  
 stumfsinnige Palimpseste opferte  
 mit unseren unbekannten Händen  
 Ich schreibe Dir von diesen Nächten  
 deren federloser Flügel  
 den Bogen des Herzens streifte  
 und die Schatten zerstreute  
 Ich spreche von nichts

außer Erwartungen, Anmut,  
 tanzenden Düften  
 und von dem Feuer, das erlischt

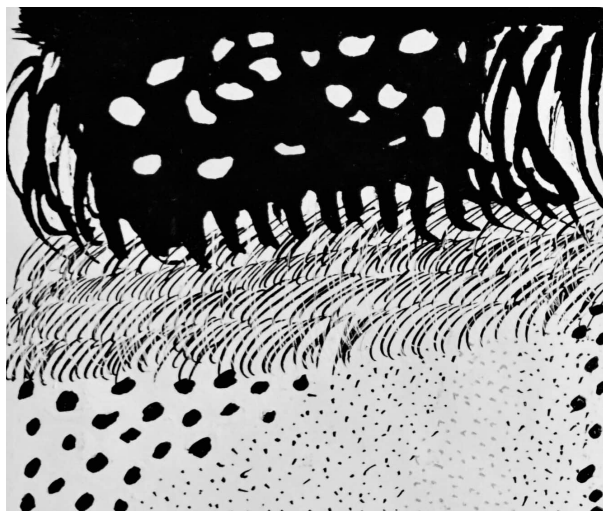


## ЕСЛИ Я ПИШУ ТЕБЕ

Словно лунатик я всё ещё пишу тебе  
 о временах разрыва нашего,  
 и вспоминаю неизменно  
 обыденную нашу плавность пробуждений,  
 жестокий опыт тот,  
 невозмутимо принесённый в жертву  
 ночам без проблесков рассвета.  
 Запечатлённый нашими руками,  
 сей опыт в белых линиях чернил,  
 ошеломил даже пергамент.  
 Я всё ещё пишу тебе об этой тьме ночной,  
 что безперьевыми крыльями  
 по сердцу полоснула моему и расступились тени ...  
 И речь моя к тебе – лишь ожидание и благодать  
 исчезающего аромата и танца негасимого огонь.

# INDÉCHIFFRÉE

Aussi indéchiffrée  
que l'harmonieux désordre  
des étoiles de mer,  
mais ainsi familière,  
elle refuse au silence  
le frisson de durer  
et d'un geste répand  
l'infinité des sens



# SO UNENTZIFIZIERT

wie die harmonische Unordnung  
der Sterne am Meer  
aber ebenso vertraut,  
verweigert sie der Stille  
das Schaudern der Dauer  
und verschüttet mit einer Gebärde  
die Endlosigkeit der Sinne  
Unentziffert

## НЕОБЪЯСНИМОСТЬ

Необъяснима, но доверчива  
звездного хаоса гармония,  
Отказываясь от покоя, она  
трепещет чувственно и неумолимо  
заполняет бесконечность.



## MOUILLÉES NOS MAINS

Coup de fouet  
Tes cheveux sentent bon  
D'autres bourrasques

Nous sommes le vent et la misère  
le sang d'hiver sous le soleil  
la Croix du Sud au bel envers

Mais vient la pluie  
de long commerce  
Mouillées, nos mains  
Pareilles à nous  
en leur sage habitude

## NASS, UNSERE HÄNDE

Peitschenhieb  
 Dein Haar riecht gut  
 nach anderen Böen

Wir sind der Wind und das Elend  
 das Blut des Winters unter der Sonne  
 das Kreuz des Südens mit der schönen Rückseite

Doch kommt der Regen  
 des langen Umgangs  
 Nass, unsere Hände,  
 uns ähnlich  
 in ihrer weisen Gewohnheit

## ВЛАЖНОСТЬ НАШИХ РУК

Порывы суховея  
 казалось бы, доносят до меня,  
 твоих волос дыханье.

Всё – ветер и мученье,  
 и стынет кровь под зимним солнцем,  
 и на возвращении тепла и южной влаги поставлен крест.

Но всё же дождь придёт  
 и снова наши руки  
 щедро увлажнит.

**Вадим ПЕРЕЛЬМУТЕР****НАТЮРМОРТ И ЧЕТЫРЕ БАЛЛАДЫ  
STILLEBEN UND VIER BALLADEN**

Стихи и рисунки / Gedichte und Zeichnungen

*Übersetzung auf Deutsch **Joseph Loewe***



## НАТЮРМОРТ

Вот этот стол, и ветки на окне,  
И лампа, и стакан с карандашами  
Всегда изображают послушанье,  
Однако не всегда подвластны мне.

Вот это окружение людское  
Живых связует с миром неживых.  
Любое отклоненье от покоя  
Подчеркнуто незыблемостью их.

Сравнительно легко проверить это,  
Достаточно, пожалуй, одного:  
Составить описание предмета,  
Тем самым отказавшись от него.

Но верность общему изображенью,  
Быть может, даст понятие о стране,  
Где их подбор, порядок, положение  
Так много сообщают обо мне!

И по спокойному соображенью,  
Которым освещён любой предмет,  
Показ их во взаимном напряженье  
Вполне способен заменить портрет.

И все ясней становится и резче,  
Что, внешний облик вроде бы храня,  
Уже ни для кого вот эти вещи  
Не будут значить то, что для меня.

1976

## БАЛЛАДА ДВИЖЕНИЯ

Дорога просветлённа и пряма  
 И – по всему — должно быть, бесконечна,  
 И медленно меняется ландшафт.  
 А цель незрима и недостижима.  
 Закон движенья в том и состоит  
 И в том его отличие от покоя,  
 Который сам — и цель, и смысл себя.

Я убедился: некуда свернуть,  
 Когда у моря пролегает путь,  
 Где пусто, потому что не сезон,  
 Где только отдалённый тонкий скрип  
 Незаглушаем голосом волны,  
 Затверженным до соли монологом.  
 И этот явно посторонний звук  
 Как будто происходит изнутри.  
 Однако нет — качаются качели,  
 Едва заметно, но — издалека,  
 Поскольку сосен безупречен строй  
 И колыханье светло-серых вод  
 Так равномерно, что не отвлекает.

С какой-то стати принято считать  
 Историей лишь то, что за спиной.  
 Но без оглядки стали мне видны  
 И лёгкость тела, и почти полёт,  
 В орнамент ритма замкнутый, — прервать  
 Никак нельзя — и медный ореол,  
 Неправильный от скорости ... Но ветра  
 Как будто нет. Стоячий воздух ты  
 Собою раздвоила. В двух шагах —  
 Ни дуновенья. Но когда из двух  
 Один (будь воздух, птица или ты)  
 Спешит к другому (птица, воздух, ты),  
 По сути, вовсе безразлично, кто  
 Из вас летит и кто стоит на месте.

## BEWEGUNSBALLADE

Die Straße ist erleuchtet und gerade.  
 und – offensichtlich sollte sie unendlich sein,  
 und die Landschaft verändert sich langsam.  
 Aber das Ziel ist unsichtbar und unerreichbar.  
 Das Bewegungsgesetz ist,  
 und das ist sein Unterschied zum Ruhe,  
 welche selbst ist – sowohl Ziel als auch die Bedeutung von sich selbst.  
 Ich war überzeugt, dass es nirgendwo  
 etwas zu drehen gibt,  
 wenn der Weg am Meer geht,  
 wo es überall leer ist, weil nicht Saison ist,  
 wo wir nur ein entferntes Quietschen  
 hören trotz der Stimme der Wellen,  
 verhärtet zum Salzmonolog.  
 Und dieses eindeutig fremdes Geräusch  
 Als ob es von innen kommt.  
 Aber nein – das Schwingen der Schaukel  
 kaum bemerkbar, aber – aus der Ferne,  
 da die Kiefern in perfekte Reihe stehen  
 und das Rauschen hellgrauer Wasser  
 so gleichmäßig, dass es nicht ablenkt.  
 Aus irgendeinem Grund wird davon ausgegangen,  
 dass die Geschichte nur ist, wenn sie hinter unserem Rücken liegt.  
 Aber ohne nachzudenken, wurde für mich sichtbar  
 die Leichtigkeit des Körpers und fast der Flug,  
 der in der Verzierung des Rhythmus eingeschlossen ist, –  
 aufhören auf keinen Fall nicht möglich –  
 der Kupferheiligenschein Falsch von der Geschwindigkeit ...  
 Aber Wind als ob nicht existiert. Stehende Luft  
 die du selbst aufgegabelt hast. Bei zwei Schritten –  
 kein Atemzug. Aber wenn von zweien  
 einer (ob die Luft, der Vogel oder du)  
 zu einem anderen eilt (der Vogel, Luft, Dir),  
 es ist in der Tat egal,  
 wer von euch fliegt und wer still steht.

Я точно знаю: где, когда и как  
 Всё это было и куда ушло,  
 Затем чтоб стать отчётливей и старше  
 Меня и неизменчивей песка,  
 Поскольку время всё-таки идёт  
 Быстрее нас ... Однако я отвлёкся.

Осталась птица — та, что улететь  
 Должна бы первой, но — не улетает.  
 По воле чайки синяя доска  
 Качается, как маятник часов,  
 Которых мне с земли не разглядеть,  
 Покуда ослепляет циферблат  
 Лучами стрелок, а когда уйдёт  
 За горизонт, тогда настанет тьма ...

И, словно предвещая этот час,  
 С одной попытки птица создаёт  
 Гортанный крик, в котором всё о нас  
 Заключено и обо всём вокруг,  
 Насколько хватит эха, — и велит  
 Оплакивать не мёртвых, а живых,  
 От нас отставших где-то по дороге ...



Ich weiß genau: wo, wann und wie  
 das alles war und wohin es ging,  
 Dann klarer und älter zu werden  
 als ich und unerschütterlicher als Sand,  
 weil die Zeit allerdings schneller  
 vergeht als wir ... übrigens; bin ich abgelenkt.

Der Vogel blieb – derjenige, der  
 als erste weg sein Sollte, aber – er fliegt nicht weg.  
 Durch den Willen der Möwe schwingt  
 die blaue Tafel wie eine Pendeluhr.  
 Was ich nicht von der Erde sehe,  
 solange blendet das Zifferblatt  
 mit Pfeilstrahlen, und wenn es jenseits  
 des Horizonts geht, die Dunkelheit kommt an ...

Und als ob diese Stunde vorweggenommen wäre,  
 schafft der Vogel mit einem Versuch  
 ein Kehlkopfgeräusch, in dem alles um uns geht  
 und das abschließend über alles rund um uns,  
 – so viel Echo reicht aus – empfiehlt nicht,  
 um die Toten trauern, sondern um die Lebenden,  
 die Irgendwo hinter uns auf der Weg geblieben sind ...



## БАЛЛАДА СЛЕДОВ

Мне думалось, что разом излечусь,  
 Едва лишь поезд ... Нет, не наважденье  
 Весь этот месяц, прожитый у моря,  
 От линии прилива в ста шагах.  
 Казалось мне: чуть посильнее ветер,  
 И выше волны, и немного дальше  
 Вода, шурша, по берегу взберётся,  
 Как тотчас дом, сухой и просмолённый,  
 Под парусом немолодой сосны  
 Качнётся и ...

Однако не сбывалось.

Когда я утром выходил на берег,  
 То сразу видел множество тройных  
 Следов — как будто лёгкими штрихами  
 Тончайшим остриём карандаша  
 Рука ребёнка ночью на песчаном  
 Листе их в беспорядке разбросала.  
 И эти знаки сообщали мне,  
 Что здесь опять разгуливали птицы —  
 В тот час, когда камнями их побить  
 Никто не мог, поскольку люди спали.

Я этих птиц не видел никогда.

Однажды, притаясь на берегу,  
 Решил их всё-таки подкараулить.  
 И не заметил, как переступил  
 Границу сна. И вскоре их увидел:  
 Худых, высоких, незнакомых, чёрных  
 И белых птиц. Одни из них светились,  
 Другие поглощали этот свет ...

Но сон отнюдь не продолжение жизни,  
 Не то, что не дожили, видим в нём,  
 Но то, что не прожить. И я проспал.  
 А после обнаружил очень близко,

## SPURENBALLADE

Ich dachte, dass heile mich sofort  
 mit einer Zegerscheinung ... Nein,  
 es war keine Einflüsterung als ich damals die ganze Monat  
 an Meer lebte, nur hundert Schritte von der Gezeitenlinie.  
 Es schien mir: ein bisschen stärkerer Wind  
 und höhe Wellen und ein etwas weiter  
 Wasser, raschelt um Ufer entlang,  
 dann wie auf einmall ein Haus, trocken und teerig,  
 Schaukelt unter einem Segeln aus einer  
 nicht junge Kiefer und ...  
     Es ist jedoch nicht wahr geworden.

Als ich am Morgen an Land ging,  
 habe ich sofort viel Dreifaches gesehen  
 Spuren – wie mit leichten Strichen  
 die dünnste Stelle eines Bleistifts  
 Kinderhand in der Nacht auf dem Sandblatt  
 zerstreute sie in Unordnung.  
 Und diese Zeichen informierten mich  
 dass die Vögel wieder hierher gingen –  
 zu der Stunde, zu der sie gesteinigt werden  
 Niemand konnte, weil die Leute schliefen.

Ich habe diese Vögel nie gesehen.

Es war einmal an Uferland  
 als ich beschloss, sie mir trotzdem anzusehen.  
 Und ich habe nicht bemerkt, wie ich die Grenze  
 des Schlafs überquerte. Und bald sah er sie:  
 dünne, groß, ungewohnte, schwarze  
 und weiße Vögel. Einige von ihnen leuchteten  
 andere absorbierten dieses Licht ...

У самого лица, всё тот же след,  
 Как три луча из точечного центра.  
 Мне в спящие глаза глядела птица  
 И не боялась спящего меня.

А чтобы этот сон не повторился,  
 Мне думалось, поможет скорый поезд,  
 Где не засну всю ночь, на узкой полке  
 Ворочаясь, и слушая колёса,  
 И ни о чём не думая ...

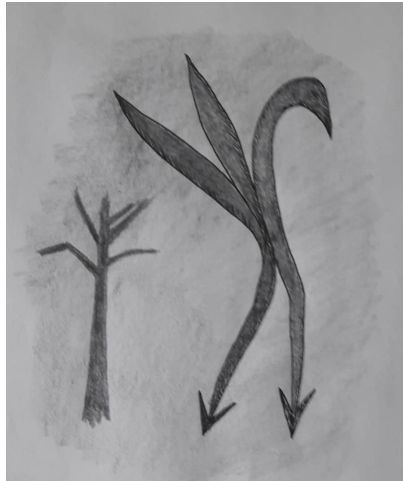
Но вот

Спустя полгода в сотнях вёрст от моря  
 Вчерашней ночью вновь почуял близость  
 Худых, высоких, незнакомых, белых  
 И чёрных птиц ... А на дворе — зима.  
 И на её нетоптанном и тонком  
 Снегу — всё те же чёткие тройные  
 Следы из ниоткуда в никуда.

И это существует непреложно  
 И где-то близко, но в своём движенье  
 С моею жизнью не пересечётся ...

Я никогда не видел этих птиц.

1971



Aber ein Traum ist keineswegs eine Verlängerung des Lebens,  
 Nicht, dass wir nicht überlebt hätten, wir sehen darin,  
 aber das lebt nicht. Und ich habe verschlafen.  
 Und dann fand ich sehr nah  
 vor dem meinem Gesicht gleiche Zeichnungen.  
 Wie drei Strahlen von einem Punktzentrum.  
 Ein Vogel sah mir in die schlafenden Augen  
 und keine Angst gehabt, vor mir, Schlafendem.

Und damit dieser Traum nicht wieder passiert,  
 dachte ich, ein Schnellzug würde helfen,  
 wo ich die ganze Nacht nicht schlafen werde,  
 auf einem schmalen Regal  
 sich umdrehen und den Rädern lauschen  
 und ohne an irgendetwas zu denken ...

Nun ein halbes Jahr später, hunderte Kilometer vom Meer entfernt  
 spürte ich letzte Nacht wieder ganz in der nähr  
 der dünnen, großen, unbekannten, weißen  
 und schwarzen Vögel ... Aber draußen im Hof – Winter.  
 Und auf nicht betretenem und dünnem  
 Schnee – klare dreifache  
 Spuren von nirgendwo nach nirgendwo.

Und es ist unveränderlich  
 und irgendwo in der Nähe, aber in seiner Bewegung  
 wird es nicht mit meinem Leben überschneiden ...

Ich habe diese Vögel nie gesehen.

1971



## БАЛЛАДА ПЕРЕЛЁТА

Кончается стопамятное лето.  
Уж солнце краем запада коснулось,  
И выходить из дома без пальто  
Не стоит, право, — можно простудиться  
И заболеть.

И скаждым днём всё ниже  
Успевшее отцвести и выцвести небо,  
И по ночам пронзительные ветры  
С него срывают и срывают звёзды,  
Сентябрьски тяжелеющего сада  
Плоды, и оземь их с размаху бьют'..

Вот городок, который мы с тобою  
Гуляющим, неторопливым шагом  
За два часа могли бы обойти,

И на базаре пыльная старуха  
 Нам задарма дала бы горсть орехов  
 И долго пересчитывала сдачу,  
 Перебирая горстку медяков ...

Вот городок, заброшенный в предгорье,  
 Где я живу случайно ...

Нет, не то! —

Где я живу легко и перелётно.  
 Где не живу. Где только передышка —  
 И мне дано свободное дыхание  
 Найти. И тут же снова потерять.

Придёт черёд — и приземлится птица,  
 Меня усадит между мощных крыльев  
 И унесёт на запад, на закат ...  
 Пора! пора!

Но отзывает эхо:

Ещё не время, нет, ещё не время,  
 Ещё осталось несколько часов ...

Над улицей неслышно ходит осень  
 И медленно выпутывает листья  
 Из тополиных сетчатых ветвей.

1969

## FLUGBALLADE

Ein unvergesslicher Sommer geht zu Ende.  
 Die Sonne hat den Rand des Westens berührt  
 und ohne Mantel das Haus verlassen  
 es lohnt sich nicht, richtig – Sie können sich erkälten  
 und krank werden. Und jeden Tag tiefer  
 ein erfolgreiches Ein- und Ausblenden des Himmels,  
 und nachts durchdringende Winde  
 Sterne reißen und reißen ihn ab.  
 Die schweren Früchte von Septembergartens  
 fallen mit und schlagen runte auf die Erde.  
 Hier ist die Stadtchen, das du und ich  
 mit gemächlichen Schritten  
 in zwei Stunden durchlaufen könnten.  
 Und auf dem Markt würde eine staubige Alte  
 uns eine Handvoll Nüsse umsonst geben.  
 Und hätte das Wechselgeld für eine lange Zeit gezählt,  
 Eine Handvoll Kupfer ...  
 Hier ist eine Stadt in den Vorgebirge verlassen,  
 Wo ich zufällig lebe ... Nein, das nicht! –  
 Wo ich so leicht und im Flug lebe.  
 Wo ich nicht wohne. Wo nur eine Atempause –  
 und ich bekam freien Atem – zu finden war.  
 Und ihn dann wieder zu verlieren  
 Die Wende wird kommen und der Vogel wird landen  
 und mir zwischen mächtigen Flügeln Sitzplatz anbieten,  
 und er fliegt weiter nach Westen, zum Sonnenuntergang ...  
 Es ist schon Zeit! es ist schon Zeit!  
 Aber das Echo zieht sich zurück:  
 Noch keine Zeit, nein, noch keine Zeit  
 Es sind noch ein paar Stunden abwarten ...  
 Der Herbst geht still über die Straße  
 und lässt langsam die Blätter  
 aus Pappelnetzzeigen.

1969



## БАЛЛАДА РИСУНКА

Вот белый лист — перечеркни его.  
 До половины — снег. А выше — небо.  
 Всё остальное мы легко представим:  
 "Тропу в снегу, и дом среди равнины,  
 И солнечный — за пеленою — диск.

А стоит захотеть — через мгновенье  
 Увидим тот же мир совсем иначе:  
 Сходящиеся строчки двух следов,  
 На самом деле — строго параллельных,  
 Но соблюдать законы перспективы  
 Им велено, и нам они внушают,  
 Что обязательно пересекутся —  
 Вон там, куда не достигает взгляд...

Или ещё ... Но нет, пожалуй, хватит.  
 Зачем нам это надо — дознаваться:  
 Куда еще нас может завести  
 И где прикажет нам обосноваться  
 Обманчивая лёгкость белизны  
 Рисунка, января, стихотворенья...

А чтобы осень как-то скоротать,  
 Начнём сначала, совершим попытку  
 Всё тот же дом среди равнины той же  
 Отгородить от горизонта лесом  
 И заодно подвесить над трубой  
 Стоячий дым, поскольку день безветрен ...

Однако не выходит ничего.  
 И не получится, как ни старайся!  
 Хотя, казалось бы, совсем нетрудно  
 Увидеть то, что хочется увидеть  
 Сейчас ... но точно также невозможно,  
 как эти вот слова зарифмовать.

1970

## ZEICHNUNGSBALLADE

Hier ist ein weißes Blatt - streichen Sie es durch.  
 Bis zur Hälfte ist Schnee. Und oben - der Himmel.  
 Alles andere können wir uns leicht vorstellen:  
 "Eine Spur im Schnee und ein Haus in der Ebene,  
 und die sonnige – hinter Schleier liegende – Scheibe“.

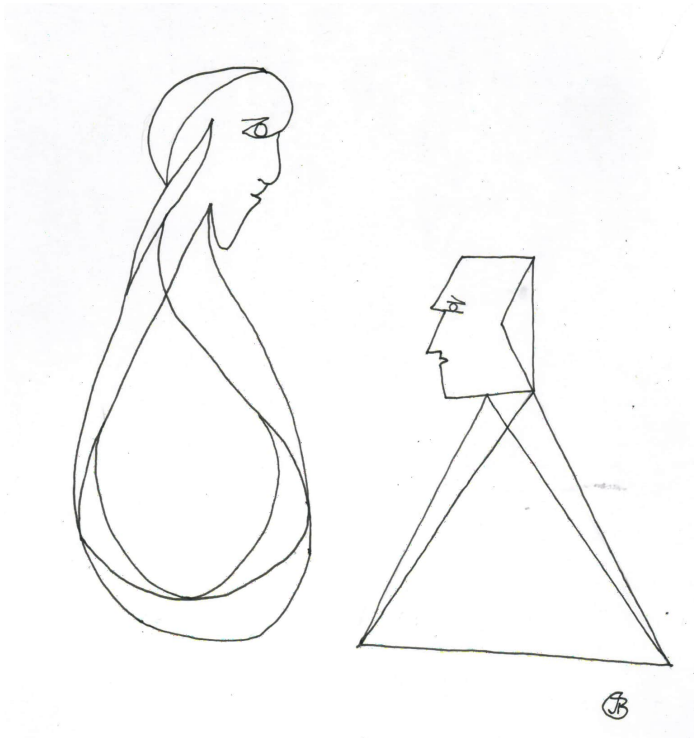
Aber es lohnt sich zu wollen – in einem Moment  
 sehen wir dieselbe Welt auf ganz andere Weise:  
 konvergierende Linien von zwei Spuren,  
 eigentlich – streng parallel,  
 aber sie halten sich an die Gesetze der Perspektive.  
 Sie sind befohlen und sie inspirieren uns,  
 Was muss sich überschneiden muss –  
 dort, wo der Blick nicht reicht ...

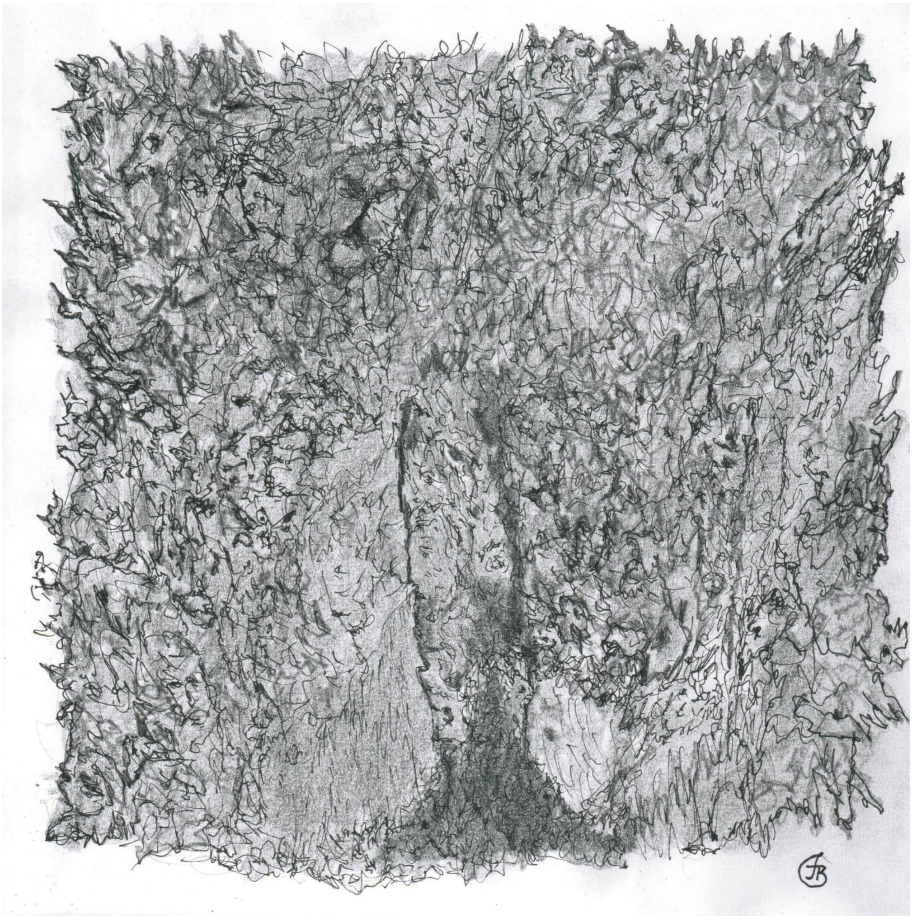
Oder noch ... Aber nein, vielleicht reicht das.  
 Warum brauchen wir das – erkundigen Sie sich:  
 wo können wir sonst hingebraucht werden?  
 Und wo wird er uns auffordern, uns niederzulassen  
 die trügerische Leichtigkeit des Weiße  
 der Zeichnen, des Januar, des Gedichts ...

Und um den Herbst irgendwie zu überstehen,  
 fangen wir von vorne an, probieren es aus  
 alle das gleiche Haus in der Ebene desselben  
 eingezäunt vom Horizont durch einen Wald  
 und gleichzeitig hängt über der Pfeife  
 stehender Rauch, seit der Tag ruhig ist ...

Es kommt jedoch nichts dabei heraus.  
 Und es wird nicht funktionieren, egal wie sehr Sie es versuchen!  
 Obwohl es ziemlich einfach erscheinen würde zu sehen,  
 was man sehen will jetzt ...  
 aber genauso unmöglich,  
 wie wenn man diese Wörter zu reimen versucht.

1970





## Arthur RIMBAUD



### SENSATION

Par les soirs bleus d'été j'irai dans les sentiers,  
Picoté par les blés, fouler l'herbe menue :  
Réveur, j'en sentirai la fraîcheur à mes pieds,  
Je laisserai le vent baigner ma tête nue]

Je ne parlerai Pas, je ne penserai rien.

Mais l'amour infini me montera dans l'âme :

Et j'irai loin, bien loin, comme un bohémien,  
Par la Nature, — heureux comme avec une femme.

1870

**Артюр РЕМБО****ВПЕЧАТЛЕНИЕ***Перевод Иннокентия Анненского*

Один из голубых и мягких вечеров...  
 Стебли колючие и нежный шелк тропинки,  
 И свежесть ранняя на бархате ковров,  
 И ночи первые на волосах росинки.  
 Ни мысли в голове, ни слова с губ немых,  
 Но сердце любит всех, всех в мире без изъятья,  
 И сладко в сумерках бродить мне голубых,  
 И ночь меня зовет, как женщина в объятья...

1904

**ОЩУЩЕНИЕ***Перевод Бенедикта Лившица*

В сапфире сумерек пойду я вдоль межи,  
 Ступая по траве подошвою босою.  
 Лицо исколют мне колосья спелой ржи,  
 И придорожный куст обдаст меня росой.  
 Не буду говорить и думать ни о чем —  
 Пусть бесконечная любовь владеет мною —  
 И побреду, куда глаза глядят, путем  
 Природы — счастлив с ней, как с женщиной земною.

1934

## FAIM

Si j'ai du gout, ce n'est guère  
 Que pour la terre et les pierres.  
 Je déjeune toujours d'air,  
 De roc, de charbons, de fer.

Mes faims, tournez. Paissez, faims,  
                   Le pré des sons.  
 Attirez le gai venin  
                   Des liserons.

Mangez les cailloux du'on brise,  
 Les vieilles pierres d'églises;  
 Les galets des vieux déluges,  
 Pains semés dans les vallées grises.

## ГОЛОД

*Свободный перевод*  
*Давида Бурлюка*

Каждый молод молод молод  
 В животе чертовский голод  
 Так идите же за мной...  
 За моей спиной  
 Я бросаю гордый клич  
 Этот краткий спич!

Будем кушать камни травы  
 Сладость горечь и отравы  
 Будем лопать пустоту  
 Глубину и высоту  
 Птиц, зверей, чудовищ, рыб,  
 Ветер, глины, соль и зыбь!

Каждый молод молод молод  
 В животе чертовский голод  
 Все что встретим на пути  
 Может в пищу нам идти.

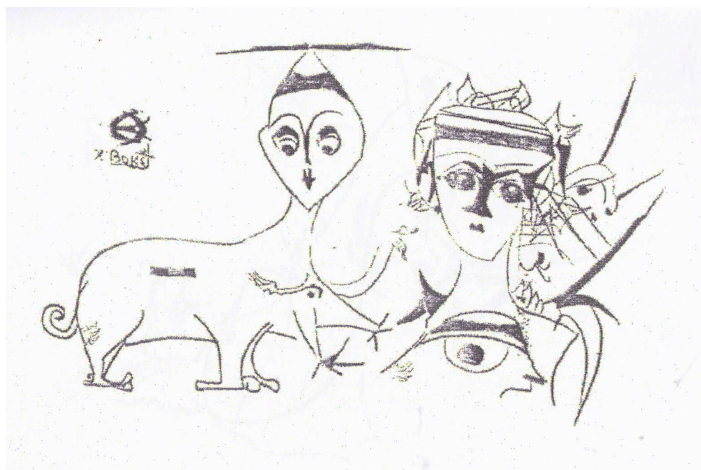


Три шарлевильца. Рисунок А. Рембо. 1866 г.



Рис. Рембо начала 70-х годов

## Илья БОКШТЕЙН



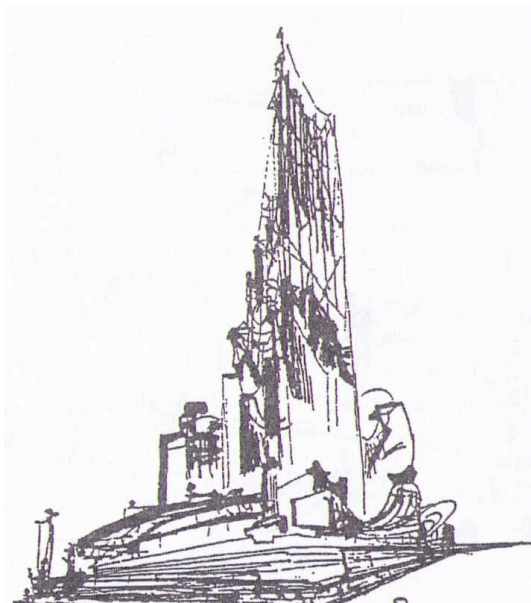
## ГОРНИСТ ТЕЛЕПТИЦЫЙ

\* \* \*

На ресницах тарелки  
 кругом от ложечки  
 кругосветло.

на изгибе листа  
 и на листьях страницы  
 у ресницы тарелки  
 горнист телептицый

лбом собора навис  
над кручею сфинкс -  
тучи певучий сумрак.  
крик под тучею  
надушенный кронами -  
митинг микронами  
цифрами птиц.



\* \* \*

я был сегодня будто бы в аду  
 в котором буду в будущем году  
 и от предчувствия я умереть хотел  
 предчувствуя бессмертия предел.

сумасшедшая боль моя нищенкой бродит  
 и в старенькой котомке за плечами  
 ищет неразбуженную вечность  
 свищет нежновещущую вещьность  
 крестится котомка за плечами  
 молит время о мученьях выдать слово,  
 что почудится предсмертным криком  
 кличет в вечности Спасителя спасти -  
 высоси вершину моей ненависти!

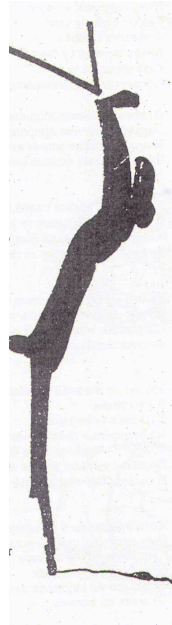
я был сегодня будто бы в аду  
 в котором буду в будущем году  
 и от предчувствия я умереть хотел  
 и страх мой - в беспредельность улетел.

\* \* \*

смех  
     на мосту  
 цветы  
     из темноты  
     мы есть  
     смерть есть  
 смеющиеся  
     рты

\* \* \*

парадоксов фантология  
 этилогики сильнее  
 чем трагичнее история  
 тем историки умней

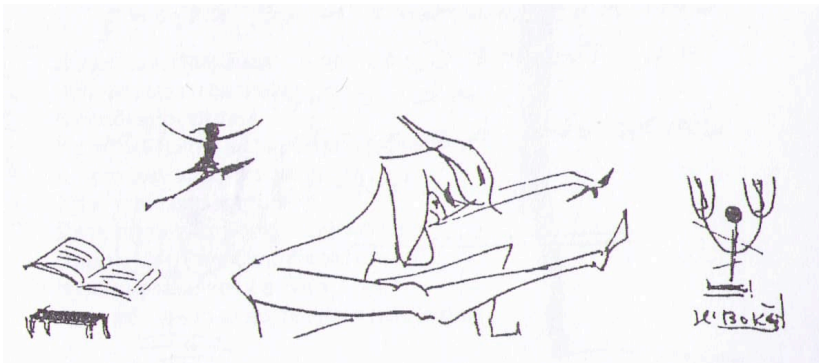


\* \* \*

влюбленность наша  
 словно на картине  
 красива с виду  
 а в душе не краше  
 любили мы друг друга  
 для пустыни  
 там слушал сфинкс  
 вершину пирамиды  
 и в ней полет звезды  
 давно упавшей

\* \* \*

горнист телептиций  
 одиночество чту - отключиться  
 изучительству почести дай  
 слово скорости косит границы  
 утончая на лист календарь  
 на ладони горнист телептиций



## ЛИММА АФАНТЫ ДАМУР

про тебя, пиши, сломал карандаши  
 в ком скатаю клочья списанной души  
 свиток совести тебе преподнесу  
 сумрак повести в непонятом лесу  
 ты прочла, вздохнув, сказала: нет, не то  
 на цитату указала из Кокто  
 посоветовала: нужно быть скромней  
 постепенно открывая сердцелей  
 ты права я в сердцебоях ослабес  
 думал ты так бескорыстна рысьснебес  
 и полюбишь просто так, из жалости,  
 обожала Дмонна муки маврости

## СТРАНГАН (STRANGAN)

Ум не нашел еще  
 надмысленные лики  
 безумный зверь во мне глубок  
 как шанс у вечности один  
 быть глубиной единственной  
 как Бог  
 как у вершины света  
 смерти узкая струя  
 как от искусства становлюсь  
 бессильным я  
 от нищей магии могущества  
 безликим

\* \* \*

какой я символист?  
 я симфонист.  
 различье кардинально,

но не слыш-ут-ки-литобыватели, и лишь  
 везде в поэзии господствует  
 унылый передвиж.

\* \* \*

восковое личико в окне.  
 за окном кирпичика ладошки.  
 штык трубы с лицом поятой кошки  
 штейнеровской молится луне.  
 шевелится – это шепот – крыша,  
 это плащ монаха – крыша – змей.  
 и страна притихшая -  
 хвост затенённо – мыши –  
 за диваном нос – чуланос новостей.

### МАДОННА ЛИТТА

дверь мою чуть приоткрыли лучи  
 на диване котенок с усами света  
 на полу покраснело мычит  
 чудо в книге старинного лета  
 стол церемонию слушает - пуст  
 провалился в окно крест окна  
 это спряталась глубина  
 за брови Иисуса  
 на коленях моих тишина  
 словно уснувший сын  
 у стены на стекле нарисованы  
     листья чудные  
 золотые как профиль за ними  
 нежно-тонкие пальцы ресниц  
     колдуна  
 в стакане трепещет весна  
 еще не выпита кроной березы  
 настольного глобуса  
 на столе моей юности  
 ствол разветвился –  
 человечества проснувшегося знак

\* \* \*

не огорчу вас, ничуть не волнуйтесь,  
 не расплещу маску миской гримас,  
 может еще невзначаем коснусь вас,  
 лучи ускоряя в часах ваших глаз.  
 в злости грызу свой изнеженный ноготь,  
 плача от ярости тайной. И вдруг ...  
 вижу: опять перешли мне дорогу  
 красным жуком по кольцу моих рук.

\* \* \*

крик пропасти, что окрыляет  
 прорывы затверженных слов,  
 в обрыве вниманья вздыхает  
 ступени убрав у шагов,  
 и разум от них улетает  
 в уныло крылатый простор,  
 что ангелам видится раем,  
 а змеям узорами нор.

\* \* \*

я хочу ничего не хотеть  
 я хочу никуда не летать  
 я хочу не совсем умереть –  
 полежа-а-ать



**Johann W. GOETHE****MIGNON**

Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn,  
 Im dunklen Laub die Gold-Orangen glühn,  
 Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,  
 Die Myrte still und hoch der Lorbeer steht,  
 Kennst du es wohl? Dahin! Dahin  
 Möcht ich mit dir, o mein Geliebter, ziehn.

Kennst du das Haus? Auf Säulen ruht sein Dach,  
 Es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach,  
 Und Marmorbilder stehn und sehn mich an:  
 Was hat man dir, du armes Kind, getan?  
 Kennst du es wohl? Dahin! Dahin  
 Möcht ich mit dir, o mein Beschützer, ziehn.

Kennst du den Berg und seinen Wolkensteg?  
 Das Maultier sucht im Nebel seinen Weg,  
 In Höhlen wohnt der Drachen alte Brut,  
 Es stürzt der Fels und über ihn die Flut;  
 Kennst du ihn wohl? Dahin! Dahin  
 Geht unser Weg! o Vater, lass uns ziehn!

**Johann W. GOETHE***English translation Dominik Preuß***MIGNON**

Knowst thou the land, where lemons bloom and so  
 Among dark leaves oranges golden glow,  
 In silence myrtle and so high the laurel grows,  
 While from blue heavens wind tenderly blows,  
 Knowst thou it well? There! Thitherto  
 Must I with thee, o my beloved, go.

Dost thou the house, with roof on columns, know,  
 Whose halls so shimmer, and the chambers glow,  
 And marble statues stand and look at me:  
 What did they, thou poor infant, do to thee?  
 Knowst thou it well? There! Thitherto  
 Must I with thee, o thou my steward, go.

Knowst thou the mountain and its cloudy base?  
 The jenny searches through the mist its ways,  
 In caverns dwell the dragons' ancient flocks,  
 Floods rush above disintegrating rocks;  
 Knowst thou it well? There! Thitherto  
 Leads our way. o father, let us go!

2020

**Heinrich HEINE****LORELEY**

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,  
 Daß ich so traurig bin,  
 Ein Märchen aus uralten Zeiten,  
 Das kommt mir nicht aus dem Sinn.  
 Die Luft ist kühl und es dunkelt,  
 Und ruhig fließt der Rhein;  
 Der Gipfel des Berges funkelt,  
 Im Abendsonnenschein.

Die schönste Jungfrau sitzet  
 Dort oben wunderbar,  
 Ihr gold'nes Geschmeide blitzet,  
 Sie kämmt ihr goldenes Haar,  
 Sie kämmt es mit goldenem Kamme,  
 Und singt ein Lied dabei;  
 Das hat eine wundersame,  
 Gewalt'ge Melodei.

Den Schiffer im kleinen Schiffe,  
 Ergreift es mit wildem Weh;  
 Er schaut nicht die Felsenriffe,  
 Er schaut nur hinauf in die Höh'.  
 Ich glaube, die Wellen verschlingen  
 Am Ende Schiffer und Kahn,  
 Und das hat mit ihrem Singen,  
 Die Loreley getan.

1824

## Генрих ГЕЙНЕ

### ЛОРЕЛЕЯ

*Перевод Ильи Бокштейна*

НЕ ЗНАЮ, ЧТО СТАЛО СО МНОЮ  
Я СТРАННОЙ ТОСКОЮ ПЛЕНЕН  
ДАВНО НЕ ДАЕТ МНЕ ПОКОЮ  
СКАЗАНЬЕ СТАРИННЫХ ВРЕМЕН  
ПРОХЛАДОЮ СУМРАК ОБВЕЯЛ  
ЗАТИХШЕГО РЕЙНА ПРОСТОР  
В ВЕЧЕРНИХ ЛУЧАХ ЗААЛЕЛИ  
ИЗЛОМЫ МЕРЦАЮЩИХ ГОР

НАД СТРАШНОЙ ВДАЛИ ВЫСОТОЮ  
ТАМ ДЕВУШКА ДИВНОЙ КРАСЫ  
С КОПНОЮ ВОЛОС ЗОЛОТОЮ  
ЛУНА ЗА ВОЛНОЙ У КОСЫ.  
РАСЧЕСКА В РУКАХ ЗАСВЕРКАЛА  
ПОЮЩИЕ ГУБЫ - СТРУНА  
НО В ПЕСНЕ ЗВЕЗДА В ПОЛ-НАКАЛА  
ТРЕВОГА КРЫЛАТО КРАСНА  
ПЛОВЦА НА МИЛОДОЧКЕ МАЛОЙ  
МЕЛОДИЕЙ ЛИК ЗАВОЛНИТ  
БЕЗМОЛВНО НАДВИНУЛИСЬ СКАЛЫ  
ЗВЕЗДА НАД СКАЛОЮ ЛЕТИТ  
РОМАНТИК-ПЛОВЕЦ РАЗОБЬЕТСЯ  
ОСТАНЕТСЯ СЛЕД НА СКАЛЕ  
ОТ СЧАСТЬЯ, ЧТО СМЕРТЬЮ ЗОВЕТСЯ  
ОТ ПЕСНИ ТВОЕЙ, ЛОРЕЛЕЙ

**Dominik PREUß**

## DREI SONETTE

## SONETT – I

Die Stunden sind erbarmungslos wie du  
 Erbarmungslos in deinem Mitleid bist  
 Oft denk ich: Ach, vergängen sie im Nu!  
 Oft hoffe ich, dass mich die Welt vergisst.

So wie auch du mich doch Stunde um Stunde  
 Durch deine kalte Liebe neu vergisst,  
 Sodass, nährt er auch eine tiefe Wunde,  
 Dein warmer Hass mir doch viel lieber ist.

Erbarmen, Mitleid, Wunden, Liebe, Hass  
 Sind große Wörter einer kleinen Welt.  
 Die Nacht ist größer als der Tag und das,

Obwohl der Tag die Nacht am Leben hält.  
 Ob das, was ich hier schreibe, Sinn ergibt?  
 Am Tag bin ich allein und nachts verliebt.

2020

**Доминик ПРОЙСС****ТРИ СОНЕТА***Перевод Ефима Школьника***СОНЕТ – I**

Бегут часы – в бесчувственном огне,  
 Я часто думаю: сгорают они в нём  
 как и исчезает память обо мне -  
 бесчувственна в сочувствии своём

Так же как и ты час от часу меня  
 в своей любви холодной забываешь,  
 но я живу, твой нежный гнев храня,  
 хоть в рану глубже и больней ты проникаешь,

Слова звучат наш малый мир кляня -  
 гнев, милость, раны, жалость и любовь -  
 и ночь подчас намного больше дня,

что жизнью наполняется сполна.  
 Но смысл всех этих слов не в этом ль заключён -  
 днём одинок, а ночью я влюблён.

2020

## SONETT – II

Am Anfang war im Weltall alles still.  
Und auch am Ende wird nur Stille sein.  
Die Stille ist, was unser Weltall will,  
Denn sie ist unschuldig und sie ist rein.

Dazwischen -- nach dem Anfang, vor dem Ende --  
Sind wir ein leiser Lärm, der nichts bedeutet,  
Denn alle unsre Klänge gehn zuende,  
Am Tag, an dem die letzte Glocke läutet,

An dem die letzte Saite klingt, der letzte Ton,  
Das letzte Lachen und das letzte Weinen.  
Letztendlich ist nur Stille unser Lohn.

Das Weltall endet und beginnt im Reinen.  
Zuerst war nichts. Dann machten wir Musik,  
Um unsre Welt zu feiern. Doch sie schwieg.

2020

## СОНЕТ - II

Вначале в космосе царила тишина,  
И в тишине исчезнет он бесследно.  
Ведь тишина как жизнь ему нужна  
Своей невинностью и чистотой целебной.

Между началом и концом неясным  
мы только шум бессмысленный и тихий,  
и всё с последним колоколом несогласным  
смолкает в хаосе неразберихи.

С последним звуком на последней строчке  
С последним смехом и последним плачем,  
Нас тишина сожмёт в объятьях прочных.

Исчезнет космос и ожиданьем озадачим  
мы вначале пустоту. Потом вступление оркестра,  
приветствует наш мир. Но ... смолк маэстро.

2020

## SONETT – III

Die Züge fahren ein und aus. Sie gehen  
Und kommen, nur um wieder zu verschwinden,  
Gedanken gleich, wie Sand im Wind zu wehen,  
Auf Schienen, die sie mit der Welt verbinden.

Wir steigen ein. Die U-Bahn nimmt uns auf.  
Sie hat an unsrer Last nicht schwer zu tragen.  
Sie trägt uns leicht und bremst nicht ihren Lauf.  
Wir horchen, was die Lokführer uns sagen,

Wo sie uns hinbringt und als nächstes hält.  
Und jeder Bahnsteig zeigt uns sein Gesicht.  
Und jeder ist ein Tor zu dieser Welt,

Doch wir sind unterwegs und sehn sie nicht.  
Und dann: wir steigen aus (und andre ein)  
Und sind in unsrer Welt wieder allein.

2020

## СОНЕТ - III

Приходят и уходят поезда. Они уходят,  
чтобы исчезнуть миражом иль былью,  
и где-то с удалю песчаных вихрей бродят,  
и только рельсы нам их возвращают с пылью.

Мы входим в поезд невесомым грузом,  
который он совсем не ощущает.  
Мы для него шутливая обуза,  
лишь машинист без устали вещает:

куда наш поезд прибыл и где опять он встанет.  
И каждая платформа, нас встречает,  
и в мир тревожный свой зовёт и манит.

Но взгляд наш их в пути не замечает.  
И вот выходим мы в толпе других,  
И вновь гул одиночества, что в поезде затих.

2020

***Рустем ЛИТВИНОВ*****ДИЛОГИЗМЫ**

от потомка Чингиз-Хаима

(Опыт словесного жонглижа с малым числом предметов)

**Политика, или Патриотический позыв**

Известный полуправозащитник  
 Кремлёвские преискуранты  
 Пожизненное злоключение  
 Хватит безглагольствовать!  
 Дезинформационная война  
 Демократический централ  
 Метрополия строгого режима  
 Нержавеющий сталинизм  
 Наглядная перлюстрация  
 Мочительная сортировка  
 Экономическое убежище  
 Высоковольная передача  
 Праздничная гауптвахта  
 Пострижение в монархи  
 Убеждённый Демокрит  
 Телетворное влияние  
 Кровесосная система  
 Титаническая утопия  
 Президентское Село  
 Великий! Корм чей?  
 Гражданин Россини  
 Войсковые фигуры  
 Дворовые интриги  
 Сталинский посев  
 Боевое охречение  
 Суд пристяжных  
 Стаи эмигрантов  
 Гадкий путёнок  
 Вселичная беда  
 ЦИК “Шапито”

Быль о правах  
 Член в шайке  
 Бабий Бунд  
 Ушел из народа  
 Иракская опухоль  
 Культ управления  
 Сладость изгнания  
 Эпоха Вырождения  
 Газированная атака  
 Политический левша  
 Отдать Родине концы  
 Приветизация России  
 Свечка Виссарионыча  
 Ознобленное население  
 Береги почести смолоду  
 Политическое похудание  
 Потомственный арестстократ  
 Не НАТО печалится  
 Бессловесная Тверь  
 В меру мэр

***Экономика, или*** Заслуженная милостыня

Убожеские условия  
 Ежемесячные заплаты  
 Двойное налообложение  
 Надбавка за склочность  
 Задержка ежемесячных  
 Искреннее жалованье  
 Вшивый рынок  
 Безлик ликбез  
 Уйми гонорар!  
 Опошленный импорт  
 Обманный пункт  
 Кассовая борьба  
 Стоп-менеджер  
 Платная вошь

**Психология, или Будем весилица!**

Визг моды  
 Падок на месть  
 Чувство химеры  
 Вор-ревизионист  
 Предвидеть закат  
 Арамейский юмор  
 Дееспособен на всё  
 Словесные поллюции  
 Безответная ненависть  
 Фальшивое настроение  
 Нарочитое самоубийство  
 Раскаявшийся праведник  
 Твердолобая мягкотелость  
 Отчислен за преуспеваемость  
 Прирождённый очковытиратель  
 100-рублёвое самопожертвование  
 Повышенная безответственность  
 Изъязвлённое самолюбие  
 Поликлинический идиот  
 Воровская бдительность  
 Многосерийный убийца  
 Приступ девственности  
 Сообщающиеся соседи  
 Глубоко предубеждён  
 Склоняться бесцельно  
 Никем не удержимый  
 Всхлипкая натура  
 Паранойев ковчег  
 Словесная тварь  
 Слеза скупости  
 Падшая звезда  
 Сирий волк  
 Мусор? Не выношу!  
 Точка проткновения  
 Решительные полумеры  
 Человеческие избытки  
 Черти характера  
 Гордиев санузел  
 Дремучая змея

## **Наука, или Интеллектуальная распущенность**

Пламенный эволюционер (Ч. Дарвин)  
 Недоодарённый от природы  
 Лётчик-естествоиспытатель  
 Компьютерная топ-модель  
 Остепенившаяся функция  
 Западное востоковедение  
 Заслужившийся деятель  
 Профессор гетерологии  
 Рождённая эволюцией  
 Талантливо учёный  
 Отряд членистых  
 Мать его, Йетти  
 Флёра и Фаина  
 Клан клонов  
 Клон Д'Айк

## **Медицина, или Тайна врачебной правды**

Сутки канцера  
 Где-то родный орган  
 Автозатравочная станция  
 Превентивная дефлорация  
 Правильно – «вставлялище»  
 Припадочническое настроение  
 Потревоженный пулей  
 Неудержимый понёс  
 Слезоточивый глаз  
 А СПИД ползучий  
 Хлористый кал  
 Брюшной тип  
 Тело прошлое  
 Русская печень  
 Анализ писанины  
 Воспаленная печь  
 Абортни в халатах  
 Петра кроветворенье  
 Углеводные процедуры  
 Кроветворческие органы  
 Маниакально-экспрессивный синдром  
 «Патологоанатомические вести»

Женитьба бальзамированного  
 Притворяться бодрствующим  
 Порно-двигательная система  
 Радиоуправляемая потенция  
 Кровопролитная дискуссия  
 Наружное слюнотечение  
 Клептомания величия  
 Буйно помешиваемый  
 Неотразимый дефект  
 Плоть небескрайна!  
 Мавзолейный сервис  
 Щекотливый массаж  
 Кишечное дыхание  
 Чрезвычайные дни  
 Критические ночи  
 Растяжение мозга  
 Аборт на ходу  
 Течка кадров  
 Игра в ящик  
 Грибковые места  
 Возрастная порча  
 Сильное слабоумие  
 Зубы эмалированные  
 Почечная избыточность  
 Закройщик со скальпелем  
 Злоупотреблять дыханием  
 Желтуха с косоглазием  
 Врач-рентгеноскоп  
 Кремировать лицо  
 Либретто болезни  
 Продукт питания  
 Жировые залежи  
 Мозговой шторм  
 Врачливая жена  
 Худой качок  
 Дряхлая столешница  
 Акт оплодотворчества  
 Скоропостижные роды  
 Отделение недоносящих  
 Приспускаемый аппарат  
 Занимательная патанатомия  
**Искусство, или** Малосольный концерт

Театр пукал  
 Гребля на Баядерке  
 Грустные аплодисменты  
 Порнометражный фильм  
 Божественная кинокомедия  
 Профессиональная травиата  
 Последняя таньга (в Париже)  
 Высокохудожественная киноплёнка  
 Рукоприкладное искусство  
 Утомлённые солнцевскими  
 Полусинтетический актёр  
 Танцовщица трясопузка  
 Дездемона, на вынос!  
 Чуть-чуть бездарный  
 Хорошо одарённый  
 Театральное ложе

***Музыка, или*** Тошнотворческое исполнение

Бля минор  
 Песня под ключ  
 Рэпчатая музыка  
 Пианист-виртуал  
 Скрипящий ключ  
 Колебальная песня  
 Бездыханный певец  
 Ансамбль муэдзинов  
 Музыкальные пупыри  
 Прошалапить молодость

***Литература, или*** Словесная непроходимость

Арина Родионовна Раскольников  
 Бездарственная надпись  
 Высокопарный слёг  
 Дрянной текстстиль  
 Журнал «Плейбей»  
 Беатри Че Гевара  
 Юная байронесса  
 Капитанская дачка  
 Скверно-блудие (сквернословие + словоблудие)  
 Принудительная мумификация  
 Эпистоляр-краснодеревщик

Пессимистическая комедия  
 Эпистолярная мастерская  
 Беззастенчивая правда  
 Посмертный дневник  
 Дядька Черномир  
 Буйный фантаст  
 Издатель стонов  
 Чайльд-герольд  
 Дойль К. Онан  
 Тур гениев  
 Джазовые яйца (по М. А. Булгакову)  
 Еврейский рыцарь (по А. С. Пушкину)  
 Осточертевшая Марокко (по М. Цветаевой)  
 Старосоветские помещики (по Н. В. Гоголю)  
 Станционная осмотрительность (по А. С. Пушкину)

***Национальности, или* Анализ кровей**

Терская казашка (Аксинья Рымбаева)  
 Сомнительное иудовольствие  
 Представлен к могоендовиду  
 Научный антисемитизм  
 Благополучный Исход  
 Раввин Дранат-Тагор  
 Кошеризованная еда  
 Взрывная арабеска  
 Слишком горный  
 Абраша Линкольн  
 Жора Вашингтон  
 Беня Франклин  
 Дремучая смесь  
 Маркиз Д. Сац  
 Сено Гоги  
 Индус и индюшка  
 Евро-опиоидная раса  
 Бес, арабские цыгане!  
 Расист-трансплантатор  
 Китайская рис-публика

Украинское криворожье  
 Черноплодная беременность

Древнегреческий ресторан  
 Семейный ку-клукс-клан  
 Израильские репатриоты  
 Месторождение татар  
 Черта оседланности  
 Начальник? Вах ты!  
 Лехаим, вертухаим!  
 Саддам и Гоморра  
 Ниспадающий нос  
 Моисей Лоцман  
 Марк Шейдер  
 Мсье Дартанян  
 Малчик с Налчик  
 Погромное спасибо  
 Прирождённый еврей  
 Русскоязыческие газеты  
 Сионистская иудеология  
 Радикальный интернационалист

***Еда, или*** Честное супопроизводство  
 Гриль-бар «Крематорий»  
 Съевшийся человек  
 Бесцветный вкус  
 Меню ресторана «Пир вместо чумы»:  
 Копчёный Каа  
 Лапки царевны  
 Салат грибоедов  
 Отварной мангуст  
 Заяц дефиле  
 Жир-птица  
 Белена с грибами  
 Молоки обезжиренные  
 Миндалевидное печенье  
 Мотолыжки свежемороженые  
 Свежеподстреленная курица  
 Колбаса «Кандидатская»  
 Печень безалкогольная  
 Фаршированные гуппи  
 Стрекозлятина свежая  
 Икроножный холодец  
 Кремированный торт  
 Телятина престарелая

Осетрина задумчивая  
 Раки оперированные  
 Молочный слонёнок  
 Соль в ассортименте  
 Грудка натуральная  
 Язык прикушенный  
 Переваренная каша  
 Рёбрышки помятые  
 Шейка свиноматки  
 Ягодичное варенье  
 Салями «Алейкум»  
 Ветчина кошерная  
 Язык ошпаренный  
 Желудочный соус  
 Узбекский пловец  
 Анекдоты с салом  
 Мясо на лопатках  
 Икра по-чёрному  
 Рёбрышки целые  
 Головы змеиные  
 Рис с палочками  
 Щи завтрашние  
 Кониная усталая  
 Почки отбитые  
 Хрен на десерт  
 Змея перегретая

***Питьё, или* Алкогольная независимость**

Водкоизмещение желудка  
 Беспробудное братство  
 Столь личная, особая!  
 Слегка заподдавший  
 Триумфальная чарка  
 Жертва виноделия  
 Окровавленная Мэри  
 Рассол тихоокеанский  
 Кровосмешение на заказ  
 Рябина на одеколоне  
 Самогон импортный  
 Кагор “Рабиндранат”  
 Тамада-язычник

Вор в запое  
 Раствор кофе  
 Кровавая мэрия  
 Кафе-чебурашечная  
 Высокочастотные пьянки

***Мужчины, или* Эммануил-2**

Дрочливый пацан  
 Плешивый Мишка  
 Дамские мальчики  
 Франтовые друзья  
 Крайний плотник  
 Пилат 1-го класса  
 Оплошал с возрастом  
 Мишка-вислобрюшка  
 Одноразовый мужчина

***Женщины, или* Греческая смаковальщица**

Взрослая дичь  
 Дура глупоглазая  
 Нежная королева  
 Сопящая красавица  
 Последняя красавица  
 Подружка с училища  
 Большая полоумница  
 Корытолюбивая дама  
 Камбалоидная фигура  
 Военная в положении  
 Царственная (не) особо  
 Победоносная женщина  
 Просроченная женщина  
 Миниатюрна как женщина

***Брак, или* Презумпция невинности**

Брак по недоразумению  
 Бюстгальтер верности  
 Признаки ороговения  
 Парасемейная пара

Внесемейный брак  
 Контрбрачный акт  
 Муж из неверных  
 Человек свекрови  
 Сочетанный брак  
 Женюсь за глаза  
 Безродный брак  
 В браке и наяву  
 Приемный отец  
 Приблудный сын  
 Церемония развода  
 Небезутешная вдова  
 Обручальная кольчуга  
 Родительские права  
 Свадебная фатальность  
 Супружеское одолжение  
 Материнство без детства  
 Лжесвидетельство о браке  
 Новорожденный ссынишка  
 Супружеская задолженность

***Любовь, или* Придорожный роман**

Любовный полигон (многоугольник)  
 Эксгумировать отношения  
 Тайный возбуждатель  
 Вакхан и Вакханума  
 Верный холостяк  
 Томная ночь  
 Роман в чеках  
 Король-лирик  
 Завмаг и чародей  
 Любовная остратка

***Эротика, или* Непристойное предположение**

Откровенный стриптиз  
 Куртизанский отряд  
 Целоваться взаглот  
 Частые помыслы

К греху поближе  
Ангел-искуситель  
Прощальная славянка  
Первокурсное обслуживание  
Небезплатонические отношения  
Привычка к самообладанию  
Лобковое столкновение  
Межполовая рознь  
Стройные окорочка  
Мартовский призыв  
Генитальный сыщик  
Поставляю холопок  
Горю нежеланием  
Не искусай меня...  
Стан напрокат  
Губной техник  
Услаждать слуг  
Кафе для мальчишников  
Оголтелая фотография  
Колготня под юбкой  
Дворец терпимости  
Курносая грудь  
Задёрнуть юбку  
Задрать занавес  
Рогатый кот  
Зёв плоти



**Joseph RIBAS**

VIGNETTES

Dénoncer cette escroquerie: la promesse du bonheur. Je ne crois pas au bonheur annoncé. Il est à prendre, ici et maintenant, sinon jamais.

On n'est jamais les premiers nulle part. Où qu'on aille il s'agit d'arriver neuf.

Une bouffée de joie me pénètre et, à cet instant, tout mon être respire par cette fenêtre ouverte.

Se fondre dans la contemplation d'un arbre et se recomposer à son image, à sa parole. Quelque chose de nous vit dans l'objet regardé.

Il nous faut créer, sans cesse créer de nos propres mains sinon nous retournons au rocher contre lequel un aigle nous dévore le foie.

Nous avons plus de temps en nous que n'en mesurent les heures.

Écrire. Je ne connais rien de plus excitant qu'une page à laquelle je donne vie.

Le langage est universel mais la façon de le lire ou de le traduire est singulière.

Le rapport entre nos sensations et ce que nous savons des lieux où elles s'expriment crée une vérité plus profonde que la réalité. La réalité n'est que d'apparence.

Rester jeune c'est vivre de ce que l'on découvre de neuf en soi.

Quand on marche, le corps est à la tangence des sensations du dehors et des pensées du dedans. À ce point, il y a osmose, échange, conscience de l'être et connaissance des choses.

En traversant la forêt de Llech, dans le massif du Canigou, M. me dit: „J'ai vu dans mon esprit mon grand-père me sourire. Il m'aurait sûrement dit : C'est bien, petite, c'est bien. Continue!“ C'est avec nos morts que nous sommes les plus parents. Eux, nos aïeux profonds, nous les habitons toutes âmes confondues. Par eux se trouve justifiée notre filiation avec la terre.

Nos lieux sont nos racines. Même disparus, quelque part où l'on aille, on emporte toujours un peu de leur terre sous nos pieds.

Voir vieillir mes enfants et, dans le même temps, sentir, enthousiaste, mon âme rajeunir à l'évocation des moments heureux de ma vie, m'emplit d'une tristesse pénétrante et douce qui me fait croire au sentiment tragique du bonheur.

Mes dessins: une écriture. La voie d'accès... L'annonce d'un texte à venir.

Je pars d'un point qui se déplace, donne une ligne, un trait—puis du trait au plan et du plan au volume par mouvements dans les trois dimensions et l'espace.

J'ai l'âge où l'on commence à lire dans sa vie comme sur une carte géographique ; nommer les déserts que l'on a traversés, les fleuves, les montagnes qu'on a franchies, le jardin qu'on ne cesse de cultiver, le dernier carré de terre qui devrait suffire à nous accueillir.

## **Joseph RIBAS**

Übersetzung **Julien Hebenstreit**

### NOTIZEN

*Diesen Betrug entlarven: das Versprechen des Glücks. Ich glaube nicht an das angekündigte Glück. Es muss in die Hand genommen werden, hier und jetzt, sonst nie.*

*Nirgendwo ist man der oder die Erste. Wohin man sich auch immer begibt, geht es darum, neu anzukommen.*

*Ein Schwall Freude durchdringt mich und in diesem Augenblick atmet mein gesamtes Wesen durch dieses offene Fenster ein.*

*In der Betrachtung eines Baumes zerschmelzen und sich gemäß seinem Abbild und seinen Worten wieder zusammensetzen. Ein Teil von uns lebt in dem Gegenstand, den wir betrachten.*

*Wir müssen schöpfen, pausenlos mit unseren eigenen Händen schöpfen, sonst kehren wir an den Felsen zurück, an dem uns ein Adler die Leber zerfrisst.*

*Wir tragen mehr Zeit in uns, als sie die Stunden messen.*

*Schreiben. Ich kenne nichts Aufregenderes als eine leere Seite, die ich zum Leben erwecke.*

*Die Sprache ist etwas Universelles, aber die Art und Weise, sie zu lesen oder zu übersetzen, ist einmalig.*

*Die Beziehung zwischen unseren Empfindungen und unserem Wissen über die Orte, an denen sie zutage treten, erschafft eine Wahrheit, die noch tiefer liegt als die Realität. Die Realität ist nur der Schein.*

*Jung bleiben heißt, vom Neuen, das man in sich entdeckt, zu leben.*

*Beim Gehen ist der Körper der Berührungspunkt zwischen den Eindrücken der Außenwelt und den Gedanken der Innenwelt. In diesem*

*gibt es Osmose und Austausch, bewusstes Sein und Verständnis der Dinge.*

*Während der Durchquerung des Llech-Waldes im Massiv des Canigousagte M. zu mir: «Ich sah in Gedanken, wie mir mein Großvater zulächelte. Sicher hätte er zu mir gesagt: «Gut so, Kleine, gut so. Mach weiter!»*

*Mit unseren Verstorbenen sind wir am verwandtesten. Diese Ahnen bewohnen wir — die Seelen miteinander verschmolzen. Sie bestätigen unsere Verbundenheit mit der Erde.*

*Unsere Wurzeln sind die uns vertrauten Orte. Auch, wenn sie verschwunden sind, tragen wir doch immer etwas von ihrer Erde unter unseren sohlen mit uns.*

*Meinen Kindern beim Älterwerden zuzusehen und gleichzeitig voller Freude zu spüren, wie sich meine Seele bei der Erinnerung an glückliche Momente meines Lebens verjüngt, erfüllt mich mit einer durchdringenden und sanften Traurigkeit, die mich an das tragische Gefühl des Glücksglauben lässt.*

*Meine Zeichnungen: eine Handschrift. Die Zufahrtsstraße ... Die Ankündigung eines kommenden Textes.*

*Ich beginne mit einem Punkt, der sich fortbewegt, zu einer Linie wird, einem Strich — dann vom Strich zur Perspektive und von der Perspektive, durch Bewegungen entlang der drei Dimensionen des Raums, ins Volumen.*

*Ich habe das Alter erreicht, in dem man beginnt, in seinem Leben wie in einer geographischen Karte zu lesen; die Wüsten zu benennen, die man durchquert hat, die Berge, die Flüsse, die man überwunden hat, den Garten, den man zu pflegen nicht aufhört, das letzte Quadrat aus Erde, das reichen sollte, uns in Empfang zu nehmen.*

## **Джозеф РИБАС**

Перевод **Ильи САМОЙЛЕНКО**

### **ЗАМЕТКИ**

*Это мошенничество – обещание счастья. Я не верю в заранее объявленное счастье. Его необходимо заполучить в руки здесь и сейчас, или никогда.*

*Невозможно быть неизменным или первым всегда. Куда бы вы ни пришли, вы приходите вновь.*

*Прилив радости пронизывает меня и в этот момент все моё существо словно дышит через это открытое окно радости.*

*При долгом взгляде на дерево, оно будто бы тает и в соответствии с этими внешними изменениями обретает свой неповторимый образ. Соответственно и мы постепенно становимся его частью.*

*Мы должны непрерывно что-то собственными руками созидать. В противном случае мы возвратимся к скалам, где орел выключает нам печень.*

*Пережитое время, заключённое в нас, невозможно пересчитать в часах или минутах.*

*Я не знаю ничего более захватывающего, чем чистая страница, в которую я вдыхаю жизнь, наполняя её словами и смыслом.*

*Язык универсален, но искусство чтения или интерпретации текстов не менее уникально.*

*Связь между чувствами и знанием тех мест, что пробудили эти чувства, ведёт нас к истине. Реальность – это только внешняя её поверхность.*

*Оставаться молодым, значит жить в согласии с тем, что открываешь в самом себе.*

*Когда вы идете, тело является точкой соприкосновения между ощущениями внешнего мира и мыслями. Здесь происходит осмос, обмен, приходит самосознание и понимание вещей.*

*Пересекая Лечский лес в горном массиве Канигу, М. сказал мне: «Я вспомнил, как мой дед посмеивался надо мной. Наверное, он и теперь сказал бы: «Хорошо, малыш, хорошо. Продолжай!»*

*Теснее всего родственную связь ощущаешь с умершими. Мы продолжаем с ними общаться душевно. Это подтверждает нашу привязанность к земле.*

*Родные места – наши корни. Даже когда они далеко от тебя, всегда будто носишь с собой частичку родной земли.*

*Наблюдая за тем, как мои дети вырастают, вступая в жизнь с энтузиазмом и радостью, моя душа омолаживается. Одновременно, вспоминая счастливые моменты моей жизни, душа наполняется проникновенной и нежной грустью, окрашивая счастье в трагические оттенки.*

*Мои рисовальные наброски к рукописи – это подъездная дорога ... Признаки приближающегося текста.*

*Я начинаю с точки, которая двигаясь, становится линией, затем из линии открывается перспектива, а из перспективы возникает вдоль трех измерений пространства – звучание.*

*Я достиг возраста, когда человек начинает читать свою жизнь словно географическую карту – называет пустыни, которые пересёк. Горы, на которые поднялся. Сад, который не прекращает возделывать. И небольшой квадрат земли, готовый принять нас в свою последнюю обитель.*

## Joseph RIBAS

### JOSÉ DE RIBAS, L'AIGLE DE MER DE LA TSARIN

*Octobre 1800*

Saint-Pétersbourg, aussi brillante dans son orgueilleuse majesté que peut l'être en Europe Londres ou Paris, offre en ce début d'automne l'aspect d'une ville assombrie par les intrigues de la Cour et les rigueurs d'une saison qui s'annonce glacée.

Le tsar Paul 1er s'est installé dans son palais d'hiver. Le caractère ombrageux, fantasque et soupçonneux du monarque laisse libre cours à des rumeurs de complot. On le craint. On l'évite. La conspiration gagne les allées du pouvoir. Le gouverneur militaire Von Pahlen, deuxième personnage de l'État, instigateur de la cabale, est au chevet de son complice, ministre de la Mer, José de Ribas, pour s'assurer de sa fidélité.

Le malade délire. Dans de rares moments de lucidité, il tente de rassembler ses forces mais lentement se laisse aller à un abandon désespérant.

Comment a-t-il pu en arriver là? Comme les pages d'un livre qu'une main fébrile tournerait à la volée, sa vie passée défile puis, soudain, s'arrête et se fige sur l'aveuglante lumière d'une image d'enfance : la baie de Naples.

#### **Vingt et un ans plus tôt**

José de Ribas, major au service du Royaume de Naples, alors possession de la Couronne d'Espagne, s'intéresse au projet d'extension du port, initié par son père consul, natif de Barcelone.

Alors qu'il était encore jeune officier, sa mission l'avait conduit à Livourne. C'est là qu'il reçut la visite du comte Alexeï Orloff, frère de Grégory Orloff, amant de l'impératrice Catherine la Grande. José de Ribas parle également l'allemand, le français et l'anglais. Le comte le prend à son service comme interprète et le convainc de venir avec lui

en Russie.

La Tsarine est en guerre contre la Turquie. Le comte engage son jeune protégé dans les batailles navales sur la mer Noire. Pour ses premières armes, dans la baie de Tcheshmé, il se découvre habile stratège. La flotte ottomane est détruite. Ce succès va assurer la suite de sa carrière militaire. Il intègre le corps des cadets avec le grade de capitaine.

Son élégance naturelle, sa conversation raffinée le destinent à briller dans la haute société russe. Le luxe, les mondanités, l'audace et la liberté de mœurs des couples auraient pu déplaire au fringant officier d'origine espagnole, éduqué en Italie dans les principes propres aux pays latins. Il n'en est rien. Il va même devenir le parfait sujet de la tsarine la plus éclairée et la plus scandaleuse de son siècle. Des intrigues amoureuses aux secrets d'alcôve, dans les coulisses du pouvoir, la voie est étroite. José de Ribas s'y engage avec l'art de la discrétion qui brouillera ses traces jusqu'aux faveurs de sa souveraine maîtresse.

Très vite, l'action militaire le rappelle. Il se déclare volontaire pour la Flotte de la mer Noire, gagne de l'influence auprès du prince Potemkine—autre favori de la Tsarine— voyage en Ukraine et participe à la conquête de la Crimée. Terrible et beau, génial militaire et galant courtisan, il revient dans les Salons où se nouent les intrigues, prête sa main tantôt à l'ombre, tantôt au sabre; sur mer, du delta du Dniepr à celui du Danube et sur terre, à l'assaut des citadelles turques.

La mort de son protecteur, le prince Potemkine, l'affecte autant que les fièvres qui déciment ses troupes, volontaires grecs, mercenaires cosaques, aventuriers tchéchènes et caucasiens voués à la peste et à la vodka. Leurs misérables conditions ont des noms de victoires. La dernière, Ismail, la plus sanglante et la plus décisive, porte José de Ribas au grade d'amiral de la Flotte. À ce titre, il contrôle les rives nord de la mer Noire.

Sur les marches de l'Europe se lève une Russie nouvelle. Il convient

désormais d'organiser la paix : coloniser et réaliser le millénaire projet grec de rendre à la civilisation les terres prises à la barbarie.

Dans l'enthousiasme de la conquête, le nouveau maître de la mer prospecte la côte, ses anses, ses baies, à la recherche du meilleur abri pour construire le port qui, face à la Turquie, assurera la puissance maritime et commerciale du nouvel Empire. Un décret de la Tsarine daté du 27 mai 1794 confirme le choix du site et nomme José de Ribas commandant général, responsable des travaux. À cet instant, il se souvient avoir rêvé, enfant, sur le plan du port de Naples qu'avait dressé son père. Son tour est venu aujourd'hui. Il est à pied d'œuvre, sur les ruines de l'antique Odessa, l'ancien monde perdu qu'il allait relever pour créer la nouvelle Odessa. Les pierres abruptes de Hadjebey allaient se redresser en colonnes, avenues, temples et quais de marbre. Avec l'aide de l'ingénieur hollandais Franz de Wollant, très vite, la ville se développe.

Saint-Pétersbourg au nord, Odessa au sud, la Russie ouvre deux fenêtres sur l'Occident d'où montent les rumeurs de l'Histoire qui, dans les deux siècles à venir, dessineront les contours de l'Europe moderne. Alliances, coalitions, guerres et révolutions des idées nouvelles entrent dans le port d'Odessa où l'on commence à parler de Bonaparte. La Tsarine s'en inquiète. Elle meurt quelque temps avant que ne se livre ce théâtre d'ombres. Après Orloff, après Potemkine, José de Ribas perd avec elle son dernier appui. À l'avènement de Paul I<sup>er</sup>, il tombe en disgrâce.

Le nouveau souverain lui reproche ses amitiés anciennes avec Orloff et Potemkine, eux-mêmes ennemis l'un de l'autre. Son glaive, ses mérites acquis sous le règne de la Tsarine deviennent son discrédit. Il est accusé de malversations, d'abus de pouvoir, de corruption dans la gestion du port d'Odessa. Il conserve cependant son grade mais il est assigné à résidence. Il voit partir en exil ses amis et ses compagnons d'armes. Il ne se fait plus guère d'illusions sur son avenir.

Un moment, une éclaircie traverse l'esprit nébuleux du Tsar. José de Ribas profite de ce rayon de soleil pour retrouver quelque grâce. Il

n'est guère dupe, cependant, de la situation tragi- comique que lui fait subir son maître, esprit capricieux, aimable le matin, odieux le soir. Il constate avec beaucoup d'angoisse le démantèlement de son œuvre : Odessa régresse dans l'indifférence et l'incompétence de ses nouveaux dirigeants. La patrie va à vau-l'eau. Il est urgent d'intervenir.

La conspiration se resserre autour d'un triumvirat : le comte Panin, vice-chancelier de la Cour, le comte von Pahlen, gouverneur militaire de Saint-Pétersbourg et José de Ribas, amiral de la Flotte. Les trois hommes se rencontrent en un lieu secret. Ils débattent sur le meilleur moyen de se débarrasser du Tsar et semblent tomber d'accord sur le principe du coup d'État classique en Europe : destitution du souverain et mise en place d'une régence avant le choix d'un nouveau maître, quand, soudain José de Ribas propose l'arme fatale : „ la dague et le poison“. Les visages se crispent, un soupçon de méfiance dans les regards. Au moment de se séparer, dans l'obscurité du couloir qui mène à la porte, von Pahlen aborde Ribas et lui murmure : „ Venez me voir un de ces jours, le plus vite possible. Il est nécessaire que nous nous parlions.“

Comment pouvait-il imaginer un destin plus fulgurant, José de Ribas, lorsque, jeune Espagnol à Naples, il rêvait de bateaux à voile dans la baie de sa ville natale? Lui qui était devenu tant d'années plus tard, gouverneur et amiral d'une flotte de guerre en Russie et qui, pour diverses causes, avait dû livrer bataille, fonder une ville, servir le prestige du plus grand empire d'Europe et mûrir dans sa tête l'idée monstrueuse d'assassiner son maître, le tsar de toutes les Russies?

Comment mettre à bas une telle puissance sans se perdre soi-même, saisi par le vertigineux ébranlement d'un acte de mort où la raison vacille?

À quelques jours de la date funeste, José de Ribas tombe malade. „La fièvre!“ s'empresse-t-on de dire. La fièvre contractée dans les marécages du delta du Dniepr où tant des siens sont morts.

Von Pahlen et le comte Panin se tiennent au courant de l'issue inéluctable. L'agonisant divague. Sa vie s'écoule en d'incohérentes

visions jusqu'à la limite de l'indivisible instant où se déploie l'hallucinante baie de Naples, jamais aussi bien contemplée sous cet éclat ultime.

José de Ribas ferme les yeux et meurt dans les bras d'Anastasia Ivanovna, son épouse.

## ÉPILOGUE

Sa tombe se trouve au cimetière catholique de Smelenskaya, à Saint-Pétersbourg.

Dès 1824, les Autorités d'Odessa avaient baptisé du nom de Deribasovkaya, en son honneur, l'entrée principale de la ville. Sa statue érigée à l'extrémité de la rue, le représente en pied, une pelle dans une main, un plan dans l'autre, célébrant ainsi „le père fondateur“ de la Cité.

Odessa n'a cessé de se développer économiquement et culturellement pour devenir, dans l'actuelle Ukraine indépendante, la Perle de la mer Noire. Elle peut se prévaloir des nombreux hommages qui lui furent rendus, par des maîtres de la musique, de la poésie et de la littérature, comme notamment Tchaïkovski, Pouchkine, Rossini Byron, Bunin et Kandinski.

*Décembre 2018*

## *JOSÉ DE RIBAS, DER SEEADLER DER ZARIN*

Übersetzung **Julien Hebenstreit**

*Oktober 1800*

*In ihrer prachtvollen Hoheit sonst Paris oder London ähnlich, macht die Stadt Sankt Petersburg jetzt, zu Beginn dieses Herbstes, einen düsteren Eindruck als sonst — verdüstert von Intrigen am Hof und einer eiskalten Jahreszeit, die sich ankündigt.*

*Zar Paul der Erste hat sich in seinem Winterpalast häuslich eingerichtet. Sein reizbarer, unbeständiger und misstrauischer Charakter nährt Gerüchte über Komplottabsichten gegen ihn. Man fürchtet ihn. Man weicht ihm aus. Eine Verschwörung bildet sich und reicht bis in die höchsten Kreise der Macht. Militärgouverneur Peter Ludwig von der Pahlen, und Urheber der Intrige, wacht am Krankenbett des Marineministers, José de Ribas. Er will sich der Treue seines Komplizen versichern.*

*Doch der Kranke befindet sich im Delirium. In seltenen Momenten der Klarheit versucht er, seine Kräfte zu sammeln, doch gibt er sich langsam und stetig einer hoffnungslosen Verwahrlosung hin.*

*Wie konnte es nur dazu kommen? Wie die Seiten eines Buches, die von rastloser Hand wie im Flug zurückgeblättert werden, läuft sein Leben vor seinen Augen ab, bis es plötzlich im blendenden Licht eines Kindheitsbilds zum Stehen kommt: die Bucht von Neapel.*

### ***Einundzwanzig Jahre zuvor***

*José de Ribas, Major im Dienst des neoapolitanischen Königreichs, damals im Besitz der spanischen Krone, ist beseelt von der Idee, den Hafen auszuweiten; der Hafen, dessen Bau schon sein Vater veranlasst hatte, ein in Barcelona geborener Konsul.*

*Bereits als junger Offizier führt ihn seine Mission bis nach Livourne, wo er Besuch von Graf Alexi Orlov erhält, dem Bruder von Gregory Orlov, seines Zeichens Liebhaber von Kaiserin Katharina der Großen. José de Ribas spricht fließend Deutsch, Französisch und Englisch. Der Graf stellt ihn als seinen Dolmetscher ein und überzeugt ihn, mit ihm nach*

*Russland zu kommen.*

*Die Zarin liegt im Krieg mit der Türkei. Der Graf schickt seinen jungen Schützling in die Seegefechte auf dem Schwarzen Meer. Er verdient sich seine ersten Sporen in der Bucht von Chesme und beweist sich als geschickter Stratege. Die osmanische Flotte wird zerstört. Dieser Erfolg wird ihm den Fortgang seiner militärischen Karriere sichern. Er schließt sich dem Kadetten-Korps an, jetzt bereits mit dem Rang eines Hauptmanns.*

*Natürliche Eleganz und raffinierte Gesprächsführung qualifizieren ihn für die hohen Kreise der russischen Gesellschaft. Luxus, Wagemut und Mondänität sind ebenso allgegenwärtig wie die Flexibilität der zwischenmenschlichen Moral, und das hätte ihm durchaus missfallen können - er, der er in einem ganz anderen Umfeld erzogen wurde. Doch nichts dergleichen. Er wird im Gegenteil zum perfekten Untertan der Kaiserin werden, die die aufgeklärteste und skandalöseste ihres Jahrhunderts war. Amouröse Intrigen und Geheimnisse in den Kulissen der Macht machen den Grat schmal für José de Ribas. Doch er wandelt auf ihm, mit der Kunst der Diskretion, die seine Spuren bis hin zu den Gefälligkeiten seiner mächtigen Herrin verwischen wird.*

*Sehr rasch ruft ihn sein militärisches Leben zurück auf den Plan. Er meldet sich freiwillig für die Flotte des Schwarzen Meers, gewinnt an Einfluss beim Prinzen Potemkin, dem anderen Favoriten der Zarin, reist in die Ukraine und nimmt an der Eroberung der Krim teil. Ehrfurcht gebietend und schön, als militärischer Denker und galanter Kurtisane, kehrt er in die Salons zurück, wo sich neue Intrigen spinnen, und leiht seine Hand teils dem Schatten, teils dem Schwert: sowohl auf See, vom Delta des Dniepr bis zu dem der Donau, als auch zu Land, bei Angriffen auf türkische Bastionen.*

*Der Tod seines Beschützers, des Prinzen Potemkin, trifft ihn ebenso sehr wie die Fieberepidemien, die seine Truppen dezimieren: griechische Freiwillige, kosakische Söldner, tschetschenische Abenteurer und Kaukasier, von der Pest und vom Vodka umnachtet. Doch diese miserablen Zustände tragen heute den schillernden Namen von Siegen. Die Schlacht von Ismajil (1790), die blutigste und entscheidendste, befördert José de Ribas zum Flottenadmiral. Unter diesem Titel erlangt*

*er nun die Kontrolle über die Nordufer des Schwarzen Meeres.*

*Vor den Toren Europas richtet sich ein neues Russland auf. Von nun an gilt es, Frieden zu bringen: zu kolonisieren und das griechische Projekt eines Jahrtausends, den Barbaren entrissenes Land an die Zivilisation zurückzugeben, umzusetzen.*

*Im Rausch der Eroberung besichtigt der neue Herr des Meeres die Küste, ihren Verlauf und ihre Buchten, auf der Suche nach dem bestmöglich geschützten Platz, um einen Hafen zu errichten. Ein Hafen, der gegenüber der Türkei die Macht des neuen Reichs zu Wasser und seine wirtschaftliche Stärke zu Land sichern soll. Ein Dekret der Zarin vom 27. Mai 1794 bestätigt die Wahl dieses Orts und ernennt José de Ribas zum Generalkommandanten, verantwortlich für die Bauarbeiten. Da erinnert er sich, als Kind über den Plänen des neapolitanischen Hafens geträumt zu haben, den sein Vater später erbaute. Jetzt ist er an der Reihe. Er steht an Ort und Stelle, auf den Ruinen des antiken Odessa, der alten, verschwundenen Welt, die er wiederbeleben würde zu einem neuen Odessa. Die groben Steine von Hadjebey würden sich zu Säulen auftürmen, zu Straßen, Tempeln und Marmorkais. Mit der Hilfe des niederländischen Ingenieurs Franz de Wollant entwickelt sich die Stadt sehr rasch.*

*Mit Sankt Petersburg im Norden und Odessa im Süden öffnet das russische Reich zwei Fenster gen Westen, und hinter diesen murt und rumort die Geschichte, die in den folgenden zwei Jahrhunderten die Umrisse des modernen Europas festlegen wird. Allianzen, Koalitionen, Kriege und Revolutionen der Ideen gelangen in den Hafen von Odessa, wo man beginnt, über Bonaparte zu sprechen. Die Zarin macht sich Sorgen darüber. Sie stirbt, kurz bevor sich dieses Schattentheater verwirklicht. Nach Orlov, nach Potemkin, verliert José de Ribas nun mit ihr seine letzte Unterstützung. Mit der Machtübernahme von Zar Paul dem Ersten fällt er in Ungnade.*

*Der neue Herrscher wirft ihm seine alten Freundschaften mit den untereinander verfeindeten Orlov und Potemkin vor. Sein Schwert und seine Verdienste, die er unter der Herrschaft der Zarin erlangt hatte, werden nun zu seinem Misskredit. Er wird der Veruntreuung, des Machtmissbrauchs und der korrupten Verwaltung des Hafens von*

*Odessa bezichtigt. Zwar darf er seinen militärischen Status behalten, doch wird ihm sein Aufenthaltsort zugewiesen. Er sieht seine Freunde und seine Kameraden ins Exil gehen. Er macht sich keine Illusionen mehr, was seine Zukunft betrifft.*

*Plötzlich durchfährt ein Moment der Klarheit den zwielichtigen Geist des Zaren. José de Ribas nutzt diesen kurzen Sonnenstrahl, um wieder etwas in der Gunst des Herrschers aufzusteigen. Dabei ist er sich der tragikomischen Situation durchaus bewusst, in die ihn sein Herrscher bringt, dessen labiler Geist am Morgen sanftmütig und am Abend wieder gehässig ist. Er stellt zudem mit Bestürzung die Zerstörung seines Werks fest: Odessa schrumpft unter der Gleichgültigkeit und Inkompetenz seiner neuen Befehlshaber. Mit der Heimat geht es bergab. Es ist höchste Zeit, zu handeln.*

*Die Verschwörung verdichtet sich auf ein Triumvirat hin: der Vizekanzler des Hofes, Graf Panin, der Militärgouverneur von der Pahlen und der Admiral der Flotte, José de Ribas. Die drei Männer treffen sich an einem geheimen Ort. Sie beraten sich über die beste Art, den Zaren aus dem Weg zu räumen und einigen sich darauf, das Prinzip des klassischen europäischen Staatsstreichs zu übernehmen: Absetzung des Machthabers und Einrichtung einer Zwischenregierung vor der Wahl des neuen Herrschers. Da schlägt José de Ribas plötzlich die Tatwaffe vor: "der Dolch und das Gift". Die Gesichter verdunkeln sich, ein Hauch von Misstrauen in den Blicken. Im Moment des Abschieds tritt Von Palen in der Dunkelheit des Gangs zur Tür an Ribas heran und murmelt: "Kommen Sie mich in den nächsten Tagen besuchen, so schnell wie möglich. Wir müssen reden."*

*Hätte sich José de Ribas sein eigenes Schicksal gewaltiger ausmalen können, als er damals als junger Spanier in der Bucht von Neapel von großen Segelschiffen träumte? Er, der Jahre später in Russland Gouverneur und Admiral einer Kriegsflotte werden, der aus verschiedenen Gründen Krieg führen, eine Stadt gründen, dem Ruf des größten Reichs Europas dienen würde und in dessen Kopf nun die ungeheure Idee heranreifte, seinen Herren umzubringen, den Zar aller Russlanden?*

*Wie sollte man eine solche Macht auslöschen, ohne sich selbst dabei zu verlieren, übermannt von der schwindelerregenden Erschütterung*

*eines Mordes, nach dem der Verstand taumelt?*

*Wenige Tage vor dem verhängnisvollen Datum erkrankt José de Ribas. "Das Fieber!", beeilt man sich zu sagen. Jenes Fieber, das er sich in den Sümpfen des Dniepr-Deltas zuzog, wo so viele der Seinen gestorben sind.*

*Von Palen und der Graf Panin halten sich über das Unausweichliche auf dem Laufenden. Der Sterbende irrt im Geiste. Sein Leben läuft in unkohärenten Visionen vor ihm ab, bis zur Grenze des unteilbaren Moments, wo sich die überwältigende Bucht Neapels vor ihm ausbreitet, noch nie so fein betrachtet wie in diesem letzten Glanz.*

*José de Ribas schließt die Augen und stirbt in den Armen von Anastasia Ivanova, seiner Gattin.*

## *EPILOG*

*Sein Grab befindet sich auf dem katholischen Friedhof von Smelenskaya in Sankt Petersburg.*

*1824 benannten die Stadtoberen von Odessa den Haupteingang zu seinen Ehren mit Deribasovskaya. Seine Statue, am Ende der Straße aufgestellt, zeigt ihn zu Fuß, eine Schaufel in der einen, einen Plan in der anderen Hand, auf diese Weise den "Gründervater" der Stadt feiernd.*

*Odessa hat nie aufgehört, sich wirtschaftlich und kulturell zu entwickeln, um so in der aktuellen unabhängigen Ukraine die Perle des Schwarzen Meers zu werden. Sie kann sich zahlreiche Huldigungen von Meistern der Musik, der Poesie und der Literatur zugutehalten, wie insbesondere von Tschaikowski, Puschkin, Rossini Byron, Bunin, Kandinski und viele andere.*

*Dezember 2018*

## ХОСЕ ДЕ РИБАС – МОРСКОЙ ОРЁЛ ЦАРИЦЫ

Перевод **Ефима Школьника**

*Октябрь 1800*

*Санкт-Петербург, в своем великолепном величии напоминающий Париж или Лондон, теперь, в начале этой осени, производит более мрачное впечатление, чем обычно – охваченный придворными интригами и наступающим холодным сезоном.*

*Царь Павел Первый поселился в Зимнем дворце. Его капризный и подозрительный характер создаёт почву для слухов о готовящемся заговоре против него. Царя боятся и избегают его. Заговор, между тем, окончательно формируется и проникает в высшие круги власти. Военный губернатор Питер Людвиг фон дер Пален, второй человек в государстве и автор интриги заговора, неотлученно находится у постели больного министра морских дел Хосе де Рибаса. Он хочет убедиться в верности своего сообщника. Но пациент в бреду. В редкие моменты просветления он пытается сосредоточить свои силы, но ощущает лишь безнадежное одиночество. Как это могло случиться?*

*Он пробегает мысленно свою жизнь, подобную книге, страницы которой трепали беспокойные руки, пока внезапно не останавливается перед ярким светом картины детства: Неаполитанский залив.*

### **Двадцать один год назад**

*Хосе де Рибас, майор на службе Неаполитанского королевства, тогда принадлежавшего испанской короне, вдохновлён идеей расширения порта, строительство которого было начато его отцом, консулом, родившимся в Барселоне.*

*Ещё будучи молодым офицером, волею обязательства он оказывается в Ливорно, где его посещает граф Алексей Орлов, брат Григория Орлова, любовника императрицы Екатерины Великой. Хосе де Рибас свободно владеет немецким, французским и английским языками. Граф объявляет его своим переводчиком и убеждает его приехать с ним в Россию.*

Царица воюет с Турцией. Граф отправляет своего молодого протеже в зону морских сражений на Черном море. Там, в Чесменском заливе, он зарабатывает свои первые отличия и проявляет себя опытным стратегом. Османский флот уничтожен. Этот успех обеспечил продолжение его военной карьеры. Он присоединяется к кадетскому корпусу, теперь в звании капитана.

Эlegantный и утонченный собеседник, он делается ярким представителем российского общества. Его богатству, смелости и энергичности мог позавидовать любой, но этого ещё недостаточно – ведь он воспитан в совершенно другой среде. Но и это ему не вредит. Вскоре он становится идеальным подданным императрицы, которая была самой просвещенной и скандальной в том веке. Интриги двора и постельные тайны закулисья власти затрудняют для Хосе де Рибаса путь вверх. Но он преодолевает трудности с высоким искусством такта, которое делают его заметным в глазах его могущественной госпожи.

Очень быстро он возвращается к военной деятельности. Он добровольно вступает в Черноморский флот, добивается влияния на князя Потёмкина, другого фаворита царицы, путешествует по Украине и участвует в завоевании Крыма. Мужественный и красивый, талантливый воин и галантный кавалер, он возвращается затем ко двору, где властвуют по-прежнему интриги. Жизнь его разрывается между царским двором и военными сражениями во славу российской короны от дельты Днепра до Дуная.

Смерть его покровителя, князя Потемкина поражает его гораздо сильнее эпидемии чумы, что свирепствовала в его войсках: греческие добровольцы, казахи наемники, чеченские авантюристы и кавказцы массово гибли от чумной лихорадки и водки. Однако эти трагические обстоятельства не могут скрыть свет ослепительных Побед, сияющий и в наши дни. За кровавую и самую решительную битву у Исмала (1790) Хосе де Рибаса удостоивается звания адмирала Российского флота. Теперь под его командованием все северные берега Черного моря.

*У ворот Европы создается новая Россия. Отныне важно установить перемирие, колонизировать и осуществить греческий проект тысячелетия – землю, отнятую у варваров, вернуть цивилизации.*

*Опьянённый победой, новый морской повелитель осматривает побережье, реки и заливы в поисках надёжно защищенного места для строительства порта, могущего обеспечить морскую и экономическую мощь новой империи в противостоянии с Турцией. Указ царицы от 27 мая 1794 года утверждает выбор этого места, и назначает главнокомандующего Хосе де Рибаса ответственным за строительные работы. В этот момент он вспоминает, как в детстве мечтал о плане неаполитанского порта, который позже построил его отец. Теперь его очередь. Он стоит на месте, на руинах древней Одессы, старого, исчезнувшего мира, который он возродит в новой Одессе. Грубые камни Хаджибея будут вырубаться для столбов, улиц, храмов и мраморной крошки. С помощью голландского инженера Франца де Волланта город развивается очень быстро.*

*С Санкт-Петербургом на севере и Одессой на юге, Российская империя открывает два окна на запад и на юг. Политические альянсы, коалиции, военные и революционные идеи проникают в порт Одессы, где ведутся разговоры о Бонапарте. Это беспокоит царицу. Она умирает незадолго до того, как этот оплот государства российского будет реализован. После Орлова и после Потёмкина, Хосе де Рибас теряет с её смертью последнюю и самую главную покровительницу. С захватом власти царем Павлом Первым он впадает в немилость.*

*Новый правитель обвиняет его в старых дружеских отношениях с враждебно настроенными Орловым и Потемкиным. Его обвиняют в растратах, злоупотреблении властью и коррумпированности администрации порта Одесса. Хотя он и сохраняет свой военный статус, его переводят в другое место. Его друзья и товарищи отправляются в изгнание. У него больше*

*нет иллюзий по поводу своего будущего.*

*Одессу разрушают безразличие и некомпетентность её новых руководителей. У страны дела плохи. Самое время действовать.*

*Заговор против царя осуществляет триумвират: вице-канцлер суда граф Панин, военный губернатор Пален и адмирал флота Хосе де Рибас. Трое мужчин встречаются в секретном месте. Они обсуждают наилучший способ избавления от царя и соглашаются принять принцип классического европейского государственного переворота: отставка правителя и создание временного правительства до избрания нового правителя. Хосе де Рибас внезапно предлагает орудие убийства: «кинжал и яд». Лица темнеют, недоверие в глазах. В момент ухода фон Пален подходит к Рибасу у двери, в темноте коридора, и шепчет: «Приходите ко мне в ближайшие дни, как можно скорее, нам нужно поговорить».*

*Мог ли Хосе де Рибас вообразить свою судьбу более отчётливо, тогда, когда будучи молодым испанцем, он мечтал о больших парусных кораблях в Неаполитанском заливе?*

*За несколько дней до роковой даты Хосе де Рибас заболевает. «Горячка!» – таков был мгновенный диагноз. В болотах дельты Днепра он пережил лихорадку, погубившую многих его воинов.*

*Фон Пален и граф Панин не отказываются от своих планов. Умиравший бредит. В туманных видениях покидающей его жизни, перед ним открывается огромная бухта Неаполя, которая никогда не выглядела так хорошо, как в этот последний миг.*

*Хосе де Рибас закрывает глаза и умирает в объятиях Анастасии Ивановой, его жены.*

## **Эпилог**

*Его могила находится на католическом Смоленском кладбище в Санкт-Петербурге. В 1824 году начальство города Одессы назвало главную улицу в его честь Дерибасовской. Памятник, установленный в конце улицы, показывает его стоящим, с барельефом в одной руке и планом города в другой, таким образом отдавая дань "отцу-основателю" города.*

*Одесса никогда не переставала развиваться экономически и культурно, оставаясь при этом и в нынешней независимой Украине жемчужиной Черного моря. С Одессой крепко связаны жизнь и творчество таких мастеров музыки, искусства и литературы, как Чайковский, Пушкин, Россини, Байрон, Дюма, Бунин, Кандинский и многие, многие другие.*

**Joseph RIBAS**

**PABLO CASALS**



Il parlait aux oiseaux. Mésanges et rossignols l'écoutaient siffloter Bach ou Mozart. Ils lui répondaient. Et leur concert champêtre inspirait sa musique. De retour de ses promenades, Pablo Casals composait, l'harmonie de son art accordée au miracle de la nature. La branche fleurie d'oiseaux, l'herbe et le vent célébraient des matins éblouis, un ravissement d'être qui lui faisait aimer la vie avec débordement.

Mais le soleil a son revers. Chaque soir, par-delà le Canigou, la pensée de sa Catalogne perdue l'étreignait. Casals entendait Lorca évoquer l'âme grise des oliviers, le ciel irisé d'agonie et des sanglots de son pays meurtri. Peut-on jouer quand le monde s'effondre autour de soi? Le silence! Il ne pouvait y avoir d'autres recours que le silence comme un cri étouffé au fond de sa colère. Ainsi vécut Casals, dans son exil de Prades, de longues années, entre l'enchantement et la protestation.

L'existence de la petite ville pyrénéenne allait être révélée au monde par le grand écrivain allemand Thomas Mann qui, le premier, apporta son soutien à l'artiste, déclarant au moment le plus sombre de la

guerre sa confiance en l'humanité sauvée par le courage de quelques-uns.

„ Je suis d'abord un homme, disait Casals, avant d'être un musicien et, comme homme, je suis obligé de tenir compte du bonheur des autres.“ Du jour de son exil, il s'était tu. Son ami Albert Schweitzer tenta bien de fléchir le violoncelliste, essayant de le persuader que mieux valait jouer que protester. Il trouva devant lui un homme déterminé pour qui l'exigence de la beauté était inséparable de celle de la liberté.

„Mon devoir, lui répondit-il, est de créer autant que de m'indigner, l'un sans l'autre n'ayant pas de sens!“

L'affection, l'admiration que le monde lui avait apportées à travers ses concerts et ses récitals lui commandaient cette responsabilité.

Casals était né en 1876 au Vendrell, près de Barcelone, dans une famille pauvre. Son père, organiste, lui avait donné très tôt le goût de la musique. Sa mère pressentit son génie. Elle l'encouragea, le conseilla, dirigeant sa carrière et sa vie avec la confiance et la sûreté du guide, qui d'instinct, sait où va le chemin.

Quarante ans durant, Casals parcourt l'Europe, l'Amérique, le Japon, l'Australie, l'Afrique, reçu, attendu par les grands de ce monde, applaudi, triomphant à Saint-Pétersbourg, à New-York, à Tokyo et surtout à Vienne, dans le temple même de la musique, le lieu consacré où vibrerait l'âme de ses maîtres, Haydn, Mozart, Schubert, Beethoven, dans la vénération du public le plus brillant et le plus cultivé. Ce public privilégié à qui tout était donné, l'aisance, la fortune, les honneurs, la musique, lui révéla une criante injustice. Né pauvre, parmi les artisans et les ouvriers, il s'appliqua à rendre au peuple des champs, des usines et des ateliers ce qu'il considérait leur revenir de droit : l'accès à la culture.

Les événements tragiques de son époque, crise économique, guerre civile, guerres mondiales mirent à rude épreuve ses conceptions humanistes. Cet homme adulé, vénéré, courtisé fut un homme déchiré.

Chaque soir, après chaque concert, durant tout le temps de la guerre d'Espagne, il errait seul, dans les rues, tourmenté. L'abattement

de son peuple, Madrid bombardée, Barcelone investie, le torturaient et quand le flot de l'exode déborda par-delà la frontière, dès l'ouverture des premiers camps sur les plages du Roussillon, il se dévoua sans compter pour la survie de ses compatriotes.

Au fil des jours barbelés de fer et de haine, l'épine au cœur, Casals se dépensa, demandant secours, assistance à ses amis, à ses relations, fidèle à l'enseignement de sa mère qui lui avait appris à répondre d'abord à sa conscience.

Prades lui offrit un refuge salubre et précaire. On y parlait catalan et le paysage pyrénéen dominé par le Canigou lui parut fraternel. Il vécut au quotidien dix années difficiles entre l'indifférence du plus grand nombre, le mépris de certains et la ferveur attentive de quelques amis catalans, exilés comme lui, solidaires de son malheur. Les temps étaient durs pour tous. Très vite, sa présence allait devenir compromettante. Ses convictions républicaines gênaient, inquiétaient et son dévouement à la cause des réfugiés espagnols le signalait à la vindicte des miliciens et des collaborateurs.

Imperturbable, il mena son combat, écrivant des centaines de lettres à ses amis d'Amérique, d'Angleterre, de Suisse et de Belgique, sollicitant des interventions, organisant des convois de ravitaillement pour les camps d'Argelès, du Boulou et du Barcarès, partout où l'interpellait la misère des siens. Casals revenait de ses rendez-vous avec l'enfer, l'âme ulcérée, le cœur brisé. Le silence fait autour des conditions alors vécues par les républicains espagnols derrière les barbelés des plages fut un des premiers mensonges d'une guerre qui allait emporter l'Europe vers d'autres atrocités.

Casals en était conscient. Il aurait pu partir. répondre à la sécurité que lui proposaient ses amis d'Amérique. Il décida de rester, considérant que son devoir d'homme passait avant ses privilèges d'artiste.

Même quand quelque fantaisie le prenait d'aventure, très vite, autour de lui, la haine se levait et le désignait de son doigt imbécile. „ Rouge, anarchiste, assassin!“ lui a lancé au visage certain journal local pour une histoire de cloche, naguère offerte par la ville de Ripoll à Saint-Michel de Cuxa, geste que tout Catalan révère comme un

hommage à son identité. Un soir, Casals et son ami, le poète Gassol, allèrent sonner nuitamment le carillon de l'abbaye. Le bourdon grave et lourd retentit dans le vallon de Saint-Michel, réveillant Prades. On s'émut. On se récria. On fustigea les deux audacieux. L'épaisse brutalité venait d'avoir peur d'un poète et d'un musicien.

Les années grises de l'Occupation passèrent sur Prades et l'on s'habitua à voir la silhouette tassée du réfugié sur les chemins de Codante ou de Saint-Jean, petit homme tranquille ramassant du bois mort sous les arbres, venant chercher son lait à la ferme, un parapluie sous le bras. Chacun pouvait le rencontrer entre les jardins et la voie ferrée, suivi de son petit chien Follet ou bien sous les arbres de la ville, observant les joueurs de boules. Les jours de marché, il aimait à se promener, un cabas sous le bras, entre les étalages des marchands de fruits et de légumes. Sous son apparence apaisée et bonhomme, Casals brûlait d'une passion intérieure, inspirée par une musique de rêve annonçant la Nativité. Ce chant profond le soutint. Il devint son chef-d'œuvre : le Pesebre —la Crèche— né d'un poème de son ami Joan Alavedra et d'un amour douloureux pour la paix, longtemps contenu sous tant d'années de fureur et de guerre.

Le Pesebre est né en exil, à Prades, sous l'occupation allemande. À la fois conte de Noël, évocation de la naissance du Christ et de sa Passion, joie de l'étoile annonciatrice, constellé d'accords de sardanes et dans son final, glorifié par un hymne à la Paix, cet oratorio a fait le tour du monde.

À cette même époque, deux officiers allemands se présentèrent un jour au domicile de Pablo Casals, à Prades, villa Colette . Le Maître sentit venir sereinement sa dernière heure de liberté. Déférents et courtois, ses visiteurs lui apportaient un message de leur supérieur, l'invitant à venir jouer à Berlin pour le Führer. Casals refusa. Les officiers insistèrent expliquant que les conditions les meilleures lui seraient assurées : voyage, accueil, contrat. Casals sourit.

„M'obligeriez-vous à vous suivre?“ demanda-t-il. On le rassura. „Je n'irai donc pas à Berlin!“ coupa-t-il.

Les officiers se retirèrent, déçus. Un instant, leur voiture resta devant la grille d'entrée de la villa, puis, les hommes retournèrent vers Casals.

„ Maître, prièrent-ils, voulez-vous nous accorder un autographe? ”

À la fin de la guerre, Casals reprit ses concerts dans de grandes capitales musicales mais le monde restait troublé. Hiroshima, l'écho sinistre de la peur atomique mais surtout l'aveuglement des démocraties à s'accommoder de la dictature de Franco dans son pays le décidèrent à refuser l'hommage des nations qui ne venaient pas au secours de la sienne. Il se tut et s'enferma dans un second exil. Son silence protesta avec plus de force qu'un cri.

Puisqu'il avait choisi de se retirer du monde, le monde allait venir à lui. L'Amérique d'abord, par la pressante intervention du violoniste Alexandre Schneider, lui offrait la direction du festival Bach à New York. Face au refus du Maître, il lui proposa impromptu : „ Si nous venions à Prades? ”

L'idée était séduisante. Mais Prades pouvait-elle accueillir un projet de cette envergure? Il fallait tenter le pari. L'abbaye de Saint-Michel de Cuxa avait grand besoin de réparations. Quelque temps auparavant un concert avait été donné pour recueillir l'argent nécessaire. Le succès avait été complet, inespéré. De plus, la célébration du Bicentenaire de la naissance de Bach venait à propos.

Casals accepta. La nouvelle fit rapidement le tour du monde. L'Europe, la Chine, le Japon, l'Australie, Israël, l'Afrique du Sud, la Syrie, Java répondirent d'un seul cœur à l'initiative. La petite bourgade pyrénéenne était mal connue.

„ Où allons-nous? s'interrogèrent les participants. -En France!  
- Dans quelle ville?  
-À Pau Casals! ”

L'élan était donné. En cet été 1950, les petites rues de Prades, la place devant l'église s'emplirent d'une foule de visiteurs parlant toutes les langues. Des musiciens célèbres, des artistes, des hommes de sciences et des hommes d'État, le président de la République, Vincent Auriol, la reine de Belgique donnèrent le ton et l'éclat à ce premier festival Bach qui très vite, allait devenir le festival Pablo Casals. Les belles voitures américaines, le renom des personnalités présentes impressionnèrent

même les habitants de Prades, étonnés d'apprendre que le réfugié attirât tant d'estime. Casals sortait de son exil.

New York, Paris, Londres ou Leningrad avaient souhaité recevoir le Maître. C'est à Prades qu'échut cet honneur, le privilège d'être, le temps d'un festival, le siège d'un événement musical considérable en lieu et place des grandes capitales du monde.

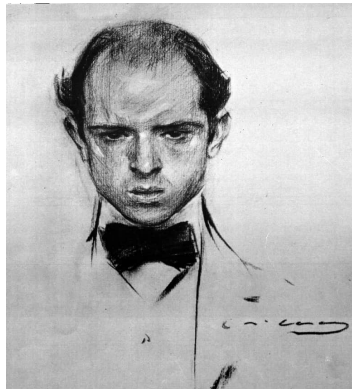
„Unique en France ce qui se passe là et rare dans le monde“, dira l'un des premiers directeurs artistiques.

Quelques fidèles Pradéens attachés au souvenir du Maître ont su recueillir et retenir le témoignage de ses années à Prades. Face à l'éclat de sa gloire officielle, ce versant de l'humilité et de la discrétion restitue le visage sensible et humain de Casals. Les collections d'objets, de lettres, les vitrines présentées au musée local figurent de façon modeste certes, mais intime, dans le patrimoine conservé en reconnaissance au grand musicien. Comme protégée des importuns, la petite pièce abrite derrière la salle d'accueil du syndicat d'initiative un trésor patiemment amassé : des tableaux, des partitions, une abondante correspondance, le piano donné en dépôt à la ville de Prades par la Fundacio de la Casa-museo Pablo Casals de San Salvador, des sonates, des entretiens relevés des archives de la radio Suisse-Romande, la valise de voyage en cuir craquelé, trois vestes, deux manteaux, le chapeau; l'ordinaire et le familier d'un artiste, le quotidien et le passager rangés, admirés, avec cet esprit de vénération qui donne un air d'éternité aux choses les plus futiles. Rien de comparable cependant entre la Casa-museo de San Salvador et Vendrell, la ville natale de Casals. Là-bas, dans la propre maison du Maître, au bord de la mer, tout y est conçu, disposé, présenté pour exalter la gloire d'une vie : le caractère romain de l'édifice, sa galerie de sculptures, sa terrasse, ses jardins face à la place Bach devant l'auditorium offrent à l'espace Casals une solennité digne d'une existence fabuleusement riche, le génie, la part légendaire d'un homme adulé, fêté dans le monde entier. Le Museo de San Salvador élève, glorifie. Le petit musée de Prades émeut. Et c'est tant mieux que Prades nous révèle finalement cette image modeste du Maître après tant d'autres portraits douloureux, celui de son ami Pompeu Fabra, le

précieux jardinier de la langue catalane, ceux de tous ses compagnons d'exil, Joan Alavedra, Gassol et tant d'anonymes qui trouvèrent „long le voyage en terre étrangère“ dans l'attente d'un retour au pays qui, pour Casals, ne vint jamais de son vivant.

Il mourut à Porto Rico à l'âge de 96 ans ayant respecté l'interdit qu'il s'était juré : ne pas intégrer sa patrie tant que durerait l'asservissement de son peuple. La liberté enfin retrouvée, le transfert de ses cendres au Vendrell donnèrent à beaucoup le sentiment qu'une parole donnée puis tenue peut élever la vie d'un homme.

Homme d'abord avant d'être artiste, Casals n'a-t-il tenu l'archet que pour cette exigence, convaincu que la musique le portait vers ce degré d'humanisme où se rejoignent dans le même destin la Conscience et le Génie?



## PABLO CASALS

*Auszug aus "Der Canigou, der heilige Berg der Pyrenäen"*

*Übersetzung Angela STRÖTZ*

*Er sprach mit den Vögeln. Meisen und Nachtigallen hörten ihm zu, wie er Bach oder Mozart pffte. Sie antworteten ihm. Und ihr Freiluftkonzert war Inspiration für seine Musik. Wenn er von seinen Spaziergängen zurückkam, komponierte Pablo Casals, und die Harmonien seiner Musik waren dabei im Einklang mit dem Wunder der Natur. Der Zweig mit Vögeln, das Gras und der Wind feierten das hinreißende, bezaubernde Ritual des Morgens, einen Zauber des Seins, der ihn veranlasste, das Leben überschwänglich zu lieben.*

*Aber die Sonne hat ihre Kehrseite. Jeden Abend schnürte ihm hinter dem Canigou der Gedanke an sein Katalonien das Herz ab. Casals hörte Lorca die graue Seele der Olivenbäume, den Himmel in den Regenbogenfarben der Agonie und die Seufzer seines gemarterten Landes heraufbeschwören. Kann man spielen, wenn die Welt um einen herum zusammenbricht? Schweigen! Es konnte keinen anderen Ausweg geben als das Schweigen wie ein erstickter Schrei tief auf dem Grund seines Zorns. So lebte Casals in seinem Exil in Prades lange Jahre zwischen Verzauberung und Widerspruch.*

*Die Existenz des kleinen Pyrenäendorfs sollte der Welt durch den großen deutschen Schriftsteller Thomas Mann bekannt werden, der als erster zu dem Künstler stand, indem er im dunkelsten Augenblick des Krieges erklärte, er vertraue auf die Erlösung der Menschheit durch den Mut einiger Einzelner.*

*"Ich bin zuerst Mensch", sagte Casals, "noch bevor ich Musiker bin, und als Mensch muss ich auf das Glück der Anderen achten."*

*Mit dem Tag seines Exils war er verstummt. Sein Freund Albert Schweitzer versuchte wohl noch, den Cellisten umzustimmen und ihn zu überzeugen, dass es besser sei zu spielen als zu protestieren. Er fand einen entschlossenen Mann vor, für den der Anspruch der Schönheit untrennbar war von dem der Freiheit.*

*"Meine Aufgabe", antwortete er ihm, "ist es, ebenso sehr schöpferisch tätig als empört zu sein, das eine hat ohne das andere keinen Sinn."*

*Die Zuneigung, die Bewunderung, die die Welt ihm bei seinen Konzerten und Soloauftritten entgegengebracht hatte, verpflichteten ihn zu diesem Verantwortungsbewusstsein.*

*Casals war 1876 in El Vendrell, bei Barcelona, in einer armen Familie geboren worden. Sein Vater, ein Organist, hatte ihn sehr früh für die Musik begeistert. Seine Mutter ahnte sein Genie voraus. Sie förderte ihn, beriet ihn und lenkte seine Laufbahn und sein Leben mit dem Vertrauen und der Sicherheit des Führers, der instinktiv weiß, wohin der Weg geht.*

*Vierzig Jahre lang reiste Casals durch Europa, Amerika, Japan, Australien, Afrika, eingeladen und ungeduldig erwartet von den Großen dieser Welt, im Applaus, im Triumph in Sankt Petersburg, in New York, in Tokyo und vor allem in Wien, im Tempel der Musik schlechthin, dem geweihten Ort, wo noch die Seele seiner Meister, Haydn, Mozart, Schubert, Beethoven, in der Verehrung des glanzvollsten und gebildetsten Publikums der Welt nachschwang. Dieses privilegierte Publikum, das alles hatte, Wohlstand, Besitz, Ansehen und die Musik, machte ihn auf ein schreiendes Unrecht aufmerksam. Arm geboren, unter Handwerkern und Arbeitern, bemühte er sich darum, den kleinen Leuten von den Feldern, aus den Fabriken und Werkstätten zurückzugeben, was ihnen seiner Meinung nach rechtmäßig zustand: den Zugang zur Kultur.*

*Die tragischen Ereignisse seiner Zeit, Wirtschaftskrise, Bürgerkrieg, Weltkrieg stellten seine humanistischen Ideen auf eine harte Belastungsprobe. Dieser umschmeichelte, verehrte, hofierte Mann war ein zerrissener Mensch.*

*Jeden Abend, nach jedem Konzert, die ganze Zeit während des spanischen Bürgerkrieges, lief er allein, besorgt und beunruhigt, durch die Straßen. Die Niedergeschlagenheit seines Volkes, die Bombardierung Madrids, die Einkesselung Barcelonas, quälten ihn und als die Flut des Exodus über die Grenze schwappte, gleich mit der Eröffnung der ersten Lager an den Stränden des Roussillon, setzte er sich uneigennützig für das Überleben seiner Landsleute ein.*

*Im Laufe der Stacheldrahttage aus Eisen und Hass, den Dorn im*

*Herzen, verausgabte sich Casals damit, seine Freunde, seine Bekannten um Hilfe, um Unterstützung zu bitten, getreu der Unterweisung seiner Mutter, die ihn gelehrt hatte, zu allererst auf sein Gewissen zu hören.*

*Prades bot ihm eine rettende und zugleich prekäre Zuflucht. Man sprach katalanisch und die Pyrenäenlandschaft mit dem Canigou schien ihm familiär. Tag für Tag lebte er zehn schwierige Jahre lang zwischen der Gleichgültigkeit der allermeisten, der Verachtung gewisser Leute und der warmen Aufmerksamkeit einiger katalanischer Freunde, Exilanten wie er, verbunden im Unglück. Die Zeiten waren hart für alle. Sehr schnell sollte seine Anwesenheit kompromittierend werden. Seine republikanischen Überzeugungen störten, beunruhigten, und sein Engagement für die Sache der spanischen Flüchtlinge denunzierte ihn bei den Milizen und Kollaborateuren.*

*Unerschütterlich führte er seinen Kampf, in Hunderten von Briefen an seine Freunde in Amerika, England, in der Schweiz und in Belgien, mit seinen Bitten um Eingreifen, mit der Organisation von Lebensmittelkonvois für die Lager von Argelès, Le Boulou und Le Barcarès, überall, wo ihn das Elend der Seinen betroffen machte. Casals kam von seinen Terminen in der Hölle mit tief verletzter Seele, mit gebrochenem Herzen zurück. Das Schweigen über die damaligen Lebensumstände der spanischen Republikaner hinter den Stacheldrähten der Strände war eine der ersten Lügen in einem Krieg, der Europa zu anderen Gräueln treiben sollte.*

*Casals war sich dessen bewusst. Er hätte abreisen können, die Sicherheit annehmen, die seine amerikanischen Freunde ihm anboten. Er beschloss zu bleiben, weil er der Auffassung war, dass seine Pflicht als Mensch vor seinen Privilegien als Künstler kam.*

*Auch wenn ihn bei Gelegenheit der Übermut packte, erhob sich um ihn herum sehr schnell der Hass und zeigte mit seinem dummen Finger auf ihn. "Roter, Anarchist, Mörder!" schleuderte ihm ein gewisses Lokalblatt entgegen anlässlich einer Episode mit der Glocke, die einst der Abtei Saint-Michel de Cuxa von der Stadt Ripoll geschenkt worden war, eine Geste, die jeder Katalane als Hommage an seine Identität verstehen konnte. Eines Abends gingen Casals und sein Freund, der Dichter Gassol, los, um nächtens die Glocken der Abtei zu läuten. Das*

*tiefe, schwere Dröhnen hallte in der kleinen Senke von Saint Michel wider und weckte Prades auf. Man regte sich auf. Man protestierte lauthals. Man prangerte die beiden Wagemutigen an. Dumpfe Brutalität hatte Angst bekommen vor einem Dichter und einem Musiker.*

*Die grauen Jahre der Besatzung gingen über Prades hin und man gewöhnte sich an die gedrungene Silhouette des refugiat auf den Wegen von Codalet oder Saint-Jean, eines kleinen ruhigen Mannes, der Reisig unter den Bäumen sammelte, seine Milch auf dem Bauernhof holte, mit einem Regenschirm unter dem Arm. Jeder konnte ihm begegnen zwischen den Gärten und dem Bahngleis, gefolgt von seinem Hündchen Follet, oder unter den Alleebäumen in der Stadt, wenn er beim Boulespiel zuschaute. An den Markttagen spazierte er gern mit einem Einkaufskorb am Arm zwischen den Ständen der Obst- und Gemüsehändler. Hinter der Fassade scheinbar zur Ruhe gekommener Gemütlichkeit brannte Casals in innerer Leidenschaft, inspiriert von einer Traummusik, die Weihnachten verkündigte. Dieser tiefgründige Gesang hielt ihn aufrecht. Er wurde sein Meisterwerk: der Pesebre – die Krippe – entstanden aus einem Gedicht seines Freundes Joan Alavedra und aus der leidvollen Liebe zum Frieden, lange unterdrückt in so vielen Jahren von Raserei und Krieg.*

*Der Pesebre ist im Exil in Prades unter der deutschen Besatzung entstanden. Gleichzeitig Weihnachtsmärchen, Erinnerung an die Geburt Christi und sein Leiden, Freude des Sterns der Verkündigung, übersät von Sardana-Akkorden und in seinem Finale von eine Hymne an den Frieden gekrönt, ist dieses Oratorium rund um die Welt gegangen.*

*Und dieser Zeit erschienen eines Tages zwei deutsche Offiziere im Wohnsitz von Pablo Casals in Prades, der Villa Colette. Der Meister fühlte in heiterer Gelassenheit seine letzte Stunde in Freiheit gekommen. Respektvoll und höflich überbrachten seine Besucher ihm eine Nachricht ihres Vorgesetzten mit der Einladung, in Berlin für den Führer zu spielen. Casals lehnte ab. Die Offiziere drängten und erklärten, dass ihm beste Bedingungen zugesichert seien: Reise, Unterkunft, Vertrag. Casals lächelte.*

*"Werden Sie mich zwingen, mitzugehen?" fragte er. Man beruhigte ihn.*

*"Also werde ich nicht nach Berlin fahren!" beendete er das Gespräch.*

*Die Offiziere gingen enttäuscht. Kurz darauf blieb ihr Wagen vor dem Eingangstor der Villa stehen, dann kamen die Männer zu Casals zurück. "Meister", baten sie, "würden Sie uns bitte ein Autogramm geben."*

*Am Ende des Krieges nahm Casals seine Konzerte in den großen Musikmetropolen wieder auf, aber die Welt war nicht mehr in Ordnung. Hiroshima, das unheilverkündende Echo der Atomangst, aber vor allem die Verblendung, mit der die Demokratien sich mit der Diktatur Francos in seinem Land abfanden, veranlassten ihn, die Ehrungen der Nationen abzulehnen, die seiner nicht zu Hilfe kamen. Er verstummte und schloss sich in einem zweiten Exil ein. Sein Schweigen war stärkerer Protest als ein Schrei.*

*Da er sich nun dafür entschieden hatte, sich aus der Welt zurückzuziehen, kam die Welt zu ihm. Zuerst trug ihm Amerika, auf das Drängen des Geigers Alexander Schneider hin, die Leitung des Bachfestivals in New York an. Mit der Absage des Meisters konfrontiert, schlug der ihm unvermittelt vor: "Und wenn wir nach Prades kämen?"*

*Die Idee war verführerisch. Aber konnte Prades ein Projekt dieser Größenordnung verkraften? Man musste den Versuch wagen. Die Abtei Saint-Michel de Cuxa musste dringend renoviert werden. Einige Zeit vorher hatte ein Konzert stattgefunden, um das nötige Geld zu sammeln. Es war ein vollständiger, ein unerwarteter Erfolg gewesen. Außerdem kam die Feier des zweihundertsten Geburtstages von Bach gelegen.*

*Casals willigte ein. Die Nachricht ging rasch um die Welt. Europa, China, Japan, Australien, Israel, Südafrika, Syrien, Java unterstützten die Idee einhellig. Die kleine Ortschaft in den Pyrenäen war relativ unbekannt.*

*"Wohin fahren wir?" fragten sich die Teilnehmer.*

*"Nach Frankreich!"*

*"In welche Stadt?"*

*"Nach Pau Casals!"*

*Der Anstoß war gegeben. In diesem Sommer 1950 füllten sich die Gassen von Prades, der Platz vor der Kirche mit einer Unmenge von Besuchern, die in allen Sprachen redeten. Berühmte Musiker, Künstler, Wissenschaftler, Staatsmänner, der französische Staatspräsident Vincent Auriol, die Königin von Belgien verliehen diesem ersten*

*Bachfestival, das sehr schnell das Pablo-Casals-Festival werden sollte, Stimmung und Glanz. Die schönen amerikanischen Wagen, der Ruhm der anwesenden Persönlichkeiten beeindruckten sogar die Einwohner von Prades, die darüber staunten, dass der refugiat so viel Wertschätzung erhielt. Casals trat aus seinem Exil heraus.*

*New York, Paris, London oder Leningrad hatten den Meister bei sich begrüßen wollen. Prades fiel diese Ehre zu, das Privileg, für die Zeit eines Festivals anstelle der großen Hauptstädte der Welt Zentrum eines beachtlichen Musikereignisses zu sein.*

*"Einzigartig in Frankreich, was dort passiert, und selten in der Welt", wird einer der ersten künstlerischen Leiter sagen.*

*Einige treue Pradenser, die sich der Erinnerung an den Meister verpflichtet fühlten, konnten Dokumente seiner Jahre in Prades sammeln und bewahren. Neben dem Glanz seines offiziellen Ruhmes gibt diese bescheidene und diskrete Überlieferung das empfindsame und menschliche Gesicht von Casals wieder. Die Sammlungen von Gegenständen, Briefen, die Vitrinen im örtlichen Museum haben in bescheidenem Maße sicherlich, aber auf intime Weise ihren Platz im Erbe, das in Dankbarkeit dem großen Musiker gegenüber erhalten wurde. Wie zum Schutz gegen ungelegene Gäste birgt der kleine Raum hinter dem Büro des Fremdenverkehrsamtes einen geduldig zusammengetragenen Schatz: Gemälde, Partituren, eine reichhaltige Korrespondenz, das Klavier, das die Fundacio de la casa-museo Pablo Casals von San Salvador der Stadt Prades als Leihgabe zur Verfügung gestellt hatte, Sonaten, Gespräche aus den Archiven des Radiosenders der Französischen Schweiz, der Reisekoffer aus rissigem Leder, drei Sakkos, zwei Mäntel, der Hut; Gewöhnliches und Altvertrautes aus dem Besitz eines Künstlers, Alltägliches und Vergängliches, wohlgeordnet, bewundert, mit dieser Verehrung, die den belanglosesten Dingen einen Hauch von Ewigkeit verleihen. Ganz anders jedoch als die Casa-museo in San Salvador und El Vendrell, der Heimatstadt Casals'. Dort, im eigenen Haus des Meisters, am Rand des Meeres, ist alles geplant, arrangiert, präsentiert, um den Ruhm eines Lebens noch zu steigern: der romanische Stil des Gebäudes, seine Skulpturengalerie, seine Terrasse, seine Gärten gegenüber dem Bach-Platz vor dem Auditorium geben dem Bereich "Casals" eine Feierlichkeit, die einer märchenhaft reichen*

*Existenz würdig wäre, zeigen das Genie, die legendäre Seite eines umschwärmten, auf der ganzen Welt gefeierten Mannes. Das Museo von San Salvador ist erhebend, lobpreisend. Das kleine Museum von Prades ist anrührend. Und es ist umso besser, dass uns Prades letztendlich dieses einfache Bild des Meisters vermittelt nach so vielen anderen schmerzlichen Portraits, dem seines Freundes Pompeu Fabra, des wertvollen Gärtners der katalanischen Sprache, die seiner Kameraden im Exil, Joan Alavedra, Gassol und so vieler Ungenannter, die "die Reise im fremden Land lang" fanden im Warten auf eine Rückkehr nach Hause, die für Casals zu seinen Lebzeiten nie kam.*

*Er starb in Puerto Rico im Alter von 96 Jahren und er hatte sich an die Sperre gehalten, die er sich geschworen hatte: nicht in seine Heimat zurückzukehren, solange die Unterjochung seines Volkes andauern sollte. Nachdem die Freiheit endlich wiedergewonnen war, gab die Überführung seiner Asche nach El Vendrell vielen das Gefühl, dass ein gegebenes und dann auch gehaltenes Wort das Leben eines Menschen erheben kann.*

*Mensch sein vor dem Künstlersein – hat Casals den Bogen nur für diesen Anspruch gehalten, in der Überzeugung, dass ihn die Musik zu dieser Stufe von Menschlichkeit trägt, wo sich Gewissen und Genie schicksalhaft vereinen?*

# ПАБЛО КАЗАЛЬС

Отрывок из книги «Кунига, священная гора Пиренеев»

Перевод **Ильи САМОЙЛЕНКО**

Он разговаривал с птицами. Синицы и соловьи слушали его, когда он насвистывал Баха или Моцарта. И отвечали ему. Птичий концерт под открытым небом вдохновлял. После прогулки Пабло Казальс пытался сочинять музыку созвучную гармониям и чарам природы. Волшебный звуковой ритуал деревьев и птиц, трав и ветра вызывал в нём страстное желание жить и запечатлевать эту праздничную магию бытия.

Но у солнца есть теневая сторона. Каждый вечер, провожая закат над горой Канигу, его сердце пронизывала мысль о потерянной Каталонии. Казальс словно бы слышал голос его друга, поэта Лорки взывавший к измученным душам олив, к небу, покрытому тревожным налётом агонии, к стонам его израненной страны. Можно ли исполнять музыку, когда мир вокруг рушится? Молчание – для Казальса не могло быть иного пути, кроме этого гнетущего безмолвия, наполненного удушашущими вскриками гнева.

В таком раздразе между очарованием и протестом долгие годы жил Казальс в своём добровольном изгнании в Прадо. О маленькой пиренейской деревне стало известно миру благодаря великому немецкому писателю Томасу Манну, который первым среди художников в самый мрачный момент войны поддержал позицию Казальса: выход в спасении человечества в мужестве каждого. «Я прежде человек, а уже потом музыкант, – добавлял Казальс, – и как человек я должен думать о счастье других».

С момента своего изгнания он, как музыкант, словно онемел. Его друг философ и гуманист Альберт Швейцер пытался убедить виолончелиста, что лучше играть музыку, чем протестовать. Но для Казальса достижение красоты было неотделимо от свободы. «Для меня, – отвечал он, – заниматься творчеством – это одновременно завоевание свободы. Одно без другого не имеет

смысла». Многолетняя любовь и восхищение слушателей, обязывали его к такой ответственности.

Казальс родился в 1876 году в Эль Вендрель, недалеко от Барселоны, в бедной семье. Музыкальность он унаследовал от отца-органиста. Мать почти сразу же заметила его гениальную одарённость. И потом всю свою жизнь поддерживала его, давала советы, руководила с уверенностью его карьерой и жизнью. В течение сорока лет Пабло Казальс гастролировал с триумфом по Европе, Америке, Японии, Австралии, Африке. Его концерты с нетерпением ожидали великие его современники, а также массы любителей музыки в музыкальных столицах мира в Санкт-Петербурге, в Нью-Йорке, в Токио. И особенно в Вене, освященном душами Гайдна, Моцарта, Шуберта, Бетховена ... В городе, где по преданиям была самая блестящая и образованная публика в тогдашнем мире.

Однако, именно почитание и само существование этой привилегированной процветающей аудитории, владевшей и богатством, и безупречной репутацией, и музыкальностью, натолкнула его внезапно на мысль о вопиющей несправедливости. Рожденный среди ремесленников и рабочих, Казальс пытался вернуть этим маленьким людям с полей, с заводов и мастерских то, что по его мнению, было законно и в его силах. А именно: доступ к культуре.

Но трагические события того времени, экономический кризис, гражданская война, а затем и мировая война не способствовали осуществлению его гуманистических идей. Словом, этот обласканный успехами, авторитетный во всём мире музыкант, ощущал внутри постоянно дискомфорт и беспокойство.

Во время гражданской войны в Испании его тревоги и одиночество заметно усилились. Особенно это ощущалось после успешных концертов, когда он шёл один по улицам, погружённый в свои мысли. Угнетённость его народа, бомбардировка Мадрида, окружение Барселоны мучили его, и когда поток беженцев через границу прекратился и открылись первые лагеря на пляжах

*Руссильона, он начал бескорыстную борьбу за облегчения участи и выживание своих соотечественников, находившихся за колючей проволокой и окружённых ненавистью. Казальс, верный наставлениям своей матери, приучившей его прежде всего слушать свою совесть, также посвятил много энергии поиску друзей и знакомых, готовых к помощи и поддержке беженцев.*

*Прадо давало ему относительно ненадежное убежище. Вроде бы здесь говорили по-каталонски, и пиренейский пейзаж с Канигу казался знакомым. Однако, десять трудных лет, день за днём, он сталкивался с равнодушием и презрением местного населения, лишь отдельные люди, его каталанские друзья, объединенные общим несчастьем, отличались теплой внимательностью к судьбам таких же как и они изгнанников.*

*Времена, впрочем, были тяжелые для всех. Вскоре его пребывание в Прадо стало компрометирующим. Он чувствовал, что его республиканские убеждения раздражают многих, а приверженность делу испанских беженцев вызывает открытое осуждение полиции и коллаборационистов. Тем не менее, он настойчиво продолжает вести свою борьбу и в письмах к своим друзьям в Америке, Англии, Швейцарии и Бельгии просит о помощи и вмешательстве в содействии организации продовольственных конвоев для лагерей Аржелеса, Ле Булу и Ле Баркареса, где страдали его соотечественники.*

*Казальс вернулся из своего пребывания в аду с глубоко израненной, разбитой горем душой. Молчание о жизни испанских республиканцев на пляжах, огороженных колючей проволокой, был одним из первых вопиющих обманов в войне, который подтолкнул Европу затем и к другим мерзостям. Казальс знал об этом. Он мог бы уйти, приняв меры безопасности, предложенные ему его американскими друзьями. Но он решил остаться, потому что полагал, что его долг как человека превышает его привилегии как художника. Несмотря на то, что он был загружен своей деятельностью на пределе своих возможностей, вокруг него*

быстро разрасталась ненависть, словно указывавшая на него тупым пальцем. "Красный, анархист, убийца!" – пригвозждал его некий местный листок за эпизод с колоколом, который был подарен в своё время аббатству Сен-Мишель де Кукса городом Риполь – жест, который любой каталонец мог бы расценить лишь как знак самоуважения. Итак, однажды вечером Казальс и его друг, поэт Гассол, отправились ночью звонить в колокола аббатства. Глубокий, тяжелый рёв эхом отозвался в маленькой долине Сен-Мишель и разбудил город Прадо. Кто-то был взволнован. Кто-то был возмущён. Двух смельчаков осудили. Тупая жестокая администрация испугалась поэта и музыканта.

В годы оккупации, покрывшие Прадо мраком, горожане привыкли к приземистому силуэту на дорожках Кодалета или Сен-Жана, к маленькому тихому человеку с зонтиком подмышкой, собиравшему хворост под деревьями и покупавшему на крестьянских дворах молоко. Каждый мог его встретить и в сопровождении собачки Фоллет между садами и железнодорожным путями или на парковых городских аллеях, когда он смотрел игру в петанк. В рыночные дни он любил посещать с корзиной в руках прилавки торговцев фруктами и овощами.

За фасадом, казалось бы, спокойного уюта, Казальс сгорал от внутренней страсти: он сочинял музыку, посвящённую Рождеству. Эта глубокая цель возвышала его. Произведение стало его истинным шедевром: *Pesebre* – Ясли – в основу легло стихотворение его друга Джоана Алаведры, полное безграничной любви к миру, долгое время подавленном жестокостью и войнами. *Pesebre* родился в изгнании, в Прадо, под немецкой оккупацией. Эти рождественские сказания, посвящённые рождению Христа и его страданиям, радость Звезды Благовещения, наполненные аккордами Сарданы и увенчанные в финале гимном приобрели форму оратории, которая исполнялась впоследствии по всему миру.

Однажды в резиденции Пабло Казальса в Прадо, вилле С. Alerte, появились два немецких офицера. Мастер в безмятежном спокойствии наслаждался часами свободы. С вежливостью, его посетители передали ему послание от своего руководителя, в котором виолончелисту предлагалось сыграть концерт в Берлине. Казальс отказался. Чиновники просили его пояснить, что его не устраивает в условиях: проезд, проживание, договор. Казальс улыбнулся. "Вы заставите меня?" спросил он. Его успокоили, что нет. «Так вот, я не поеду в Берлин!», и он закончил разговор. Офицеры были разочарованы и удалились. Но вскоре мужчины вернулись к Казальсу. «Маэстро», спросили они, «не могли бы вы дать нам автограф?»

В конце войны Казальс возобновил свои концерты в крупных музыкальных мегаполисах, но мир уже был другим. Над ним висела зловещая тень Хиросимы. И самое главное, что преследовало музыканта, это отчаяние, вызванное унижительным альянсом западной демократии с диктатурой Франко. Всё это привело его к отказу от почестей своего народа, который не пришёл Казальсу на помощь. Он снова умолк и заперся в своём втором изгнании. Его молчание было сильнее формального протеста и громче чем крик.

Тогда, когда он решил уйти из мира, мир пришел к нему. Во-первых, Америка по настоянию скрипача Александра Шнайдера пригласила его на нью-йоркский фестиваль имени Баха. Столкнувшись с отказом мастера, ему вдруг предложили: «А если мы приедем в Прадо?». Идея была великолепной. Но может ли Прадо справиться с проектом такого уровня? Это надо было проверить. Аббатство Сен-Мишель де Куksа пришлось бы срочно отремонтировать. Начался сбор необходимых денег. Это был первый, неожиданный успех. Приближалось двухсотлетие со дня рождения Баха. Казальс согласился. Новости быстро облетели весь мир. Европа, Китай, Япония, Австралия, Израиль, ЮАР, Сирия, Ява единодушно поддержали эту идею. Небольшая деревня в Пиренеях была относительно неизвестна.

ё"Куда мы едем?" задавались вопросом участники.

«Во Францию!»

«В какой город?»

«Город Пабло Казальса!»

Старт был дан. Летом 1950 года улочки Прадо, и площадь перед собором были заполнены оживлёнными толпами людей, разговаривавших на разных языках. Особую атмосферу и блеск придало посещение этого Первого фестиваля Пабло Казальса многими знаменитыми музыкантами, художниками, артистами, а также Президентом Франции, Королевой Бельгии и другими государственными деятелями. „То, что происходило во Франции – уникально для всего мира», – скажет один из первых художественных руководителей Фестиваля, ставшего впоследствии одним из самых творчески престижных в мире. Несмотря на то, что такие музыкальные центры как Нью-Йорк, Париж, Лондон или Ленинград готовы были принять у себя великого музыканта, честь стать на время одним из музыкальных центров выпала на маленький городок Прадо.

Словом, Казальс покинул свою вынужденную ссылку. Некоторые верные последователи Казальса, спустя годы смогли собрать и сохранить документы тех его лет в Прадо. Помимо блеска его официальной славы, эта скромная и сдержанная выставка отражает душевное и человеческое состояние Казальса тех тяжёлых лет. В местном музее, конечно, тесновато, но коллекция предметов, писем, витрин, всё же занимает в нём почётное место: картины, партитуры, богатая переписка, пианино Fundació из дома-музея Пабло Казальса, пожертвованное Сан-Сальвадором городу Прадо, его сонаты, интервью из архива радиостанции Французской Швейцарии, дорожные чемоданы с потрескавшейся кожей, три куртки, два пальто, шляпа ...

Совсем иначе, в доме-музее San Salvador в Эль Вендрель, родном городе Казальса. Там, на берегу моря, все спланировано, обустроено и представлено для увековечения славы его жизни:

*романский стиль здания, его скульптурная галерея, терраса, сады напротив площади Баха перед Аудиториумом придают району «Казальс» особую праздничность, достойную личности гения. Музей Сан-Сальвадор воодушевляет и заслуживает похвалы. Но небольшой музей Прадо более трогательный, передающий простой образ Учителя в окружении портретов его друзей: Помпеу Фабры, драгоценного садовника каталонского языка, его товарищей в изгнании, а также – Джоан Алаведры, Гассола и многих других менее известных людей, которых он "нашел в долгом путешествии в чужой стране", ожидая возвращения домой, в который Пабло Казальс так и не вернулся.*

*Он умер в Пуэрто-Рико в возрасте 96 лет, до конца верный клятве, что не вернется на родину, пока продолжают преследовать его соплеменников. После того, как свобода была наконец восстановлена, передача его пепла в Эль Вендрель укрепила во многих его земляках веру, что сдержанное им слово ещё более возвеличило жизнь этого человека.*

*Быть человеком прежде, чем художником – Казальс придерживался этой позиции в убеждении, что музыка выводит его на тот уровень человечности, где совесть и гений объединяются роковым образом.*

## Joseph RIBAS

PAUL FORT

„ Vous verrai-je sous mes arbres un jour? “

L' invitation que Paul Fort m' adressa depuis Monthléry, où il soignait les séquelles d'un cancer refoulé, n'eut de suite que dans l'élan de l'épopée lyrique que proposait le livre qu'il m'offrit, *Ferveur française*, édition définitive des *Ballades et Chroniques de France* : „ un petit cadeau de Pâques ou de 1er Mai, non! de Printemps “ précisait-il dans sa dédicace.

Ce fut pour moi l'occasion d'un voyage virtuel à travers le réseau serré des assonances, rythmes et bouts-rimés. La route passait devant ma porte, annoncée par le carillon des muguets en ce „palpitant papillon de printemps“. „Muguets! Muguets! Jouez des castagnettes! Faites danser l'herbette en amourette! Car le vent vient lascif de la Cerdagne à Monthléry sur la route d'Espagne.“

J'ai laissé filer la route. J'ai chevauché le vent. „ Bon vent vole. Prends ton vol et vole ainsi ton rêve pour que ton vol s'achève.“ Je l'ai saisi plein vol vers les collines où la Garonne, bergère des Pyrénées, transhume, menant son troupeau d'affluents de la sécheresse des Causses aux dunes de l'Atlantique.

Ce fut mon rêve pyrénéen. Paul Fort—s'en douta-t-il?— m'ouvrit les bonnes adresses de Paris. Fayard pour mes bouquets de ballades gasconnes et aquitaines ; Magnard et Hatier pour l'éducation au goût de la lecture que je dispensais à mes élèves ; la revue *Masques et Visages* qui accueillait mes premiers essais d'écriture encouragés par Guillot de Saix, critique vigilant, ami de Rémy de Gourmont. Je reçus du critique une lettre attentive qui me prévenait du danger de gâter le talent par l'abus des images et des épithètes ; excès qu'il s'autorisait lui-même, en me ramenant à Paul Fort „ prince rêveur, tout à la fois visionnaire, jovial et débonnaire.“

Moi qui n'avais rien publié—ou si peu— je me sentis admis dans le temple où trouvères et troubadours honoraient Lafargue, Lautréamont, Moréas, Jammes et Maeterlinck, ému par le souffle d'une voix qui m'effleurait „ à la pointe du cœur“.

1958

## PAUL FORT

Übersetzung **Angela STRÖTZ**

*"Werde ich Sie eines Tages unter meinen Bäumen sehen?" Die Einladung, die mir Paul Fort aus Montherly zukommen ließ, wo er die Folgen eines überwundenen Krebsleidens auskurierte, wurde erst im lyrischen Elan des Buches bekräftigt, das er mir schenkte. "Französische Leidenschaft", die endgültige Ausgabe der "Ballades et Chroniques de France": "ein kleines Geschenk zu Ostern oder zum 1. Mai, nein! Eine Frühlingsgabe", präzisierte er in seiner Widmung.*

*Damit begann für mich eine virtuelle Reise durch das engmaschige Netz der Assonanzen, Rhythmen und Endreime. Die Straße führte vor meiner Tür vorbei, angekündigt vom Spiel der Maiglöckchen in diesem "zitternden Frühlingschmetterling".*

*"Maiglöckchen! Maiglöckchen! Klappert mit den Kastagnetten! Lasst das neue Gras den Liebesreigen tanzen! Denn der Wind kommt lasziv aus der Cerdagnenach Montherly auf der Straße nach Spanien.*

*"Ich hab den Weg weiterlaufen lassen. Ich bin auf dem Wind geritten. "Guter Wind, flieg. Flieg los und flieg so deinen Traum, damit dein Flug zum Ende kommt.*

*"Im Flug zu den Hügeln hab ich ihn gefangen, wo die Garonne, Hirtin der Pyrenäen, ihre Herde von Nebenflüssen aus der Trockenheit der Causses zu den Dünen des Atlantiks treibt.*

*Das wurde mein Pyrenäentraum. Paul Fort – ahnte er es? – öffnete mir in Paris die richtigen Türen. Fayard für meinen Strauß von Wanderungen in der Gascogne und in Aquitanien; Magnard, Hatier für die Leseförderung für meine Schüler; die Zeitschrift "Masques et Visages" (Masken und Gesichter), die meine ersten Schreibversuche enthielten, zu denen mich Guillot de Saix ermutigt hatte, ein aufmerksamer Kritiker, Freund von Rémy de Gourmont. Ich bekam von dem Kritiker einen wohl meinen den Brief, der mich vor der Gefahr warnte, das Talent durch zu viele Bilder und Adjektive zu verderben; ein Übermaß, das er sich selbst zugestand mit dem Hinweis auf Paul Fort, "Traum-Prinz, gleichzeitig visionär, fröhlich, freundlich".*

*Ich, der noch nichts veröffentlicht hatte, oder so wenig, fühlte mich aufgenommen inden Tempel, wo Trouvere und Troubadoure Laforgue, Lautréamont, Moréas, Jammes und Maeterlinck vorfanden, tief bewegt vom Hauch einer Stimme, die mich ganzleicht "an der Spitze des Herzens" streifte.*

1958

## Joseph RIBAS

JOSEPH KESSEL

„ Ne sommes-nous pas proches par l'affection que nous portons à notre ami de Banyuls?“ m'avait écrit Joseph Kessel à la suite de la parution de son livre Les Temps sauvages que je venais de présenter dans une chronique littéraire.

Il évoquait Francis Coste, poète et peintre qui l'accueillait, chaque été, dans son mas, sur les hauteurs de Banyuls, entre Madeloc et la mer. Francis Coste m'avait invité à la rencontre.

J'allais au devant d'un fauve, un fauve des Lettres qui, d'instinct, sentait venir les événements, l'apocalypse des guerres, des génocides et des exils.

Je connaissais Kessel, grand voyageur, nomade : un tracé de vie fulgurant à la rencontre de personnages qui lui offraient „ le monde comme un butin radieux“. Cet homme de proie, découvreur de terres sauvages m'impressionnait. Son livre dessinait une géographie hallucinante, couverte de fleuves géants et de steppes spectrales où s'étourdissaient des hommes voraces, impitoyables, livrés au jeu brutal des femmes et de l'alcool.

J'allais rencontrer cet homme qui s'obligeait à écrire, librement, sans fausse pudeur, sur l'effroi, sur l'orgueil, la déchéance et le désordre de vies fracassées : une dimension de l'existence que nous ressentons, selon lui, déchirante ou en sommeil, „ entre le cœur et la chair“. Par-delà les excès, la violence, la confusion des sens, Kessel ne faillit jamais au courage ni à la fraternité. Ces sentiments me rassuraient. J'allais

croiser le regard que l'homme vieillissant portait sur le jeune homme des Temps sauvages : le regard pénétrant, complice et accueillant qu'il communiquait à tous ses personnages comme une „nécessité intérieure“ de se confondre avec leurs destins.

„ La forme de vérité“ qu'il revendiquait dans son œuvre ouvrait le chemin au cavalier kirghiz de Fortune carrée ou au cosaque déchu de Nuits de Princes pour m'accompagner jusqu'à lui.

„ Il n'est point de romancier qui n'ait distribué ses nerfs et son sang à ses créatures“ écrivait-il. J'en étais convaincu mais dans le désordre des vies, je reconnaissais aussi une fraîcheur, une forme de répit qui me permettait de ne pas désespérer de ses personnages.

„ J'espère vous rencontrer“, m'avait-il écrit, „dans le mas de Francis ou ailleurs.“

Ce fut ailleurs, dans la flamboyance d'une œuvre, où parmi tant d'aventures effroyables, „ le récit d'un rêve, la forme d'un corps, le rappel d'une odeur“ témoignaient avec humanité de la profondeur de son âme russe.

1966 / 1976

JOSEPH KESSEL

Übersetzung **Angela STRÖTZ**

*"Sind wir uns nicht nahe durch unsere Zuneigung zu unserem Freund in Banyuls?", hatte mir Joseph KESSEL nach dem Erscheinen seines Buches «Les Temps sauvages» (Wilde Zeiten) geschrieben, das ich gerade in einer Literaturzeitschrift vorgestellt hatte.*

*Er sprach von Francis COSTE, dem Dichter und Maler, bei dem er jeden Sommer zu Besuch war, in dessen Mas auf den Anhöhen von Banyuls zwischen Madeloc und dem Meer. Francis COSTE hatte mich zu einem Treffen mit ihm eingeladen. Ich sollte einem Löwen begegnen, einem Schriftstellerlöwen, der instinktiv die Ereignisse kommen fühlte, die Apokalypse der Kriege, der Völkermorde und der Vertreibungen.*

*Ich kannte KESSEL, den großen Reisenden, den Nomaden: ein sensationeller Lebenslauf voller Begegnungen mit Persönlichkeiten, die*

ihm "die Welt als strahlende Beute" schenkten. Dieser "Raubvogel", Entdecker von wilden, ursprünglichen Landstrichen beeindruckte mich. Sein Buch zeichnete eine atemberaubende Landkarte nach, durchzogen von riesigen Strömen und gespenstischen Steppen, wo sich gierige, mitleidlose Menschen herumtrieben, dem brutalen Spiel der Frauen und des Alkohol ausgeliefert.

Ich sollte diesen Mann treffen, der sich dazu zwang, frei und ohne falsche Zurückhaltung über den Schrecken, den Stolz, die Verwahrlosung und die Unordnung gebrochener Existenzen zu schreiben: eine Dimension des Lebens, die wir, wie er sagt, als markerschütternd erleben oder im Halbschlaf, "zwischen Herz und Haut". Jenseits der Exzesse, der Gewalt, der Sinnesverwirrungen ließ es KESSEL niemals an Mut oder Solidarität fehlen. Diese Gefühle wirkten beruhigend auf mich. Ich sollte den Blick auffangen, den der alternde Mann auf den jungen Mann der "Wilden Zeiten" richtete: den eindringlichen Blick eines gleichgesinnten Gastgebers, den er all seinen Figuren zukommen ließ, wie eine "innere Notwendigkeit", mit ihren Schicksalen zu verschmelzen.

"Die Form von Wahrheit", die er in seinem Werk beanspruchte, ebnete dem kirghisischen Reiter von "Fortune carrée" (Glück im Quadrat) oder dem gefallenen Kosaken von "Nuits des princes" ("Ab Mitternacht") den Weg und führte mich letztendlich zu ihm.

"Es gibt keinen Romanschriftsteller, der nicht seine Nerven und sein Blut vergossen hätte an seine Schöpfungen", schrieb er. Davon war ich überzeugt, erkannte aber auch in diesen ungeordneten Lebensgeschichten eine Frische, eine Form des Atemholens, die es mir möglich machte, nicht an seinen Figuren zu verzweifeln.

"Ich hoffe auf ein Treffen", hatte er mir geschrieben, "im Mas von Francis oder anderswo."

Es war anderswo, im gleißenden Licht eines Werkes, wo inmitten so vieler schrecklicher Abenteuer, "die Erzählung eines Traums, die Gestalt eines Körpers, die Erinnerung an einen Geruch" auf zutiefst menschliche Weise Zeugnis ablegten von seiner russischen Seele.

1966 / 1976

## Joseph RIBAS

FRIEDRICH PARROT,  
le comte Orloff et Platon Tchihatcheff dans les Pyrénées

*Un visage si près des pierres  
est déjà pierre lui-même*

*Albert Camus*

Friedrich Parrot naquit à Karlsruhe, en 1792, dans une famille dont l'origine remontait au Comté de Montbéliard, ancienne possession de la Maison de Bourgogne. Le pays échut par alliance aux domaines des seigneurs de Wurtemberg qui le gardèrent comme terre souveraine dans l'Empire jusqu'à la Révolution. La France s'en empara en 1793. La ville de Montbéliard avait résisté aux prétentions des rois de France mais dut cependant se soumettre pendant quelques années (1676 à 1697) au règne de Louis XIV : période de troubles où, sous la pression de l'abrogation de la liberté de conscience, de nombreuses populations de confession protestante s'exilèrent, principalement vers l'Allemagne. Berlin, capitale de la Monarchie prussienne, accueillit ces émigrés et leur assura un avenir de prospérité. Leur descendance participa activement au mouvement des idées et des sciences qui traversa l'Europe au cours des XVIIIe et XIXe siècles.

L'oncle et le père de Friederich Parrot étaient entrés au service de la Cour de Russie sous le règne d'Alexandre Ier. Ils avaient siégé à l'Académie des Sciences de Saint-Pétersbourg. Lui-même embrassa très jeune leur carrière sous Nicolas Ier. Il assura en effet les fonctions de professeur d'histoire naturelle et de philosophie à l'Université de Dorpat (actuelle Tartu), obtint le diplôme de médecin et de chirurgien, et s'engagea dans l'armée russe en guerre contre Napoléon. Sa vocation scientifique s'exerça sur divers théâtres d'opérations dans lesquels, en collaboration avec Moritz von Engelhardt, il effectua un programme d'expériences médicales publiées dans un ouvrage *Voyage en Crimée et au Caucase* qui lui valut une notoriété précoce.

Précédé de cette jeune réputation, il se rendit à Toulouse, en 1817, exposer au maire de la Ville, Picot de Lapeyrouse, célèbre naturaliste, ses projets d'études de la végétation dans les Pyrénées

ainsi que de nivellement de la chaîne de l'Atlantique à la Méditerranée. Le 25 septembre, il était à Luchon. Le pharmacien Paul Boileau lui recommanda un guide, menuisier de son état, bon connaisseur de l'itinéraire de la Maladeta. Le vieux Barrau, 61 ans, lui fit „mauvaise impression“ mais il finit par l'engager.

Le 29 septembre, après une nuit passée à la Rencluse (cabane de Turnon), ils abordèrent le glacier, franchirent des pas difficiles avant le Col de la Rimaie. Le guide Barrau renonça à poursuivre la course. Parrot attaqua seul le rocher, directement par la voie la plus vertigineuse. Impressionné, Barrau se reprit et décida de le rejoindre. Il lui offrit alors l'appui de ses épaules pour surmonter une paroi verticale.

Grisé par sa propre aisance, Parrot qui, par deux fois, avait échoué dans ses ascensions, d'abord dans les Alpes, au Mont Rose, puis dans les Pyrénées, au Mont Perdu, atteignit le sommet de la Maladeta, y plaça son baromètre et releva l'altitude de 3 309,65 mètres. Tout à sa joie d'admirer la chaîne devant „l'immense cercle des crêtes entourant les sources de la Garonne“, il distingua au loin, à l'ouest, le Vignemale et le Mont Perdu. Vers le nord, il suivit du regard une crête qui se terminait par un sommet plus haut que la Maladeta : le pic Nethou. L'état de son guide Barrau, qu'il estimait „maladroit“, le dissuada d'en tenter l'ascension. Il en indiqua cependant l'itinéraire „accessible à celui qui se donnera le plaisir de l'entreprendre à partir de la Recluse, par l'arête du Portillon, sur des rochers escarpés avant d'aborder le glacier. Il sera sûr de ne pas manquer son but.“

En fait de „plaisir“, le comte Orloff, sénateur de Russie, dans un ouvrage rassemblant les Lettres descriptives et historiques adressées à Madame la Comtesse Sophie de Strogonoff sous le titre Voyage dans une partie de la France paru en 1824, donne le ton de l'assourdissante orchestration d'éclats de foudre et de coups de tonnerre se déchaînant sur ces “monts sourcilleux, coupés d'affreuses crevasses”.

En triomphant de la Maladeta, Friederich Parrot avait certes accompli un exploit; mieux encore, il venait d'inventer un style original d'escalade qui allait le désigner, dans l'histoire du Pyrénéisme, précurseur d'une lignée de grimpeurs de haute renommée : les Gourdon, Lequeutre, Schrader, et plus tard, les Brulle, Ollivier et les

frères Ravier.

Il n'y a que des hommes d'exception pour anticiper ainsi le comportement de générations futures aussi prestigieuses. Dès 1817, Parrot aurait pu ajouter à ses trophées la conquête du Nethou. Cela n'allait pas tarder. Le cri de Ramond : " Il faut aller au Mont-Perdu !" poussé au début de ce siècle, changeait de cap quarante ans plus tard mais nullement d'intensité : „ Il faut aller au Pic d'Aneto ! ". L'élan était donné.

Au mois de juin 1842, un officier russe, Platon Tchihatcheff, vient à Luz, dans les Pyrénées, soigner une santé compromise par ses campagnes militaires. Une fois rétabli, il entreprend de gravir les sommets alentour pour reprendre des forces : le Pic du Midi de Bigorre, le Mont-Perdu et le Vignemale. Son guide, Pierre Sanio, l'accompagne. Très vite, l'Aneto devient son prochain objectif.

Il vient à Luchon, contacte deux chasseurs d'isards : Bernard Arrazau dit „Ursule“ et Pierre Redonnet dit „Nate“. Il veut s'attacher les services d'un troisième guide, plus expérimenté, Jean Sors dit „Argarot“. Celui-ci hésite, étant déjà engagé avec un „monsieur français qui se propose d'aller à la Maladeta“.

— „ Allez demander à votre Monsieur s'il vient se joindre à nous“, propose Tchihatcheff.<sup>5</sup> Le „Monsieur“, Albert de Franqueville, accepte. Ainsi constituée, la caravane quitte Luchon au matin du 18 juillet 1842. De Franqueville demande qu'elle soit conduite par un guide-chef, Argarot, son propre guide. Mais Tchihatcheff impose son autorité.

Ils passent le Port de Venasque et arrivent à la Rencluse à la nuit tombée. Veillée d'armes. Discussions sur le choix de l'itinéraire pour le lendemain.

Dès l'aube du 19 juillet, le groupe se met en route. Il faut éviter le glacier, le contourner par la voie des lacs. De Franqueville, curieux de plantes, est venu pour herboriser. Il se plaint d'aborder par les éboulis, „la région de l'éternelle stérilité“. Depuis le pied du Pic d'Albe, les guides découvrent „ l'immense croissant“ de glace et d'eau du lac de Gregorio qu'ils longent en s'élevant vers la crête d'Estatats. Exténués, les montagnards passent la nuit à Malibierne ( cabane de la Ribereta).

Le lendemain 20 juillet, dès l'aube, ils descendent par glissades sur le glacier depuis les hautes régions de Llosas. Le souvenir du guide Barrau, disparu en 1824 dans une crevasse proche, les hante. „ À l'approche du point extrême jamais atteint par l'homme“, d'autres difficultés les attendent. Aucune prise sur les rochers. La crête d'une moraine leur laisse deviner le lac Coroné. Peut-être! Et ce glacier? Et cette brèche? Et ce col? La caravane transie de froid progresse au hasard des moindres saillies de rocher. Les guides sentent que la seule chance de réussir reste le glacier. Ils partent en reconnaissance. Le brouillard se referme sur leurs traces. De Franqueville et Tchihatcheff restent seuls. „ La solitude partagée ne rapproche pas les deux hommes. Ils ne seront jamais des amis.“ L'intuition des guides s'avère exacte. Le glacier les conduit au pied d'une coupole fragmentée de brèches. Rien au-dessous. Le ciel seul, ouvert devant eux. Ils touchent au but.

Reste à franchir un passage vertigineux entre deux abîmes, un pont glacé qui se prolonge en une cime élevée comme une flèche : le sommet.

La nécessité d'une deuxième expédition s'impose très vite. Tchihatcheff décide de revenir à l'Aneto pour recueillir des résultats scientifiques plus complets. Il s'assure de manière évidente la direction de l'opération. En lui assignant un poste d'observation à la Rencluse, il évince De Franqueville.

La caravane quitte Luchon le 23 juillet. „ Ursule“ et „ Nate“ prennent les devants. Au moment du départ, un nouveau participant se joint au groupe : Laurent, un professeur de chimie à la Faculté des Sciences de Bordeaux. Le soir, tout le monde se retrouve à la Rencluse.

Le 24 juillet, le groupe repart, confiant un baromètre à De Franqueville et sans doute à Argarot. Tchihatcheff et ses compagnons franchissent le Portillon d'En-Bas, devant le glacier. Encordés, ils progressent en silence, sondant la neige avec leurs bâtons ferrés. „ Trois heures de marche entre les crevasses, ils arrivent au sommet de l'Aneto.... C'est avec l'assurance du propriétaire que Tchihatcheff en fait les honneurs au nouveau venu, le professeur Laurent.“

Le 25 juillet, l'expédition est terminée. Tchihatcheff songe aussitôt à exploiter son succès. Il se met en rapport avec Coquin-

Tandon, le président de l'Académie Royale des Sciences, Inscriptions et Belles Lettres de Toulouse. Ensemble, ils dressent un plan d'action. Tchiatcheff rédigea un mémoire que l'on adressera à l'Institut Royal de France pour publication dans les organes officiels des sociétés savantes. Une analyse destinée au grand public sera remise à la presse locale, le Journal de Toulouse, politique et littéraire. L'article est aussitôt publié.

Le 29 août, l'Académie des Sciences de Paris y ajoute un compte-rendu hebdomadaire. Le mémoire commence à paraître dans la revue de l'Institut Journal universel des Sciences et des Sociétés savantes en France et à l'étranger, le 13 puis les 20 et 27 octobre de la même année.

Tout semble bien en place. Pendant ce temps, Luchon festoie, honore les guides, organise de mondaines réjouissances et s'émerveille à l'annonce de la découverte d'un filon d'or dans la montagne qui finit par faire oublier l'événement lui-même.

Ce n'est qu'en 1845, trois ans à peine après la publication du mémoire de Tchiatcheff que De Franqueville fait paraître son propre récit de l'ascension commune. Petit livre tardif, élégant, sobre, source d'inspiration des auteurs de station thermale.

L'intérêt pour ces grandes Pyrénées resurgit par les soins d'un géomètre du cadastre qui modèle le plan en relief de cette région. Un chef-d'œuvre! On l'expose à Paris. Il triomphe à Luchon. On s'enthousiasme. On s'exalte devant une Maladeta „ si longtemps vierge de pas humains, l'œuvre de Dieu, patiemment analysée par l'homme de la Science et reproduite avec amour par l'homme de l' Art“.

L'homme, c'est Toussaint Lezat. L'ingénieur du cadastre acquiert une réputation telle qu'on lui attribue la plupart des conquêtes des sommets luchonnais. Oublié Friederich Parrot! Occulté Platon Tchiatcheff! Ainsi vont les hommes ...

La littérature de montagne abonde en sujets de détournement de ce genre. Sans doute manque-t-il en la matière, un ouvrage de sociologie pyrénéiste qui nous éclairerait sur le comportement d'une société à un moment précis de son histoire avant que les mémorialistes ne s'en saisissent pour la rapporter. L'air du temps, la mode en vogue, la

passion, quelquefois même le mensonge, fabriquent des légendes et créent des icônes jusqu'à consacrer, en toute incohérence, des arrangements avec la vérité. Peut-être sont-ils nécessaires, ces mythes, pour ménager des espaces libres, innovants, face au socle immuable de notre morale collective. La nature humaine a, cependant, sur la nature des choses, l'avantage de la raison. Ce bon sens devrait nous inspirer l'humilité et le respect sans lesquels il n'y a pas d'honnêteté possible. Les registres des altitudes s'emplissent de noms nouveaux tentés d'effacer les traces de ceux qui les ont précédés sur le chemin, vers l'horizon où se découpe une cime plus haute que le sommet. Inaccessible crête toujours recommencée.

Rappelez-vous Parrot à la Maladeta! Rappelez-vous Tchihatcheff à l'Aneto! Ces hommes du matin se sont retirés dans les paysages qui les ont inventés. Ils ont rejoint la sagesse des pierres. Immortels silencieux, leur mémoire trahie juge nos vanités fugaces.

Mars 2018

## PARROT, ORLOFF UND TCHIHATCHEFF IN DER PYRENÄEN

Übersetzung **Julien HEBENSTREIT**

*Ein Gesicht, das den Steinen  
so nah ist, ist selbst schon Stein.*

*Albert Camus*

*Johann Jakob Friedrich Wilhelm Parrot wurde 1792 in Karlsruhe geboren. Die Wurzeln seiner Familie lagen in der Grafschaft von Mömpelgard — ein ehemals burgundisches Gebiet, das im Zuge einer Heirat zunächst in den Besitz württembergischer Herren überging, die es bis zur Revolution behielten, bis sich schließlich im Jahr 1793 Frankreich des Gebiets bemächtigte. Die Stadt Mömpelgard selbst hatte sich zwar immer wieder erfolgreich den Befehlen der französischen Könige widersetzt, musste sich allerdings zwischen 1676 und 1697 der Herrschaft König Ludwig des Vierzehnten beugen. Das war der Beginn einer unruhigen Zeit, in der zahlreiche protestantische Minderheiten vor der Unfreiheit der Gedanken ins Exil flohen — meist nach Deutschland. Berlin als Hauptstadt der preußischen Monarchie empfing diese Emigranten und bot ihnen eine Zukunft. Ihre Nachfahren, und dazu*

*gehört auch Friedrich Parrot, waren Teil der großen philosophischen und naturwissenschaftlichen Bewegung, die Europa im 18. und 19. Jahrhundert erfasste.*

*Parrots Onkel und Vater waren beide unter Zar Alexander dem Ersten an den russischen Hof gelangt. Sie waren Mitglied in der Wissenschaftlichen Akademie von Sankt-Petersburg. Parrot selbst trat bald darauf, unter Nikolaus dem Ersten, in ihre Fußstapfen. Er hatte insbesondere die Funktionen des Naturgeschichts- und Philosophieprofessors an der Universität von Dorpat (heute Tartu in Estland) inne, besaß ein allgemeinmedizinisches sowie ein chirurgisches Diplom und kämpfte in der russischen Armee gegen Napoleon. Seine wissenschaftliche Berufung machte sich in mehreren Tätigkeitsfeldern bemerkbar, so stellte er gemeinsam mit Moritz von Engelhardt medizinische Erfahrungen in dem Buch Reise in die Krim und den Kaukasus<sup>1</sup> zusammen. Frühzeitiger Ruhm war die Folge.*

*Mit vorauseilendem Ruf machte sich Parrot 1817 auf die Reise nach Toulouse, um Bürgermeister Picot de Lapeyrouse seine Forschungen über die Vegetation der Pyrenäen und seine Höhenmessungen dieser Bergkette zwischen dem Atlantik und dem Mittelmeer darzulegen. Am 25. September desselben Jahres kam er in der Bergstadt Luchon (heute Bagnères-de-Luchon) an. Der Apotheker Paul Boileau vermittelte ihm dort einen Bergführer, der hauptberuflich Schreiner und zugleich ein Kenner der Route zum Pic de la Maladeta war. Der alte Barrau, 61, machte ihm zunächst einen «schlechten Eindruck» doch Parrot stellt ihn schließlich ein.*

*Nach einer Übernachtung in der Rencluse (Hütte von Turnon) bestiegen beide am 29. September den Gletscher und kämpfen sich bis zum Pass der Rimaye vor. Weiter wollte der Bergführer Barrau nicht gehen. Parrot erklimm den Felsen daraufhin jedoch alleine, wobei er den schwindelerregendsten aller Wege auswählte. Beeindruckt beschloss Barrau, ihm doch zu folgen, er bat Parrot sogar an, auf seine Schultern zu steigen, um eine Felswand zu überwinden.*

*Parrot, der zuvor im Besteigen hoher Gipfel zweifach gescheitert war — zuerst am Mont Rose in den Alpen, dann am Mont Perdu in den*

*Pyrenäen — erreichte diesmal erfolgreich den Gipfel des Maladeta: er stellte sein Barometer auf und maß eine Höhe von 3309,65 Metern. Im tiefen Glück darüber, die Bergkette vor sich erstreckt zu sehen, machte Parrot die «von Bergkämmen mächtig ummauerten Quellen der Garonne» und, weiter im Westen, den Vignemale und den Mont Perdu aus.*

*Er ließ seinen Blick gen Norden schweifen, über einen Bergkamm hinweg, der mit einem noch höheren Gipfel als der, auf dem er gerade stand, endete: dem Pic Nethou. Es war der Zustand seines als «ungeschickt» beschriebenen Führers Barrau, der ihn von der Idee abbrachte, auch diesen Aufstieg zu wagen. Nichtsdestotrotz beschrieb er später den Weg dorthin, «für jenen Wanderer geeignet, der sich ab der Recluse das Vergnügen schenken mag; über den Grat des Portillon, über schroffe Felsen hinweg, bevor man den Gletscher betritt. Er wird sein Ziel kaum verfehlen können.»*

*Doch liegt das «Vergnügen» durchaus im Auge des Betrachters... Graf Orloff, russischer Senator, beschreibt 1824 in seinen Deskriptiven und Historischen Briefen an Frau Gräfin Sophie von Stroganow unter dem Titel Reise in einem Teile Frankreichs das ohrenbetäubende, orchestrale Zusammenspiel von Blitz- und Donnerschlägen, die auf diese «runzeligen Bergspitzen» prasseln, welche noch dazu «von grauenvollen Gletscherspalten durchzogen» seien.*

*Mit seinem Triumph über den Maladeta hat Friedrich Parrot zweifellos eine beträchtliche Leistung vollbracht, mehr noch, er erfand einen neuen Stil des Bergsteigens, der ihn in der Geschichte des Pyrenäismus zu einer Referenz für eine Reihe renommierter Bergsteiger machen würde: Gourdon, Lequeutre, Schrader, sowie später Brulle, Ollivier und die Gebrüder Ravier.*

*Bereits 1817 bot sich Parrot die Möglichkeit, seinen Erfolgen auch die Besteigung des Nethou hinzuzufügen. Dies sollte auch nicht lange auf sich warten lassen. Der Ausruf von Ramond, zu Beginn des Jahrhunderts erschallt — «der Mont-Perdu muss erklommen werden!» — änderte sich nun, gut vierzig Jahre später, in der Ortsangabe, doch wohl kaum in der Intensität: «Der Nethou muss erklommen werden!» Der Startschuss war*

gefallen.

*Im Juni 1842 kommt der russische Offizier Platon Tchihatcheff nach Luz, eine Stadt in den Pyrenäen, um seine durch verschiedene Feldzüge angeschlagene Gesundheit zu stärken. Kaum geheilt, macht er sich an die Besteigung der umliegenden Gipfel, um wieder zu alter Form zu gelangen: den des Pic du Midi in der Bigorre, des Mont-Perdu sowie den des Vignemale. Sein Bergführer, Pierre Sanio, begleitet ihn. Schnell wird der Nethou sein nächstes Ziel.*

*Tchihatcheff kommt nach Luchon und nimmt dort Kontakt zu zwei Gämsenjägern auf, Bernand «Ursule» Arrazau und Pierre «Nate» Redonnet. Zusätzlich möchte er sich die Dienste eines erfahreneren Bergführers zunutze machen, Jean Sors, der «Argarot» genannt wird. Doch dieser zögert — er befände sich bereits im Dienste eines «französischen Herren, der beabsichtigt, den Maladeta zu besteigen.» — «Fragen Sie bitte diesen Herren, ob er sich uns anschließt», schlägt Tchihatcheff vor.*

*Der «Herr», Albert Belhomme de Franqueville, willigt ein.*

*Die Gruppe ist vollzählig und verlässt Luchon am Morgen des 18. Juli 1842. Es ist De Franquevilles Wunsch, dass diese von seinem eigenen Führer, Argarot, angeführt werde, doch Tchihatcheff legt sein Veto ein.*

*Sie passieren den Hafen von Venasque und erreichen bei Anbruch der Nacht die Hütte an der Rencluse. Nachtwache. Beratung über die Wahl der Wanderroute für den nächsten Morgen.*

*In der Morgenröte des 19. Juli macht sich die Gruppe auf den Weg. Es gilt, den Gletscher zu umrunden, ihm über den Pfad der Seen auszuweichen. De Franqueville, ein Botaniker, nutzt die Gelegenheit, um die Vegetation zu untersuchen. Zunächst wird er sich allerdings über das Geröll ärgern, über diese «Gegend unendlicher Sterilität».*

*Vom Fuß des Pic d'Albe aus erblicken die Bergführer ein «riesiges Croissant» aus Wasser und Eis — den Gregorio-See, an dessen Ufer sie auf ihrem Weg hoch zum Pass des Estatats vorbeikommen. Hundemüde übernachten die Bergsteiger in Malibierne (der Ribereta-Hütte).*

*Am nächsten Tag, dem 20. Juli, rutschen sie bei Tagesanbruch den*

*Gletscher hinab, hinaus aus den höhergelegenen Gebieten rund um Llosas. Die Erinnerung an den 1824 in einer nahegelegenen Gletscherspalte verunglückten Barrau treibt sie um. Und auch andere Herausforderungen erwarten sie hier, «auf dem Weg zum Gipfel, den noch kein Mensch bestieg»: kaum Trittsicherheit an den Felsen. Anhand des Verlaufs einer Muräne schließen sie, dass der Coroné-See nicht weit sein kann — oder? Und was ist mit diesem Gletscher? Dieser Lücke? Und diesem Pass? Die durchfrorene Karawane steigt mithilfe der noch so kleinsten Felsvorsprünge weiter nach oben. Dabei wissen die Bergführer genau, dass die einzige Chance, den Aufstieg zu meistern, im Weg über den Gletscher liegt. Sie gehen los, machen sich alleine auf Erkundungstour. Der Nebel verschluckt sie.*

*De Franqueville und Tchihatcheff bleiben zurück. Doch «die geteilte Einsamkeit nähert die beiden Männer kaum einander an. Sie werden nie Freunde sein.»*

*Die Intuition der Bergführer erweist sich als richtig. Der Gletscher bringt sie an den Fuß einer Kuppel, mit tiefen Furchen durchzogen. Darunter: Leere. Vor ihnen: der offene Himmel. Sie nähern sich dem Ziel. Nur dieser Weg bleibt noch zu überwinden, ein schwindelerregender Pfad zwischen den Abgründen hindurch, ein Weg wie eine Eisbrücke, die in eine Spitze mündet, die wie ein Pfeil in den Himmel ragt: der Gipfel.*

*Schnell ist klar, dass eine zweite Expedition notwendig ist. Tchihatcheff entscheidet sich, zurück zum Nethou zu wandern, um dort detailliertere wissenschaftliche Messungen durchführen zu können. Wie selbstverständlich sichert er sich die Rolle des Entscheiders über den weiteren Verlauf der Wanderung. Indem er De Franqueville einen Beobachtungsposten an der Rencluse zuteilt, drängt er ihn beiseite.*

*Die Karavane verlässt Luchon am 23. Juli. «Ursule» und «Nate» gehen voraus. Im Moment des Aufbruchs gesellt sich ein neuer Wanderer zur Gruppe, Laurent, Chemieprofessor in Bordeaux. Am Abend findet man sich an der Rencluse ein.*

*Am 24. Juli zieht die Gruppe weiter, De Franqueville (und zweifellos auch Argarot) werden ein Barometer anvertraut. Tchihatcheff und seine Kameraden passieren das «Türchen am En-Bas», unweit des Gletschers.*

*Angeseilt und den Schnee mit ihren Wanderstöcken prüfend, beginnen sie schweigend mit dem Marsch. «Nach drei Stunden Wanderung zwischen den Gletscherspalten erklimmen sie den Gipfel des Nethou... Mit der Selbstsicherheit eines Gastgebers heißt Thihatcheff den Neuankömmling, Professor Laurent, willkommen.»<sup>7</sup>*

*Am 25. Juli ist die Expedition beendet. Tchiatcheffs nächste Gedanken gelten nun der Auswertung seines Erfolgs. Er nimmt Kontakt zu Coquintandon auf, dem Präsidenten der königlichen Akademie der Wissenschaften, Epigraphik und der schönen Literatur in Toulouse. Gemeinsam beschließen sie einen Plan. Tchiatcheff wird in der Folge einen Aufsatz verfassen, der dem königlich-französischen Institut zur Publikation in dessen wissenschaftlichen Organen vorgelegt wird. Eine Analyse fürs breite Publikum wird in Form eines Artikels beim Journal de Toulouse, politique et littéraire eingereicht und dort umgehend veröffentlicht.*

*Am 29. Juli fügt die Pariser Akademie der Wissenschaften dem einen Auftrag für einen wöchentlichen Erfahrungsbericht hinzu. Tchiatcheffs Aufsatz erscheint im institutseigenen Journal universel des Sciences et des Sociétés savantes (Universaljournal der Naturwissenschaften und wissenschaftlichen Gesellschaften), sowohl in Frankreich als auch im Ausland, einmal am 13., dann am 20. und schließlich am 27. Oktober desselben Jahres.*

*Alles scheint gut zu laufen.*

*Währenddessen feiert die Stadt Luchon, sie ehrt die Bergführer, organisiert Festlichkeiten und ist hellauf begeistert, als die Nachricht über die Entdeckung einer Goldader im Berg die Runde macht und den eigentlichen Grund des Feierns verdrängt.*

*Erst im Jahr 1845, drei Jahre nach der Publikation von Tchiatcheffs Aufsatz, geht auch De Franqueville mit seiner Schilderung der gemeinsamen Wanderung an die Öffentlichkeit.<sup>8</sup> Ein kleines, elegantes, schlichtes Buch und Inspirationsquelle für nachfolgende Autorengenerationen.*

*Das öffentliche Interesse an diesen großen Pyrenäen blüht dank eines*

*Kartografens wieder auf, der eine Reliefkarte der gesamten Region erstellt. Ein Meisterwerk! Er wird in Paris ausgestellt. In Luchon triumphiert er. Die Besucher schwärmen vom Maladeta, der «so lange unberührt blieb von menschlichen Schritten, ein Werk Gottes, geduldig analysiert vom Mann der Wissenschaft und liebevoll reproduziert vom Mann der Kunst.»<sup>9</sup> Der Mann heißt Toussaint Lezat. Der Kartograf erlangt einen solchen Ruf, dass man ihn ab sofort mit der Besteigung der Luchoner Berggipfel beauftragt. Und Friederich Parrot? Und Platon Tchihatcheff? Vergessen. So sind die Menschen...*

*Die Bergliteratur ist voller ähnlicher Beispiele für Abweichungen dieser Art. Zweifellos fehlt uns ein Werk über die Soziologie der Pyrenäen, das uns über die Verhaltensformen einer Gesellschaft zu einem bestimmten Zeitpunkt in ihrer Geschichte Aufschluss geben kann, noch bevor sich die Geschichtsschreibung ihrer Beschreibung annimmt. Der Zeitgeist, die Mode, die Leidenschaft des Schriftstellers, manchmal auch die Lüge formen Legenden und erschaffen Ikonen, in denen Dichtung und Wahrheit in inkohärenter Weise verschmelzen. Doch vielleicht sind diese Mythen nötig, um freie Räume herbeizuführen, innovative Räume, die dem unbeweglichen Sockel unserer kollektiven Moral gegenüberstehen können. Die menschliche Natur hat ja nun, gegenüber der Natur der Dinge, den Vorteil der Vernunft. Diese Tugend sollte uns zu Bescheidenheit und Respekt inspirieren, ohne die es nie Ehrlichkeit geben kann. Die Gipfelbücher füllen sich mit neuen Namen, die danach streben, die ihrer Vorgänger zu überdecken, ihre Vorgänger auf einem Weg zum Horizont, wo sich eine Spitze abzeichnet, die höher ist als jeder Gipfel. Ein unerreichbarer Pass, und doch immer neu bestiegen.*

*Erinnert Euch an Parrot am Maladeta! Erinnert Euch an Tchihatcheff am Nethou! Diese Männer des Morgens haben sich in die Landschaften zurückgezogen, die sie geformt haben. Sie haben sich der Weisheit der Steine hingegeben. Unsere verfälschte Erinnerung an diese schweigenden Unsterblichen offenbart unsere flüchtige Eitelkeit.*

März 2018

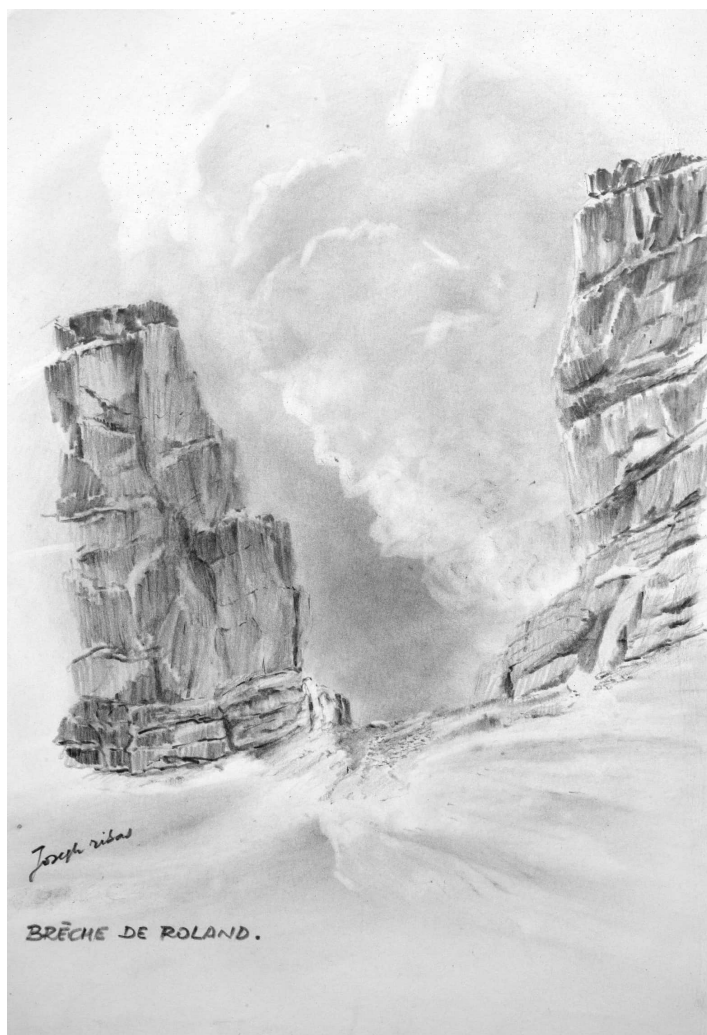
# Joseph RIBAS

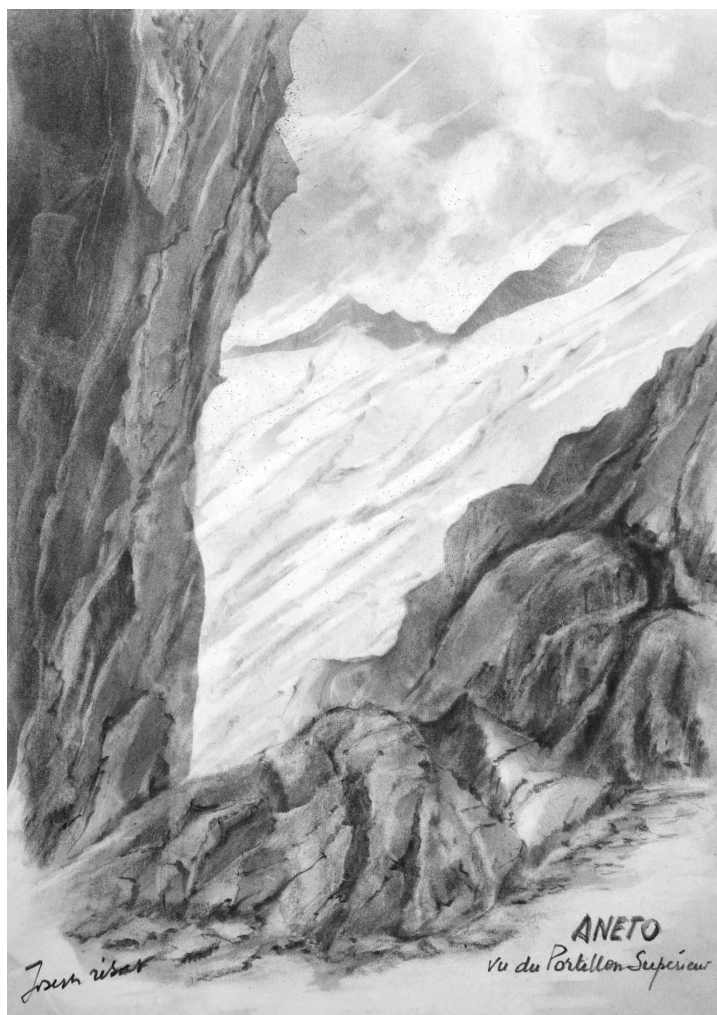


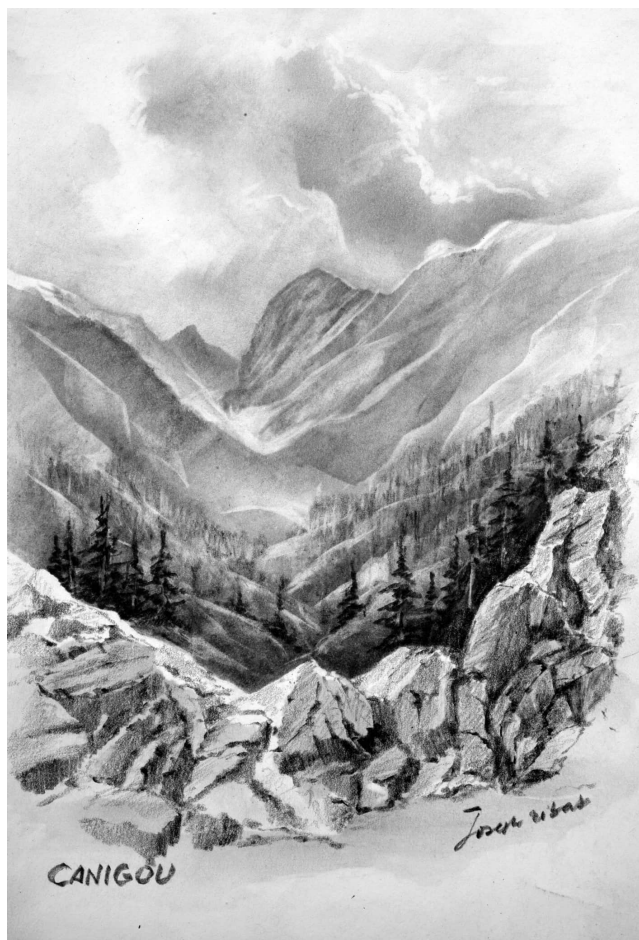
*Dessins de J. Ribas / J. Ribas Zeichnungen / Рисунки Д. Рибаса*

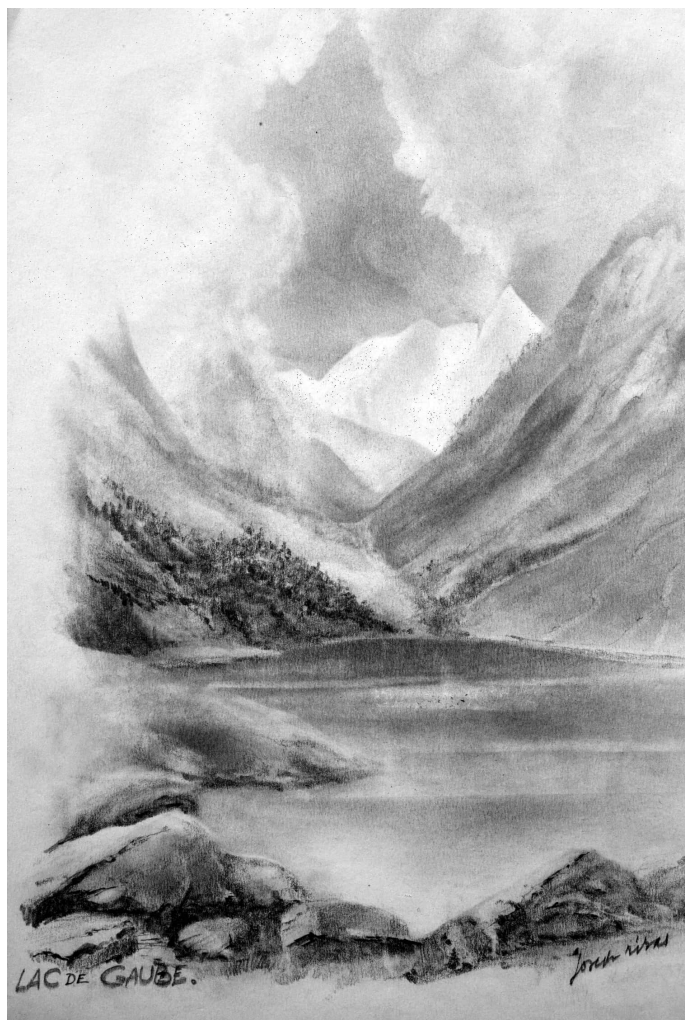












## Joëlle RIBAS-HEBENSTREIT

### LE PARAPLUIE NOIR

Depuis combien de temps mon père utilisait-il ce stratagème ? Quelques jours à peine ? Ou plusieurs semaines déjà ? Des mois ? Des années peut-être.

Le souvenir commence à un moment donné. C'est comme une lumière qui s'allume brusquement et qui éclaire l'instant que l'on est en train de vivre. Mais tout ce qui a précédé, les autres maillons de la chaîne d'événements, reste à jamais dans l'obscurité. On ne s'en souvient pas.

Je suis une petite fille en train de courir dans la maison et tout à coup, au fond du couloir: un grand parapluie noir ouvert, placé devant la porte fermée de la bibliothèque.

C'est là une de mes plus anciennes réminiscences et la première que j'associe à mon père.

Dans la cuisine, où je m'empresse d'aller la retrouver, ma mère m'explique qu'on a mis ce parapluie ainsi et à cet endroit pour bien signifier que papa est en plein travail et qu'il ne faut pas le déranger. Elle rit devant ma mine décontenancée, me prend par la main et m'entraîne vers le bureau de mon père. Le parapluie noir est toujours là mais la porte „interdite“ s'est ouverte. „ Jo, tu peux enlever le parapluie, elle n'en a plus peur. Explique-lui plutôt.“

Ma mère est repartie dans la cuisine et je reste seule devant mon père. Il a pris maintenant le grand parapluie noir dans sa main mais ne l'a pas refermé. Ils sont très grands tous les deux. Je suis intimidée.

Mon père me dit qu'il doit travailler. Je ne comprends pas car c'est dimanche et je sais qu'il ne fait pas classe aujourd'hui. Il se met sous le parapluie ouvert et me fait signe de le rejoindre sous la voûte d'étoffe noire. On dirait un morceau de ciel la nuit. Il me montre les différents quartiers, délimités par l'armature des baleines, un peu comme des tranches de melon, en m'expliquant : il est instituteur sur cette portion

de parapluie, écrivain sur cette autre partie, chroniqueur et journaliste sur ces deux autres. Et le tout est porté par un manche qu'il tient d'une seule main. Ce parapluie, c'est donc la semaine bien remplie d'un seul homme.

„ Et dessinateur“, ai-je ajouté car je sais que mon père passe aussi du temps à dessiner des paysages, au crayon et au fusain. Il a même fait mon portrait et celui de mon frère, un soir de nos vacances à Collioure alors qu'il pleuvait beaucoup trop pour entreprendre la promenade quotidienne.

C'est bien plus tard que j'ai appris que cette activité de dessinateur lui était venue par nécessité en quelque sorte: la Rédaction du journal qui lui commandait des articles pour les lecteurs du week-end exigeait une photo en accompagnement du texte. Or mon père se trouvait à l'époque dans une situation où l'achat d'un appareil photo aurait été trop dispendieux pour le ménage. Il avait alors décidé d'envoyer un dessin en guise d'illustration.

Ses lecteurs s'en trouvèrent enchantés ce qui valut à mon père une nouvelle exigence du Journal : désormais, il devrait toujours envoyer un dessin de sa main pour illustrer son article. Très vite, les éditeurs s'intéressèrent à leur tour à cette „portion du parapluie“ et lui demandèrent eux-aussi des vignettes et des dessins pour accompagner ses textes. C'était une iconographie meilleur marché que la reproduction de photos et bien plus originale aussi.

Mon père acquiesce en riant : oui, on peut dire qu'il est dessinateur mais personne ne lui a appris à dessiner.

Le parapluie noir est impressionnant : j'aime m'y abriter et jouer sous sa voûte obscure quand mon père, machinalement, continue à le placer ouvert devant la porte de son bureau.

Je ne sais pas encore lire mais j'apporte mes cahiers à coloriage et quelques crayons sous cet abri de fortune. De l'autre côté de la porte du bureau où mon père écrit, sous le grand parapluie noir, je „travaille“ moi aussi.

J'ai grandi dans une maison d'écrivain mais nous vivions au rythme du

métier „officiel“ de mon père, celui d’enseignant d’école primaire. Il occupait toutes ses journées pendant toute la semaine, du lundi au samedi. Nos propres horaires scolaires renforçaient la cadence de cette vie vouée en grande partie à l’école et totalement à l’apprentissage. Mais malgré le cadre imposé à notre vie quotidienne par la dominante scolaire, mon père ne nous parlait jamais de son métier d’instituteur. Il faisait une séparation claire et nette entre sa vie professionnelle et sa vie privée.

Nous profitions davantage de sa vie d’écrivain car il nous permettait souvent de nous joindre à lui pour aller découvrir des itinéraires de randonnées dont il devait rendre compte dans tel article ou tel ouvrage spécialisés, ou encore en ne nous excluant pas des moments plus confidentiels, et qui duraient parfois des journées entières, qu’ils passaient avec des éditeurs et des écrivains renommés.

Ainsi me reste de mon père davantage l’image d’un randonneur et d’un chef de famille qui aimait passer du temps avec les siens plutôt que de l’enseignant engagé qu’il était ou de l’écrivain retiré dans sa Tour d’Ivoire. Mon père travaillait discrètement. Nous ne nous en apercevions pas pour ainsi dire. Du reste, malgré la diversité de ses fonctions et l’énorme pression à laquelle il devait être confronté, en raison des nombreuses heures de présence exigées par l’École, des dates de parution des magazines et des journaux ou encore des délais drastiques imposés par ses éditeurs, mon père ne s’est jamais lamenté de manquer de temps ou d’être soumis à un quelconque stress . Ce dernier mot n’existait pas. Il travaillait beaucoup et ne s’en plaignait pas. Le travail était considéré comme quelque chose de gratifiant et de constructif, même quand il ne rapportait pas ou peu d’argent.

Il y avait des épisodes cocasses que mon père cultivait avec la dévotion qu’on lui connaissait pour l’œuvre et la vie de Marcel Pagnol. Nous avions tous lu La Gloire de mon père, à la maison et à l’école, et connaissions par cœur les souvenirs d’enfance du jeune Marcel. Nous aussi nous étions cinq et lorsqu’un éditeur ou un écrivain invitait mon père à lui rendre visite, celui-ci débarquait toujours avec sa famille au complet : sa femme et ses trois enfants. Certains de ces hôtes marquaient un temps de surprise, voire d’étonnement, en ouvrant leur

porte, parfois aussi une légère gêne, que nous ressentions, nous les enfants, à travers l'exhortation pressante qui nous était faite d'aller découvrir le grand jardin „magnifique“ derrière la maison. Les adultes disparaissaient pour s'entretenir de choses sérieuses dans un bureau fermé dont nous n'avions surtout pas le droit de nous approcher. Ces „grands hommes de lettres“ ignoraient tout de la tactique du parapluie noir et préféraient se débarrasser des enfants de l'auteur qu'ils avaient invité en les envoyant jouer—mais silencieusement-- dans les massifs de verdure qui entouraient leur maison.

Parfois, mais plutôt rarement, quelques épouses ou hôtesse plus attentives à notre présence, ou plus compatissantes, nous préparaient des goûters abondants, sur des tables joliment nappées, dressées au beau milieu d'une terrasse ombragée et chargées de gâteaux et de boissons irrésistibles. Je me souviens d'un éminent sculpteur dont la femme conservait dans des boîtes à chaussures des reliques de jouets qu'elle mettait à notre disposition quand mon père rendait visite à son mari. Nous jouions pendant des heures avec des miniatures exquises enfermées dans des boîtes à trésors en carton gris qui nous semblaient n'exister que pour nous.

D'autres relations de mon père préféraient carrément lui rendre visite chez lui, quand ils y étaient conviés par mes parents, épargnant ainsi à la famille „Pagnol n°2“ un trajet qu'elle ne pouvait de toute façon pas accomplir de manière autonome puisque ni mon père ni ma mère n'avaient le permis de conduire. Ces visites d'éditeurs, de directeurs de journaux, d'écrivains célèbres ou de représentants de maisons d'édition prestigieuses restent des souvenirs privilégiés de notre enfance comme de notre adolescence.

Comme je sais gré à mes parents de ne nous avoir jamais relégués dans nos chambres quand ils recevaient ces invités de choix ! Ils auraient pourtant eu bien des prétextes pour le faire : notre jeune âge et surtout l'importance pour mon père de ces rencontres professionnelles qui lui assuraient le maintien de ses contrats et la négociation de nouvelles commandes de textes. Nous aurions pu tout simplement gêner ces échanges qui ne pouvaient pas être renouvelés rapidement car ces invités „importants“ venaient souvent de loin,

c'est-à-dire de Paris, à plus de 1 000 km de notre table familiale.

Bien au contraire, mon père tenait à la présence de ses trois enfants quand il recevait du monde. Il voulait que ses visiteurs l'appréhendent dans sa réalité quotidienne et non dans une situation artificiellement convenue. Pour cela, il y avait d'autres lieux, disait-il. „ Quand on vient me voir chez moi, eh bien on me trouve dans ma famille“. Et il était fier de sa famille! On nous expliquait que nous devrions bien nous tenir et ne répondre qu'aux questions que l'on nous poserait si l'on nous en posait. Il nous fallait également bien écouter tout ce qui se dirait parce qu'on en reparlerait le lendemain, quand nous serions de nouveau entre nous. En fin de soirée ou de visite, sur un signe de ma mère, nous devions prendre poliment congé les premiers et nous retirer dans nos chambres. Où nous nous laissions alors aller, pouffant de rire et imitant les „grands“ quand nous ne nous en moquions pas carrément. En règle générale, avec mes frère et soeur, nous trouvions ces visiteurs un peu „bizarres“, qui s'extasiaient avec des mots affectés sur notre capacité à bien nous tenir à table et à nous faire oublier des adultes ou encore sur le gratin préparé par notre mère, comme s'ils n'avaient jamais vu d'enfant ou mangé de pâtes de leur vie. De toutes ces rencontres, il m'est resté le goût et les couleurs des menus que ma mère préparait pour ces occasions ainsi que l'atmosphère des longues heures passées en présence de personnes que nous jugions exceptionnelles puisqu'elles gravitaient toutes dans le monde fascinant des livres dont on parlait dans les journaux ou à la télévision, et que nous possédions à la maison.

La visite d'Emmanuel Roblès par une très chaude journée d'été, par exemple, reste intensément gravée dans ma mémoire. C'était en 1965. Au retour de l'école, en fin d'après-midi, je m'étais précipitée dans la cuisine pour me servir un grand verre d'antésite. C'était une préparation alors à la mode, extrêmement désaltérante, à base d'un sirop de plantes et de réglisse dont il fallait diluer quelques gouttes dans de l'eau pour obtenir un breuvage agréable. Mes parents avaient de la visite ce jour-là car je percevais des voix mêlées en provenance de la salle à manger. Tout à coup, ils firent irruption dans la cuisine pour venir préparer un plateau de boissons. En me retournant, je remarquai la présence d'un inconnu qui se tenait juste derrière eux,

dans le couloir. Comme je continuai à doser mon verre d'antésite, il pénétra dans la cuisine à son tour, me salua et intrigué, me demanda ce que je buvais -là. Je lui expliquai très sérieusement ce qu'était l'antésite et tous les bienfaits que l'on attribuait à cette boisson naturelle, surtout en période de canicule. Mon père fit les présentations en riant mais j'étais trop appliquée à compter les gouttes d'antésite: une de trop, et la boisson devenait imbuvable, trop forte et amère.

„C'est Emmanuel Roblès, expliqua mon père, un grand ami d'Albert Camus“. À huit ans, je n'avais évidemment entendu parler ni de l'un ni de l'autre. Mais je me sentais particulièrement flattée par cet invité qui s'intéressait à la présence d'une petite écolière et à ce qu'elle faisait dans la cuisine. Il m'avait même demandé de lui servir un verre de ma potion magique. Mon père avait laissé tomber cette remarque: „Tu pourras dire que tu as fait connaître l'antésite à Emmanuel Roblès“. Cela me paraissait effectivement un événement notoire: pas parce que Roblès était une personnalité, un écrivain, un dramaturge et un scénariste mondialement connus, ça je l'ignorais complètement à l'époque, mais parce qu'un invité de mes parents se mettait ostensiblement du côté d'un enfant et m'exprimait sa totale confiance en me laissant le soin exclusif de lui préparer son rafraîchissement.

Notre père écrivait, publiait, on parlait de lui dans les journaux, à la radio, parfois à la télévision. Il connaissait des gens connus qui à leur tour se targuaient de le connaître. Tout cela ne nous atteignait guère, nous ses enfants. On évitait ce thème entre nous, même quand on nous posait la question de notre filiation. Je me souviens d'avoir coupé court à la curiosité embarrassante d'un de mes professeurs qui m'avait demandé devant un amphithéâtre rempli d'étudiants si j'avais un lien familial avec l'écrivain Joseph Ribas. J'avais nié toute parenté.

Pour nous, notre père était cet homme distrait, souvent plongé dans ses pensées, maladroit dans certains gestes du quotidien domestique, autoritaire au besoin et toujours informé de ce qui se passait dans le monde car il était passionné de géographie. Il parlait catalan avec ses parents, chantait en espagnol et s'exprimait en français le reste du temps. Mais surtout, il était le chef de la famille, le seul à assurer les

revenus financiers de notre modeste foyer, puisque ma mère n'exerçait pas d'activité rémunérée, et celui grâce à qui nous pouvions passer de longues vacances d'été, presque deux mois d'affilée, tous les ans, dans les montagnes des Pyrénées. Là, c'est sous sa houlette que nous découvriions l'immense beauté de l'immense Nature dont il ne cessait de nous dire qu'elle était notre meilleur allié même s'il fallait se méfier des risques qu'elle pouvait représenter pour l'Homme. Notre père, par exemple, appréhendait le soleil torride, les violents orages, la foudre et les vipères.

Il nous enjoignait de considérer les menaces naturelles comme celles qui n'allaient pas manquer de joncher notre parcours de vie, et d'en compenser les excès ou d'en éviter les atteintes en nous ménageant un abri sûr où nous pourrions toujours nous réfugier en cas de danger. Il nous recommandait la fréquentation des choses de l'esprit jointes à des activités de plein air désintéressées parce qu'elles se passaient de toute entremise commerciale. Il était essentiel à ses yeux de posséder un „jardin privé“ où la chose économique ne jouait aucun rôle. La randonnée pédestre, qui ne demandait aucun investissement financier, l'avait par exemple aidé à trouver son terrain d'évolution créatrice. Il ne nous encourageait pas à l'imiter mais à mener notre propre quête de ce qui pourrait devenir un jour notre source et notre pain. C'est à nous qu'incombaient l'aventure de nos vies et le devoir de construire notre parcours. Il nous avait montré des voies et des moyens possibles mais ne nous en avait imposé aucun.

Une petite fille court dans un couloir au fond duquel est ouvert un parapluie noir. Arrivée à sa hauteur, elle le contourne sur la pointe des pieds, avec d'infinies précautions, et reprend sa course dans la grande maison claire.

*Décembre 2018*

## DER SCHWARZE REGENSCHIRM

Übersetzung **Julien HEBENSTREIT**

*Wie lange bediente sich mein Vater wohl schon dieser List? Seit ein paar Tagen erst? Einigen Wochen? Monaten? Vielleicht sogar Jahren...*

*Die Erinnerung beginnt in einem bestimmten Moment. Sie ist wie ein Licht, das jäh angeht und einen Augenblick beleuchtet, den man dann wieder erlebt. Aber alles, was vor diesem Moment geschehen ist, die anderen Glieder der Ereigniskette, bleibt für immer im Dunkeln. Man erinnert sich nicht mehr daran.*

*Ich bin ein kleines Mädchen und renne durchs Haus. Plötzlich erblicke ich am Ende des Flurs einen riesigen schwarzen, aufgespannten Regenschirm, der vor der geschlossenen Tür der Bibliothek steht.*

*Es ist eine meiner ältesten Erinnerungen und die erste, die ich mit der Figur meines Vaters verbinde.*

*In der Küche, in die ich auf der Suche nach meiner Mutter stürze, erklärt sie mir, dass dieser Regenschirm absichtlich an dieser Stelle und in dieser Position aufgestellt wurde. Nämlich, um deutlich zu machen, dass hinter dieser Tür mein Vater arbeite und man ihn nicht stören dürfe. Sie lacht angesichts meiner verständnislosen Miene, nimmt meine Hand und begleitet mich zum Büro meines Vaters. Der schwarze Regenschirm ist immer noch da, aber die „verbotene Tür“ hat sich geöffnet.*

*„Jo, Du kannst den Regenschirm entfernen: sie hat keine Angst mehr davor. Erklär ihr lieber, was Du damit meintest.“*

*Meine Mutter ist gegangen, wieder in ihrer Küche verschwunden. Ich bleibe allein mit meinem Vater. Jetzt nimmt er den immer noch offenen Regenschirm in seine Hand. Beide finde ich sehr groß. Ich bin eingeschüchtert.*

*Mein Vater sagt mir, er müsse heute arbeiten. Ich verstehe das nicht, da heute Sonntag ist und ich weiß, dass es an diesem Tag keine Schule gibt. Er stellt sich unter den offenen Regenschirm und winkt mich heran, fordert mich auf, zu ihm unter die Wölbung des schwarzen Stoffes zu kommen.*

*Es sieht aus wie ein Stück Nachthimmel. Mein Vater zeigt mir die verschiedenen, durch die Schirmstreben abgegrenzten Gewebeteile, die an Melonenscheiben erinnern, und beginnt zu erklären: in diesem Teil des Regenschirms sei er ein Lehrer; in diesem anderen ein Schriftsteller, und zusätzlich, verteilt auf den nächsten beiden, ein Chronist und ein Journalist. Und das Ganze werde von einem Stiel gestützt, der in einer einzigen Hand stecke. Dieser Regenschirm ist also die wohl gefüllte Woche eines einzelnen Menschen.*

*„...und Zeichner!“ füge ich hinzu. Ich weiß, dass mein Vater sich auch mit dem Kohle- und Bleistiftzeichnen von Landschaften beschäftigt. Einmal hat er sogar meinen Bruder und mich portraitiert. Es war an einem Abend während unserer Ferien in Collioures. Es regnete viel zu viel, um vor dem Schlafengehen noch einmal spazieren zu gehen.*

*Erst ziemlich spät habe ich erfahren, dass ihm diese Tätigkeit des Zeichnens fast aufgezwungen wurde. Die Zeitungsredaktion, die bei meinem Vater regelmäßig Artikel für die Wochenendausgaben bestellte, verlangte ein zum Text passendes Foto. Zur damaligen Zeit konnte er der Forderung seines Arbeitgebers nicht nachkommen: der Kauf einer Kamera war ausgeschlossen, da zu kostspielig. So entschied er sich, der Redaktion statt eines Fotos eine Zeichnung als Bebilderung einzureichen.*

*Seine Leser äußerten sich begeistert davon, und das brachte meinem Vater eine neue Forderung seitens der Zeitung ein: von nun an sollte er seinen wöchentlichen Artikeln immer eine eigene Zeichnung beilegen. Sehr bald zeigten sich auch seine Verleger durch diesen „Teil des Regenschirms“ interessiert und verlangten ihrerseits von meinem Vater Vignetten und Illustrationen für die neuen Ausgaben seiner Bücher. Für die Verleger sicherlich eine originellere und auch günstigere Bebilderung als die kostbare Reproduktion von Fotografien.*

*Mein Vater stimmt mit einem Lächeln zu: „Ja, man kann auch sagen, dass ich ein Zeichner bin, auch wenn ich das Zeichnen nie gelernt habe.“*

*Der Regenschirm ist beeindruckend: wenn mein VATER ihn – Macht der Gewohnheit – offen vor die Tür seines Arbeitszimmer stellt, begeben sich mich gerne unter seine dunkle Kuppel.*

*Ich kann weder lesen noch schreiben, aber ich trage meine Malbücher und Stifte in diesen Unterschlupf. Vor der Bürotür, hinter der mein Vater schreibt, unter dem großen schwarzen Regenschirm, „arbeite“ ich auch.*

*Ich bin in einem Schriftstellerhaushalt groß geworden, aber wir lebten nach dem Rhythmus des offiziellen Berufs meines Vaters: die ganze Woche und den ganzen Tag, von Montag bis Samstag und von Früh bis Abends, arbeitete mein Vater als Grundschullehrer. Das Tempo unseres Alltags, der in großen Teilen auf die Schule und das Lernen ausgerichtet war, wurde auch durch unsere eigenen Stundenpläne gefestigt. Aber trotz der Allgegenwärtigkeit der Schule in unserem Leben sprach mein Vater nie über seine Arbeit als Lehrer. Er trennte deutlich sein berufliches Leben vom privaten.*

*Wir bekamen hingegen mehr von seinem Schriftstellerleben mit, da er uns beispielsweise oft erlaubte, ihn zu begleiten, als er Wanderrouten für seine Fachartikel oder für seine Bücher nachprüfen musste. Auch als er sich mit Verlegern und bekannten Autoren traf, ließ er uns dabei sein.*

*So bleibt mir von meinem Vater eher das Bild eines Wanderers und eines Familienoberhaupts, das mit den Seinen gerne Zeit verbrachte, als das eines engagierten Lehrers oder eines in seinen Elfenbeinturm zurückgezogenen Schriftstellers. Er arbeitete unauffällig. Wir merkten es nicht. Trotz der Vielfalt seiner Beschäftigungen und des ungeheuren Drucks, den er aufgrund der langen Anwesenheit in der Schule, der Erscheinungstermine seiner Artikel oder der drastischen Zeitpläne von Verlegern hinnehmen musste, klagte mein Vater nie über Zeitmangel oder Stress. Dieses Wort existierte nicht einmal. Mein Vater arbeitete sehr viel und bemitleidete sich nicht. Die Arbeit wurde als etwas Erfüllendes und Strukturierendes betrachtet, auch wenn sie wenig oder sogar kein Geld brachte.*

*Es gab Episoden in unserem Leben, in denen sich die Hingabe meines Vaters zum Leben und Werk von Marcel Pagnol deutlich offenbarte. Wir allen hatten Der Ruhm meines Vaters gelesen, zu Hause und in der Schule, und so kannten wir die Kindheitserinnerungen des jungen Marcel auswendig. Wir waren auch zu Fünft. Als mein Vater von einem Verleger oder einem Autor eingeladen war, erschien er immer mit der*

ganzen Familie: mit seiner Frau und seinen drei Kindern. Seine Gastgeber zeigten sich mehr oder weniger überrascht, ja sogar erstaunt – manchmal spürten wir Kinder auch Verlegenheit in den warmen Bitten, wir sollten doch gleich hinter dem Haus den „wunderbaren“ Garten erforschen gehen... Die Erwachsenen verschwanden dann ins Haus, um sich über ernsthafte Sachen in einem Büro zu unterhalten, dem wir Kinder uns nicht nähern durften. Diesen Literaten kam dabei etwas wie die Taktik des schwarzen Regenschirms nie in den Sinn. Sie schickten die Kinder ihres Gasts lieber weg zum – leisen! – Spielen in den Garten.

Manchmal, aber eher selten, richteten manche der aufmerksameren oder mitfühlenden Ehefrauen und Gastgeberinnen auf schattigen Terrassen unwiderstehliche Getränke und Kuchen auf üppig gedeckten Tischen für uns an. Ich erinnere mich an einen eminenten Bildhauer, dessen Frau kleine Spielzeuge in Schuhkartons sammelte und sie uns Kindern dann gab, als meine Eltern ihren Mann besuchten. Stundenlang spielten wir mit diesen entzückenden Miniaturen, aufbewahrt in Schatztruhen aus grauem Karton, die uns erschienen, als seien sie nur für uns aufgehoben worden.

Andere Bekannte meines Vaters wiederum zogen es vor, ihn daheim zu besuchen, nachdem sie dazu von meinen Eltern ermutigt worden waren. Sie ersparten der Familie „Pagnol 2“ eine Strecke, die sie ohnehin nicht selbstständig hätte zurücklegen können, da weder mein Vater noch meine Mutter einen Führerschein besaßen. Diese Besuche von Verlegern, Zeitungsdirektoren, berühmten Autoren oder Vertretern bekannter Verlagshäuser bleiben mir als herausragende Erinnerungen unserer Kindheit und Jugend im Gedächtnis.

Wie dankbar bin ich meinen Eltern, dass sie uns nie auf unsere Zimmer schickten, wenn sie diese ausgewählten Gäste empfingen! Dabei hätten sie alle Vorwände gehabt: unser junges Alter und vor allem die Bedeutung dieser geschäftlichen Treffen für meinen Vater, die seine verlegerischen und journalistischen Aufträge sicherten und neue ermöglichten. Und wir Kinder hätten schlicht diese Begegnungen stören können, die sich auch nicht so schnell hätten wiederholen lassen können, denn diese bedeutenden Gäste kamen oft von Weitem angereist, das heißt aus Paris, mehr als 1000 km von unserem Familientisch entfernt.

*Im Gegenteil legte mein Vater Wert auf die Anwesenheit seiner drei Kinder, wenn Besuch kam. Er wollte, dass seine Gäste ihn in seinem üblichen Alltag erlebten und nicht in einer künstlichen, vorbereiteten Situation. Dafür, meinte er, gäbe es andere Gelegenheiten. „Wenn man mich zu Hause besucht, findet man mich in meiner Familie.“ Er war tatsächlich stolz auf seine Familie. Man erklärte uns, dass wir uns gut benehmen und nur die Fragen beantworten sollten, die man uns eventuell stellen würde. Sonst galt es nur, allem, was gesprochen wurde, genau zuzuhören: am nächsten Tag, wenn wir wieder unter uns wären, würde über alles diskutiert werden. Und am Ende des Abends, auf ein Zeichen unserer Mutter, sollten wir uns höflich verabschieden und in unsere Zimmer zurückziehen. Hier ließen wir uns dann gehen und ahmten lachend die „Großen“ nach, wenn wir nicht sogar über sie spotteten. In der Regel fanden wir mit meinen Geschwistern diese Besucher „merkwürdig“, die sich mit affektierten Worten über unsere Fähigkeit begeisterten, uns am Tisch korrekt zu benehmen, oder auch über den von unserer Mutter servierten Gratin, ganz als ob sie nie zuvor in ihrem Leben Kinder gesehen oder Pasta gegessen hätten.*

*Von allen diesen Begegnungen sind mir der Geschmack und die Farben der wunderbaren Menüs, die meine Mutter kochte, geblieben sowie die Stimmung den langen Stunden, die wir mit diesen außergewöhnlichen Personen verbringen durften: sie kreisten alle um die faszinierende Welt der Bücher, die man in den Zeitungen oder im Fernsehen erwähnte und die wir zu Hause besaßen.*

*Der Besuch von Emmanuel Roblès beispielsweise, an einem besonders heißen Sommertag, hat sich stark in meiner Erinnerung verankert. Es war im Jahr 1965. Ich kam von der Schule nach Hause und eilte in die Küche, um mir ein großes Glas „Antésite“ zu gönnen. Dieses durstlöschende Getränk war damals in Mode, ein pflanzlicher Sirup auf Lakritz-Basis, von dem nur ein paar wenige im Wasser aufgelöste Tropfen genügten, um ein wohlschmeckendes Gemisch zu erzeugen. Es gab Besuch an diesem Tag, wie ich den gemischten Stimmen, die aus dem Wohnzimmer drangen, entnahm. Plötzlich traten meine Eltern in die Küche, um ein Tablett mit Gläsern zu holen.*

*Ich drehte mich kurz um, um sie zu begrüßen, und machte gleich hinter ihnen einen Unbekannten im Flur aus. Während ich mich weiter mit der Dosierung meiner Antésite beschäftigte, betrat er die Küche, grüßte und fragte mich, stutzig geworden, was ich da gerade mischte. Ich erklärte ihm ernst, was die Antésite war und alle wohltuende Wirkungen, die man mit diesem Getränk verband, besonders während der heißen Jahreszeit. Mein Vater stellte mich lachend vor, doch war ich viel zu beschäftigt damit, die Tropfen Antésite richtig zu zählen: einer zu viel und das Getränk wäre zu stark, zu bitter geworden, ungenießbar.*

*„Das ist Emmanuel Roblès“, erklärte mein Vater, „ein enger Freund von Albert Camus.“ Mit meinen acht Jahren hatte ich natürlich weder von dem einen noch von dem anderen jemals gehört. Aber ich fühlte mich besonders geehrt von diesem netten Gast, der sich für ein kleines Mädchen und sein Tun interessierte. Er bat mich sogar, ein Glas meines Zaubertranks für ihn zuzubereiten! Mein Vater sagte dann: „Du wirst sagen können, dass Du Emmanuel Roblès mit der Antésite vertraut gemacht hast!“. Es war tatsächlich ein bedeutendes Ereignis, nicht weil Roblès eine Berühmtheit als Persönlichkeit, Schriftsteller, Dramaturg und Drehbuchautor war — das wußte ich damals nicht — sondern weil sich ein Gast meiner Eltern demonstrativ an die Seite eines Kinds stellte und diesem sein ganzes Vertrauen schenkte: ich allein durfte für seine Erfrischung sorgen.*

*Unser Vater schrieb, publizierte, man sprach über ihn in Zeitungen, im Rundfunk, manchmal auch im Fernsehen. Er kannte bekannte Leute, die sich ihrerseits damit rühmten, ihn zu kennen. All dies erreichte uns, seine Kinder, kaum. Wenn wir unter uns waren, führten wir dieses Thema des berühmten Vaters nie aus, selbst wenn man uns die Frage nach unserer Abstammung stellte. Ich erinnere mich, die peinliche Neugier eines meiner Professoren abgewehrt zu haben, der mich vor einem randvollen Universitäts-Hörsaal fragte, ob ich zur Familie des Schriftstellers Joseph Ribas gehörte. Ich stritt jegliche Verwandtschaftsbande ab.*

*Für uns war mein Vater einfach nur dieser zerstreute Mensch, oft tief in seinen Gedanken versunken, eher ungeschickt im häuslichen Alltag, wenn nötig autoritär und immer sehr gut informiert über das, was in der Welt geschah, weil er sich leidenschaftlich für Geographie und*

*Geschichte interessierte. Er sprach Katalanisch mit seinen Eltern, sang auf Spanisch und drückte sich den Rest der Zeit auf Französisch aus. Aber vor allem war er das Familienhaupt, der einzige, der finanziell für unseren bescheidenen Haushalt sorgte, da meine Mutter keinen Beruf ausübte. Dank ihm konnten wir jedes Jahr lange Sommerferien, fast zwei Monate hintereinander, in den Pyrenäen verbringen. Hier durften wir unter seiner Führung die überwältigende Schönheit der mächtigen Natur entdecken, die er uns immer wieder als die beste Verbündete darstellte, auch wenn sie gleichzeitig eine Quelle an Gefahren für den Menschen bedeuten könne. Unser Vater fürchtete zum Beispiel die glühende Sonne, die gewaltigen Gewitter, den Blitz und die Vipern.*

*Er wies uns an, diese natürlichen Bedrohungen wie all die anderen zu betrachten, denen wir auf unserem Lebensweg bestimmt begegnen würden, und um ihr Übermaß einzugrenzen und ihren Angriffen auszuweichen, sollten wir uns einen sicheren Schutz bauen, in dem wir bei Bedarf immer Hilfe und Geborgenheit finden würden. Er empfahl uns, geistigen Dingen nachzugehen und körperliche Betätigungen an der frischen Luft auszuüben, weil sich hier das Wirtschaftliche nicht einmischen könnte. In seinen Augen war es ganz wesentlich, einen „privaten Garten“ zu besitzen, in dem das Ökonomische keine Rolle spielte. Das Wandern zu Fuß, das nichts kostete und keinen finanziellen Einsatz verlangte, hatte ihm beispielsweise geholfen, einen fruchtbaren Boden für seine schöpferische Entfaltung zu finden. Mein Vater ermutigte uns nicht, ihm nachzueifern, sondern unsere eigene Suche nach unserer persönlichen „Nahrungsquelle“ zu unternehmen. Es lag an uns, uns dem Abenteuer unseres Lebens zu widmen und unsere Bahn zu bauen. Er hatte uns Wege und mögliche Mittel gezeigt, aber keine befohlen.*

*Ein kleines Mädchen rennt durch einen Flur, an dessen Ende ein offener, schwarzer Regenschirm steht. Auf seiner Höhe angekommen, umgeht sie ihn auf Zehenspitzen, mit großer Behutsamkeit, und rennt weiter durch das große, helle Haus.*

*Dezember 2018*

## JULIEN HEBENSTREIT

### DER FEIGENBAUM

*15. Juli 1856, Felder vor Elne, Frankreich*

Sanft umspielt die Morgenluft die Zweige des Feigenbaums. Die Blätter schaukeln lautlos hin und her. Am Horizont, hinter den fein schneebedeckten Berggipfeln, steigt die Sonne in den Himmel, ebenfalls in völliger Stille, schwer und weise. Ihre ersten Strahlen fließen über den Bergkamm, fallen mir in die Augen und blenden mich, ich schließe die Lider. Deutlich spüre ich die Wärme auf ihnen und werde kurz schläfrig. Verglichen mit dieser Morgensonne, denke ich, die so deutlich und klar mein Gesicht berührt wie eine Hand, erscheint mir all das, was heute Nacht passiert ist, so unwirklich.

Mein Vater kennt jeden einzelnen dieser Berge dort hinten am Horizont, jede Felsspitze der Pyrenäen kennt er. Ich erinnere mich an die erste Wildjagd mit ihm, während der mein kleiner Bruder und ich nur flüstern durften. Vater blieb stehen und heftete den Zeigefinger in die Ferne. „Seht ihr ihn, da unten?“, murmelte er. „Wo denn?“ — „Na, dort, wo mein Finger ist.“ Ich suchte mit dem Blick nach dem Punkt, auf den er zeigte, und sah einen Fasan, gute fünfzig Meter von uns entfernt, am Berghang sitzen, mit den Flügeln zu uns. Mit sparsamen Bewegungen streifte Vater das Gewehr von seiner Schulter und gab es mir. Mein Bruder beobachtete mich, während ich die Waffe nahm und mit verkrampftem Gesicht zielte. Gerade, als ich mein Gewehr in Position gebracht hatte, drehte der Fasan seinen roten Kopf herum, sodass sich unsere Blicke trafen. Er war so ruhig. Ich schoss und der Fasan fiel lautlos den Hang hinab.

Vater nahm das Gewehr wieder an sich und drückte mich an seine Schulter, bevor wir den Abstieg zum Vogel in Angriff nahmen. Mein kleiner Bruder klatschte und schloss zu uns auf, doch als ich mich einmal beim Laufen zu ihm herumdrehte, bemerkte ich die großen

Augen, mit denen er mich ansah.

Ich wende den Blick von der Bergkette ab, richte ihn nach vorne. Vor mir erstreckt sich eine trockene Wiese, das Gras knistert unter den Sohlen meiner Tanzschuhe. Zu meiner Rechten stehen in einigem Abstand ein paar Menschen und blicken mich erwartungsvoll an. Niemand sonst ahnt, dass ich hier bin.

Ein sanfter Luftzug fährt über die Wiese, durch die Zuschauer, in meine Nase. Ich rieche, immer stärker und stärker, den Gestank von frisch verbranntem Schwarzpulver.

20 Schritte vor mir steht der Mann, der verantwortlich ist für diesen Geruch: mein Gegner, der gerade den ersten Schuss dieses Pistolenduells vergeben hat. Der Mann, der in wenigen Augenblicken durch meine Kugel sein Leben lassen wird.

Wie sollte ihm auch etwas anderes blühen? Ich kann es immer noch nicht fassen, was er getan hat! Ich sehe es vor mir, in der gestrigen Nationalnacht war es, auf dem Ball von Maître Guillem de Castellane.

Mit meiner Marie tanzte ich dort ununterbrochen, es war ganz wunderbar, und wie wir nach einem dieser vielen Tänze gerade zur Erfrischung nach draußen eilen wollten, da sah ich ihn plötzlich, er tauchte auf der Tanzfläche auf in seinem schmalen Frack und hielt sie zurück: zu einem, nur einem einzigen Tanz bat er sie. Kaum hatte sie Zeit etwas zu sagen, da hielt er sie schon bei der Hand und prustend gab sie nach. Er tanzte arglos mit ihr, und nicht gerade schlecht, das muss ich gestehen. Sie glitten über das Parkett, natürlich, mühelos synchron, und sie strahlten dabei eine Vertrautheit aus, vor der ich meine Arme verschränkte. Einige meiner Freunde hatten ihre Gespräche unterbrochen und sahen verstohlen den beiden Tänzern dabei zu, wie sie in ihren Bewegungen miteinander verschmolzen. Da ging mit einem Mal das Licht aus. Marie lachte auf, die Musiker spielten weiter und im Dunkeln sah ich schemenhaft, dass sich Marie und der Mann weiterdrehten, als sei um sie herum nichts von Bedeutung. Da verlangsamte sich plötzlich ihre Drehung. Der Narr lehnte sich vor und küsste sie kurz auf den Mund, bevor er seinen Kopf zurücknahm und sie sich weiterdrehten. Ich schwöre, dass ich es

gesehen habe. Er küsste sie, als er sich vor den Blicken der anderen in Sicherheit wähnte! Oder, soll ich sagen, vor meinem Blick? Er muss betrunken gewesen sein, aber das war mir gleich. Ich bahnte mir mit ausgestreckten Armen einen Weg zu den beiden, das Licht ging wieder an und ich konnte dem Schuft in sein verschwitztes Gesicht sehen — «Ich habe dich gesehen, ich habe dich gesehen», diese Worte spuckte ich ihm leise ins Gesicht, während ich ihn von Marie wegdrängte. Wie er es nur wagen könne, wollte ich wissen, noch dazu vor all den Leuten – mir wohlbekannten Leuten! Der Kuss war kein Streifen — er war lang genug, um auch im Dunkeln von allen, die hinsahen, genau gesehen zu werden, und niemand, weder Marie noch der Schuft, der verstört vor mir zurückwich, hatten Anstalten gemacht, ihn zu unterbrechen. Er sah mich an, als wolle er vor seinem Fehler davonlaufen. «Kaum wird es dunkel, zeigst du deine wahre Seite», murmelte ich, das Gesicht brachte ich dabei nah an seines heran. Da klatschte und brannte es plötzlich auf meiner Wange. Kurz blickten wir uns an, es gab nichts mehr zu sagen. Ich nahm Marie bei der Hand und suchte nach meinem Sekundanten.

Ich schlucke und blicke zum Unparteilichen. Er nickt. Ich umfasse den Griff der Pistole in meiner Rechten fester, meine Finger streifen ihren eisigen Lauf.

Während ich den Arm hebe, bleibt mein Blick auf meinen Gegner gerichtet. Er trägt die gleiche Kleidung wie zum Zeitpunkt seiner folgeschweren Dummheit, denn genau wie ich hat auch er seitdem keine Sekunde geschlafen. Sein Schuss war schwach! Er hätte damals besser aufpassen sollen, als uns Vater auf den Streifzügen durchs Gebirge die Kunst des Schießens lehrte.

Ich strecke den Arm und ziele mit zugekniffenem Auge auf meinen kleinen Bruder.

In seinen Augen liegt derselbe Blick wie damals, als ich meinen ersten Fasan geschossen hatte. Ich sehe es selbst von hier aus, wie er da steht, die Hände an den Körper geklebt wie ein Schulfuge. Denn er weiß genau so gut wie ich, genau so gut wie alle Anwesenden, dass ich ihn treffen werde, und bei dem Kaliber, das wir verwenden, ist das gleichbedeutend mit dem Tod. Ich glaube, zu erkennen, dass seine

Mundwinkel zittern.

In der Menge räuspert sich jemand heiser. Ich betrachte aus den Augenwinkeln mein Publikum: der Arzt, unsere Sekundanten, Freunde vom gestrigen Ball sind gekommen.

Sie wissen, dass ich hier bin, weil ich muss. Weil es die Pflicht eines Ehrenmanns meines Ranges und Rufes ist!

Die Pistole zielt auf mein Gegenüber. Dachtest Du wirklich, ich würde es nicht bemerken? Der Gesang der ersten Vögel dringt an meine Ohren. Guter Gott, was bin ich müde. Bartstoppel kratzen meinen Hals. Und während ich meine schweren, nach vorne gerichteten Augen weite, da bemerke ich es: Meine Hand: sie zittert auch.

Ganz leicht vibriert der Lauf der Waffe vor meinem Auge. Ich presse die Lippen zu, drücke den Arm durch, es hilft nichts. Verstohlen schweift mein Blick zu den Zuschauern, zu meinen ehrenvollen Kameraden, aber sie scheinen es gar nicht bemerkt zu haben, so... abwesend, wie ihr Blick auf mir liegt. So fahrig, wie ihr Lächeln ihre Zähne entblößt. Und plötzlich verstehe ich die stumme Forderung, die aus diesen Gesichtern spricht. Sie wollen eine Familientragödie sehen.

Plötzlich wird mir sehr heiß. Ein Batzen Speichel sackt meinen Hals hinunter. Etwas klopft in meinem Magen und ich spüre ein Kribbeln im Brustkasten, doch wütend rucke ich meinen Kopf zurecht und schlucke den Brechreiz herunter. Die Pistole zittert schneller. Die Leute starren uns weiter an.

«Was soll denn das?», will ich rufen. «Was gafft ihr denn so? Das ist eine Angelegenheit zwischen meinem Bruder und mir, etwas Privates, also schert euch davon!» Ich umfasse den Griff fester, lecke mir über die Lippen. Es pocht in meiner Schulter, die Pistole schwebt wie ein Fremdkörper am Ende meines Arms, meines müden Arms, ich spüre ganz deutlich, wie sie schwerer und schwerer wird...

Da sehe ich diese Gesichter im Publikum aufblitzen. Zwei altbekannte Gesichter. — Moment. Das ist einfach unmöglich. Dort, in der hinteren Reihe — sind das...

Mutter? Vater? Warum seid ihr hier! Wie ist das möglich! Ich möchte

nicht, dass Ihr das seht. Bitte, dreht Euch um, geht weg! Wendet Euren Blick ab mit diesem flehenden WARUM darin. Er ist der Frevler, nicht ich! Ich stehe hier für die Ehre.

Der Unparteiliche macht einen Schritt auf mich zu, er spricht, ich drehe den Kopf zu ihm. Marie ist gar nicht unter den Zuschauern. Ich nicke dem Mann zu, ohne zu hören, was er sagt. Was machst du hier eigentlich gerade? Träge nehme ich meinen Bruder ins Visier und drehe mich dazu etwas herum. Das Gras unter meinen Füßen raschelt so unglaublich laut.

Er steht da, in der Ferne, doch blickt er nicht mich an, sondern etwas anderes, das, etwas abseits von uns, einsam in der Mitte der ausgedorrten Wiese steht.

Es ist ein Feigenbaum, etwa so groß wie der im Garten unserer Eltern. Sein Laub schaukelt sanft und in völliger Stille in der Morgenluft.

Unter den prallen Feigen sitzen zwei Kinder. Zwei Jungen. Die Sonne benetzt ihre weißen Gesichter und der ältere der beiden sieht mir in die Augen.

Er schüttelt stumm den Kopf.

Die Waffe zittert vor meinen Augen. Ich blicke zum anderen Jungen, der mich mit vertrautem Blick ansieht.

Mein Zittern verebbt. Wie ruhig es ist. Ich weiß, was ich tue. Ich atme ein, weite die Augen, meine Hand ist stabil, fest, ich reiße meinen Zeigefinger zurück und der Abzug beißt zu, es knallt. Und der Knall hallt über das Feld.

Ich habe nicht gezuckt.

In die Stille nach dem Schuss mischt sich ein Schluchzen aus der Zuschauermenge. Einige Ballgäste machen ein ertapptes Gesicht, ihre Blicke sind in den Himmel geheftet. Ich werfe die Waffe ins Gras und laufe meinem Bruder entgegen.

## LE FIGUIER

Traduction de **Joëlle Ribas-Hebenstreit**

*15 juillet 1903, champs près d'Elne, France*

*La brise matinale se coule avec douceur entre les branches du figuier. Ses feuilles se balancent sans bruit. À l'horizon, derrière les cimes finement enneigées, le soleil monte dans le ciel, tout aussi silencieusement, pesant et avisé. Il déverse ses premiers rayons sur la crête des montagnes puis les fait tomber dans mes yeux, aveuglants. Je ferme les paupières. Je sens nettement comme elles se réchauffent et un court instant, je me mets à somnoler. Comparé à ce soleil qui effleure mon visage aussi bien qu'une main le ferait, tout ce qui s'est passé cette nuit me semble absolument irréel.*

*Mon père connaît chacune de ces montagnes là-bas au fond, à l'horizon; il connaît chaque pointe de rocher dans les Pyrénées. Je me souviens de ma première chasse avec lui au cours de laquelle mon petit frère et moi n'avions le droit que de chuchoter. Mon père s'était arrêté de marcher et avait pointé son index dans l'air devant lui.*

*„-Vous le voyez, là en-bas? avait-il murmuré.*

*-Où ça?*

*-Eh bien là-bas, là où est mon doigt.“*

*J'avais cherché des yeux le point qu'il désignait et aperçu un faisan, à bien cinquante mètres, posé sur le versant de la montagne, le dos tourné vers nous. Avec le moins de mouvements possible, mon père avait fait glisser le fusil de son épaule et me l'avait tendu. Mon frère m'observait pendant que je m'emparais de l'arme et la mettais en joue, le visage crispé. Juste au moment où j'avais réussi à ajuster le fusil, le faisan fit tourner sa tête rousse et nos regards se croisèrent. Il était extrêmement calme. Je tirai et il dégringola la pente sans un bruit. Mon père reprit son fusil et me serra contre lui avant de commencer notre descente pour aller récupérer l'oiseau. Mon petit frère avait applaudi et nous avait rejoints. Lorsque je m'étais retourné une fois vers lui, tout en marchant, j'avais remarqué ses grands yeux fixés sur moi.*

*Je détourne mon regard de la chaîne des montagnes et l'oriente devant moi : un grand pré s'étend là, l'herbe crisse sous la semelle de mes chaussures des jours de fête. À ma droite, quelques personnes se tiennent à distance respectueuse et m'observent, en attente. Personne d'autre ne se doute que je suis là. Une bouffée d'air doux passe sur le pré, se glisse entre les spectateurs, arrive jusqu'à mes narines. Je sens de plus en plus distinctement l'odeur forte de la poudre fraîchement brûlée.*

*À vingt pas de moi se trouve l'homme qui en est responsable, mon rival, celui qui vient de tirer le premier coup de pistolet de notre duel. L'homme qui dans quelques instants va mourir sous ma balle de riposte. Et comment pourrait-il mériter autre chose? Je ne comprends toujours pas ce qui a pu lui passer par la tête. Je le vois encore devant moi, la nuit dernière, au bal de la Fête Nationale donné par Maître Guillem de Castellane.*

*Avec ma chère Marie nous avons dansé sans nous arrêter, c'était merveilleux. Alors que nous sortions prendre un peu l'air après l'une de nos nombreuses danses, je le vis, lui, dans son habit bien ajusté, émerger tout à coup de la piste de danse et la retenir : il la pria de lui accorder une danse, une seule. À peine avait-elle eu le temps de dire quoi que ce soit qu'il l'avait prise par la main et qu'elle le suivait en pouffant de rire. Il se mit à danser avec elle sans malice, et plutôt bien, je dois l'avouer. Tous deux glissaient sur le parquet, avec beaucoup de naturel, parfaitement synchrones, dégageant une harmonie devant laquelle il ne me restait plus qu'à me résigner. Certains de mes amis avaient interrompu leur conversation et observaient furtivement les deux danseurs, la manière dont leurs mouvements se confondaient. Soudain tout se fit clair dans ma tête. Marie riait à gorge déployée, les musiciens ne s'arrêtaient plus de jouer et dans l'obscurité, je la voyais virevolter avec son partenaire comme si plus rien n'existait autour d'eux. Tout à coup, ils se mirent à tourner un peu moins vite. Ce fou en profita pour se pencher et donner à ma Marie un petit baiser sur les lèvres avant de se reculer et de se remettre à danser. Je jure que je l'ai vu. Il l'a embrassée comme s'il s'était senti à l'abri du regard des autres. Ou de mon regard, devrais-je plutôt dire. Il était certainement soûl mais ça m'était bien*

*égal. Je me suis frayé un passage vers eux, la lumière est revenue et j'ai pu apercevoir le gredin, son visage ruisselant de sueur.*

*„ Je t'ai vu, je t'ai vu!“. Ces mots, je les lui ai crachés à la face, à voix basse, tandis que j'écartais Marie de lui. Comment avait-il pu oser, et en plus devant tous ces gens, des gens que je connaissais bien? Ce baiser n'était pas un simple effleurement—il avait duré suffisamment de temps pour être parfaitement remarqué, même dans l'obscurité, par tous ceux qui les regardaient danser; et personne n'avait pris la peine de l'empêcher, ni Marie, ni cette fripouille qui, troublée, voulait maintenant s'éloigner de moi. Il me regardait comme s'il tentait d'échapper à sa propre faute.*

*„Alors, c'est dans l'obscurité que tu montres ta vraie face? „ lui ai-je dit en approchant mon visage du sien.*

*Un claquement sec puis ma joue s'est mise soudain à brûler. Il m'avait giflé! Un court instant, nous nous sommes regardés. Tout était dit. J'ai pris Marie par la main et me suis mis en quête d'un témoin.*

*Je déglutis avec effort et tourne mon regard vers l'arbitre. Il fait un signe d'acquiescement. Je serre la crosse du pistolet dans ma main droite et mes doigts effleurent le métal du canon. Je lève le bras sans quitter des yeux mon adversaire. Il porte les mêmes vêtements qu'au moment de son monstrueux méfait: lui non plus n'a pas dû fermer l'œil de la nuit. Son tir était mauvais! Il aurait dû faire davantage attention, autrefois, pendant nos randonnées en montagne, quand mon père nous apprenait l'art de tirer.*

*Je tends le bras et, un œil fermé, je vise mon jeune frère.*

*Dans ses yeux, le même regard que la fois où j'avais tué mon premier faisant. Je vois exactement comment il se tient: les bras le long du corps, comme un écolier. Car il le sait aussi bien que moi, aussi bien que tous ceux qui sont là : je ne vais pas le rater et avec le calibre que nous utilisons, sa mort est sûre. Je crois que je peux même voir trembler les commissures de ses lèvres.*

*Parmi les personnes présentes, quelqu'un se racle la gorge. Du coin de*

*l'œil, j'observe mon public : le docteur, notre arbitre et des amis qui se trouvaient hier soir au bal. Tous savent que je suis là parce que j'y suis obligé : c'est le devoir d'un homme d'honneur de mon rang et de ma réputation.*

*Le pistolet est pointé sur mon rival. As-tu vraiment cru que je n'allais rien remarquer? Le gazouillis des premiers oiseaux parvient à mes oreilles. Mon Dieu, comme je suis fatigué! Une barbe de deux jours me démange. Et tandis que je m'efforce de tenir ouverts mes yeux lourds, en regardant devant moi, je l'aperçois... ma main. Elle tremble elle aussi.*

*Le canon de mon arme, imperceptiblement, vibre devant mes yeux. Je serre les lèvres, raidis mon bras... rien n'y fait. Furtivement, je laisse mon regard courir sur les spectateurs, sur mes honorables camarades, mais ils ne semblent s'être aperçus de rien tant est vide le regard qu'ils pointent sur moi. Tellement nerveux leurs sourires qui découvrent leurs dents. Et soudain, je comprends l'exigence muette qu'expriment leurs visages, la véritable raison pour laquelle tous ces gens sont venus là ce matin : ils veulent assister au spectacle d'une tragédie familiale.*

*J'ai très chaud tout à coup. Une masse de salive s'agglutine dans ma gorge. Je ressens des coups dans l'estomac et un fourmillement dans la poitrine; mais furieux, je redresse la tête et ravale ma nausée. Le pistolet tremble de plus en plus. Les gens continuent à nous regarder fixement.*

*„ Qu'est-ce que vous vous permettez? " ai-je envie de leur lancer. „ Qu'est-ce que vous avez à faire les badauds comme ça? C'est une histoire entre mon frère et moi, c'est privé, disparaissent!"*

*Je serre la crosse encore plus fort, passe ma langue sur mes lèvres. Ça palpète sous mon épaule, le pistolet flotte comme un corps étranger au bout de mon bras, mon pauvre bras épuisé, je sens comme l'arme se fait de plus en plus lourde. Tout à coup, je vois briller deux visages dans le public. Deux visages bien connus. Non, ce n'est pas possible! Là-bas au fond, dans la dernière rangée— non! Ça ne peut pas être eux ! Mère? Père? Pourquoi êtes-vous là? Comment est-ce possible? Je ne veux pas que vous assistiez à tout cela. S'il vous plaît, tournez-vous, allez-vous en ! Cessez de me regarder, arrêtez de me supplier! C'est lui le fautif, pas moi! Moi je suis là pour laver mon honneur.*

*L'arbitre fait un pas dans ma direction, il prononce quelques mots, je tourne la tête vers lui. Marie n'est pas parmi les spectateurs. D'un signe, j'acquiesce sans entendre ce que me dit l'homme. Qu'est-ce que tu es en train de faire là, au juste? Nonchalamment, je mets mon frère en joue et tourne un peu sur moi-même. L'herbe, sous mes pieds, crisse incroyablement fort.*

*Il est là, à distance de moi et pourtant ce n'est pas moi qu'il regarde mais quelque chose d'autre, situé un peu en surplomb, à l'écart. C'est un figuier, presque aussi grand que celui du jardin de mes parents. Son feuillage se balance mollement et silencieusement dans l'air du matin. Sous ses fruits charnus, deux enfants sont assis. Deux garçons. Le soleil baigne leurs visages clairs et le plus âgé des deux me regarde fixement dans les yeux. Il secoue la tête sans rien dire.*

*L'arme continue à trembloter devant mes yeux. Je regarde l'autre enfant qui m'observe plein de confiance. J'ai cessé de trembler. Comme tout est calme! Je sais exactement ce que je fais. J'inspire profondément et ouvre grand les yeux. Ma main est redevenue stable, ferme, je replie mon index et la gâchette claque. Le coup est parti et on l'entend encore résonner au-dessus du champ. Je n'ai pas sursauté.*

*Au silence qui suit le coup de feu se mêle un sanglot en provenance du groupe des spectateurs. Quelques invités du bal de la veille affichent une mine stupéfaite, leurs regards sont tournés vers le ciel. Je jette le pistolet dans l'herbe et cours à la rencontre de mon frère.*

## СМОКОВНИЦА

Перевод *Ильи Самойленко*

15 июля 1856 года, поля перед Эльн, Франция.

*Ласковый утренний воздух мягко играет ветвями смоковницы. Листья её бесшумно раскачиваются и на горизонте, за тонко заснеженными горными вершинами, солнце поднимается в небо, также в полной тишине, тяжелое и мудрое. Его первые лучи текут по гребню и внезапно ослепляют меня – я закрываю веки и от тепла на мгновение засыпаю. По сравнению с этим утренним солнцем так явственно, словно чья-то нежная рука, поглаживающим моё лицо, все, что произошло сегодня вечером, кажется мне нереальным.*

*Мой отец знает в подробностях эти горы виднеющиеся на горизонте, каждая скала и утёс в Пиренеях знакомы ему. Помню первую охоту с ним, во время которой мне и моему младшему брату разрешалось только шептаться. Отец остановился и вытянул указательный палец. «Видите его там?» – пробормотал он. «Где?» – «Там, куда мой палец показывает». Посмотрев по направлению его пальца, я увидел фазана, сидящего крыльями к нам на склоне горы где-то в пятидесяти ярдах от нас. Отец осторожно снял винтовку со своего плеча и отдал ее мне. «Попробуй». Мой брат наблюдал за мной, как я взял оружие и стал целиться с каменным зажатым лицом. Как только я взметнул винтовку на плечо, фазан повернул свою красную голову так, что наши глаза встретились. Он был удивительно спокоен. Я выстрелил, и фазан тихо упал в сторону.*

*Прежде чем спуститься и подобрать птицу, отец забрал винтовку и поощряюще сжал мое плечо. Мой младший брат заплодировал и направился за нами, но когда я единственный раз обернулся во время спуска, меня поразил пристально-удивлённый взгляд его больших глаз, которые буквально вперились в меня.*

*Я перевожу взгляд с горных хребтов вниз. Передо мной простирается сухой луг, под подошвами моих танцевальных туфель хрустит трава. Мой отец тоже пришел сюда сегодня утром. Они стоят в нескольких шагах справа от меня, вместе с моей матерью, одетые в аристократические каталанские народные костюмы. Вокруг них собралась горстка людей, выжидательно наблюдающих на меня.*

*Легкий ветерок пронесшийся по всему лугу через толпу зрителей добрался до меня. Я чувствую запах сгоревшего черного пороха все сильнее и сильнее. На расстоянии 20 футов передо мной человек, ответственный за запах – это мой противник, который только что сделал первый выстрел в этой пистолетной дуэли. Человек, который через несколько мгновений после моего выстрела расстанется со своей жалкой жизнью.*

*Да, это ужасно, но к сожалению это в значительной степени правда. До сих пор не могу поверить в то, что произошло! Как наяву передо мной этот бал по случаю национального праздника у его превосходительства мэтра Гильйома де Кастеллана.*

*Это было так замечательно – беспрерывно танцевать с моей дорогой Мари! До того момента, когда мы решили выбежать на улицу, чтобы освежиться после одного из многочисленных танцев и я внезапно увидел его: он появился в танцевальном зале в своем элегантном смокинге и, приобняв Мари, попросил ее об одном единственном танце. Едва она успела что-то сказать, как он уже взял ее за руку и смеясь, потянул её за собой.*

*Надо признаться он танцевал с ней неплохо, но, как оказалось с коварным умыслом. Когда я уже был склонен успокоиться и направиться к выходу, этот паяц на последних тактах танца наклонился над Мари и поцеловал ее. Поцеловал, причём, прямо в губы. Должно быть, он был пьян, но мне это все равно. Я убью злодея! Как он посмел перед всеми меня так опозорить!*

*Это не было безобидным прикосновением, поцелуй был достаточно длинным, чтобы его увидели все присутствующие, и никто, ни сама Мари, ни это мерзавец, не пытались его прервать.*

*Я рванулся к ним и потребовал сатисфакции. Трус, должно быть, не учёл последствий своего незначительного на его взгляд поступка – пустяк, вроде стряхнуть перхоть с глаз – он обескураженно отступил на несколько шагов назад, словно бы в попытке таким образом исправить свою ошибку. Может ему и следовало бы это сделать, но сейчас уже слишком поздно для извинений.*

*Глотаю слюну и смотрю на секундантов. Брат кивает. Сжимаю правой рукой крепче рукоятку пистолета, под пальцами лёд металла. Поднимаю руку и упираюсь взглядом в моего противника. Он в том же бальном костюме, потому что, вероятно как и я, не спал ни секунды после воей злополучной глупости.*

*Его выстрел был слабым. В своё время ему следовало бы лучше не заниматься чепухой, когда наш отец учил нас искусству стрельбы в горах. Я вытягиваю руку, закрываю один глаз и целюсь в своего младшего брата. В его глазах тот же пристально-удивлённый взгляд, что и тогда, когда я подстрелил в первый раз фазана.*

*Мне видно издалека,, как он замер со словно приклеенными к телу руками, как школьник. Поскольку знает так же хорошо, как и я, да и все здесь присутствующие, что я не промахнусь, и калибр пули, который мы используем, является для неудачника синонимом смерти. Понятно поэтому, что уголки его рта дрожат.*

*В толпе кто-то хрипло прочищает горло. Я вижу всех краем глаза, пришли друзья со вчерашнего бала, доктор, зеваки, наши секунданты. И мои родители. О, мама, папа, я не хочу, чтобы вы это видели. И перестаньте меня истязать меня этими умоляющими взглядами. Я здесь, потому что должен защитить*

мою честь, потому что это обязанность джентльмена моего ранга и репутации! Пожалуйста, не смотрите на меня так. Это он правонарушитель, а не я, и мне только не остаётся ничего другого, как исполнить свой долг по защите чести и достоинства, о существовании которого вам хорошо известно.

Вы оцените правильно мое решение! Оружие направлено на моего противника. Запели первые птицы. Боже мой, от чего я так устал? В этом застывшем положении щетина царапает мою шею. Я пытаюсь раскрыть шире свои отяжелевшие веки, чтобы заострить как-то взгляд, и неожиданно замечаю: моя рука тоже дрожит. Вместе с ней слегка вибрирует перед моим глазом и ствол оружия. Я сжимаю губы, меняю незаметно положение руки – ничего не помогает. Краем глаза вижу зрителей, лица уважаемых друзей со вчерашнего бала, но они, кажется, сами не замечают своего ... отсутствия – их выдают их взгляды и разухабистые реплики, обнажённые зубы в неуместных улыбках.

И вдруг я понимаю их молчаливое требование, сквозящее в этих взглядах, причину, объясняющую почему все они сюда пришли этим утром: они хотят присутствовать при семейной трагедии.

Меня вдруг кидает в жар. Лужа слюны переполняет мой рот и опускается комком в горло, а затем в желудок – я слышу это как взрыв. И сразу позывы тошноты толкнулись вверх в моем желудке. Я чувствую покалывание в груди, но сердито дергаю голову вправо и сглатываю отвратительный остаток.

Пистолет мой дрожит всё больше. Люди глазят на нас. Хочется заорать: «Что глазеее? Что вам всем надо? Это наше приватное дело между мной и моим братом, так что убирайтесь вон!»

Я крепче обхватываю пистолет, облизываю губы. Боже, от чего я так устал? Оружие стучит мне в плечо, оно плавает, как инородный предмет в моей руке, и я очень четко чувствую, как

*оно становится все тяжелее и тяжелее ...*

*Я делаю это для Мари, верно? Для моей дорогой Мари. Кто-то из публики подходит ко мне, я поворачиваю голову к нему. Мари нет среди зрителей. Я киваю человеку, не слыша, что он говорит. Что я здесь делаю сейчас? Немного обернулся и снова прицелился в брата. Трава хрустит у меня под ногами так невероятно громко ...*

*Мой брат смотрит не на меня, а на дерево, что стоит далеко посреди сухого луга. Это смоковница такая же как в нашем саду. Её листва мягко покачивается в утреннем воздухе. Тишина. Под спелыми фидами сидят двое детей. Два мальчика. Солнце освещает их светлые лица. Старший неотрывно смотрит на меня. Он молча покачивает головой. Оружие дрожит перед моими глазами. Я смотрю на младшего мальчика, который тоже доверчиво смотрит на меня .*

*Моё дрожание становится судорожным. Но как тихо вокруг.*

*Я знаю, что я делаю. Я набираю воздуха, расширяю глаза, моя рука уверенна и крепка, я щелкаю предохранителем и нажимаю указательным пальцем курок назад. Выстрел! И удар эхом разносится по округе. Я стою, не пошевелив плечами.*

*Рыдающий выдох толпы и обрушившаяся тишина. Во взглядах людей, устремленных в небо, растерянное выражение, словно бы их застали врасплох. Я бросаю пистолет в траву и бегу навстречу брату.*

## Marcus Aurelius Antonius

### SEBSTBETRACHTUNGEN

*Übersetzung von Albert Wittstock*

Elftes Buch.

1. Die Eigenschaften der vernünftigen Seele sind: sie beschaut sich selbst, zergliedert sich selbst und bildet sich selbst nach eigenem Gefallen. Die Frucht, die sie trägt, genießt sie selbst, während von den Früchten der Pflanzen und dem Nutzen, den uns die Tiere gewähren, nur andere den Genuß haben. Sie erreicht ihr bestimmtes Ziel, wie kurz auch immer das Leben sein mag. Es ist hier nicht etwa wie bei einem Ballett, einem Schauspiel und dergleichen, wo wegen eines Zwischenfalles die ganze Handlung unvollendet bleibt; vielmehr führt sie, wo und wann auch die Handlung aufhören mag, ihre Aufgabe vollständig und lückenlos durch, so daß sie sagen kann: Ich habe das Meinige dahin. Außerdem umwandelt sie die ganze Welt samt dem diese umgebenden leeren Raum und erforscht die Form derselben; sie breitet sich über die grenzenlose Zeit aus, sie begreift und betrachtet allseitig die periodisch eintretende Wiedergeburt aller Dinge und erkennt daraus, daß unsere Nachkommen nichts Neues schauen werden, so wie diejenigen, die vor uns gewesen sind, auch nichts anderes gesehen haben als wir sehen, so daß gewissermaßen schon ein vierzigjähriger Mann, wenn er auch nur einigen Geist besitzt, nach dem Gesetze der Gleichförmigkeit in alles Vergangene und Zukünftige einen Einblick hat. Endlich gehört auch das zu den Eigentümlichkeiten der vernünftigen Seele, daß sie den Nächsten sowie die Wahrheit und Bescheidenheit liebt, das Naturgesetz erkennt und nichts höher achtet als sich selbst. So findet mithin zwischen der richtig denkenden und der gerecht wirkenden Vernunft gar kein Unterschied statt.

2. Die Reize eines Gesangs oder eines Balletts und Kampfspiels wirft du gering achten, sobald du zum Beispiel das harmonische Ganze des ersteren in seine einzelnen Töne zerlegst und bei jedem an dich selbst die Frage richtest, ob dich wohl dieser hinreißen könnte. Dann wirst du das Richtige wohl zugeben, und gerade so, wenn du hinsichtlich jeder Bewegung oder Haltung im Ballett und auch beim Anblick eines Kampfspieles ein Gleiches tust. Überhaupt nun – die Tugend und das von ihr Stammende ausgenommen – denke daran, alle Dinge auf ihre Bestandteile hin zu prüfen, und du wirst bei ihrer Zergliederung zu ihrer Geringschätzung gelangen. Davon mache auch auf dein ganzes Leben die Anwendung.

3. Oh, was für eine Seele ist das, die bereit ist, jeden Augenblick von dem Körper, wenn es so sein soll, sich loszulösen und entweder zu erlöschen oder zu zerstäuben oder mit ihm fortzudauern! Nur muß diese Bereitschaft von der eigenen Überzeugung herkommen, nicht aber, wie bei den Christianern, von bloßem Eigensinn; [Fußnote] vielmehr muß sie mit reiflicher Überlegung und Würde verbunden und ohne tragischen Pomp sein, so daß sie auch andere überzeugt

4. Habe ich etwas Gemeinnütziges getan? Nun, davon habe ich ja selbst auch Vorteil. Diesen Gedanken habe stets vor Augen und höre in keiner Lage auf, so zu handeln.

5. Was treibst du für eine Kunst? Die Kunst, ein rechtschaffener Mensch zu sein. Wie gelingt dies aber anders, als vermittels heller Einsicht teils in die Einrichtung der Allnatur, teils in die eigentümliche Beschaffenheit des Menschen.

6. Zuerst wurden die Trauerspiele eingeführt, um es den Zuschauern begreiflich zu machen, daß gewisse Begebenheiten natürlicherweise so und nicht anders erfolgen können, und daß sie das, was ihnen im Schauspielhause anziehend erscheint, auf der großen Schaubühne der Welt nicht widerwärtig finden dürfen. Sehen sie ja doch, daß alles notwendig so kommen mußte und daß am Ende auch die, welche »Ach, Kithäron!« [Fußnote] ausriefen, es haben ertragen müssen. Auch werden von den Schauspiel dichtern manche nützliche Wahrheiten ausgesprochen, wozu folgende gehören:

Werd' ich samt Kind verlassen  
von den Göttern, Auch das hat seinen Grund.

und in einer andern Stelle:

Der Außenwelt muß man nicht zürnen.

oder:

Ernte das Leben wie eine fruchtreiche Ähre. [Fußnote]

Und andere Stellen mehr.

Nach dem Trauerspiel kam das ältere Lustspiel. Es übte eine sittenrichterliche Freimütigkeit und wirkte dadurch mit großem Nutzen auf die Entfernung des Eigendünkels, den sie rücksichtslos zur Schau stellte, zu welchem Zweck selbst ein Diogenes manches aus ihr sich zu eigen machte. Die darauf folgende mittlere Komödie, was war sie? Und endlich die neue, die bald in mimische Künsteleien ausartete, in welcher Absicht ist sie wohl eingeführt worden? Das sage mir einer. Zwar ist es unverkennbar, daß auch hier manche nützliche Wahrheit

ausgesprochen wird; allein welcher Zweck wird denn eigentlich bei solcher dramatischen Poesie nach ihrer ganzen Anlage beabsichtigt?

7. Wie einleuchtend muß es dir nicht vorkommen, daß keine andere Lebenslage zum Studium der Weisheit so geeignet sei als diejenige, in der du jetzt gerade dich befindest? [Fußnote]

8. Ein Zweig, von seinem Nachbarzweige losgehauen, ist damit notwendigerweise zugleich auch vom ganzen Baumstamme abgehauen. So ist folglich auch ein Mensch, der sich von einem seiner Mitmenschen lossagt, von der ganzen menschlichen Gesellschaft abgefallen. Den Zweig nun haut doch noch eine fremde Hand ab, ein Mensch dagegen trennt durch Haß und Abscheu sich selbst von seinem Nächsten und bedenkt dabei nicht, daß er damit zugleich sich vom ganzen Gemeinwesen losgerissen hat. Doch ist es ein Geschenk Gottes, der die menschliche Gesellschaft zusammenfügte, daß es uns vergönnt ist, wieder mit dem Nachbarzweige zusammenzuwachsen und wiederum ein ergänzender Teil des Ganzen zu werden. Je öfter freilich eine solche Trennung eintritt, desto schwieriger wird auch die Wiedervereinigung und Wiederherstellung des Getrennten. Und überhaupt ist ein Unterschied zwischen einem Zweige, der von Anfang an mit dem ganzen Baume emporwuchs und denselben Trieb zum Wachstum behielt, und einem andern, der erst abgehauen und dann wieder aufgepfropft ward; denn der letztere, was wohl auch die Gärtner bestätigen, wächst zwar mit seinem Stamme wieder zusammen, schmiegt sich ihm aber doch nicht mehr völlig an.

9. Diejenigen, die dich hindern wollen, dem Wege der gesunden Vernunft zu folgen, werden doch nicht imstande sein, dich von pflichtmäßiger Handlungsweise abzubringen; ebensowenig aber laß du dich in deinem Wohlwollen gegen sie stören; vielmehr bleibe gleichmäßig fest in diesen beiden Grundsätzen, nämlich nicht nur in deinen Urteilen und Handlungen beharrlich zu sein, sondern auch Sanftmut gegen diejenigen zu zeigen, die dich daran zu hindern suchen oder auch sonst deinen Unwillen erregen. Denn auf sie zu zürnen wäre ebensosehr eine Schwäche, als seiner Handlungsweise untreu zu werden und aus Bestürzung nachzugeben. In beiden Fällen nämlich würdest du Reih und Glied verlassen, dort aus Furcht, hier aus Abneigung gegen deine natürlichen Verwandten und Freunde.

10. Die Natur steht niemals gegen die Kunst zurück, vielmehr sind die Künste Nachahmerinnen der Natur, und wenn dies ist, so dürfte wohl die vollkommenste und alles andere umfassende Natur der künstlerischen Geschicklichkeit nicht nachstehen. Alle Künste aber verfertigen das Unvollkommene um des Vollkommenen willen; so verfährt auch die Allnatur. Hier hat auch die Gerechtigkeit ihren Ursprung, aus der alle übrigen Tugenden sich entwickeln; denn solange wir uns noch mit den gleichgültigen Dingen zu

schaffen machen oder uns als leicht verführbare, voreilige und wetterwendische Menschen zeigen, wird die Gerechtigkeit von uns nicht beobachtet werden.

11. Die Außendinge, die du mit Furcht oder Hoffnung suchst oder fliehst, kommen nicht zu dir, vielmehr kommst du gewissermaßen zu ihnen. Bekümmere dich doch also nicht um sie, und auch sie werden dann ruhig bleiben, wo sie sind, und dich wird man sie weder fürchten noch verlangen sehen.

12. Die Seele hat gewissermaßen eine Kugelform: sofern sie sich weder nach irgendeiner Seite hin ausdehnt noch in sich selbst zurückzieht, weder sich verflüchtigt noch erliegt, wird sie leuchten wie ein Licht und die Wahrheit von allem und folglich auch die in ihr selbst befindliche erblicken. [Fußnote]

13. Verachtet mich jemand? Das ist seine Sache. Meine Sache aber ist es, nichts zu tun oder zu sagen, was Verachtung verdient. Haßt er mich, so ist das wieder seine Sache, die meinige dagegen, liebevoll und wohlwollend gegen alle Menschen zu sein, und gerade jenem gegenüber bereit, ihm sein Versehen nachzuweisen, ohne ihn beschimpfen oder meine Nachsicht gegen ihn zur Schau tragen zu wollen, sondern aufrichtig und gutherzig zu sein, wie der große Phocion, [Fußnote] wofern dessen Benehmen nicht erheuchelt war. Dein Inneres muß nämlich so beschaffen sein, daß die Götter in dir einen Menschen sehen, dessen Gemütsstimmung nichts von Ärger oder Mißmut blicken läßt. Denn was gäbe es auch wohl Übles für dich, wenn du jedesmal freiwillig das tust, was deiner Natur angemessen ist, und als ein Mensch, dazu bestimmt, das Gemeinwohl auf jede mögliche Weise zu fördern, das annimmst, was die Allnatur gerade jetzt dienlich findet?

14. Leute, die sich gegenseitig verachten, machen sich gerade einander Komplimente, und die sich untereinander hervortun wollen, bücken sich gerade voreinander.

15. Wie verderbt und betrügerisch ist der Mensch, der da spricht: Ich bin entschlossen, aufrichtig mit dir umzugehen! Wozu das, o Mensch? Es ist unnötig, das erst zu sagen; es muß auf der Stelle sich zeigen; schon auf deiner Stirne muß diese Versicherung geschrieben stehen. Es muß sogleich aus deinen Augen hervorleuchten, wie der Geliebte im Blicke des Liebenden sogleich alles lesen kann, überhaupt muß der aufrichtige und gute Mann in seiner Art eben das sein, was der übelriechende in der seinigen ist; wer ihm nahe kommt, merkt es sogleich, er mag wollen oder nicht. Eine erkünstelte Aufrichtigkeit dagegen ist wie ein versteckter Dolch. Es gibt nichts Schändlicheres als Wolfsfreundschaft. [Fußnote] Entfliehe ihr, so schnell du kannst. Der tugendhafte, aufrichtige und redliche Mann offenbart sich unverkennbar schon in seinen Augen.

## Марк АВРЕЛИЙ

*Перевод Семёна Роговина*

### РАЗМЫШЛЕНИЯ

#### ОДИННАДЦАТАЯ КНИГА

1. Свойства разумной души: самое себя видит, себя расчисляет, делает себя такой, какой хочет, плод свой сама же пожинает (ведь плоды растений и то, что соответствует этому у животных, пожинаят другие), приходит к своему назначению, когда бы ни поставлен был предел жизни. Тут не то, что в пляске, лицедействе или еще в чем-нибудь таком: вмешается что-нибудь -- и все действие не завершено. Нет, в любой части и где бы ее ни захватили, она делает полным и самодостаточным то, что сама себе положила, как будто говорит: что мое, то при мне. А еще она обходит весь мир и пустоту, его окружающую, и его очертания, распространяется на бесконечность времен, вмеща в себя и всеобщие возрождения после кругообращений; и их она охватывает, обдумывает и узревает, что не увидят ничего особенно затейливого те, кто после нас, как не видали ничего особенно хитрого те, кто были до нас. Нет, сорокалетний, если есть в нем сколько-нибудь ума, благодаря единообразию так или иначе все уже видел, что было и будет. Свойственны также душе разумной и любовь к ближнему, и правда, и стыд, и то, чтобы не предпочитать ничего себе самой, как это свойственно и закону. Ничуть, таким образом, не различаются прямой разум и прямая справедливость.

2. Пренебрежешь песней прелестной, пляской, двоеборьем, если разделишь цельное звучание на отдельные звуки и о каждом спросишь себя: что, действительно он тебя покоряет? Ведь отвернешься же! Вот и с пляской так, во всяком ее движении или положениях; то же и с двоеборьем. В целом: за исключением добродетели и того, что от нее происходит. не забывай спешить к составляющим, а выделив их, приходить к пренебрежению. Это же переноси на жизнь вообще.

3. Какова душа, которая готова, когда надо будет, отрешиться от тела, то есть либо угаснуть, либо рассеяться, либо пребыть. И чтобы готовность эта шла от собственного суждения, а не из голой воинственности, как у христиан, -- нет, обдуманно, строго, убедительно и для других, без

театральности.

4. Сделал я что-нибудь для общества -- сам же и выгадал. Пусть это будет у тебя под рукой и всякий раз является; и не прекращай никогда.

5. У тебя какое искусство? -- Быть добротным. А может ли это хорошо произойти иначе, как по правилам учения -- тем ли, что относятся к природе целого, или же тем, что относятся к собственно человеческому устройению?

6. Сперва вывели трагедию в напоминание о том, чтб случается и что по природе это случается, и если в театре увлекаетесь этим, так не тяготитесь этим же самым в театре просторнейшем. Вы же видите, что так и надо этому свершаться, и что сносят это и те, кто вопит "О-о, Киферон!"[130]. К тому ж некоторые вещи у сочинителей этих выражены дельно -- вот, скажем, такое: "Пренебрегли детьми и мною боги -- что ж! Знать, есть и в этом смысл. . . ", или опять же: "На ход вещей нам гневаться не след", или еще: "Жизнь пожинать, как в пору зрелый злак", и сколько еще такого. После трагедии вывели древнюю комедию, полную воспитующей смелости и прямоотой речей дельно напоминающую о том, что никому не пристало ослепление. Вот зачем Диоген это перенял. После была некая средняя комедия и, наконец, новая; перенята ли она вообще зачем-нибудь или потихоньку соскользнула к чрезмерному подражанию -- поди узнай. Ведь известно, что и эти кое-что дельно говорят, но общая-то задача таких произведений и драматического искусства -- какую цель перед собой имела?

7. Каким образом ясно является уму, что нет в жизни другого положения, столь подходящего для философствования, как то, в котором ты оказался ныне.

8. Ветка, отрубленная от соседней ветки, непременно уже отрублена и от всего растения. Точно так человек, отщепленный от одного хотя бы человека, отпал уже от всей общности. Да ветку-то хоть другой отрубает, а человек сам отделяет себя от ближнего, если ненавидит и отвращается, того не ведая, что заодно и от всей гражданственности себя отрезал. И тут -- дар Зевеса, зиждителя общности: дано нам вновь срастись с соседом и вновь составить целое. Ну конечно, если то, что сопряжено с таким разделением, будет случаться не раз, то, зайдя далеко, произведет малосоединимое и маловосстановимое. Да и вообще не одинаковы ветка, изначально единорастущая и не изменившая единодушию, и наново привитая после того, как была отрублена, -- что бы ни говорили садоводы. Единорастущий -- и не единомысленный!

9. Те, кто становится тебе поперек, когда ты идешь вперед сообразно прямому разуму. от здравого деяния тебя не отвратят и твоей к ним благожелательности пусть не лишатся. Равно заботься о двояком: не о том только, чтобы суждения и деяния твои были устойчивы, но также и о том, чтобы оставаться мягким в отношении тех, кто собирался тебе помешать или как-нибудь еще досадить. Потому что бессильно и это, на них досадовать, точно так же как отступить от своего дела или поддаться смятению. Ведь оставляют боевой строй оба -- и тот, кто дрогнул, и тот, кто отчуждается от своего единоплеменника и друга по природе.

10. "Искусства выше всякое природное" -- оттого искусства и подражают природам. А если так, то уж совершеннейшая и самая многообъемлющая из природ не уступит, думается, хотя бы и самой искусной изобретательности. И как все искусства делают более низкое ради высшего, так же точно и общая природа. Вот, вот где рождается справедливость, а из нее возникают остальные доблести -- ведь не уследить нам за справедливым, если станем безразличны к средним вещам или же будем легковерны, опрометчивы и переменчивы.

11. Раз уж сами не приходят к тебе вещи, за которыми ты гонишься и от которых -- также в смятении -- бежишь, а это ты некоторым образом сам к ним приходишь, то пусть хоть суд-то твой о них успокоится -- тогда и они недвижны, и тебя нельзя будет увидеть ни гоняющимся, ни избегающим.

12. Сфера -- самоточнейший образ души, когда она не тянется ни к чему и не съезживается внутрь, не рвется сеять и не садится, а светится светом, в котором зрит истину всего и ту, что в ней[131].

13. Кто-то станет презирать меня? Его забота. А моя забота, как бы не случилось, что я сделал или сказал что-нибудь достойное презрения. Кто-то возненавидит? Его забота. А я, благожелательный и преданный всякому, готов и ему показать, в чем его недосмотр -- без хулы, без намека на то, что вот-де терплю, а искренно и просто, как славный Фокион[132], если, конечно, не притворялся. Потому что надо, чтобы это внутри было и чтобы боги видели человека-несетователя по душевному своему складу, такого, который не кричит, как все ужасно. Потому что если сам делаешь сейчас то, к чему расположена твоя природа, и приемлешь то, что сейчас угодно всеобщей природе, какая беда тебе, человеку, поставленному, чтобы было чрез кого произойти всеобщей пользе?

14. Презирают друг друга, угождают друг другу и, желая превосходить друг друга, покорствуют друг другу.

15. Сколько испорченного и показного в том, кто говорит: "Знаешь, я лучше буду с тобой попросту". Что ты, человек, делаешь? Незачем наперед говорить -- объявится тут же; должно, чтобы прямо на лице это было написано, чтобы это было прямо в голосе, чтобы прямо исходило из глаз -- так любимый сразу все узнает во взгляде любящего. Вообще простой и добротный должен быть вроде смердящего, так, чтобы стоящий рядом, приблизившись к нему, хочет или не хочет, тут же это почувствовал. А старательность -- простоте нож. Ничего нет постыднее волчьей дружбы. Этого избегай всего более. Добротный, простой, благожелательный по глазам видны -- не укроются.

## Иннокентий АННЕНСКИЙ

### СИМВОЛЫ КРАСОТЫ У РУССКИХ ПИСАТЕЛЕЙ

Поэты говорят обыкновенно об одном из трех: или о страдании, или о смерти, или о красоте. Крупица страдания должна быть и в смехе, и даже в сарказме, - иначе поэт их никогда себе не усвоит. Но с особой охотой поэт *симулирует страдание*. Симулирует, конечно, как поэт, т. е. творчески, прекрасно, со страстью, с самозабвением, но все же только симулирует. Из похорон элегии не выкроишь. Надо еще вообразить и пожалеть себя в гробу.

Поэзия с ее розовыми слезами и нежной жалостью поэта к самому себе, пускай не реальному, не личному себе, а лишь такому, который с призрачной страстностью готов жить решительно за всех, - поэзия, говорю я, есть в сущности самое яркое отрицание подлинного страдания и жгучего сострадания. Мука не может жить за других, да еще призрачно, потому что сама она вся - тупость, вся - непосредственность минуты: она стонет, скрежещет, она проклинает и иногда покоряется, но всегда только с неделимой и с несообщаемой подлинностью.

Состраданию тоже не до слов. Сострадание не грезит Прометеем на скале: оно должно молча разматывать бинты, пока долото хирурга долбит бледному ребенку его испорченные кости.

И нигде трагическая роль поэзии не обнаруживается с такой яркостью, как именно в изображениях муки. Ведь поэт влюблен в жизнь, ведь он хотел бы разлиться в мире, ведь он воображает, что он и точно стал этим миром, и все это - только иллюзия. *Не поэт стал жизнью, - наоборот, жизнь принизилась, сузилась до него*, так часто смешная и даже нелепая, если сравнишь ее с настоящей. И вот там, где поэт чувствует, как ему кажется, только чужую муку, на деле красуется и расцветает лишь один

безысходный эгоизм, пусть ни для кого не обидный и даже всех утешающий эгоизм, но столь же чуждый *истинному*, действительному состраданию, как и его тупой и сытый собрат.

Идея смерти тоже всегда привлекала к себе поэтов. И на это есть, по-моему, серьезная психологическая причина, даже две причины.

Дело в том, что страх человека перед смертью глубоко эгоистичен, и уж этим одним он *интимно близок поэзии*. С другой стороны, идея смерти привлекательна для поэта простором, который она дает фантазии. Реми де Гурмон {1} давно уже заметил, что наш интеллект никак не может привыкнуть к обобщению идеи смерти с той, которая, казалось бы, особенно ей близка, т. е. с идеей небытия (*du neant*). Здесь поэзия является именно одною из сил, которые властно поддерживают эту разобщенность. Дело в том, что поэт влюблен в жизнь, и таким образом *смерть для него лишь одна из форм этой многообразной жизни*. *Le neant* получает символ, входящий в общение с другими, и тем самым ничто из ничто обращается уже в нечто: у него оказывается власть, красота и свой таинственный смысл.

Но всего любопытнее проявление в поэзии *идеи красоты*.

Поэзия возникает из мечтательного общения человека с жизнью. Отсюда понятно, что идея красоты не может оставаться в ней одной чистою идеей. Красота обращается в чувство и в желание поэта и живет в поэзии как нечто гораздо более конкретное, сложное и, главное, более узкое, чем в словаре, чем в мысли.

Стендаль где-то назвал красоту обещанием счастья (*la promesse de bonheur*) {2}. В этом признании и можно найти один из ключей к пониманию поэтической концепции красоты вообще. Красота для поэта есть или красота женщины, или красота как женщина.

Во всяком случае, именно этой красоты мы невольно ищем в поэзии, и как раз в этом смысле красота составляет противовес к идеям муки, самоограничения, жертвы, которые, как мы уже видели, тоже питают поэзию. Жизнь, составляя предел для поэтической грезы и делая ее не только содержательной, но серьезной и глубокой, а главное - живою к заразительной, - эта

жизнь как бы заботится о равновесии в душе человека, когда душа воспринимает поэзию. *Отрицательная, болезненная сила муки уравнивается в поэзии силою красоты, в которой заключена возможность счастья.* При этом идеи муки и красоты иногда сближаются, и сочетания их вызывают при этом своеобразные символы, но мы не перестаем и тогда чувствовать их истонное противоречие друг другу. В поэзии, как и в жизни, красота и мука не нейтрализуются, - они дают только более или менее интересные сплетения.

## II

Мой непосредственный интерес - символы красоты у тех русских писателей, чьи нам особенно милы и важны слова.

Всякий раз, как я принимаюсь читать Пушкина, мне кажется, будто этот поэт мыслил о женской красоте лишь эстетически.

*Гений чистой красоты* {3} положительно слепит меня своим нестерпимым блеском. Но таково бывает только первое впечатление. Через всю поэзию Пушкина проходит в сущности совсем другое, более *жизненное* отношение к красоте. Красота определеннее дружила с его *желанием*. Она *юмористичнее* окрашивала самые *сны* его {4}. Красота для Пушкина была что-то *самодовлеющее* и *лучезарно-равнодушное* к людям. Мимолетное видение, гений чистой красоты, равнодушная природа {5}, точащая сияние свое на могилу поэта, - все эти символы не лишены скорбного сознания, что красота живет своей особой и притом непонятною и чуждою нам жизнью и что чем более нужна она мне, тем менее я ей нужен. Прибавьте к этому - темперамент поэта: это ненасытное, некрасивое, даже пугающее красоту негритянство, которое сам поэт отлично сознавал и которым он болел (см. его лирику).

Отношение Пушкина к красоте характерно проявилось как в его образных, так и в чисто субъективных его символах. От Черномора-поэта, влюбленного в красоту-Людмилу и совершенно не нужного ей, его веселой и равнодушной пленнице, и вплоть до самопризнаний в стихах, обращенных к

Наталье Николаевне Гончаровой, мы почти всегда видим в поэзии Пушкина или посрамление поэта, или лишь призрачную победу его над красотой.

Онегин был нужен Татьяне только для ее самоопределения. С первой встречи Татьяна стала уже где-то над ним, и только болезненно сознаваемое Пушкиным тщеславие его героя оставляло Онегина так долго незрячим перед исключительной красотой этой девушки. Марина - это, вероятно, самый яркий из пушкинских символов прекрасного *равнодушия*, а Дон Жуан так же далек от обладания последней из любимых им женщин, как и герой "Русалки", который, в конце концов, тоже погибает от чар когда-то соблазненной им девушки. И тут вовсе не возмездие, а лишь особая пушкинская *концепция красоты* в виде *холодной и могучей русалки*. Любовь Пушкина к жене была как бы довершением или, точнее, жизненным осуществлением того взгляда на красоту, который проходит через всю его поэзию. Пушкин так же мало и так же неполно владел этим сияющим равнодушием, этой самодовлеющей и холодной красотой, как и его герои. И смерть как нельзя более вовремя освободила Пушкина от самого горького из разочарований.

Концепция красоты у Лермонтова характерно разнится от пушкинской. В этой поэзии, наоборот, красота, как одна из форм жизни, являлась прежде всего *вызовом*. Символы Лермонтова вообще кажутся *тревожными*, и почти всегда в них таится *угроза* и *вызов* сильному или хотя бы только отважному врагу. Парус зовет бурю, Казбек грозит человеку, мцыри борется с барсом. Даже мертвый опричник на снегу *вызывающе-грозен*, и, когда Лермонтов сравнивает его с сосенкой, под смолистый корень подрубленную, нам страшно не потому, что убили человека, а именно потому, что Калашников срубил дерево из священного леса.

Сарказмы Грозного менее пугают нас: напротив, они даже разряжают грозовую напряженность минуты. Красота женщины была для Лермонтова тоже вызовом. Жизнь как бы говорила ему через красоту: "Возьми меня, но знай, что это нелегко и опасно".

А он отвечал: "Да, я принимаю твой вызов. Но мне не надо того счастья, которое обещает мне твоя красота".

В "Тамани" вызов особенно ярок. В сущности, там нет даже ничего, кроме этого вызова. Девушка в полосатом платье, а потом в одной рубашке и только подпоясанная платочком, без имени, но с обжигающими губами, вся ускользящая, гибкая, призывная, породисто-страстная, кто она, откуда она, зачем она? Ведь это даже не соблазн, и уж ни тени, конечно, нет здесь самоутешения. А кто увидел бы в Тамани что-нибудь похожее на интригу? Вон Стендаль записывает себе в дневник, что перед свиданием необходимо выпасться.

Вон - подруга чичисбея {6} приходит к нему, сняв все украшения, которые могли бы уколоть ее неопытного любовника; а один из героев Гюисманса {7}, так тот, *ожидая свою даму*, никогда перед интересным часом не забывает даже о своевременном удалении возможной помехи в виде подтяжек. Этим людям действительно нечто обещано. Но Лермонтову красота лишь мимоходом бросает вызов, и этого достаточно. В лодке, так в лодке. Только смотри, кобылица, чья возьмет! Вызов таится и в красоте Бэлы, для которой надо украсть и которую надо украсть. А от счастья с Мери Печорин отказывается так же высокомерно, как равнодушен он, бросая в волны свою ундину. Из глубины монастырской кельи красота Тамары бросает вызов Демону. Риск, безумная страсть к наживе, трагедии на почве кровных уз, - все эти конфликты рождаются у Лермонтова около красоты. У него она - *одно из осложнений жизни, одна из помех для свободной души*.

Поэзия Лермонтова отзвучала слишком рано, чтобы его мечтательное отношение к жизни можно было назвать вполне сложившимся. По-моему, он не успел даже самоопределиваться. Но путь для этого самоопределения поэт выбрал поистине необычный - это был путь смелых. Стендаль дал ему позу, но эта поза не шла к поэту. Французский буржуа наполеоновской формации носил в душе идеал рыцаря-завоевателя, рыцаря-скопида. Сообразно с этим смотрит Стендаль и на красоту. Влюбленный в Симонетту {8}, он не забывает копировать в свой дневник, и со всеми ошибками при этом, ее итальянские

записочки. Он как бы заранее учитывает свою победу для своей же будущей славы: вернувшись в Париж, он покажет дневник Фору {9}, - *et cela sera, peut-etre, pour la posterite* {И вот это будет, быть может, для потомства (фр.)}. *Стендалю красота обещает, действительно, счастье*, а что обещает она Лермонтову? Разве он это знает? Может быть, только смерть. Нет, в Лермонтове жил не наследник серебряных легионов Траяна {10}, а разбойник, и притом не столько шотландский, сколько степной русский разбойник, и женщина со своей красотой была для него в этот первый творческий период, по крайней мере, и который только случайно стал и его последним, - женщина была для него, говорю я, лишь *деталью борьбы*.

Когда я читаю в песне о Стеньке Разине, как чествовал он когда-то Волгу персидской царевной, я невольно думаю именно о Лермонтове.

В Гоголе жил ипохондрик, больной аскет. Красота была для Гоголя близка к несчастью. Самая любовь не давала Гоголю особого наслаждения. На его, гоголевской, красоте и, действительно, лежит какой-то отдаленно-дразнящий, но вместе страдальческий отпечаток. Красотой для Гоголя была его Катерина, бледная и обреченная жертва колдуна, это была его избитая панночка, его измученная голодом полячка {11}. Это были олицетворения осиленной и сдавшейся красоты-муки. Поднимитесь ступенью выше, и недостижимую красоту даст вам уже только опий, или она будет сиять на вас с полотна.

Во всяком случае, красота никогда не только не давала, но и не обещала Гоголю счастья. Напротив, он любил ее лишь осиленной и смотрящей скорбно, а не то красота становилась даже только призрачной, такая, чтобы и локонов было не отличить от завитков дыма, красота Улиньки в мечтах курящего трубку Тентетникова {12}, такая воздушная, чистая и далекая красота, что она даже не дразнит.

Но едва ли был еще другой русский писатель, который бы с такой полнотой, с таким самозабвением умел уходить под обаяние женской красоты, как Тургенев. Несмотря, однако, на длинную

вереницу красивых женщин, которые проходят перед нами в его рассказах и романах, психологический мотив отношения Тургенева к женской красоте крайне однообразен. Если разбойничья песня напомнит вам, как глядел Лермонтов на случайно осиленную им красоту, как он, в сущности, ее презирал, то символ любви Тургенева вы найдете разве в былинах. Среди этих скучных степных сказок, где раздвоенные стихи чередуются бесконечно и томительно, точно покачивания верблюда или лულიка казацкого седла, - есть одна, в которой изображается удалая поляница. Богатырь ошарашивает ее раз по разу своей шалыгою подорожной, а красавице чудится, что это комарики ее покусывают. И вот, чтобы прекратить это надоевшее ей щекотанье, Настасья Микулична опускает богатыря и с его конем в свой глубокий карман. Приехав на отдых, она, впрочем, уступила женскому любопытству и, найдя богатыря по своему вкусу, предложила ему тут же сотворить с нею любовь {13}. Конец был печален, но не в конце дело. Богатырь, посаженный в женский карман да еще вместе с лошадей, вот настоящий символ тургеневского отношения к красоте. Красота у него непременно *берет*, потому что она - самая *подлинная власть*. Красота у него обезволивает, обессиливает, *если не оподляет* мужчину тем наслаждением, которое она обещает. И это уже не простое обещание сделать счастливым, как у Стендаля, а тургеневское сознание красотой своей власти, даже более - *наглость властной красоты*. Мужчины - жертвы красоты, все эти любители свежих булок, бригадиры, Санины, Ергуновы {14}... иногда, правда, протестуют, но тогда они платятся за это жизнью, как Аратов {15} или Базаров. Надо ли перечислять красавиц? Иногда они, правда, оставались без жертвы, как Сусанна {16}. Но тогда Тургенев давал им позже второе существование. Сусанна оживала в Кларе Милич и получала-таки наконец свое, хотя бы и после смерти. Кроткая красота у Тургенева нас как-то не впечатляет. Она - бог знает что. Она - живые мощи. Зато Первая любовь кажется царицей и когда ее бьют.

Даже не властвуя, женщина Тургенева всегда смела или, по крайней мере, сильна: такова Лиза, такова Елена {17}. Марианна тоже переживает Нежданова и находит-таки свою дорогу. Умер

Нежданов, пошел на каторгу Маркелов, и тогда Марианна, наконец, успокоилась на Соломине, - три жертвы - это уже не так мало для очаровательной девушки с попугаем и идеалами {18}.

Власть видел в красоте и Достоевский, но это была для него уже не та пьянящая власть наслаждения, для которой Тургенев забывал все на свете, а *лирически приподнятая, раскаянно-усиленная исповедь греха*. Красота Достоевского то каялась и колотилась в истерику, то соблазняла подростков и садилась на колени к послушникам. То цинически-вызывающая, то злобно-расчетливая, то неистово-сентиментальная, красота почти всегда носила у Достоевского глубокую рану в сердце; и почти всегда или падение или пережитое ею страшное оскорбление придавали ей зловеший и трагический характер. Таковы Настасья Филипповна, Катерина Ивановна, Грушенька и Лиза, героиня "Бесов".

Красота всех этих девушек и женщин, но странно - никогда *не замужних*, если красота их точно должна быть обаятельной, - не имеет в себе, в сущности, ничего соблазнительного. Правда, карамазовщина наложила на Грушеньку своеобразный отпечаток, но внешний момент ее характеристики мало удался Достоевскому, да и хотел ли он дать нам почувствовать обаяние Грушеньки? Во всяком случае наружность Грушеньки напоминает скорее паспорт ярославской крестьянки. Лизавета Смердящая вышла куда рельефнее Грушеньки. Зато Настасья Филипповна, Аглая и другие как-то уж слишком великолепны. И при этом они не только сеют вокруг себя горе, но даже сами лишены отрадного сознания своей власти. Это прежде всего мученицы, иногда веселые, дерзкие, даже расчетливые, но непременно мученицы. В женщине, правда, Достоевский красоту все же *допускал* и даже, пожалуй, по-своему *любил*. Но красивые маски мужчин, как Ставрогин и Свидригайлов, были ему отвратительны и страшны, хотя страшны и совсем по-другому. Если у женщины красота таила чаще всего несчастье, рану в сердце, глубокое и мстительное оскорбление, то в мужчине красота заставляла предполагать холодную порочность. Юлиан Мастакович {19} на елке - вот что такое красивый мужчина в

творчестве Достоевского. Катерина Ивановна истерической силой своей красоты погубит Митеньку, но Свидригайлов видит во сне ребенка, которого он оскорбил и довел до самоубийства. Красота женщины у Достоевского - это сила, это - угроза, это, если хотите, даже ужас, в ней таятся и муки и горе. Но красота мужчины масочна, и за нею всегда ищи или зверства, или низкой похоти, она фальшива, она *ненужна*, и потому она развратна.

Толстого в молодости редко занимал вопрос о красоте. Только в одной из ранних повестей попробовал он заняться анализом ее обаяния, и там красивая женщина оказалась сильнее "юнкрия" {20}. На этом опыте Толстой тогда и остановился. Только позже, уже начиная с "Войны и мира", для Толстого красота определилась *в качестве хитрого врага*. "Прикидываясь моей добычей, этот враг хочет меня погубить, но я разгадал его фортель, и придет время, когда я с ним посчитаюсь". Красавица Элен поймала Пьера, но медвежонок вырос и окреп в ее объятиях, и он от нее ушел. Сама же красавица умерла, и смерть ее была самая безобразная и страшная. После "Войны и мира" добычей Вронского соблазнительно прикинулась Анна Каренина, но и эта в конце концов оказалась осиленной. Был ли то Вронский или она сама? Нет, это вся спутанная ею в угоду страсти и на потеху красоте, спутанная и смятая жизнь наконец возмутилась и толкнула Анну под поезд. Женская красота для Толстого должна быть непременно скромной, как фиалка, и прятаться под большими полями шляпы. Красоте в жизни полагается лишь одна минута надежды на счастье, пока шляпа с большими полями и *pince-nez* {Пенсне (фр.).} ученого склоняются над так и не названным грибом {21}. Не удалось - скройся, подурней и оставайся на всю жизнь общей тетушкой, Софи из "Войны и мира".

Удалось - рожай и корми, корми и рожай.

Музыки даже не слушай, один бог знает, что еще может из музыки выйти!

Следующий акт в борьбе Толстого с красотой разыгран в "Крейцеровой сонате". Его заполняет красивая женщина, убитая за прелюбодеяние, может быть, даже за одно кокетство; главным

же образом и не за прелюбодеяние, и не за кокетство, а за то, что Толстой с молодости не может видеть женского стана, обтянутого джерси. Это его каприз, это - идиосинкразия великого человека. Наконец, последним фазисом победоносной борьбы Толстого с женской красотой являются две "женщины" из романа "Воскресение", одна в публичном доме и потом на каторге, другая среди блестящего общества, в ложе, где она глазами напрасно пытается склонить облюбленного ею человека к привычному для нее самой акту.

**Alexandre POUCHKINE / Александр ПУШКИН****MON PORTRAIT**

Vous me demandez mon portrait,  
Mais peint d'après nature;  
Mon cher, il sera bientôt fait,  
Quoique en miniature.

Je suis un jeune polisson,  
Encore dans les classes;  
Point sot, je le dis sans façon  
Et sans fades grimaces.

Onc il ne fut de babillard,  
Ni docteur en Sorbonne —  
Plus ennuyeux et plus brailard.  
Que moi-même en personne.

Ma taille à celles des plus longs  
Ne peut être égalee;  
J'ai le teint frais, les cheveux blonds  
Et le tête bouclée.

J'aime et le monde et son fracas,  
Je hais la solitude;  
J'abhorre et noises, et débats,  
Et tant soit peu l'étude.

Spectacles, bals me plaisent fort  
Et d'après; ma pensée,  
Je dirais ce que j'aime encor...  
Si n'étais au Lycée.

Après cela, mon cher ami,  
L'on peut me reconnaître:  
Oui! tel que le bon dieu me fit,  
Je veux toujours paraître.

Vrai démon pour l'espièglerie,  
Vrai singe par sa mine,  
Beaucoup et trop d'étourderie.  
Ma foi, voilà Pouchkine.

1814

**МОЙ ПОРТРЕТ***Перевод Генриха Сапгира*

Вы попросили мой портрет,  
Каков он есть в натуре.  
Его рисует вам поэт  
Пока в миниатюре.

Я — только юный озорник,  
Сижусь за партой школьной,  
Но правду говорить привык  
Без робости окольной.

И в целом свете нет вралей,  
Ни докторов Сорбонны  
Шумней, назойливей и злей  
Меня — моей персоны.

С курчавой шапкою волос,  
Румяный без излишка,  
Я до Вильгельма не дорос,  
Но и не коротышка.

Корплю я с горем пополам  
Над грифельной доскою.  
Люблю толпу — и смех и гам —  
И не терплю покою.

Люблю спектакли и балы.  
Еще сказать не смею,  
Какие игры мне милы...  
Прогонят из Лицея.

Здесь верно все до точки вплоть.  
И если уж признаться,  
Каким слепил меня Господь,  
Таким хочу остаться.

Я сущий бес при том при всем,  
Мартышкина мордашка.  
Пройдусь по залу колесом! —  
Таков уж Пушкин Сашка.

1814

## COUPLETS

Quand un poete en son extase  
 Vous lit son ode ou son bouquet,  
 Quand un conteur traine sa phrase,  
 Quant on ecoute un perroquet,  
 Ne trouvant pas le mot pour rire,  
 On dort, on baille en son mouchoir,  
 On attend le moment de dire:  
 Jusqu'au plaisir de nous revoir.

Mais tete-a-tete avec sa belle,  
 On bien avec des gens d'esprit,  
 Le vrai bonheur se renouvelle,  
 On est content, l'on chante, on rit.  
 Prolongez vos paisibles veilles,  
 Et chantez vers sa fin du soir  
 A vos amis, a vos bouteilles:  
 Jusqu'au plaisir de nous revoir.

Amis, la vie est un passage  
 Et tour s'ecoule avec le temps,  
 L'amour aussi n'est qu'un volage,  
 Un oiseau de notre printemps;  
 Trop tot il fuit, riant sous cape —  
 C'est pour toujours, adieu l'Espoir!  
 On ne dit pas des qu'il s'echappe:  
 Jusqu'au plaisir de nous revoir.

Le temps s'enfuit triste et barbare  
 Et tot ou tard on va la-haut.  
 Souvent — le cas n'est pas si rare —  
 Hasard nous sauve du tombeau.  
 Des maux s'eloignent les cohortes  
 Et le squelette horrible et noir  
 S'en va frappant a d'autres portes:  
 Jusqu'au plaisir de nous revoir.

Mais quoi? je sens que je me lasse  
 En lassant mes chers auditeurs,  
 Allons, je descends du Parnasse —  
 Il n'est pas fait pour les chanteurs,  
 Pour des couplets mon feu s'allume,  
 Sur un refrain j'ai du pouvoir,  
 C'est bien assez — adieu, ma plume!  
 Jusqu'au plaisir de nous revoir.

1817

## КУПЛЕТЫ

Когда поэт в один присест  
 Прочесть свою поэму хочет,  
 Когда рассказчик надоест  
 И все талдычит и бормочет,  
 Зеваешь снова — и опять,  
 И все сильнее твои страдания,  
 Нет мочи, хочется сказать:  
 Прощай, до скорого свиданья.

С красавицей наедине  
 Или в компании с друзьями  
 Беспечен, весел ты вполне.  
 И мнится — вечность перед вами.  
 Но минет ночь, и меркнет рай,  
 Похмелье чудится заране.  
 Прощай, вдова Клико, прощай!  
 Прощай, до скорого свиданья.

Друзья мои, пришла Весна.  
 Прощай, пирушки и милашки.  
 Любовь волнует нас одна.  
 Но, к сожаленью, мы не пташки.  
 Любовь уходит навсегда,  
 Разбив надежды ожиданья.  
 Уж и не скажешь никогда:  
 Прощай, до скорого свиданья.

За часом час — за годом год.  
 Устав считать свои потери,  
 Ты Смерти ждешь. И Смерть придет  
 Заимодавцем к вашей двери.  
 А то отсрочит свой визит  
 Или другой прельстится данью  
 И лишь украдкой погрозит:  
 Прощай, до скорого свиданья.

Устали вы в конце концов.  
 Боюсь, я пел не меньше часа.  
 Парнас не создан для певцов,  
 И должен я сойти с Парнаса.  
 Люблю писать, пишу остро.  
 Звучи, куплет — мое создание.  
 Я сам устал — прощай, перо!  
 Прощай, до скорого свиданья.

**Stéphane MALLARME**

## LES FLEURS

Des avalanches d'or du vieil azur, au jour  
Premier et de la neige éternelle des astres  
Jadis tu détachas les grands calices pour  
La terre jeune encore et vierge de désastres,

Le glaïeul fauve, avec les cygnes au col fin,  
Et ce divin laurier des âmes exilées  
Vermeil comme le pur orteil du séraphin  
Que rougit la pudeur des aurores foulées,

L'hyacinthe, le myrte à l'adorable éclair  
Et, pareille à la chair de la femme, la rose  
Cruelle, Hérodiade en fleur du jardin clair,  
Celle qu'un sang farouche et radieux arrose !

Et tu fis la blancheur sanglotante des lys  
Qui roulant sur des mers de soupirs qu'elle effleure  
A travers l'encens bleu des horizons pâlis  
Monte rêveusement vers la lune qui pleure !

Hosannah sur le cistre et dans les encensoirs,  
Notre Dame, hosannah du jardin de nos limbes !  
Et finisse l'écho par les célestes soirs,  
Extase des regards, scintillement des nimbes !

Ô Mère qui créas en ton sein juste et fort,  
Calices balançant la future fiole,  
De grandes fleurs avec la balsamique Mort  
Pour le poète las que la vie étiole.

**Стефан МАЛЛАРМЕ***Перевод Ольги Седаковой***ЦВЕТЫ**

Из лавины лазури и золота, в час  
 Начинанья, из первого снега созвездья  
 Ты ваяла огромные чаши, трудясь  
 Для земли, еще чистой от зла и возмездья,

Гладиолус, который, как лебедь, парит,  
 Лавр божественных духов, избравших изгнание,  
 Пурпур – перст серафима и девственный стыд,  
 Как смущенье аврор и лозы вызревание,

Гиацинты и мирты, усладу веков,  
 И подобную плоти жены беспощадной  
 Розу, Иродиаду в волнение садов,  
 Ту, в ком кровь поднимается в ревности жадной!

Ты творила рыдающей лилии цвет,  
 Белизну, пересекающую вздохи марины  
 Надо всей синевой, к горизонту, на свет  
 Опечаленный лунный, на плач соловьиный!

Славословье в кимвалах, осанна кадил,  
 Госпожа, славословье в саду наших лимбов!  
 Эхо к небу восходит, к вечерне светил,  
 Восхищению зренья, свечению нимбов!

О великая Мать, эти чаши твои  
 В лоне сильном и трепетном ты создавала  
 Для поэта, просящего о забытии,  
 Бальзамической смерти живые фиалы!

## Paul VALÉRY / Поль ВАЛЕРИ

*Перевод Михаила Кудинова*

## LE SYLPHE

Ni vu, ni connu  
 Je suis le parfum  
 Vivant et defunt  
 Dans le vent venu!

Ni vu, ni connu  
 Hasard ou genie?  
 A peine venu  
 La tache est finie.

Ni lu, ni compris?  
 Aux meilleurs esprit  
 Que d'erreurs promises!

Ni vu, ni connu,  
 Le temps d'un sein nu  
 Entre deux chemises!

## СИЛЬФ

Неведом, незрим,  
 Я запах цветка,  
 В струе ветерка  
 Едва ощутим.

Неведом, незрим,  
 Случайность иль дух?  
 То здесь, то гоним,  
 Возник — и потух.

Ни смысла, ни слов?  
 Для лучших умов  
 Эдем заблуждений.

Неведом, незрим...  
 Лишь миг — и за ним  
 След скрытых томлений.

## Paul ÉLUARD / Поль ЭЛЮАР

*Перевод Мориса Ваксмахера*

## ADIEU TRISTESSE

Bonjour tristesse  
 Tu es inscrite dans les lignes du  
 plafond  
 Tu es inscrite dans les yeux que  
 j'aime  
 Tu n'es pas tout à fait la misère  
 Car les lèvres les plus pauvres te  
 dénoncent  
 Par un sourire  
 Bonjour tristesse  
 Amour des corps aimables  
 Puissance de l'amour  
 Dont l'amabilité surgit  
 Comme un monstre sans corps  
 Tête désappointée  
 Tristesse beau visage.

## ПРОЩАЙ ПЕЧАЛЬ

Прощай печаль  
 Здравствуй печаль  
 Ты вписана в линии потолка  
 Ты вписана в глаза которые я  
 люблю  
 Ты отнюдь не беда  
 Ибо самые жалкие в мире уста  
 отмечаешь  
 Улыбкой  
 Здравствуй печаль  
 Любовь податливых тел  
 Неотвратимость любви  
 Ласка твоя возникает  
 нежданно  
 Чудищем бестелесным  
 Головой удрученной  
 Прекрасная ликом печаль.

**Eugène GUILLEVIC / Эжен ГИЛЬВИК***Перевод Мориса Ваксмахера***POINT**

Je ne suis que le fruit peut-être  
De deux lignes qui se  
rencontrent.  
Je n'ai rien.

On dit : partir du point,  
Y arriver.

Je n'en sais rien.  
Mais qui  
M'effacera?

**TRIANGLE ÉQUILATÉRAL**

Je suis allé trop loin  
Avec mon souci d'ordre.

Rien ne peut plus venir.

**ТОЧКА**

Наверное, я – плод  
Случайного романа  
Двух линий.  
Я одинока в мире.

Вот говорят: он вышел  
Из такой-то точки.  
И ещё: дошёл до точки.

Что это значит? Я не знаю.

... А вдруг  
Меня сотрут?

**РАВНОСТОРОННИЙ  
ТРЕУГОЛЬНИК**

Я слишком далеко  
Зашёл в любви к порядку.

Увы, мне больше не о чём  
мечтать.

## LOSANGE

Un carré fatigué  
 Qui s'est laissé tirer  
 Par ses deux angles préférés,  
 Lourds de secrets  
 Losange maintenant,  
 Il n'en finira plus  
 De comparer ses angles  
 -S'il allait regretter  
 Lancienne prérence?

## CARRÉ

Chacun de tes côtés  
 S'admire dans les autres.  
 Où va sa préférence ?  
 Vers celui qui le touche  
 Ou vers celui d'en face ?  
 Mais j'oubliais les angles  
 Où le dehors s'irrite  
 Au point de t'enlever  
 Les doutes qui renaissent

## РОМБ

Квадрат обмяк,  
 Устал,  
 Дал за углы себя схватить  
 И ромбом стал.  
 И загрустил:  
 А вдруг он промахнулся,  
 А вдруг бы жизнь  
 иным путём пошла?  
 Подставь он  
 Два других угла?

## КВАДРАТ

Любая из твоих сторон,  
 На трёх соседок глядя,  
 себя в них видит  
 и собой любит.  
 Но кто же с кем подружится  
 Из них?  
 Те, что касаются друг друга?  
 А тутещё углы,  
 И в них сердито тычется  
 пространство,  
 А у тебя своих забот  
 Хватает ...

**Эйтан ФИНКЕЛЬШТЕЙН****«ЧЁРНАЯ КНИГА» ВАСИЛИЯ ГРОССМАНА**

Семь десятилетий советской власти – чёрная дыра не только в политическом и экономическом развитии стран и народов, собранных под крышей Союза Советских Социалистических Республик и скованных «одной цепью» - тираническим режимом. Это ещё и чёрная дыра в общественном сознании, в интеллектуальной, информационной и других сферах. Власть, осуществлявшая тотальный контроль над духовной жизнью людей, скрывала либо искажала (порой – до неузнаваемости!) факты прошлого и настоящего, манипулировала достижениями науки и культуры, лишала своих граждан элементарной информации о важнейших мировых достижениях в области духовного движения человечества. В стране Советов начисто отсутствовали знания о современной теологии, социологии, о новых идеях в области экологии (информацию о взрыве на Чернобыльской АЭС в апреле 1986 года и возможных последствиях этого власти скрывали от собственного народа, что привело к жертвам, которых можно было избежать) и защиты прав личности. В разное время в СССР запрещали педологию, генетику, кибернетику, люди там разве что понаслышке знали о современных тенденциях в кинематографе, в литературе, драматургии, музыке.

Anmerkungen zum „Schwarzbuch“ Vasilij Grossmans

Само собой, к числу «черных дыр» в общественном знании и сознании принадлежало все, что было связано со словом «Холокост». Верно, смутное представление о том, что «немецко-фашистские захватчики» преследовали «коммунистов и евреев» в обществе – во всяком случае, в

некоторой его части – все же присутствовало. Глухо упоминать об этом разрешалось в специальной литературе о немецком фашизме и о войне. Но не более того. Любопытно, что в 60 - 80 годах даже среди инакомыслящей интеллигенции, писателей-диссидентов, историков и публицистов, искавших правду «о стране и мире» за рамками дозволенного, Холокост практически отсутствует. Нет его в многочисленном и разнообразном самиздате советских времен, и даже в еврейском самиздате о нем упоминалось разве что вскользь.

Между тем, в Европе и Америке в послевоенные годы все больше и больше укреплялось сознание того, что Холокост - трагедия отнюдь не только еврейского народа. Чем дальше в историю уходило прошлое, тем яснее вырисовывались контуры Холокоста как вселенской катастрофы, причём, **катастрофы всей западной цивилизации**. Постичь смысл и значение Холокоста пытались теологи и романисты, учёные и музыканты, политики и журналисты. Тысячи книг и статей, диссертаций и мемуаров, кинофильмов и выставок, конгрессов и конференций пытались обрисовать те или иные аспекты Катастрофы европейского еврейства, и, опять таки – постичь её смысл.

В конце концов, Холокост стал на Западе неким цивилизационным водоразделом: история до Холокоста и после Холокоста, теология до Холокоста и после Холокоста, литература до Холокоста и после Холокоста... Осмысление Холокоста привело к существенным сдвигам в индивидуальном и коллективном сознании в странах Запада, к существенным изменениям в национальных законодательствах, в отношении к смертной казни, к иностранцам, к войнам и революциям, к равенству полов, к воспитанию детей, к политике и политикам и многому, многому другому. Тем замечательным фактом, что во главе угла всего и вся современные западные общества ставят именно человеческую жизнь и человеческое достоинство

они во многом обязаны осмыслению Холокоста, твёрдой убеждённости, что **такое повториться не может!** Невинный человек не может быть подвергнут наказанию, а наказание виновного не должно унижать его человеческого достоинства. В большинстве стран Запада запрещены смертная казнь и пытки заключённых, военные и полицейские операции проводятся только с соблюдением определенных правил, социальная защита здесь не даёт никому погибнуть от голода и болезней и так далее.

Итак, именно Холокост стал в западном сознании водоразделом между прошлым и настоящим, между тем периодом истории, когда насилие над личностью во имя «правильных идей» признавалось нормой, и тем временем, когда оно стало считаться беззаконием.

В сознании советских людей историческим водоразделом стала Великая Отечественная война, точнее **победа в этой войне советского народа**. Причем, победа не над фашизмом, как таковым (что такое фашизм по существу, в СССР представляли себе весьма смутно), а над врагом - «немецким захватчиком». Мифологизация войны, победы и необходимости постоянно противостоять сонму вражескому окружению привели к углублению дегуманизации советского общества, усилению террора и милитаризации, обнищанию, деградации семьи и к прочим «прелестям» подобного рода. При этом о цене победы – миллионах жертв, жертв зачастую напрасных, советские власти предпочитали говорить вскользь, между прочим, а чаще всего обходить эту тему вообще. Отсюда делался логический вывод: все, что было связано с трагедией еврейского народа, подлежит умолчанию.

Тем удивительнее тот факт, что первая попытка собрать воедино, систематизировать и опубликовать факты преследования нацистами еврейского населения была предпринята в... Советском Союзе! Предпринята еще до того,

как мир услышал слово «Холокост» и понял, что оно означает.

В 1947 году в типографию московского издательства «Дер Эмес» («Правда») была сдана «Чёрная книга» - сборник документов и свидетельств уничтожения нацистами еврейского населения на оккупированной Вермахтом советской территории. Авторами-составителями книги числились Илья Эренбург и Василий Гроссман. Гроссман же был и автором предисловия, разъясняющего цели и задачи предлагаемого читателю сборника.

Соавторство Эренбурга и Гроссмана на первый взгляд казалось вполне логичным. Оба автора были чрезвычайно популярными военными публицистами - статьями и того и другого зачитывались на фронтах и в тылу. Тему войны оба продолжали разрабатывать в своих литературных произведениях и в послевоенные годы. Тем не менее, к идее создания «Чёрной книги» Гроссман и Эренбург пришли разными путями.

В годы войны по числу статей и их популярности Эренбург был публицистом номер один. Если Гроссман публиковался практически только в «Красной звезде», то статьи Эренбурга украшали еще и «Правду», и «Известия», и «Труд». Публиковался Эренбург и в зарубежной прессе. При этом его антифашистские статьи, предназначенные как для внутреннего потребления, так и для заграничного читателя, по большей части носили пафосно-пропагандистский характер и соответствовали установке властей на том или ином этапе войны. В 1945 году, уже после войны, Эренбург был послан в Германию в качестве корреспондента на Нюрнбергский процесс. Позже он объездил целый ряд стран Восточной Европы, оккупированных советскими войсками, а в следующем, 1946 году, был направлен в США. Его репортажи из Нюрнберга в точности соответствовали тому, как в Кремле хотели видеть судебный процесс над нацистскими преступниками, а в его путевых заметках

«Дорогами Европы» утверждалось, что народы Восточной Европы *«окончательно выбрали путь на единение с братскими народами СССР»*, что ни в коей мере не соответствовало действительности. Статьи Эренбурга об Америке («В Америке» и т. д.) и вовсе были выдержаны в духе холодной войны еще до того, как сама холодная война достигла своего апогея.

К тому же Эренбург был широко известен как писатель, причем писательскую славу он обрёл ещё до войны. В 1941 году вышел его роман «Падение Парижа», который понравился самому Сталину и в силу этого был широко растиражирован и удостоен (в 1942 году) Сталинской премии. В 1948 году Эренбург получил из рук вождя вторую Сталинскую премию за роман «Буря».

Василий Гроссман никем обласкан не был, никаких премий не получал, а до войны числился всего лишь начинающим писателем. Однако военные годы он провёл на фронтах в качестве корреспондента «Красной звезды». Вообще-то Гроссмана правильнее называть не военным, а фронтовым корреспондентом. Ибо военными корреспондентами часто называли тех, кто лишь время от времени наезжал на фронт, собирал там материал и уезжал домой писать свои репортажи. **Гроссман же всегда был на передовой.** Все пять месяцев битвы за Сталинград он провёл в этом городе. А до того был свидетелем разгрома и бегства Красной армии. Войну он окончил в Берлине. Короче, Гроссман постоянно находился на линии фронта, жил вместе с солдатами и офицерами, делил с ними не только тяготы окопной жизни, но и ежедневно подвергался риску быть убитым или раненым.

Наверное, именно поэтому статьи Гроссмана представляли собой живые и яркие картинки войны, нарисованные с натуры, нарисованные человеком, вовлечённым во фронтовую жизнь, душой страдающим не только «за правое дело», но и за жизнь и судьбу человека в окопах.

Впрочем, огромная популярность (за газетой с репортажем Гроссмана очереди выстраивались с ночи) Василия Гроссмана объясняется еще и тем, что корреспондент «Красной звезды» позволял себе писать правду о жестокости войны, как таковой, о трагедии отдельного человека, и даже... о падении морали советских солдат. Чрезвычайные обстоятельства – война, все же! – заставляла цензуру закрывать глаза на подобное нарушение канонов социалистического реализма. Разумеется, Гроссман видел – и писал – о том, что оставляет после себя война. Сожжённые, обезлюдившие деревни и разрушенные города, развороченные дороги и взорванные мосты, пейзаж без засеянных полей, без коровьих стад, без птиц и криков купающейся ребятни.

И ещё. Уроженец бывшей еврейской черты оседлости, проведший детство и молодость в Бердичеве, Гроссман не мог не заметить, что из украинского и белорусского пейзажей начисто исчезла его еврейская составляющая. **Не пострадала наравне со всем тем, что опалил огонь войны, а полностью исчезла**, была уничтожена сознательно и с особой тщательностью. Уничтожена в многочисленных гетто, в концлагерях, в «бабьих ярах, румбулах, панарах», а то и просто в гаражах, на улицах, в лесах. Между прочим, в таком вот гетто города Бердичева погибла мать писателя. Так что уничтожение российского еврейства на оккупированных территориях стала болью его сердца.

Итак, реалии, увиденные Гроссманом своими глазами, убедили его в том, что еврейская трагедия не вписывается в рамки общей трагедии войны. То было особое преступление нацистов, равно как и особая трагедия целого народа, народа, как такового. (Слово «геноцид» тогда еще не было в ходу). Именно это и натолкнуло Гроссмана на мысль собрать и опубликовать материалы о преследовании евреев немецкими оккупационными властями.

К аналогичной мысли Эренбург пришел не сам. Оно и понятно, Эренбургу не ведом был ни довоенный, ни

послевоенный пейзаж бывшей черты осёдлости, война с нацистской Германией представлялась ему гигантской битвой добра – социалистического отечества, со злом – нацистской Германией. К идее собрать материалы о преследовании нацистами евреев он пришёл с подачи Альберта Эйнштейна, с которым встретился в 1946 году во время посещения США.

К тому времени Эйнштейн уже ясно представлял себе, что произошло в Европе с еврейским народом. Понимал великий физик и то, что беспрецедентный характер еврейской трагедии может сделать ее недостоверной в глазах будущих поколений. Да и некоторым современникам она может показаться столь чудовищной, что они скажут: нет, такого не могло быть! Чтобы этого не произошло, необходимо было по горячим следам собрать как можно больше конкретных доказательств, подтверждающих факт геноцида еврейского народа. В этом Эйнштейн и пытался убедить гостя из Москвы.

Увидел ли Эренбург в предложении Эйнштейна возможность завербовать великого физика в ряды симпатизантов Советского Союза или цели его были значительно шире (специализация Эренбурга в качестве кремлёвского пропагандиста заключалась в промывании мозгов западной интеллигенции), судить трудно, но предложение Эйнштейна его явно заинтересовало. Заинтересовало и вылилось в идею создания «Черной книги» о преследованиях нацистами евреев на территории Советского Союза. При всем том, Эренбург сознавал, что самостоятельно наполнить такую книгу конкретным содержанием он не может.

А кто может?

Далеко ходить за соавтором Эренбургу не пришлось. Он был знаком и с Гроссманом, и с его статьями, и прекрасно знал, что Гроссман «болен» еврейской темой. Со своей стороны, и Гроссман понимал, что для реализации его идеи

как раз и нужен человек таких связей и таких возможностей, каким был Эренбург.

Итак, заявка на «Чёрную книгу» ушла за подписью Эренбурга и Гроссмана. Ушла не одна. Одновременно соавторы послали заявку и на «Красную книгу». Если «Чёрная книга» должна была рассказать о страданиях советских евреев, то «Красная» – об их подвигах на фронтах Отечественной войны и в тылу врага. Любопытно, что, намереваясь рассказать о евреях-героях, соавторы опять-таки исходили из разных посылок. Гроссман не понаслышке знал о подвигах еврейских офицеров, солдат, партизан, а потому с особой горечью – как личную трагедию – воспринимал поднявший голову уже в годы войны, и постоянно набиравший обороты антисемитизм, центральной «темой» которого были утверждения, будто евреи «не воевали», «отсиживались в Ташкенте» и так далее.

Легенды подобного рода не имели под собой ни малейшего основания. Как показали опубликованные через десятилетия архивы Министерства обороны СССР, процент евреев принявших участие в войне в качестве солдат, матросов и офицеров, был беспрецедентно высок. (По данным Центрального архива вооружённых сил СССР во время Великой Отечественной войны в войсках насчитывалось 501 тысяча (20% от общей численности еврейского населения) человек, причем 168 тысяч (39,6%) из них полегло на полях сражений). Беспрецедентно высоким был и процент евреев, награждённых боевыми наградами. И уж никто и никогда из евреев не переходил на сторону врага и не участвовал в военных формированиях, подчиненных вермахту. А ведь на стороне противника воевали более полутора миллионов бывших советских солдат и офицеров: «Русская освободительная армия» под командованием генерала Власова, «Восточные легионы», различные казачьи соединения и т. д. Тем не менее, пропагандистские органы страны по личному указанию Сталина, искавшего

козлов отпущения за провалы первого этапа войны, постоянно фабриковали и широко распространяли легенды о «трусости и предательстве евреев». Гроссман хотел противопоставить этой лжи конкретные факты.

Эренбурга поднимающий голову антисемитизм тоже настораживал. При этом его больше всего смущало, что этот факт усложнит его задачу, связанную с ролью адвоката коммунистического режима и персонально «вождя всех народов» в глазах леволиберальной западной интеллигенции, среди которой велика была доля евреев.

Как бы там ни было, из этой затеи ничего не вышло: цензура отвергла «Красную книгу» на корню, отвергла решительно и бесповоротно.

Работа же над «Черной» началась со сбора свидетельских показаний и авторских материалов очевидцев еврейской трагедии на оккупированных территориях СССР. Понятно, большая часть этой работы легла на плечи Гроссмана. И не только потому, что он лучше соавтора знал конкретную обстановку и имел больше связей и возможностей привлекать к делу нужных людей. Опухоль антисемитизма постоянно разбухала и все больше и больше угрожала прорваться наружу. Эренбург, по всей видимости, имел каких-то тайных покровителей, которые информировали его о настроениях на верхах и возможном повороте событий «на еврейской улице». Благодаря этой информации Эренбург заблаговременно, хотя и без всякого внешнего повода, вышел из состава Еврейского антифашистского комитета (ЕАК) и полностью отстранился от участия в работе над «Черной книгой».

Завершать работу над книгой и писать пространное предисловие к ней Гроссману пришлось самому. Он же вынужден был «пробивать» ее сквозь цензурные барьеры. Наконец, искромсанная вдоль и поперек, книга была сдана в печать в типографию ЕАК. Увы, было уже поздно: в конце ноября 1948 года погромщики в форме сотрудников НКВД ворвались в здание ЕАК, арестовали его сотрудников и

забрали все материалы издательства «Дер Эмес». В числе последних была и набранная уже «Чёрная книга». По указанию члена Политбюро ЦК М. Суслова, публикация её была запрещена, набор рассыпан.

Но старое правило - рукописи не горят! – сработало и на этот раз. Спустя 32 года собранная из черновых заметок и отдельных кусочков, там или здесь опубликованных, «Чёрная книга» Василия Гроссмана была опубликована в Иерусалиме. Конечно, к этому времени она уже утратила своё значение по существу: собранные второпях, неполные и плохо проверенные документы и свидетельства ничего не могли добавить к той всеобъемлющей картине Холокоста, которую к этому времени успели нарисовать тысячи исследователей, публицистов, архивистов и других специалистов-профессионалов из многих стран мира.

Тем не менее, некий высший смысл остался. Судьба книги о нацистском Холокосте самым неожиданным образом стала свидетельством другого Зла – чудовищного разгула послевоенного сталинского антисемитизма, который едва не перерос в физическую расправу над советскими евреями.

И ещё. Книга Гроссмана – это свидетельство духовного подвига человека, который словно средневековый летописец при свете костров *auto da fé* пишет свою хронику, зная, что скоро и сам будет брошен в огонь.

# IN MEMORIAM

**Елена КАЦЮБА / Elena KAZJUBA**

**1946 - 2020**



Этот выпуск „Доминанты“ был уже готов для отправки в типографию, когда пришла непостижимая, траурная весть о кончине нашего друга Елены Кацюбы, выдающегося поэта и замечательного, душевного человека, .

Все четырнадцать лет существования журнала „Доминанта“ она была его бессменным членом редколлегии и постоянным автором, украшая его страницы своими удивительными стихами.

Светлая ей память!

Diese Ausgabe von „Dominante“ war bereit in den Druck zu gehen, als uns die traurige Nachricht vom Tod unserer Freundin Elena Kazjuba, einer herausragenden Dichterin und wunderbaren, aufrichtigen Person, erreichte.

Vierzehn Jahre lang, seit der Gründung der Zeitschrift „Dominante“, war sie treues Mitglied der Redaktion und regelmäßige Autorin, die für ihre großartigen Gedichte von unseren Lesern bewundert wurde.

In unserem Gedächtnis wird sie immer weiterleben

## Елена КАЦЮБА / Elena KAZJUBA

### МЕТАМОРФОЗЫ

Вот станет небо землей, а земля морем;  
вот станут камни птицами, а птицы нами —  
что тогда изменится в мире?  
Мы не знаем.

По моей руке проползет муравей, на тебя похожий;  
вот бабочка вроде меня мелькнет у твоего виска —  
я сразу узнаю тебя всей кожей,  
а ты угадаешь меня в трепете крыльев мотылька.

Вот я почувствую себя деревом —  
вскину вверх руки, листвою шелестя и звеня.  
Но догадается ли это дерево,  
что оно — я?

### METAMORPHOSEN

*Übersetzung Sergei Tenjatnikow*

Da wird der Himmel zu Erde, und die Erde zu Meer;  
da werden die Steine zu Vögeln, und die Vögel zu Menschen –  
was verändert sich in der Welt?  
Wir wissen es nicht.

Über meine Hand krabbelt eine Ameise, dir ganz ähnlich;  
da flattert ein Schmetterling mir ähnlich an deiner Schläfe vorbei –  
ich erkenne dich sofort mit meiner ganzen Haut,  
und du mich in dem Zappeln eines Falters.

Da fühle ich mich wie ein Baum –  
die Arme in die Höhe, das Laub rauschend und tönend.  
Wird der Baum aber erraten,  
dass er ich sei.

## КНИГАСЛОВИЕ

У тебя под кожей зашита книга,  
 процарапанная рыбьей костью,  
 прочерченная когтем,  
 испещренная пером.  
 Слово — паром  
 между солнцем и сердцем,  
 перевозчик туда и обратно,  
 переводчик со всех языков  
 лижущих слов — кусающих слов —  
 говорящих — молчащих

Горлу дан ор,  
     орлу — дань неба  
 недра — дракону стеречь,  
 речь рыб — ультразвучанье  
     в ультрамарине морей  
 реять над морем чайке дано  
     но  
     человеку — слов вес носить  
 Не переводи ничего,  
 кроме влаги на язык рыбы  
     из созвездия Рыб —  
 пусть странствует, пока не поймет.  
 Тогда перечитай перевод  
 и переложь его снова  
 с языка неба на язык слова.

## ОХОТА

О-хо-та! -  
 Хо-хо-та,  
 что пуще неволи.  
 На волю пущенная,  
 стрелой  
 выбила «эль» из цели.  
 Где стоял: ОЛЕНЬ  
                   ОСЕНЬ настала  
                   ЯСЕНЬ ты стал  
 заменив собой «О» —  
 дерево-зверь, где олень затерялся рогами  
 пленник поляны - ему неволя пуще охоты  
 которая с грохотом  
                   хохотом  
                   гоготом  
 гонит оленя другого  
 трубя в рог  
 «О-го-го-го!»

## КВАДРАТ

Я вырубаю желтый ток  
обнажаю черный квадрат окна  
в нем пылает солнце  
спрессованное в каменном угле  
сдавленное до алмаза  
ограненного руками Спинозы  
Его размывал Рембрандт ван Дождь  
излучаясь навстречу формулой:  
черное = золотому  
В нем глубинное масло земли  
горящее факелами скважин  
голубые ладошки газа  
заманивают в темноту  
где он — отец травы  
Корни рвут полотно  
проталкивается зелень к небу  
которое сейчас  
прямо сейчас  
вот-вот  
разорвет  
молния  
И тогда рушится рама  
Проваливаясь  
в кратерквадрат

## ГОРИЗОНТ

Параллельность рельс  
доказывается давлением колес  
сверху вниз  
и земли  
вверх снизу,  
образуя крест веса  
на скрещении колеса и рельса.  
Земля и сердце,  
пересекаясь в небе,  
образуют крест полета.  
Земля и небо,  
пересекаясь в сердце,  
создают крест человека.  
Сердце и небо,  
пересекаясь в земле,  
воздвигают крест вне  
темноты,  
означая начало жизни из пустоты.  
Горизонт — порождение глаза,  
дитя хрусталика,  
он висит на краях ресниц,  
пересеченный полетом птиц.

## ГОЛУБЬ

Раздирает землю пернатый стон,  
а небо — тоска нелетанья,  
потому что в моем дыханье  
голубь живёт.  
Выдох — его полет,  
вдох — его возвращенье.  
Я говорю: «Лети —  
и он взлетает.  
Я кричу: «Вернись!» —  
и он падает вниз.  
Отвергнут он миром птиц,  
во мне гнездится.  
Я бы его отпустила,  
но как  
с дыханьем своим проститься?  
Распят он в моей груди,  
клювом клонится к сердцу.  
Я ему говорю: «Иди!»  
Но почему-то мы вместе летим  
в окно разверстое.  
И мне не надо кричать «вернись» —  
пугливое заклинанье.  
Уносит голубь меня в мир птиц  
на моем дыханье.



## КОРОЛЕВСКАЯ РЕАЛЬНОСТЬ

В любом европейском языке слово «поэзия» от слова «проза» отличает буква Р — тормоз, трос, якорь, крюк, мешающий взлететь. Летать опаснее, чем ходить по земле. Поэзия ничего не обещает — она заманивает. Ей не нужно верить — ей нужно довериться. Поэзия ничего не обещает и не даёт — она просто изменяет ваш взгляд. До Клода Моне люди не видели кувшинок, то есть смотрели на них со стороны. Увидев кувшинки Моне, зритель становится частью пейзажа и смотрит не на картину, а из картины вместе с художником. До Данте ад был просто пугающим словом. После «Божественной комедии» он обрёл статус реальности, поскольку стал фактом поэзии. И совершенно не имеет значения то, что Данте поместил в круги ада своих недругов. Этот элемент прозы стал поэзией, потому что люди перестали быть субъектами политики и стали поэтическими фигурами.

В том, что принято называть прозой, поэзии нередко больше, чем в том, что называют поэзией. Пушкин убил в своём романе поэта Ленского и оставил жить прозаика Онегина. И тем самым определил свою судьбу: жил, как прозаик, а умер, как поэт.

Проза — факт литературы, поэзия — факт личной, а потому вечной жизни. Пройдя по Дублину «Улисса», читатель становится одним из героев Джойса. Так фильмы Феллини со временем становятся фрагментами личных воспоминаний.

Проза — путешествие по существующему миру. Но «существующий» не значит «реальный». По-итальянски «геае» означает и реальный, и королевский. Поэзия выше существования, выше обыденности, это реальная реальность — королевская.

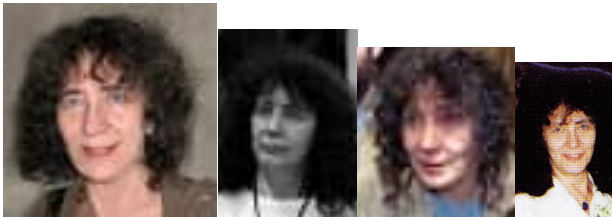
Поэты, которые только по недоразумению причисляются к прозаикам, — Тургенев, Джойс, Пруст, Борхес, Павич — жили именно в такой реальности, где каждое мгновение есть вся жизнь.

Когда Фауст заключал договор об остановленном мгновении, он ещё не знал, что пространство дискретно. Оно состоит из частиц, которые дальше не делятся. Мефистофель же об этом прекрасно знал, поскольку присутствовал в мире от сотворения. В мире бесконечного деления Ахилл не мог догнать черепаху, но квантовая механика представила мир состоящим из неделимых мгновений, и в XX веке Ахилл черепаху догнал.

Фауст — учёный, а не поэт, поэтому он с лёгкостью заключил договор. Ведь для учёного результат — только повод для дальнейшего исследования. Сегодняшнее открытие завтра устареет.

В мире чувств все иначе. Прекрасное мгновение, запечатлённое поэтом, переживается снова и снова новыми людьми. Творец был поэтом — он создал мир из мгновения, которое назвал Словом.

*Полностью текст опубликован в журнале «Présage»  
на французском языке.*



## Семён ГУРАРИЙ

### ОСЕННИЙ АЛЬТ РУССКОЙ ПОЭЗИИ

В оркестре русской словесности у Елены Кацюбы был свой неповторимый голос и тембр. Его альтовое звучание заполняло, скрепляло, уравнивало неистовую, порой скрежещущую вертикаль диссонансов и стилистических несовпадений. И придавало ей текучесть, напоминая о певческих сторонах и формах проплывающих мимо нас миров.

Я помню поразившую меня одну из первых её публикаций пятидесятилетней давности. В ней уже тогда ощущалась какая-то особая, на первый взгляд неброская, но магическая сила совсем юной поэтессы.

*Деревья бросит в дрожь и обморок  
Простуженный осенний альт.  
И неба облик скрыт в облако  
И лаком луж блестит асфальт.  
И лето в огненном закате  
Земле отвесило поклон.  
А жёлтый лист упал заплатой  
На яркий летний балдахон.*

Интонационный выдох её легатного имени завораживающе совпадал с прочитанными строчками. С тех пор её имя и стихи стали для меня синонимом истинного тона в поэзии. И неким притягательным эстетическим ориентиром в поисках неуловимой словесной правоты, не замороженной никакими схемами.

*Передвигая линии  
Переставляя слова  
Создаём варианты естества ...  
Но порядок слов не закрепить и  
Как птиц в караване птиц*

Оставаясь прежде всего поэтом во всех своих многочисленных творческих ипостасях (лингвист, создатель палиндромических словарей, литературовед, издатель, редактор,

культуртрегер, мастер перформанса, режиссёр), она смотрела на мир не со стороны, а из пульсирующей поэтической сердцевины и обращалась ко всем.

С её помощью мы, её читатели, становились задушевными и благодарными собеседниками Данте и Толстого, Гёте и Тургенева, Хлебникова и Вознесенского, Моцарта и Кандинского, и Канта и Набокова, и многих-многих других великих творцов.

Но прежде всего с ней самой.

Она легко и в то же время дерзновенно существовала во временном и культурном контексте, связывая эпохи и континенты, стили и направления, различные искусства и повседневность, творческие индивидуальности и поколения, новые идеи и традиции ...

*Древний звук мировой –*

*Этот старый мотив потерялся*

*Бесполезно искать*

*Нажимая на плоские клавиши*

Невозможно не сказать ещё об одном, может наиглавнейшем содружестве её жизни, союзе любви и творчества КЕДРОВА-КАЦЮБЫ – уникальной поэтической и семейной пары последних двух веков.

**Константин Кедров**

*Два телесных паруса летели  
по волнам незримым  
озаряемые  
сомкнутыми губами  
из лунных уст  
слишком лучно  
нежно нежели можно ...  
слишком нежно*

**Елена Кацюба**

*Свет  
летит параллельно любви  
У него тяжесть дождя,  
Ключи ожидания, вкус крови.  
Свет щебечет, рисуясь  
птицей в развилке веток*

## Сергей БИРЮКОВ

### ПОЭТИЧЕСКИЙ АБСОЛЮТ

Выходила Лена Кацюба и читала, наизусть, но словно на наших глазах разворачивала древние свитки, где буквы еще свободно перелетали внутри слов, складываясь в анаграммы и анагрифы, впаиндромы и циклодромы. Обостренным слухом она вылавливала эти переливы звуков, собственно само рождение слов из основ и снов.

Она читала: Часы слов — чары снов

Часы снов — чары слов

И это было так естественно, как будто часы и чары снов и слов сами заставили поэтессу произнести их в таком сочетании. Такие схождения слов и снов Лена называла «лингвистическим реализмом». Можно бы сказать, что к ней само шло слово и она только записывала, проговаривала, заговаривала. На самом деле — это было встречное движение. Слово двигалось к ней и она сама двигалась к слову. И в некоторой точке происходила встреча.

В «Азбуке» она прямо говорит:

Розы сами не растут

Их создает садовник —

конструктор розы

Елена садовница, создающая словесный розариум. Но так, чтобы этот словесный рай возникал словно невзначай — из игры! Поэтому главная книга называется «Игр рай» или «игРай». Книга лучевая, пронизывающая пространство и время. Настолько, что время настоящего прочтения еще впереди.

Своим «Палиндромическим словарем русского языка» Елена соединила палиндромически прошлое и будущее. Мастер обратимого письма, Елена Кацюба манифестировала собственное искусство и одновременно создала произведение в жанре «словаря» (вспомним «Хазарский словарь» М.Павича).

Лена на моей памяти стала первой среди поэтов, принявшей компьютер как умную помогающую машину. В соавторстве с компом она создает визуальные композиции, в том числе виртуально вращающийся. Оригинальный дизайн «Журнала Поэтов», видеоклипы. На всех мыслимых и немыслимых носителях она создает свой вариант поэтического абсолюта. И это уже неотменимо.

## Николай ШАМС

### ПАМЯТИ ЕЛЕНЫ КАЦЮБЫ

В отрешении, под непробудной травой,  
 Обреченный сыздетства тычкам и тщете,  
 Оползает в забвение – пороховой  
 Прах поэта в недвижности и немоте.  
 И, впустую иллюзии охлоса для,  
 Притерпевшись к потерям, в стенаньях ж и в ы х  
 Над пустыми венками, грузнее земля,  
 Утруждаемая урожаем иных –  
 Новобранцев Харона ... Замыв имена  
 Их, ушедших, теряя надежность свою,  
 Горше память, натаскивающая на  
 Горечь ассоциаций с бессмысленностью  
 Жизни, что лишена и тепла, и любви ...  
 Как она ни зовет обернуться назад, –  
 С проращением бездны в притихшей крови,  
 Опускаются веки, устав, на глаза,  
 Чтоб уже никогда не подняться ... Не чтя  
 Заклинаний, обрезав реестр невзгод,  
 В примиренье с примерами небытия,  
 Робость рядится в дерзость, провидя исход  
 В табуированное «никуда», ибо плоть  
 Одинокие дни оставляя в тени,  
 Осознала, что вечность не перебороть,  
 Сколько, в горечи и заблуждениях, ни  
 Заклинай об отсрочке ... С отбоем, собой  
 Выдворяем из жизни, не пряча лица,  
 Не суди предающих,  
 судимый судьбой,  
 Повторяющей в частностях путь праотца,  
 Ведь, кого ты на помощь в тоске ни зови,  
 Не откликнутся, словно себе ж не нужны ...  
 Но спасение – в имени ясной любви,  
 Подарившей тебе строгость честной нужды.

**Heinrich Böll** (1917-1985) – Schriftsteller, Drehbuchautor Übersetzer, Nobelpreisträger.  
*Генрих Бёлль* – писатель, сценарист, переводчик, Лауреат Нобелевской премии.

**Сигизмунд Кржижановский** (1887-1950) – писатель, переводчик, киносценарист, философ, историк театра. *Sigismund Krschischanowski* – Schriftsteller, Übersetzer, Philosoph, Theaterwissenschaftler.

**Peter Bichsel** – Schriftsteller, Kolumnist. Mitglied der Akademie der Künste in Berlin und der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt. Literaturpreis der Gruppe 47. Lebt in Bellach, (Schweiz). *Петер Биксель* – писатель, колумнист. Член Академий искусств в Берлине и Немецкой Академии поэзии в Дармштедте. „Приз Группы 47“. Живёт в Беллах (Швейцария).

**Клим Немов** – писатель, журналист, доктор химических наук. Живет в Москве.  
*Klim Nemo* – Schriftsteller, Journalist, Doktor der Naturwissenschaften. Lebt in Moskau.

**Семён Гурарий** – писатель, музыкант. Автор книг и публикаций в различных странах. Редактор альманаха «Доминанта». Живёт в Мюнхене. *Simon Gourari* – Schriftsteller, Musiker. Autor von Büchern und Publikationen in verschiedenen Ländern. Redakteur des Almanachs „Dominante“. Lebt in München.

**Hervé Martin** – Dichter, Journalist, Maler, Verleger. Lebt in Toulouse (Frankreich)  
*Херве Мартен* – поэт, журналист, художник, издатель. Живёт в Тулузе (Франция).

**Вадим Перельмутер** – поэт, историк литературы, эссеист, художник-график, издатель. Доктор философии. Автор множества книг и публикаций в разных странах. Основатель и редактор интернет-журнала „Toronto Slavic Quaterly“. Лауреат многих литературных премий (в том числе «Dominante-Preis»). Почётный член Академий изящных искусств в США и Израиле. Живёт в Мюнхене. *Vadim Perelmutter* – Dichter, Essayist, Literaturhistoriker, Übersetzer, Maler-Grafiker, M. Verleger. Doktor der Philosophie. Autor von mehreren Büchern und Publikationen in verschiedenen Ländern. Gründer und Redakteur Internet-Journal „Toronto Slavic Quaterly“ Mehrfach wurde er mit Literaturpreisen ausgezeichnet (u.a. „Dominante-Preis“). Ehrenmitglied von Akademien der Künste in verschiedenen Ländern. Lebt in München.

**Arthur Rimbaud** (1854-1891) – Lyriker, Zeichner. / *Артюр Рембо* – поэт, художник.

**Илья Бокштейн** (1937-1999) – поэт, эссеист, переводчик, художник.  
*Ilja Bokstein* – Lyriker, Essayist, Übersetzer, Maler.

**Johann W. Goethe** (1749-1832) – Dichter, Schriftsteller, Philosoph, Naturforscher.

**Heinrich Heine** (1797-1856) – Dichter, Schriftsteller, Journalist  
*Генрих Гейне* – поэт, писатель, журналист

**Dominik Preuß** – Musiker, Lyriker, Übersetzer. Lebt in München.  
*Доминик Пройсс* – музыкант, поэт, переводчик. Живёт в Мюнхене

**Руслем Литвинов** – Доктор медицинских наук, профессор, журналист. Живёт в Филадельфии (США)

**Joseph Ribas** – Pädagoge, Schriftsteller, Pyrenäist, Chronist, Zeichner. Lebt in Canohès (Frankreich). *Джозеф Рибас* – педагог, писатель, хронист, специалист по Пиренеям, художник. Живёт в Каное (Франция).

**Joëlle Ribas-Hebenstreit** – Pädagogin, Verlegerin, Redakteurin, Übersetzerin. Lebt in Germering (Deutschland) **Жозэль Рибас-Хебенстрайт** – педагог, издатель, редактор, переводчик. Живёт в Гермеринге (Германия).

**Julien Hebenstreit** — Musiker, Drehbuchautor, Übersetzer. Student an der Hochschule für Fernsehen und Film München. Autor von mehreren Dokumentarfilmen. Lebt in München.

**Жюльен Хебенстрайт** – музыкант, литератор, переводчик, студент сценарного факультета Мюнхенской высшей школы кино и телевидения. Автор документальных фильмов. Живёт в Мюнхене.

**Angela Strötz** — Pädagogin, Übersetzerin. Lebt in München.

**Елена Кацуба** (1946-2020) – поэт, эссеист, журналист, редактор, арт-дизайнер. Одна из основательниц поэтического объединения «ДООС», редактор «Журнала ПОэтов». Автор многих книг и публикаций в разных странах. Создатель первых «Палиндромических словарей русского языка». Лауреат многих литературных премий.

**Elena Kazjuba** – Lyrikerin, Essayistin, Art-Designerin. Eine von Gründer der poetische Gruppe „DOOC“. Redakteur des Zeitschriften „Журнал ПОэтов“. Autorin von mehreren Büchern und Publikationen in verschiedenen Ländern, sowie der ersten „Palindromischen Lexika der modernen russischen Sprache“. Mehrfach wurde er mit verschiedenen Preisen gewürdigt und ausgezeichnet.

**Сергей Бирюков** – Поэт, филолог, перформер, издатель, эссеист, историк и теоретик литературы, переводчик. Доктор философии. Автор многих книг и публикаций в разных странах. Основатель и президент «Академии Зауми». Лауреат многих литературных премий. Живёт в Галле (Германия). **Sergei Birjukow** – Dichter, Essayist, Performer, Literaturwissenschaftler, Herausgeber. Doktor Philosophie. Autor von mehreren Büchern und Publikationen in verschiedenen Ländern. Gründer und präsidant der internationalen Akademie der Transrationalen Sprache (Akademija Zaumi)“. Mehrfach wurde er mit verschiedenen Preisen gewürdigt und ausgezeichnet. Lebt in Halle (Deutschland)

**Эйтан Финкельштейн** – писатель, эссеист, журналист, переводчик, колумнист, издатель. Автор книг и публикаций в различных странах. Один из учредителей и соредакторов журнала «Страна и мир». Основатель и соредактор «Еврейского журнала». Колумнист газеты «Forward» (Нью Йорк). Лауреат литературных премий (в том числе „Dominante-Preis“). Живёт в Мюнхене

**Николай Шамс** – поэт, публицист, сатирик, переводчик. Автор многочисленных книг и публикаций в различных странах. Лауреат многих литературных премий. (в том числе „Dominante-Preis“) Председатель Союза писателей России. Живёт в Тюмени.

**Nikolai Schams** – Lyriker, Publizist, Satiriker, Übersetzer. Vorsitzender der Schriftstellersvereinigung in Russland. Autor von mehreren Büchern und Publikationen in verschiedenen Ländern. Mehrfach wurde er mit verschiedenen Preisen gewürdigt und ausgezeichnet (u.a. „Dominante-Preis“). Lebt in Tjumen (Russland).

**Ilja Samoilenko** – Übersetzer. Publikationen in verschiedenen Ländern. Lebt in München.

**Илья Самойленко** – переводчик, публикации в различных странах. Живёт в Мюнхене.

**Efim Schkolnik** – Übersetzer, Fotograf. Publikationen in verschiedenen Ländern. Lebt in Haifa (Israel). **Ефим Школьник** – Переводчик, фотограф. Публикации в различных странах. Живёт в Хайфе (Израиль).

**Joseph Loewe** – Musikkritiker, Übersetzer. Publikationen in verschiedenen Ländern. Lebt in Koburg. *Иозеф Лёве* – музыкальный критик, переводчик, публикации в различных странах. Живёт в Кобурге.

**Marcus Aurelius Antoninus** (121–180) – römischer Kaiser, Philosoph, Schriftsteller.  
*Марк Аврелий* – римский император, философ, писатель.

**Роговин Семен** (1885—1938) — историк философии, переводчик.

**Иннокентий Анненский** (1855-1909) поэт, драматург, эссеист, критик, переводчик.

**Александр Пушкин** (1799-1937) – поэт, прозаик, драматург, переводчик, историк

**Генрих Сапгир** (1922-1999) – поэт, прозаик, сценарист, переводчик

**Stéphan Mallarmé** (1842-1898) – Dichter, Philosoph, Kritiker, Seine Gedichte gelten als Hauptwerke des Symbolismus. *Стефан Малларме* – поэт, философ, критик, один из основателей литературного символизма.

**Paul Valéry** (1871-1945) – Dichter, Essayist, Philosoph, Kritiker, Übersetzer.  
*Поль Валери* – поэт, эссеист, философ, критикер, переводчик.

**Paul Éluard** (1895- 1952) – Lyriker und einer der bekanntesten Dichter des Surrealismus.  
*Поль Элюар* – поэт, один из основателей литературного сюрреализма

**Eugène Guilevic** (1907-1997) – Dichter, Economist, Übersetzer  
*Эжен Гильвик* – поэт, экономист, переводчик

**Бенедикт Лифшиц** (1887-1938) – поэт, переводчик

**Давид Бурлюк** (1882-1967) – поэт, художник, переводчик, критик

**Ольга Седакова** – поэт, прозаик, филолог, переводчик, этнограф

**Морис Ваксмахер** (1926-1994) – переводчик, критик, литературовед

**Михаил Кудинов** (1922-1994) – поэт, переводчик

**Sergei Tenjatnikow** – Lyriker, Übersetzer. Autor von Büchern und Publikationen. Der Gründer der literarische Gruppe „Butterbrod“. Mehrfach wurde er mit Literaturpreisen ausgezeichnet. Lebt in Leipzig. *Сергей Тенятников* – поэт, переводчик. Автор книг и публикаций в различных странах. Один из основателей русско-немецкого литературного объединения „Butterbrod“. Живёт в Лейпциге.

